

Gerhard Feldbauer: Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

**Die Kommunistische Partei -
Organisator der siegreichen nationalen
Befreiungsrevolution**

Hrsg: offensiv

ZIP-Kurzaufnahme der Deutschen Bibliothek:

Feldbauer: Augustrevolution Vietnam

Hannover 2015

Herausgeber und Verleger; Zeitschrift offen-siv

Frank Flegel

Tel.u.Fax: 0511 – 52 94 782

Mail: redaktion@offen-siv.com

Copyright: August 2015, Frank Flegel, Hannover

Alle Rechte vorbehalten

Redaktionelle Betreuung: Anna C. Heinrich, Frank Flegel

Druck: Druckservice orbital, Wolfgang Lange, Reichenau

Printed in Germany

ISBN 978-3-00-050226-2

14,00 €

Redaktionsnotiz.....	4
Die Augustrevolution 1945 in Vietnam.....	6
<u>Vorwort</u>	6
<u>Erstes Kapitel</u> . Ho Chi Minh.....	17
<u>Zweites Kapitel</u> . Traditionen nationaler Unabhängigkeitskämpfe.....	31
<u>Drittes Kapitel</u> . Der Bauernaufstand von Tay Son - Vietnams frühbürgerliche Revolution.....	34
<u>Viertes Kapitel</u> . Der Widerstand gegen die koloniale Eroberung.....	41
<u>Fünftes Kapitel</u> . Unter dem Kolonialjoch.....	43
<u>Sechstes Kapitel</u> . Die sozialökonomische Lage und die Klassenstruktur vor der Augustrevolution.....	47
<u>Siebtes Kapitel</u> . Der II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale über die nationale und koloniale Frage.....	66
<u>Achstes Kapitel</u> . Der Kampf Ho Chi Minhs für die Schaffung der Kommunistischen Partei.....	74
<u>Neuntes Kapitel</u> . Die revolutionären Massenkämpfe und die Sowjets 1930/31 - der Übergang der Führung der nationalen Befreiungsbewegung an die Arbeiterklasse.....	95
<u>Zehntes Kapitel</u> . Die Formierung Roter Garden zur Verteidigung der Sowjets - Die Militärpolitik der KPV.....	128
<u>Elftes Kapitel</u> . Der Sieg der nationalen Befreiungsrevolution - Die Bildung der Demokratischen Republik Vietnam.....	140
<u>Schlusswort</u>	153
<u>Anhang</u>	159
I. Zeittafel.....	159
II. Häufig verwendete Abkürzungen.....	163
III. Dokumente der KPV.....	164
1. Ho Chi Minh: Lenin und der Osten (Auszug).....	163
2. Statut der KPI, angenommen auf dem 1. Plenum des ZK im Oktober 1930 (Auszug).....	166

3. Politische Thesen (Parteiprogramm) der KPI. Angenommen auf dem ersten ordentlichen Plenum des ZK im Oktober 1930 (Auszug).....	169
4. Statut der Indochinesischen Antiimperialistischen Einheitsfront (Auszug).....	171
5. Statut der Selbstverteidigungsgruppen (SVG), Auszug...	172
6. Appell des ZK der KPV anlässlich des 13. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vom 15. Oktober 1930 (Auszug).....	173
7. Ho Chi Minh: Brief an die Bauerninternationale über die Entwicklung der nationalen Bauernbewegung und der Sowjets in Nghe Tinh vom 5. November 1930 (Auszug).....	175
IV. Quellen und Literatur.....	177
V. Dokumente.....	180

Redaktionsnotiz

Vor 70 Jahren, im August 1945, ereignete sich in Vietnam die Augustrevolution, mit ihr die Gründung der Demokratischen Republik Vietnam. Geführt wurde sie von der Arbeiterklasse, genauer gesagt von deren fortgeschrittensten Teilen, von der Kommunistischen Partei Vietnams in sehr engem Bündnis mit der Bauernschaft, Teilen des Kleinbürgertums und der Intelligenz.

Es war der Beginn der staatlichen Unabhängigkeit Vietnams nach rund 90-jähriger Kolonialherrschaft. Bis zur endgültigen Befreiung sollte es zwar noch 31 Jahre dauern, aber die Augustrevolution 1945 war ein überaus wichtiger Schritt.

Gerhard Feldbauer untersucht in diesem Buch die Vorgeschichte der Augustrevolution in Vietnam, geht dabei auf historische Traditionen ein, bringt uns die sozialökonomische Situation Vietnams vor der Augustrevolution näher, analysiert die Lage der Klassen und deren politische Ausrichtung sowie die weltpolitische Situation, zeichnet den Weg der kommunistischen Partei nach, stellt ihr ideologisches Rüstzeug und ihre Verankerung in der Kommunistischen Internationale vor, geht auf ihre militärischen

Formationen ein und lässt selbstverständlich auch Ho Chi Minh als herausragende Führungspersönlichkeit nicht unerwähnt.

So entwirft er ein wissenschaftlich begründetes, sehr anschauliches Bild der damaligen Situation und ihrer Vorgeschichte. Es gelingt ihm in hervorragender Weise, kompaktes Wissen, Fakten, Theoriezusammenhänge und historische Linien so darzustellen, dass die Beschäftigung mit dem Text zu einem reinen Lese Genuss bei gleichzeitigem hohen Erkenntnisgewinn wird.

Wir freuen uns sehr, dass wir dieses Buch realisieren konnten und wünschen Euch Zeit und Muße zum und beim Lesen.

Redaktion offen-siv, Anna C. Heinrich und Frank Flegel

Impressum

offen-siv, Zeitschrift für Sozialismus und Frieden

Herausgeber: Frank Flegel

Geschäftsführung, Redaktion, Satz, Herstellung, Schreibbüro: A. C. Heinrich und F. Flegel

Druck: Druckservice orbital, Reichenau.

Postadresse: Redaktion Offensiv, Frank Flegel, Egerweg 8, 30559 Hannover,

Tel.u.Fax: 0511 – 52 94 782, Mail: redaktion@offen-siv.com,

Internet: www.offen-siv.net

Spendenkonto:

In- und Ausland: Konto Frank Flegel,

IBAN: DE10 2505 0180 0021 8272 49, BIC: SPKHDE2HXXX;

Kennwort Offensiv.

Spendenkonto offen-siv:

Konto Frank Flegel,

IBAN: DE 10 2505 0180 0021 8272 49,

BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort: „Offensiv“.

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

Vorwort

Am 30. April 1975 siegte das vietnamesische Volk über die USA-Aggressoren und ihre Saigoner Marionetten. Die Ketten eines über ein Jahrhundert währenden Kolonialjochs, das einst Frankreich errichtete, wurden zerbrochen. Vietnam siegte über die stärkste Militärmacht der westlichen Welt. Als Nachfolger der französischen Kolonialisten hatten die Vereinigten Staaten seit 1955 Vietnam mit einem barbarischen Vernichtungskrieg überzogen. Die große Hilfe des damals existierenden sozialistischen Lagers, darunter modernste konventionelle Waffen aus der UdSSR, die weltweite Solidarität der Völker und ihrer Friedenskräfte, eingeschlossen die in den USA selbst, waren entscheidende Grundlagen dieses Sieges. Aber die letztlich ausschlaggebende Bedingung, dass diese Faktoren zur Geltung kommen konnten, war der nicht zu brechende Widerstandswille des vietnamesischen Volkes, der in den Traditionen nationalen und antikolonialen Widerstandes wurzelte, die zu mobilisieren eine kommunistische Partei verstand, die der legendäre Führer Ho Chi Minh geschaffen hatte.

Diese Publikation stellt sich die Aufgabe, die Rolle der Kommunistischen Partei Vietnams, die diese Traditionen zu mobilisieren verstand, herauszuarbeiten. Das beginnt mit einem Porträt Ho Chi Minhs, der mit strategischem Weitblick erkannte, dass die Schaffung einer kommunistischen Partei auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus die entscheidende Bedingung des Sieges der nationalen Befreiungsrevolution bildete. Ausgangspunkt war für Ho Chi Minh wie andere vietnamesische Revolutionäre auch, dass sie den Weg zur kommunistischen Bewegung unter dem Einfluss der Oktoberrevolution und der Haltung Lenins zur kolonialen Frage fanden. Der Ausarbeitung der Grundgedanken zur nationalen und kolonialen Frage durch Lenin und die Schaffung der Kommunistischen Internationale als revolutionäre Weltorganisation der Arbeiterbewegung, die diese strategischen Ideen in den nationalen Befreiungsbewegungen verbreitete, ist deshalb ein eigenständiges Kapitel (Der II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale über die nationale und koloniale Frage) gewidmet. Es beeindruckt unverändert, nachzulesen, wie Lenin die Rolle der Völker des Ostens, deren Mehrheit die Bauern stellten, als

eines Verbündeten im revolutionären Weltprozess erkannte und darauf orientierte, mit ihnen diesen Zusammenschluss - den herangereiften Bedingungen entsprechend - unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer zu schaffenden kommunistischen Partei herzustellen. Dazu formulierte er deren Aufgaben und die ihrer revolutionären Weltorganisation, der Kommunistischen Internationale. Damit wird auch der – heute von gewissen Kreisen negierte - bedeutende Beitrag der KI bei der Beförderung des nationalen Befreiungskampfes in den kolonialen und abhängigen Ländern herausgearbeitet. Ho Chi Minh bekannte diese entscheidende Rolle Lenins und der III. Internationale bei seinem Weg zum Kommunismus, als er später festhielt, dass das Studium der Thesen Lenins zur nationalen und kolonialen Frage ihm den einzuschlagenden Weg zeigte: „Liebe Landsleute, Unterdrückte und Elende! Hier ist, was wir brauchen, hier ist der Weg zu Eurer Befreiung! Von nun an hatte ich absolutes Vertrauen in Lenin und die Dritte Internationale“.¹

Im anschließenden Kapitel über Ho Chi Minhs Kampf um die Schaffung der Kommunistischen Partei wird dargelegt, wie dieser es verstand, die Leninsche Theorie über die Rolle der nationalen Befreiungsbewegung zu verwirklichen. In einem längeren Prozess politisch-ideologischer Auseinandersetzungen (1925-1930) schuf er mit einer kleinen Gruppe von Kommunisten diese Partei, die binnen kurzem die Führung der nationalen Bewegung übernahm und so die Wende im antikolonialen-antifeudalen Befreiungskampf Vietnams herbeiführte. Das war in den nationalen Befreiungsbewegungen dieser Zeit - abgesehen von China – ein einmaliges Ereignis.

Die vietnamesische KP bewies seit ihrer Gründung, dass man die Mehrheit des Volkes in der revolutionären Aktion gewinnt und dass diese nicht erst begonnen werden kann – was auch heute noch eine weit verbreitete Illusion ist – wenn die Hauptmasse zum Kampf bereit ist. Ho Chi Minhs erster Zirkel, den er 1925 zur Vorbereitung der Partei bildete, zählte 20 Genossen. 1930, im Jahr ihrer Gründung, waren es dann 1.828. Als im Herbst 1930 in Zentralvietnam spontan ein Bauernaufstand ausbrach, fehlten im gesamtnationalen Rahmen entscheidende objektive als auch subjektive Voraussetzungen, um die Erhebung zum Sieg zu führen. Dennoch stellte sich die junge Partei an die

¹ Ho Chi Minh: Der Weg, der mich zum Leninismus führte. *Echo du Vietnam*, Paris, Juli-Ausgabe 1960.

Spitze des Aufstandes.² Ho Chi Minh orientierte sich an der Marx'schen Haltung zur Pariser Kommune, nach der ein Verzicht auf den Kampf, „eine Kapitulation ohne Kampf“, das Proletariat, und in diesem Fall seinen engsten Verbündeten, die Bauern, demoralisiert und (ihre) Kampffähigkeit untergraben hätte.³ Hätte die Partei die Bauern 1930 im Stich gelassen, wären diese ihr in den folgenden nationalen Befreiungskämpfen niemals gefolgt. So aber wurde in dem von der Arbeiterklasse und ihrer Partei unterstützten Bauernaufstand das unverbrüchliche Bündnis beider Kräfte geboren, ohne das die Befreiungsrevolution nicht gesiegt hätte. Im Anhang werden einige Dokumente der KPV auszugsweise wiedergegeben, die von den intensiven politisch-ideologischen als auch organisatorischen Aktivitäten der Partei und Ho Chi Minhs selbst zur Umsetzung der internationalistischen Grundsätze und des engen Zusammenwirkens mit der Kommunistischen Internationale zeugen. Nicht zuletzt belegen diese Dokumente das ungeheure Pensum an Arbeit, das Ho Chi Minh und das Zentralkomitee bewältigten, aber auch das Zusammenwirken mit der Kommunistischen Internationale und deren Hilfe.

Ausgehend von marxistisch-leninistischen Grundsätzen erarbeitete die KP Vietnams ein revolutionär-demokratisches Programm, das seinem Inhalt nach das Programm einer bürgerlich-demokratischen Revolution war.⁴ Frühzeitig setzte sie sich mit opportunistischen Erscheinungen auseinander. Sie schmiedete ein festes Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft, das zur Grundlagen

² Mit dem Thema befasste sich der Autor bereits in seiner Dissertation zur Promotion in Geschichte Vietnams „Die historische Rolle der vietnamesischen Sowjets 1930/31 für den erfolgreichen Verlauf des nationalen Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse“ am Institut für Internationale Beziehungen (IIB) der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR. Zwei Bände (Bd. 2 mit der Übersetzung von 26 Dokumenten der KPV zur Politik in der Periode der revolutionären Massenbewegung und der Sowjets), Potsdam-Babelsberg 1972.

³ W.I. Lenin: Karl Marx. Kurzer biographischer Abriss mit einer Darlegung des Marxismus. Werke, Bd. 21, S. 67 f. (Alle Angaben beziehen sich auf die DDR-Ausgabe des Dietz Verlag Berlin*). Der * bedeutet, Berlin/DDR.

⁴ Die Erarbeitung eines solchen Programms verdeutlichte, dass Ho Chi Minh von dem grundlegenden Werk Lenins für die Strategie und Taktik der revolutionären Vorhut der Arbeiterklasse ausging, der Schrift „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“. Werke, Bd. 9, S. 3 bis 130. Zum Programm der KPV siehe Auszüge im Anhang III./3.

für eine breite nationale Einheitsfront wurde, die dann in Gestalt der 1941 gebildeten legendären Viet Nam doc lap dong minh hoi (Viet Minh) entstand.

In den nationalen Befreiungskämpfen dieser Zeit musste der militärische Faktor einbezogen werden.⁵ Ho Chi Minh berücksichtigte von Anfang an, was Lenin im „Militärprogramm der proletarischen Revolution“ dazu ausgearbeitet hatte.⁶ Lenin hatte sehr radikal betont, dass eine unterdrückte Klasse danach streben müsse, „Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen“, andernfalls sie dem Schicksal ausgeliefert werde „unterdrückt, misshandelt und als Sklave behandelt zu werden“.⁷ Bereits während der Vorbereitung der Parteigründung delegierte Ho Chi Minh Genossen zum Studium nach Moskau an die Militärakademie der Roten Armee sowie an die Lehranstalt Huang Pu bei Kanton, an der sowjetische Militärs Offiziere der Volksbefreiungsarmee als auch der Truppen Tschiang Kai Tscheks in der Periode der Einheitsfront ausbildeten. Das waren die ersten Schritte zur Erarbeitung einer den Kampfbedingungen entsprechenden Militärdoktrin, auf deren Basis 1944 die erste Abteilung der Volksarmee aufgestellt wurde.

Die Publikation wird abschließen mit einem Kapitel darüber, wie die KPV mit einer national und international begründeten Strategie und Taktik die Augustrevolution zum Sieg führte und erfolgreich verteidigte. Es war die erste Befreiungsrevolution, die unter der Führung der kommunistischen Partei siegte und später in die sozialistische Revolution überging. Die Augustrevolution leitete außerdem den Zerfall des imperialistischen Kolonialsystems ein.⁸

⁵ Was auch heute noch auf Länder vor allem in der Dritten Welt zutrifft.

⁶ W. I. Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution. Werke, Bd. 23, S. 72 bis 83. Lenin charakterisierte in dieser Schrift 1916 den imperialistischen Charakter des Ersten Weltkrieges und hielt fest: Die Epoche des Imperialismus „muss notwendig die Politik des Kampfes gegen nationale Unterdrückung und des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie erzeugen“, woraus sich die Möglichkeit und die Unvermeidlichkeit „erstens der revolutionären nationalen Aufstände und Kriege, zweitens der Kriege und Aufstände des Proletariats gegen die Bourgeoisie, drittens der Vereinigung beider Arten von revolutionären Kriegen usw.“ ergeben.

⁷ Zitate werden in den heute üblichen grammatischen Regeln wiedergegeben.

⁸ Es gibt in einigen Kapiteln gelegentlich Wiederholungen, auf die der Autor nicht verzichten wollte, damit der Leser nicht überlegen muss, wo das schon einmal gesagt wurde, um das dann zurückzuverfolgen.

Diesem Thema wenden wir uns auch zu, weil es nach der Niederlage des Sozialismus in Europa dem Zeitgeist⁹ entsprechend Mode geworden ist, die Rolle einer führenden Partei beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu negieren, sie einfach auszuklammern oder nicht zu erwähnen, wenn sie nicht überhaupt diffamiert und verleumdet wird. Denn die KPV bestand auch in der schicksalsschweren Zeit, die 1989/90 mit der Niederlage des Sozialismus in Europa einsetzte, ihre Bewährungsprobe. Hoffnungen der Gegner des Sozialismus, die KPV werde den Weg osteuropäischer „kommunistischer und Arbeiterparteien“ gehen und den Pfad der Sozialdemokratie einschlagen, erwiesen sich als Trugschluss. Die Partei Ho Chi Minhs und seiner Nachfolger hat sich nicht „gewendet“. Während in Osteuropa die KPs zerfielen, stieg die Mitgliederzahl der vietnamesischen in dieser Zeit um rund 500.000 auf 2,5 Millionen an. Zum 40. Jahrestag des Sieges zählte sie 3,6 Millionen Mitglieder, darunter 60 Prozent Jugendliche.¹⁰

Die Beschäftigung mit der von Ho Chi Minh geschaffenen Kommunistischen Partei vermittelt in besonderem Maße Erkenntnisse, Lehren und Erfahrungen für den heutigen Kampf der nationalen Befreiungsbewegung und ebenso der kommunistischen und Arbeiterbewegung in der internationalen Arena des Klassenkampfes. Die KPV hat in herausragender Weise der Voraussicht Lenins entsprochen, der auf dem II. Gesamtrussischen Kongress der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens im November 1919 ausführte: „Auf die Periode des Erwachens der Völker des Ostens folgt in der gegenwärtigen Revolution die Periode, in der alle Völker des Ostens die Geschicke der ganzen Welt mitentscheiden, in der sie aufhören, nur ein Objekt der Bereicherung zu sein. Die Völker des Ostens erwachen, um praktisch zu handeln

⁹ Unter dem Zeitgeist verstand Johann Wolfgang von Goethe den Geist der Herrschenden. Im ersten Teil der Tragödie lässt er Faust sagen: „Was ihr den Geist der Zeit heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist. In dem die Zeiten sich widerspiegeln.“

¹⁰ Der hohe Prozentsatz an jugendlichen Parteimitgliedern widerlegt augenscheinlich die Behauptungen bürgerlicher Kreise, Vietnams Jugend habe kein Interesse mehr an der kommunistischen Partei und ihrem Festhalten am Aufbau des Sozialismus. Siehe G. Feldbauer: Rot ist der Mai. Vietnam feiert 40. Jahrestag des Sieges über US-Aggressoren mit Militärparade und Großkundgebung. Ho Chi Minh und Vo Nguyen Giap geehrt. jW, 2./3. Mai 2015.

und damit jedes Volk das Schicksal der ganzen Menschheit mitbestimmt.“¹¹ Ulrich Huar hat 2006 in seiner Studie „Marx und Engels über koloniale Befreiungskriege und den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse. Lenin über die sozialistische Revolution in Russland und die Völker des Ostens“ die aktuelle Bedeutung der Ausführungen der Klassiker herausgearbeitet.¹²

Das bedeutet beispielsweise, die Prozesse des Erwachens der Völker Lateinamerikas einzubeziehen, die gegenwärtig gleich in mehreren Ländern dabei sind, aus dem „Hinterhof der USA“ auszubrechen, um nach der formalen Erringung der nationalen Unabhängigkeit die soziale Befreiung zu erkämpfen. Hier wird der tiefe Einfluss der nationalen Befreiungsrevolution in Kuba und ihres Hinüberwachsens in die sozialistische sichtbar. Die kubanische Befreiungsrevolution wurde ihrerseits mannigfaltig von der vietnamesischen angespornt und beeinflusst. Das drückte sich am radikalsten in den Worten Ernesto Che Guevaras aus: „Schaffen wir zwei, drei, viele Vietnam“. ¹³ Fidel Castro bekräftigte in seinem Interview für Ignacio Ramonet, ¹⁴ dass Vietnam ihn und seine Kampfgefährten stark inspirierte. Er führte als ein weiteres Beispiel an, dass, nachdem Vietnam 1975 gesiegt hatte, 1979 „die sandinistische Bewegung in Nicaragua triumphierte“. ¹⁵ In gewisser Weise spiegelte sich auch der Entstehungsprozess der KP in Vietnam darin wider, wie Fidel Castro in Kuba die revolutionären Kräfte mit den Kommunisten zum Partido Comunista de Cuba vereinigte und damit die Grundlage der erfolgreichen Verteidigung der Revolution gegen alle vom USA-Imperialismus angeführten Versuche, diesen

¹¹ W. I. Lenin: Referat auf dem II. Gesamtrussischen Kongress der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens. 22. November 1919. Werke, Bd. 30, S. 145.

¹² Zeitschrift *offensiv*, Hannover, Sonderheft 2/2006.

¹³ Ernesto Che Guevara: Das Wesen des Partisanenkampfes. Berlin 1967.

¹⁴ Der in Spanien geborene Ignacio Ramonet war von 1991 bis 2008 Chefredakteur von *Le Monde diplomatique* und ist Professor für Theorie der audiovisuellen Kommunikation an der Universität Denis Diderot in Paris. Er ist Mitbegründer und Ehrenpräsident der Association pour la taxation des transactions financières et pour l'action citoyenne (Attac) und einer der Organisatoren des Weltsozialforums. Die langen Gespräche, die Ramonet mit Fidel Castro von 2003 bis 2005 führte, erschienen als Buch unter dem Titel: „Fidel Castro. Mein Leben“, Deutsche Erstausgabe im Rotbuchverlag, Berlin 2008.

¹⁵ Fidel Castro: Ebd.

Leuchtturm der Freiheit und Unabhängigkeit in Lateinamerika zu liquidieren, schuf.¹⁶

Und es war sieben Monate nach der Befreiung Südvietnams vom us-amerikanischen Besatzungsjoch und seiner Saigoner Marionetten, als Kuba 36.000 Soldaten mit Panzern und Artillerie nach Angola schickte. Nachdem die faschistische Salazar-Diktatur im April 1974 in der Nelkenrevolution von demokratischen Militärs gestürzt worden war, hatte die angolansische Befreiungsbewegung Movimento Popular de Libertação de Angola (MPLA) am 11. November 1975 die Unabhängigkeit des Landes proklamiert. Um die national-revolutionäre Regierung der Republik Angola zu liquidieren und ein pro-amerikanisches neokoloniales Regime an die Macht zu bringen, waren Truppen Südafrikas und des reaktionären Zaire¹⁷ in das Land eingefallen. Die Truppen des Apartheid-Staates standen bereits vor den Toren der Hauptstadt Luanda, als die mit zwei Handelsschiffen im Hafen von Angola eintreffenden ersten kubanischen Einheiten sich sofort an die Front in Marsch setzten. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung wurde über eine Luftbrücke¹⁸ sowjetischer Transportmaschinen mit Panzern, Artillerie und Katjuscha-Raketenwerfern verstärkt, mit denen die kubanischen Soldaten direkt vom Flugplatz aus in die

¹⁶ Ebd. Seitenangaben unter Partido Comunista de Cuba, S. 776.

¹⁷ Die frühere belgische Kolonie Kongo wurde am 30. Juni 1960 formell unabhängig. In einem sofort von den USA und Belgien unter Regie der CIA inszenierten Komplott zur Errichtung eines neokolonialistischen Regimes wurde der Führer der nationalen Befreiungsbewegung und Ministerpräsident Patrice Lumumba am 18. Januar 1961 ermordet. Am 24. November 1965 übernahm der frühere Sergeant der belgischen Kolonialarmee und nunmehrige General Mobutu nach einem reaktionären Putsch die Macht und wurde Präsident der in Republik Zaire umbenannten Demokratischen Republik Kongo. Er plünderte das Land in maßloser Korruption aus und eignete sich Milliarden Dollar an. 1997 wurde er gestürzt und floh nach Belgien. Zaire nahm wieder den alten, nach der Unabhängigkeit gewählten Namen Demokratische Republik Kongo an. Siehe G. Feldbauer: Aspekte des antikolonialen Befreiungskampfes in Kongo/Leopoldville am Vorabend der Erringung der staatlichen Unabhängigkeit. In: *asien, afrika, lateinamerika*, Berlin*, Heft 1/1985, S. 86-100. Unter der belgischen Kolonialherrschaft hieß die kongolesische Hauptstadt nach dem belgischen König Leopold II. (1835-1909) Leopoldville. Dieser hatte den Kongo als Kolonie zunächst in seinen Privatbesitz gebracht, ihn später an den belgischen Staat abtreten müssen. Erst 1966 wurde Leopoldville in Kinshasa umbenannt.

¹⁸ Es zählte jede Stunde und die sowjetischen Maschinen donnerten fast schon im Tiefflug zu dem nur wenige Flugminuten entfernten Flugplatz von Luanda über die zairische Hauptstadt Kinshasa hinweg.

Schlacht vor den Toren von Luanda führen. Mit den angolanischen Kämpfern trieben sie die Invasoren bis an die Grenzen des Apartheidstaates zurück. „In 10.000 Kilometer Entfernung von unserem Land nahmen kubanische Einheiten den Kampf gegen die Streitkräfte Südafrikas, der stärksten Macht auf diesem Kontinent, und gegen Zaire auf, der reichsten und am besten bewaffneten afrikanischen Marionette der Vereinigten Staaten und Europas“, schätzte Fidel Castro ein.¹⁹

Es zeugt von dem trotz der sozialistischen Niederlage in Europa anhaltenden weltweitem Einfluss des Sozialismus, dass beispielsweise die Partei des Präsidenten Boliviens, Evo Morales, sich als Movimiento al Socialismo (MAS), „Bewegung zum Sozialismus“, bezeichnet und Hugo Chávez den „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ als Ziel des von ihm Bolívarische Revolution²⁰ genannten antiimperialistischen nationalen revolutionären Prozesses bezeichnete.²¹

¹⁹ Fidel Castro, a. a. O. S. 351.

²⁰ Simón Bolívar (1783-1830), hervorragender Führer der Unabhängigkeitsbewegung gegen die spanische Kolonialherrschaft, unter dem die heutigen Staaten Venezuela, Kolumbien, Panama, Ecuador und Bolivien ihre Unabhängigkeit erkämpften. Großen Einfluss auf Bolívar übte Simón Rodríguez alias Samuel Robinson (1769-1853), sein Lehrer und lebenslanger Freund aus, der seinerseits stark den Ideen Jean-Jaques Rousseaus (1712-1778), des bedeutendsten Staatstheoretikers der französischen Aufklärung und Ideologen des revolutionären Kleinbürgertums vor der französischen Revolution, anhing. Bolívar entstammte einer kreolischen Familie der Großgrundbesitzer und vertrat, der Kräftekonstellation dieser Zeit entsprechend, den aristokratischen Flügel der Unabhängigkeitsbewegung. Seine Positionen waren widersprüchlich. Im Interesse der Stärkung der Unabhängigkeitsbewegung strebte er eine Präsidentschaftsdiktatur an, trat ebenso für laizistische Bildung und die Trennung von Kirche und Staat ein und ordnete die Freilassung aller Sklaven an. Schon damals setzte er sich für eine Einheit der Völker Lateinamerikas gegen die Hegemonie der USA ein. Wenn heute in Venezuela versucht wird, Bolívar zum "Sozialisten" zu erklären, ist das allerdings mehr als fragwürdig. Simón Rodríguez als utopischen Sozialisten zu bezeichnen, ist dagegen so abwegig nicht. Bolívar gehört jedoch, wie in Vietnam und anderswo, in die Reihe der revolutionär-demokratischen Kämpfer für die nationale Unabhängigkeit.

²¹ Sowohl in Bolivien als auch in Venezuela handelt es sich jedoch nicht um marxistische Organisationen. Die nach dem Tod Chavez' am 5. März 2013 von Staatspräsident Nicolás Maduro und seinen Anhängern geführte Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV) ist ein Zusammenschluss mehrerer linker Gruppen bzw. Organisationen mit fortschrittlichen revolutionär-demokratischen Komponenten, der sich auf die vorwärtsdrängenden Volksmassen stützte

Damit hängt das Schicksal der revolutionären Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen Lateinamerikas (wie auch anderswo) in der Perspektive davon ab, dass sich eine revolutionäre Führungskraft formiert, die sich zu der von Marx und Engels begründeten, von Lenin weiter entwickelten Form bekennt. Dann könnten die derzeit auf dem lateinamerikanischen Kontinent in Ländern wie Venezuela vor sich gehenden revolutionären Prozesse längerfristig auf Europa einwirken. Auf diese Möglichkeit hat Lenin bereits 1923 hingewiesen als er sagte: Bei „allgemeiner Gesetzmäßigkeit der Entwicklung in der gesamten Weltgeschichte“ seien „einzelne Etappen der Entwicklung, die eine Eigentümlichkeit entweder der Form oder der Aufeinanderfolge der Entwicklung darstellen, keineswegs auszuschließen, sondern im Gegenteil anzunehmen.“²² Ulrich Huar griff diesen Gedanken Lenins auf und schrieb, es sei deshalb, nicht völlig auszuschließen, „dass nach der Niederlage des europäischen Sozialismus die Initiative für die Fortsetzung des kommunistischen Revolutionszyklus von Asien oder Lateinamerika ausgeht.“²³

Nach der Niederlage des Sozialismus in Europa und damit dem Verlust der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Staaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe musste die Sozialistische Republik Vietnam (SRV) gezwungenermaßen eine Kooperation mit den internationalen kapitalistischen Wirtschafts- und Finanzorganisationen wie dem Internationalen Währungsfond

kann. Der Inhalt der als Ziel verfolgten Bolivarischen Revolution wird einer sozialistischen Orientierung gleichgesetzt. Die KP Venezuelas (PCV), eine marxistisch-leninistische Partei, definiert den revolutionären Prozess als "nationale antiimperialistische Befreiungsrevolution", die erst noch zu einer sozialistischen Revolution weiterentwickelt werden muss. Die PCV unterstützt Präsident Maduro und die Regierung im Kampf für revolutionäre Veränderungen, zur Verteidigung der erreichten Errungenschaften gegen den Imperialismus und die Konterrevolution, um damit den revolutionären Prozess voranzutreiben. Die PCV setzt sich mit den entgegenstehenden Erscheinungen kritisch auseinander. Auf Grund der aufgezeigten fehlenden Potenzen einer revolutionären marxistischen Führungskraft bei der PSUV lehnt die PCV einen Beitritt zu ihr ab. Die Zukunft des revolutionären Prozesses in Venezuela wird durch die PCV verkörpert. Zur Rolle Bolivars siehe Andre Scheer: Marxismus und Bolivarismus. In: *MB*, Heft 6/2004. Das Verhältnis der KP Boliviens, des Partido Comunista Boliviano (PCB) zu Evo Morales' MAS ist ähnlich wie das der PCV zur PSUV. Allerdings ist die PCB eine kleinere Partei mit weniger Einfluss auf den revolutionären antiimperialistischen Prozess des Landes.

²² W. I. Lenin: Über unsere Revolution. Werke, Bd. 33, S. 463.

²³ Huar, a. a. O., S. 44

(IWF) und der Weltbank eingehen. 2007 wurde sie Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO). Im Rahmen des bereits 1986 eingeleiteten Erneuerungskurses (*doi moi*)²⁴ wurde der vor allem im Handel und kleinen Betrieben ansässige private Wirtschaftssektor stärker in den Prozess des Aufbaus eines modernen sozialistischen Industriestaates eingebunden. Ausländisches Kapital ist mit Investitionen an Tausenden Industrieprojekten beteiligt. 2013 belief sich diese Summe auf 132 Milliarden US-Dollar und betrug 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Aus Deutschland sind 3.000 Unternehmen in Vietnam aktiv. Das war mit Zugeständnissen verbunden, die auch beträchtliche Änderungen bzw. Anpassungen der Gesetzgebung des Landes an internationales Wirtschafts- und Finanzrecht betreffen. Zu den Auswirkungen gehört, dass Bestechungspraktiken der Vertreter ausländischer Unternehmen zu Korruptionserscheinungen, auch unter leitenden Funktionären, führten und sich eine in Vietnam lange Zeit unbekannte Kriminalität ausbreitete.²⁵ Darauf wirkt noch heute ein, dass die Wiederherstellung der Einheit Vietnams ein Jahr nach dem Sieg im April 1975 bedeutete, dass der sozialistische Norden sich mit dem kapitalistischen Süden mit all seinen parasitären Wucherungen vereinigte.²⁶

Besorgte Freunde Vietnams fragen, ob die KPV diesen Prozess unter Kontrolle habe und die sozialistische Perspektive gewährleiste. Der bisherige Weg der KPV, deren Entstehen und der unter ihrer Führung errungene Sieg in der Augustrevolution 1945 in der Publikation dargestellt werden, vermittelt bereits die Zuversicht, dass die Partei Ho Chi Minhs auch in Zukunft die Prüfungen der Geschichte bestehen wird. Und diesen Weg hat die KPV mit dem Sieg über den erneuten kolonialen Einfall Frankreichs und danach über die USA-Aggressoren erfolgreich weiter beschritten. Mit der Wiedervereinigung hat die Partei der Konterrevolution im Süden die staatliche Basis entzogen. In

²⁴ Stephan Kühner: Mit „Doi Moi“ begann Vietnams Aufschwung. Bemerkenswerte Erfolge und Widersprüche einer 25jährigen Entwicklung. *ND*, 8. Dez. 2011.

²⁵ Eine persönliche Erfahrung aus der Zeit unserer Arbeit in Hanoi von 1967 bis 1970: Wir haben nie, auch bei wochenlanger Abwesenheit, unsere Haustür verschlossen. Diebstahl oder ähnliche Delikte waren den Vietnamesen in dieser Zeit unbekannt.

²⁶ Es würde den Rahmen der auf die Augustrevolution ausgerichteten Publikation sprengen, darauf ausführlicher einzugehen. Siehe dazu G. Feldbauer: *Vietnamkrieg*. Papyrossa Verlag, Köln 2013, S. 114-118.

den vier Jahrzehnten hat sie seitdem unter enormen Schwierigkeiten den Aufbau einer Industriegesellschaft begonnen und weist dabei mit Wachstumsraten von sieben bis acht Prozent die höchsten wirtschaftlichen Zuwachsraten in Südostasien auf. In diesem Prozess hält die KPV unverändert am Ziel einer sozialistischen Gesellschaft fest und stärkt unser Vertrauen, dass sie auch in Zukunft die Prüfungen der Geschichte bestehen wird. Darauf geht das Schlusswort ein.

Ohnehin geht diese Frage an der Realität des Geschichtsprozesses vorbei. Es kann Rückschläge, Abweichungen, Unterbrechungen oder Verzögerungen geben. Die Perspektive der Menschheit aber ist die von Marx, Engels und Lenin aufgezeigte sozialistische Gesellschaft, die zum Kommunismus übergehen wird. Die Schwierigkeiten, auf die Engels nach Marx' Tod hingewiesen hat, kann man in gewisser Weise im übertragenen Sinne auf das Verschwinden 1989/90 des Sozialismus, auf dem die Hoffnungen der Ausgebeuteten und Unterdrückten in der Welt ruhten, übertragen. Denn wo er verschwand, trat ein, was Engels damals voraussagte: „Die Lokalgrößen und die kleinen Talente, wo nicht die Schwindler, bekommen freie Hand.“ Aber Engels hielt fest: „Die Bewegung des Proletariats geht ihren Gang weiter. (...) Der endliche Sieg bleibt sicher, aber die Umwege, die temporären und lokalen Verirrungen – schon so unvermeidlich – werden jetzt ganz anders anwachsen. Nun – wir müssen's durchfressen, wozu anders sind wir da? Und die Courage verlieren wir darum noch lange nicht.“²⁷

Der Autor möchte abschließend auf das Literatur- und Quellenverzeichnis verweisen, das viele in der Bundesrepublik kaum oder in einigen Fällen auch nicht bekannte vietnamesische Titel enthält, und für mit Vietnam befasste Historiker aber auch für geschichtlich interessierte Leser von Interesse sein dürfte. In die Publikation floss ein, dass der Autor während seiner mehr als dreijährigen Arbeit von 1967 bis 1970 in Hanoi Persönlichkeiten kennenlernte, die an den Ereignissen zum Beispiel der Jahre 1930/31 noch beteiligt wa-

²⁷ Friedrich Engels an Friedrich Adolph Sorge am 15. März 1883. Marx Engels, Werke, (Briefe), Bd. 35, S. 459 ff. (Ausgabe des Dietz Verlag der DDR, Berlin.) Friedrich Adolf Sorge (1828-1906) war führender Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung, enger Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. Als Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand 1849, emigrierte er 1852 in die USA, wurde dort Mitbegründer des New Yorker Kommunistenklubs, einer Sektion der IAA. Ausf. siehe ebd. S. 580.

ren oder zu ihnen forschten. Darunter befand sich der damalige Direktor des Hanoi Instituts der Geschichte Vietnams, Prof. Tran Huy Lieu, Autor zahlreicher Publikationen zum vorliegenden Thema.²⁸ In Nghe An traf der Autor mit Kämpfern der Roten Garden der Sowjets von Nghe Tinh zusammen.²⁹

Erstes Kapitel. Ho Chi Minh

Meine Frau und ich hatten das große Glück, Ho Chi Minh über drei Jahre lang in Vietnam auf zahlreichen Veranstaltungen zu erleben, aber auch mehrmals persönlich mit ihm zusammenzutreffen.³⁰ Wenn er uns die Hand drückte, uns freundschaftlich umarmte, sich nach unserem Befinden erkundigte, spürten wir in einer unvergesslichen Weise die kaum wiederzugebende Ausstrahlung dieser faszinierenden Persönlichkeit, an der nichts von Personenkult zu bemerken war. Irene konnte das in sehr persönlicher Weise erleben. Am 20. Dezember 1967 ging sie auf einer Festveranstaltung anlässlich dreier historischer Ereignisse - des Beginns des Widerstandskrieges gegen Frankreich am 19. Dezember 1946, des 23. Jahrestages der Volksarmee, und des 7. Jahrestages der Gründung der FNL Südvietnams - ihrer Arbeit nach. Sie war in dieser Zeit die einzige weibliche Journalistin in Hanoi. Während sie auf der Bühne fotografierte, rief Ho Chi Minh sie zu sich und unterhielt sich mit ihr. Er erkundigte sich, wie es ihr in Hanoi gefalle, wie sie die schweren Bedingungen der Luftangriffe auf die DRV ertrage, ob sie Vietnamesisch spreche und fragte vieles mehr. Er erzählt, dass er in der DDR war und etwas Deutsch spricht.³¹

²⁸ Siehe Literaturverzeichnis.

²⁹ G. Feldbauer: An der Spitze der Bauern des roten Nghe Tinh. Vor 40 Jahren vollende sich eine entscheidende Etappe im Kampf der Partei der Werktätigen Vietnams. ND, 5. Februar 1972. Ferner Irene und Gerhard Feldbauer: Sieg in Saigon. Erinnerungen an Vietnam. Pahl Rugenstein, Bonn 2005, 2. Auflage 2006, S. 133 ff.

³⁰ Wir berichteten von 1967-70 als Auslandskorrespondenten für die Nachrichtenagentur der DDR *ADN* und das *Neue Deutschland* mit Sitz in Hanoi über die DRV, Laos und Kambodscha.

³¹ Ho Chi Minh hatte bereits 1957 auf Einladung Präsident Wilhelm Piecks die DDR besucht. Während der USA-Aggression gegen die DRV weilte im März/April 1968 eine vom Politbüromitglied der SED, Kurt Hager, geleitete Delegation in Hanoi.

Das Ereignis war am nächsten Tag Stadtgespräch unter den Journalisten. Unsere Dolmetscherin Anh war ungewöhnlich beeindruckt. Dass Onkel Ho manchmal jemanden zu sich ruft, das habe es schon gegeben, aber noch nie habe er einen Ausländer und noch dazu einen Journalisten so ausgezeichnet.

Eine weitere Begegnung hatten wir mit Ho Chi Minh im Januar 1969, als er im Beisein von Ministerpräsident Pham van Dong den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der DDR und Minister für Gesundheitswesen der DDR, Max Sefrin, empfing. Es gab keinen Unterschied zu den Mitgliedern der hochrangigen Regierungsdelegation und den anwesenden Journalisten. Wir wurden ebenso herzlich begrüßt und umarmt. Zu Irene sagte Ho Chi Minh, „wir kennen uns ja bereits“. Sefrin gehörte der Christlich Demokratischen Union (CDU) der DDR an, deren Stellvertretender Vorsitzender er war. Außerdem stand er an der Spitze des Vietnamausschusses beim Afro-Asiatischen Solidaritätskomitee der DDR. Ausführlich ließ sich Ho Chi Minh über die breite und solidarische Anteilnahme der DDR-Bevölkerung und ihre Millionen Mark umfassenden Spendenaktionen informieren.³² Während des Aufenthalts Sefrins waren mit dem Minister für Gesundheitswesen der DRV, Tran Huu Duc, weitere Maßnahmen über die Ausbildung medizinischer Kader in der DDR, die Behandlung vietnamesischer Patienten und die Kooperation zwischen Krankenhäusern, Forschungsinstitutionen und Gesundheitseinrichtungen beider Länder vereinbart worden.³³

Ho Chi Minh war aber auch anwesend bei den Begegnungen, die wir mit den Menschen Vietnams hatten, bei den vielen Gesprächen, er war einfach dabei und er lebte, auch nach seinem Tod, im Kampf seines Volkes fort.

³² Präsident Ho Chi Minh dankt für brüderliche Hilfe. ND, 24. Januar 1969.

³³ Nach der UdSSR stand die DDR mit ihrer Hilfe für die DRV mit Abstand an erster Stelle (wie auch der US-amerikanische *Reporter* vom 12. Januar 1969 schrieb). Die Spenden der Bevölkerung beliefen sich auf Hunderte Millionen Mark der DDR und auf staatlicher Ebene dürften Lieferungen die Milliardengrenze überschritten haben. Sie erfassten neben den erwähnten Leistungen für das Gesundheitswesen, Ausrüstungen des Maschinen- und Anlagenbaus, Telekommunikation, Fahrzeuge, Projekte der Landwirtschaft. Hunderte von Spezialisten leisteten vor Ort Hilfe. Rund 100.000 Vietnamesen absolvierten ein Hochschulstudium, Praktika oder erwarben eine Facharbeiterausbildung. Ausf. siehe I. u. G. Feldbauer, Sieg in Saigon, S. 99 bis 109.

Der Onkel

Die Vietnamesen nannten ihn verehrungsvoll Onkel Ho. Keinem seiner Nachfolger wurde diese vertrauliche Anrede zuteil. Darin lag sicher keine Geringschätzung, eher eine Herausstellung der einmaligen Persönlichkeit dieses legendären Führers. Seine sprichwörtliche Bescheidenheit, seine Anspruchslosigkeit, die seine Gegner gern als gekünstelt, als einstudiert, als politisches Kalkül darstellten, entsprachen seiner Verbundenheit mit den Menschen aus dem Volk. Er wollte nicht besser leben als sie, es hätte ihn unglücklich gemacht, soll er einmal gesagt haben. Schon das ein wunderbares Vermächtnis, das er hinterlassen hat.

Im Park des Hanoier Präsidentenpalastes, in den er sich zu den Amtsgeschäften begab, bewohnte er einen kleinen hübschen Holzbau mit nur zwei Zimmern. Wenn er Freunde in Hanoi besuchte, ging er meist zu Fuß. Sicher war das auch ein bewusster Verzicht, mit dem er seine Verbundenheit mit den Millionen einfacher Menschen ausdrücken wollte. Die Revolution hatte sie vom Hungerdasein befreit, konnte ihnen aber zunächst nichts weiter als einfache menschenwürdige Lebensbedingungen garantieren, verlangte von ihnen bei der Verteidigung der Unabhängigkeit hohe Opfer bis zum Einsatz des Lebens. Damit hat er ein ausschlaggebendes persönliches Beispiel für den Massenheroismus seines Volkes gegeben, aber auch ausgestrahlt vor allem auf die Menschen in der Dritten Welt. Sein Testament, das er vier Monate vor seinem Tod, im Mai 1969, verfasste, ist durchdrungen von der Liebe zu seinem Volk und der unerschütterlichen Gewissheit, dass es bis zum Sieg kämpfen werde.³⁴

Man möchte fast sagen, dass seine herausragende Führerpersönlichkeit erst nach seinem Tod sichtbar wurde. Denn als er während des erbitterten Befreiungskrieges gegen die USA-Aggressoren und das südvietnamesische Marionettenregime im September 1969 starb, hinterließ er nicht, worauf seine Feinde spekuliert hatten, ein Vakuum, sondern eine kampfgestahlte Partei mit einem starken Führungskollektiv, und ein von seinem Unabhängigkeitswillen beseeltes Volk, die sein Werk fortsetzten. Während in der Öffentlichkeit in Hanoi nicht bekannt geworden war, dass der Gesundheitszustand des Präsi-

³⁴ Leo Figueres: Ho chi Minh. Notre Camarade. Paris 1970, S. 263 ff.

denen sich verschlechterte, war das seinen Feinden offensichtlich nicht verborgen geblieben. Denn als wir im Frühjahr 1969 in Vientiane, der Hauptstadt des damals von den USA beherrschten Teils von Laos, Gespräche mit französischen und amerikanischen Journalisten und Diplomaten hatten, konzentrierten sich vor allem bei letzteren die versteckten Fragen immer wieder auf dieses Thema. Washington erwartete, dass der Tod Ho Chi Minhs die Widerstandskraft Vietnams lähmen würde. Nichts dergleichen geschah jedoch. Seine Nachfolger verfügten zwar nicht über seine menschliche Ausstrahlung, aber sie setzten sein Werk fort, ohne in innerparteiliche Machtkämpfe zu verfallen.

Der unbestrittene Führer

Nach der Niederlage des Sozialismus in Europa ist es dem Zeitgeist entsprechend Mode geworden, die Rolle einer führenden Partei beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu negieren, sie einfach auszuklammern, nicht zu erwähnen, wenn sie nicht überhaupt diffamiert und verleumdet wird. Gerade die Beschäftigung mit Ho Chi Minh vermittelt indessen in besonderem Maße Erkenntnisse, Lehren und Erfahrungen über sein jahrzehntelanges Wirken an der Spitze der Kommunistischen Partei und dann des Staates. Er war stets der unbestrittene Führer. Zwangsläufig zwingt das zum Nachdenken über die Bedeutung von wirklichen Führerpersönlichkeiten.

Ho Chi Minh, auf Vietnamesisch „der weise Gewordene“, ist das bekannteste von mehreren seiner Pseudonyme. Er führte es seit den dreißiger Jahren und behielt es bis zu seinem Lebensende. Er wurde am 19. Mai 1890 in Kim Lien in der Provinz Nghe An in Zentralvietnam geboren. Der Vater war Büffelhirt und Knecht auf einem kleinen Gut,³⁵ ehe er die Tochter des Besitzers heiratete. Ab 1913 bis 1919 arbeitete er als Schiffskoch, Matrose und Transportarbeiter auf französischen und britischen Schiffen, lebte einige Zeit in Großbritannien und hielt sich mehrfach in den USA auf, wo er sich auch als Tellerwäscher durchschlug. Danach siedelte er nach Frankreich über, wo sein Weg zum Kommunisten begann.

³⁵ Es handelte sich um einen für vietnamesische Verhältnisse wohlhabenden Mittelbauern.

Der Leninist

In Frankreich waren vietnamesische Emigranten, zumeist Intellektuelle und Matrosen, bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit dem Klassenkampf des Proletariats und seinen Zielen und dabei mit den Lehren des Sozialismus in Berührung gekommen. Ihre Zahl stieg sprunghaft an, als während des Krieges fast 100.000 Vietnamesen für den Dienst in der französischen Armee oder für die Arbeit in der Rüstungsindustrie rekrutiert und nach Frankreich verbracht wurden. Viele von ihnen traten in die Gewerkschaften, linke Jugend- und Studentenorganisationen ein, nicht wenige auch in die sozialistische und später in die kommunistische Partei. Frühzeitig gingen die meisten auf Distanz zur Politik der sozialistischen Parteiführung und damit zu den Parteien der II. Internationale. Keiner von ihnen wusste wohl zu dieser Zeit etwas von Lenins Schriften über den Opportunismus und seine verheerenden Auswirkungen in den sozialistischen Parteien. Aber sie erkannten, dass deren Führungen, aber auch ein Teil der Mitglieder, die Politik ihrer Regierungen der Ausbeutung und Unterdrückung der Kolonialvölker billigten bzw. sie auch unterstützten. Vom Marxismus wussten die vietnamesischen Emigranten zu dieser Zeit meist wenig. Diejenigen, die sich nach und nach zum Marxismus-Leninismus und zur Kommunistischen Internationale bekannten, gingen diesen Weg unter dem Einfluss der Oktoberrevolution und der Haltung Lenins zur kolonialen Frage.

Ho Chi Minh selbst hat dazu in der ihm eigenen Einfachheit und Ehrlichkeit 1960 in einem Beitrag für die Juli-Ausgabe des Pariser *Echo du Vietnam* unter dem Titel „Der Weg, der mich zum Leninismus führte“ geschrieben, dass er die Frage, welche Internationale den Kampf der unterdrückten Völker unterstütze, in einer Versammlung der Sozialisten stellte. „Einige Genossen antworteten: Die Dritte Internationale und nicht die Zweite! Ein Genosse gab mir die Thesen Lenins über das Problem der Nationalitäten und der Kolonialvölker zu lesen, die die „Humanité“ veröffentlicht hatte. In diesem Buch gab es politische Ausdrücke, die ich nur schwer verstand. Indem ich sie aber las und immer wieder las, begriff ich schließlich den Sinn. Lenins Gedanken bewegten mich stark, und ich war begeistert. Ein großes Vertrauen half mir, die Probleme klar zu sehen. Meine Freude war derartig, dass mir manchmal Tränen in die Augen traten. Allein in meinem Zimmer, rief ich aus, als stünde ich vor einer großen Volksmenge: ‚Liebe Landsleute, Unterdrückte und Elende!

Hier ist, was wir brauchen, hier ist der Weg zu eurer Befreiung!' Von nun an hatte ich absolutes Vertrauen in Lenin und die Dritte Internationale“.

Mitbegründer der FKP

Ho Chi Minh wurde schon bald nach seiner Ankunft in Frankreich politisch aktiv. Während er sich als Fotograf und mit anderen Gelegenheitsarbeiten durchs Leben schlug, arbeitete er für die *Humanité*, und *La Vie ouvrière*, die Zeitung der Gewerkschaft Confédération générale du travail (CGT), für die er zahlreiche Beiträge zum antikolonialen Widerstand schrieb. Er lernte den Enkel von Karl Marx, Jean Longuet, kennen, in dessen Zeitung *Populaire* er ebenfalls publizierte. Bald gründete er eine eigene Zeitung, das Wochenblatt *Le Paria*, in dem er scharf die französische Kolonialpolitik attackierte. Die auch in Indochina verbreitete Zeitung widmete sich gleichzeitig der sozialistischen Bildungsarbeit. Aufsehen unter den vietnamesischen Emigranten erregte Ho, der zu dieser Zeit seinen Namen Nguyen Ai-Quoc noch nicht abgelegt hatte, als er während der Versailler Friedenskonferenz den Teilnehmern ein Memorandum mit der Forderung übergab, den Völkern Indochinas die Unabhängigkeit zu gewähren.

Die Vertreter der Emigranten aus den französischen Kolonien in der Sozialistischen Partei delegierten Ho im Dezember 1920 zum Parteitag in Tours, auf dem er mit dem die Mehrheit stellenden linken Flügel für die Konstituierung der Parti Communiste Français (PCF) und für ihre Aufnahme in die III. Internationale stimmte. In den Jahren seiner Tätigkeit in der PCF war Ho Chi Minh einer der fähigsten und aktivsten Experten für Kolonialfragen und Sprecher ihrer Mitglieder aus den Kolonien. Im Juni/Juli 1924 nahm er in Moskau am V. Weltkongress der KI teil. In seiner Rede zur kolonialen Frage forderte er von den kommunistischen Parteien der „Mutterländer“, die Volksmassen der kolonial unterdrückten Völker in ihren eigenen antiimperialistischen Kampf einzubeziehen. Während seiner Moskauer Zeit war er vielseitig tätig. Er studierte und lehrte gleichzeitig an der Universität der Völker des Ostens, arbeitete in der KI und der Bauerninternationale mit, wurde Mitglied der Asiensektion der KI und Leiter ihrer Südostasienabteilung. Ho Chi Minh sprach flie-

ßend Mandarin,³⁶ zwei weitere chinesische Dialekte, Französisch als wäre es seine Muttersprache, dazu Englisch, Russisch und etwas Deutsch.

Sein Hauptaugenmerk galt der Schaffung einer kommunistischen Partei in Vietnam. Er arbeitete, wie es schon zu dieser Zeit, da er zu den hervorragenden Funktionären der KI zählte, seine Art war, im Stillen, ließ seine Ideen reifen und hob sich abzeichnende Erfolge nicht hervor, was wohl dazu beitrug, dass er von den großen Auseinandersetzungen in der kommunistischen Weltorganisation nicht erfasst wurde.

Wegbereiter der Partei

Während er sich 1925 in China aufhielt, bildete er in Kanton mit vietnamesischen Emigranten die Liga der Revolutionären Jugend Vietnams, die zum wichtigsten Vorläufer der Kommunistischen Partei wurde. Zu seinen engsten Kampfgefährten gehörte Pham Van Dong, der spätere langjährige Ministerpräsident der DRV. Als Vertreter der Komintern delegierte er Mitglieder der Jugendliga zum Studium nach Moskau, darunter an die Militärakademie der Roten Armee, sowie an die militärische Lehranstalt Huang Pu bei Kanton, an der sowjetische Militärs Offiziere der Volksbefreiungsarmee als auch der Truppen Tschiang Kai-Tscheks ausbildeten.³⁷ Die Absolventen kämpften später in den Reihen der Roten Garden der vietnamesischen Sowjets. Andere Mitglieder gingen nach Vietnam, um dort bereits Basiszellen für die künftige Partei vorzubereiten. Wie schon in Moskau belegte Ho in Kanton auch selbst militärische Vorlesungen. Das befähigte ihn, später bei der Gründung der Volksarmee und im neuen antikolonialen Widerstand ab 1946, sachkundig mitzureden, was sich besonders in Dien Bien Phu zeigte.

In seiner Schrift „Der revolutionäre Weg“, die 1926 erschien, skizzierte er in seiner für das Volk leicht verständlichen Sprache Grundfragen des nationalen Befreiungskampfes und die Notwendigkeit, dazu eine revolutionäre Partei zu

³⁶ Mandarin, das Hochchinesisch, war die Sprache der Madarine (vergleichbar dem europäischen Hochadel) und ist heute die offizielle Sprache der VR China, auch Taiwans und Singapurs. Es wird von etwa 850 Millionen Menschen gesprochen und ist nach Englisch die zweite Weltsprache.

³⁷ Die Lehranstalt wurde von der KP Chinas und der Guo Min Dang während der Periode der Einheitsfront gemeinsam unterhalten.

bilden. Zwischen 1927 bis 1929 befasste er sich im Auftrag des Exekutivkomitees der KI in verschiedenen Ländern Europas und Asiens mit dem Kampf nationaler Befreiungsorganisationen. Das EKKI drängte, in Vietnam eine einheitliche KP zu schaffen. Nach mühevoller Arbeit erreichte Ho am 3. Februar 1930, dass in Hongkong Vertreter der drei kommunistischen Organisationen Vietnams bzw. Indochinas die Vereinigung zu einer einheitlichen KP beschlossen: Es waren die aus der Revolutionären Jugendliga hervorgegangene Kommunistische Partei Indochinas, die Kommunistische Partei Annams und die Indochinesische Kommunistische Liga. Da alle Organisationen mehrheitlich aus Vietnamesen bestanden, nahm die Organisation zunächst den Namen Kommunistische Partei Vietnams (KPV) an. Das Zentralkomitee nahm seinen illegalen Sitz in Haiphong. Das EKKI nahm auf seiner Tagung im März/April 1931 die Partei in die KI auf. Um ihre Zuständigkeit für den nationalen Befreiungskampf in der ganzen Kolonie Indochina zu betonen, nannte sich die KPV ab Oktober 1930 Kommunistische Partei Indochinas (KPI). Zugleich wurde der Sitz des Zentralkomitees nach Saigon verlegt. Als im Herbst 1930 in Zentralvietnam spontan ein Bauernaufstand ausbrach, stellte sich die junge Partei an seine Spitze.

Einheitsfronterfahrungen für den VII. Weltkongress

In die Beratungen des VII. Weltkongresses der Komintern 1935 in Moskau brachte die KPI erste Erfahrungen über eine antiimperialistische Einheitsfront ein - zu dieser Zeit ein seltenes Beispiel in den nationalen Bewegungen der Kolonien. Nach der Teilnahme am VII. Weltkongress kehrte Ho 1938 nach China und dann nach Vietnam zurück. 1941 leitete er die Gründung der Viet Minh. Das Guomindang-Regime unter Tschiang Kai-Tschek, das die nationale Befreiungsbewegung Vietnams unter seine Kontrolle bringen wollte, verfolgte viele Vietnamesen und verhaftete Ho Ende 1941, als er wieder in China weilte. Ende 1943 gelang ihm die Flucht und er kehrte nach Vietnam zurück, wo unter seiner Leitung der bewaffnete Befreiungskampf vorbereitet wurde, der zum Sieg der Augustrevolution 1945 führte. Am 2. September 1945 rief er



Ho Chi Minh mit dem französischen Außenminister George Bidault 1946 in Paris.



Ho Chi Minh (links sitzend) mit Teilnehmern des V. Kongresses der Kommunistischen Internationale 1924 in Moskau.

den unabhängigen vietnamesischen Nationalstaat, die Demokratische Republik Vietnam,³⁸ aus.

Die neuen Kampfbedingungen führten zum Entstehen eigener Befreiungsorganisationen bzw. Parteien in Laos und Kambodscha. Davon ausgehend konstituierte sich am 19. Februar 1951 auf dem II. Parteitag die KPI als Partei der Werktätigen Vietnams, zu deren Vorsitzenden der Kongress Ho Chi Minh wählte. Sowohl im achtjährigen Befreiungskrieg gegen die französischen Kolonialisten als auch während der Abwehr der USA-Aggression war er bis zu seinem Tod die Seele des Widerstandes.

Die Mehrheit im Kampf gewinnen

Ho Chi Minh war vor allem Leninist, aber das von echtem Schrot und Korn. Er entwickelte schöpferisch eine nationale Strategie, war ein Mann der revolutionären Praxis, der die Theorie beherrschte, ein Führer und Kämpfer, der die Aufmerksamkeit der Massen nicht auf seine Person bezog, sondern auf die Partei lenkte. Im großen Kreis hervorragender revolutionärer Führer Vietnams trat er weder dozierend noch mit bevormundenden Weisungen auf. So ist beispielsweise in den zahlreichen Dokumenten über die Schlacht von Dien Bien Phu, während deren ganzen Verlauf er anwesend war - und das nicht nur in sicheren Gefechtsständen hinter den Frontlinien - zu erkennen, dass er eine Führung besonderer Art praktizierte. Er ließ sich die Lage erläutern, stellte Fragen, oft scheinbar nebensächlicher Art, die aber plötzlich ins Zentrum strategischer Überlegungen rückten und von Vo Nguyen Giap und seinem Stab ausführlich erörtert und zur Grundlage der Weisungen des Oberbefehlshabers wurden. Oder er sprach mit den Trägern, die tonnenschwere Waffen, Munition und anderen Nachschub über die Berge transportierten, fragte, ob es nicht zu schwer sei, ob sie es schafften, wo die Familien seien, wie es ihnen gehe, und vieles andere mehr.

³⁸ Bei der Proklamation der Unabhängigkeit am 2. September 1945 angenommene Staatsbezeichnung. Nach dem Sieg über die USA-Aggression, der Befreiung Südvietnams und der damit wieder hergestellten staatlichen Einheit beschloss die Nationalversammlung im Juli 1976 die Staatsbezeichnung Sozialistische Republik Vietnam (SRV).

Vater der nationalen Minderheiten

Herausragendes leistete Ho Chi Minh bei der Integrierung der nationalen Minderheiten in die vietnamesische Gesellschaft. In Vietnam leben mehr als 60 Minderheiten, die 13 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Während die Kinh, die nationale Mehrheit, meist in den Ebenen, vor allem im Delta des Roten Flusses und des Mekong leben, bevölkern die Minderheiten die zwei Drittel des Landes bedeckenden Bergregionen. Neben der Vielfalt von fast 50 unterschiedlichen Sprachen bzw. Dialekten und Kulturen herrschten vor der Gründung der DRV, bei den einzelnen Minderheiten unterschiedlich ausgeprägt, Züge fast aller vorkapitalistischen sozialökonomischen Formationen vor. Überreste der Gentilordnung, Stammesverhältnisse mit Merkmalen der Feudalordnung bildeten die Basis für gesellschaftliche Verhältnisse, die durch tiefste Unwissenheit, völligen Analphabetismus, asiatisches Mittelalter mit Totenkult sowie Geisterglauben und damit größte sozialökonomische Rückschrittlichkeit mit großem Elend für die Mehrheit dieser Menschen charakterisiert wurden. Während eine Anzahl Minderheiten die Technik bewässerter Reisfelder übernommen hatte, betrieben die meisten der als Halbnomaden lebenden Stämme noch Brandrodung oder lebten überwiegend als Sammler, Jäger und Fischer. Stammeszwist und kriegerische Traditionen sowie eine historisch bedingte Abneigung gegen die Kinh ausnutzend, hatte die Kolonialmacht versucht, die Minderheiten gegeneinander aufzuwiegeln, aus einzelnen Stämmen einheimische Spezialtruppen aufzustellen und diese gegen die Befreiungsbewegung einzusetzen. Die USA setzten diese Praxis fort und formierten vor allem in Laos unter den Meo eine Division gegen die Laotische Befreiungsfront.

In Vietnam war es der Viet Minh gelungen, viele Angehörige der Bergvölker für ihren Kampf zu gewinnen. Ho Chi Minh bewies, dass es sich dabei um kein Zweckbündnis gehandelt hatte, sondern ihm und seiner Partei die Völkerfreundschaft auf nationaler Ebene eine Herzensangelegenheit war. Wie kein Zweiter hat er hier die Leninschen Gedanken von der nationalen Frage verwirklicht und gezeigt, dass es ihm immer um die Einheit von Wort und Tat ging. Bei der Regierung der DRV schuf er ein Komitee der nationalen Minderheiten, das durch seinen Vorsitzenden im Ministerrat im Kabinett vertreten war. Auf persönliche Initiative Ho Chi Minhs erließ die Nationalversammlung ein Statut, auf dessen Grundlage nach 1954 in Nordvietnam 15 autonome

Zonen der Minderheiten geschaffen wurden, die über eigene Bildungseinrichtungen verfügten. Ein Stammesführer wurde General und Mitglied des Politbüros, zahlreiche weitere Angehörige der Minderheiten hatten hohe Funktionen im Staatsapparat und in der Volksarmee inne. Ihre Angehörigen konnten an allen Schulen und Universitäten studieren. Ho persönlich beauftragte Linguisten die Dialekte der Bergvölker in eine Schriftsprache zu fassen, Ethnologen sammelten ihre Lieder, Märchen und Mythen.³⁹ Ho Chi Minh sorgte dafür, dass die Politik gegenüber den Bergvölkern mit Geduld und Überzeugung verwirklicht wurde.⁴⁰ Davon zeugte beispielsweise, dass erst 1960 die Polygamie aufgehoben wurde und es auch danach jedem Mann, der noch mit einer zweiten Frau verheiratet war, freigestellt wurde, dieses Gesetz zu befolgen. Trennungen mussten im gegenseitigen Einvernehmen erfolgen und einer zweiten Frau, die den Mann verließ, stand entsprechender Unterhalt zu.

Revolutionäre Geduld

Zu den herausragenden Fähigkeiten Ho's gehörte revolutionäre Geduld, die Kräfteverhältnisse real einzuschätzen, darunter auch die internationalen Faktoren. In den Auseinandersetzungen mit Frankreich nach der Gründung der DRV ging er bis an die Grenze der Kompromissbereitschaft und war, bei Anerkennung der Souveränität und territorialen Integrität sogar bereit, einer Mitgliedschaft des unabhängigen vietnamesischen Staates in der gerade von Frankreich mit seinen Kolonien und überseeischen Gebieten gebildeten Französischen Union zuzustimmen. Als die USA die Genfer Indochina-Abkommen von 1954 wie einen Fetzen Papier zerrissen, Südvietnam okkupierten und mit der Liquidierung des Sozialismus im Norden drohten, wollte eine starke Strömung in der Partei den bewaffneten Kampf im Süden sofort wieder aufnehmen. Ho mahnte zu Geduld und zum Abwarten.

Es würde jedoch nicht der Persönlichkeit Ho's entsprechen, ihn als einen Mann ohne Fehl und Tadel darzustellen, den Weg der Partei unter seiner Führung als stets gradlinig, ohne Abweichungen oder Probleme. Er tolerierte oder musste tolerieren, dass von den Bergstämmen der Meo angebautes Opium

³⁹ Nguyen Khac Vien: Régions montagneuses et minorités nationales. Hanoi 1967.

⁴⁰ Neues Leben für Nomaden. DRV fördert Bergvölker. Beitrag des Autor in ND, 8. Februar 1969.

nach dem erneuten Einfall der Franzosen in Hongkong zu Waffenkäufen verwendet wurde. Während der Bodenreform, die 1953 eingeleitet und nach dem Sieg in Dien Bien Phu im Norden realisiert wurde, gab es Überspitzungen. Landeigentümer, die nach den Landesverhältnissen Großbauern waren, wurden wie Großgrundbesitzer enteignet, manchmal auch als offene Feinde behandelt. Ho korrigierte diese linken Abweichungen. Er setzte Funktionäre, die nicht seinen ehernen moralischen Vorstellungen entsprachen ab, aber sie verschwanden nicht in der Versenkung, sondern konnten sich bewähren und neue Aufgaben übernehmen. Parteisäuberungen, denen unschuldige Genossen zum Opfer fielen, gab es nicht.

Ho litt schwer unter der Spaltung der kommunistischen Weltbewegung, deren Auswirkungen die vietnamesische Partei am eigenen Leib verspürte. Die Haltung zur KPdSU und zur KPCh war seit der Gründung der DRV stets eine zentrale Frage in der Politik der Partei und Ho Chi Minhs. Dass er dabei, wie Jean Lacouture, einer seiner Biographen, einschätzte, zwischen beiden lavierte, ist keine treffende Wertung. So wie es nicht stimmt, seinen Gedankengängen „etwas Naives und Einfältiges“ zu unterstellen.⁴¹ Es ging ihm immer um ein ausgewogenes Verhältnis, das natürlich von Pragmatismus geprägt war und auch ein bestimmtes Taktieren einschloss.

Vorbehalte gegenüber Chruschtschow

Die Entwicklung, die unter Chruschtschow nach dem XX. Parteitag in der KPdSU einsetzte und ein Faktor wurde, der zu neuen Konflikten mit der KPCh führte, hat die PWV mit großen Vorbehalten und mit Sorge verfolgt. Frühzeitig spürte die Partei Auswirkungen der sich später offen zeigenden Tendenzen der „Rangerhöhung der Politik der friedlichen Koexistenz“ und der Aushöhlung „dieser Politik als Form des Klassenkampfes“⁴² auf ihren eigenen Kampf. Während unserer Arbeit in Hanoi bemerkten wir in Gesprächen mit sowjetischen Diplomaten und Journalisten, dass die sowjetische Seite eine Befreiung des Südens im bewaffneten Kampf lange Zeit kaum für möglich hielt und Hanoi zur Zurückhaltung bzw. auch zur Hinnahme des status quo zu bewegen suchte. Ein Umdenken, das von den sowjetischen Militärs

⁴¹ Jean Lacouture: Ho Tschu Minh. Frankfurt/Main 1968, S. 229, 232.

⁴² Kurt Gossweiler: Wider den Revisionismus. München 1997, S. 327 f.

ausging, setzte erst nach der Tet-Offensive 1968 ein. Dabei spielte auch eine Rolle, dass Moskaus Militärs erkannten, dass sie in Vietnam mehr als anderswo in der Dritten Welt ihre Waffen unter härtesten Kriegsbedingungen in den Händen kampfbereitester Soldaten erproben konnten. Als der Sieg in Saigon errungen wurde, war das auch ein mit sowjetischen Waffen erkämpfter Sieg.

Trotzdem stand die DRV in allen grundsätzlichen Fragen stets hinter der UdSSR. Das wurde besonders offensichtlich, als sie sich mit dem Einmarsch von Warschauer Vertragsstaaten im August 1968 in die CSSR solidarisierte, der unter dem Kurs der Kulturrevolution von Peking scharf verurteilt wurde. Diese Haltung ergab sich besonders aus zwei Faktoren: Das feudale Vietnam war über 1.000 Jahre vom ebenfalls feudalen China beherrscht worden, was tief im Bewusstsein des Volkes verwurzelt blieb. Auch die Volksrepublik übte einen gewissen, zuweilen auch starken Druck auf die DRV aus. So wurden wir im Frühjahr 1968, in der Zeit der chinesischen „Kulturrevolution“, während einer Reise in die vietnamesischen Nordprovinzen, die uns bis zur chinesischen Grenze führte, Zeugen massiver Einmischung der Pekinger Militärs in die Angelegenheiten der DRV. Wir hatten streckenweise den Eindruck, es seien chinesische Besatzungstruppen anwesend. Des Weiteren waren sich die Militärs der DRV mit Vo Nguyen Giap an der Spitze vor allem nach dem Beginn der USA-Luftaggression im August 1964 im Klaren darüber, dass nur die UdSSR die militär-technischen Kapazitäten besaß, mit denen die DRV wirksam verteidigt und später die Streitkräfte im Süden mit den erforderlichen schweren Waffen für offensive Operationen ausgerüstet werden konnten.

Die Distanz zu Peking wurde größer, als Anfang der 1970er Jahre die verständliche Normalisierung der Beziehungen der Volksrepublik mit den USA unter antisowjetischen Akzenten erfolgte. Zehn Jahre nach Ho Chi Minhs Tod erlebte Vietnam dann den Einfall chinesischer Truppen in seine Nordprovinzen, um Hanoi dafür „zu bestrafen“, dass es Kambodscha von der Herrschaft des blutigen Pol Pot-Regimes befreit hatte.⁴³

⁴³ Hubert Reichel: Vietnam und Kampuchea. Essen 1979.

Zweites Kapitel. Traditionen nationaler Unabhängigkeitskämpfe

Als der USA-Imperialismus 1964 die Luftaggression gegen die DRV begann, verkündete einer seiner Generäle, der damalige Oberkommandierende des Strategic Air Command, Curtis LeMay, die USA würden Vietnam „in die Steinzeit zurückbomben“. Dabei blickte das vietnamesische Volk auf eine Jahrtausendealte Geschichte zurück, in deren Verlauf es die Steinzeit schon lange hinter sich gelassen hatte. Die Jahrhunderte langen Traditionen des Unabhängigkeitskampfes gegen einheimische Ausbeuter und ausländische Eroberer bildeten eine der Säulen des nicht zu brechenden Widerstandes des vietnamesischen Volkes gegen die kolonialen Eindringlinge und ihre feudalen Lakaien. Sie wurden zu einer Grundlage des Sieges der nationalen Befreiungsrevolution wie später ihrer Verteidigung gegen den erneuten kolonialen Überfall Frankreichs und danach gegen die USA-Aggressoren.

Die Epoche des Entstehens Vietnams, das übersetzt „Land im Süden“ heißt, erfolgte in häufig wiederkehrenden Perioden der Auseinandersetzung mit den in Vietnam einfallenden Heeren der verschiedenen China beherrschenden feudalen Dynastien, darunter seit dem 11. Jahrhundert mongolische und seit dem 15. Jahrhundert die Mandschu-Kaiser.⁴⁴ Die Zeit des Kampfes gegen diese Expansionen ist gleichzeitig geprägt von der Übernahme der hochentwickelten wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Organisation des nördlichen Nachbarn. Der vietnamesische Feudalismus entstand aus urgesellschaftlichen Strukturen und oft unter chinesischer Vorherrschaft. Hier einige herausragende Beispiele, die zum lebendigen Geschichtsbild der Vietnamesen gehören.

111 vor unserer Zeit eroberte die chinesische Han-Dynastie das heutige Nordvietnam. 42 bis 39 standen die legendären Schwestern Trung Trac und Trung Nhi aus der Familie eines Stammesfürsten im Delta des Roten Flusses an der Spitze eines Aufstandes gegen die Eindringlinge. Als die Schwestern erken-

⁴⁴ Für einen Blick in die Historie ist noch immer die „Geschichte Vietnams“ des Altmeisters der Vietnamistik, des Franzosen Jean Chesneaux, das bekannteste Nachschlagwerk. Es erschien in der DDR 1963 bei Rütten & Loening, Berlin.

nen mussten, dass ihnen der Sieg verwehrt bleibt, töteten sie sich selbst. In Hanoi ist den Schwestern eine Pagode gewidmet.

Frühe Entstehungsformen der Nation

Im 6. Jahrhundert war der Widerstand gegen die ausländischen Eindringlinge erfolgreicher. Der vietnamesische Fürst Ly Bon nutzte die Machtkämpfe innerhalb der rivalisierenden Dynastien und jagte die Eroberer 544 aus dem Lande. Es entstand die erste unabhängige vietnamesische Feudaldynastie der Ly mit dem Staat Van Xuan, („Zehntausende Frühlinge“), der sich jedoch nur ein halbes Jahrhundert behaupten konnte. Unter der seit dem 7. Jahrhundert in China herrschenden Tang-Dynastie wurde Vietnam erneut unterworfen.

Im 9. Jahrhundert wurden die Eroberer durch den vietnamesischen Feudalfürsten Ngo Quyen aus Vietnam vertrieben. Nach seinem Tod bedrohten rivalisierende Fürsten die Einheit, die ein der Chronik nach aus einem Bauerngeschlecht stammender Dinh Bo Link beendete. Er rief sich zum König aus und regierte 967-979. Es ist die Geburtsstunde der einheitlichen vietnamesischen Monarchie, die sich auf große Grundherrschaften gründete. Auf dem Lande entstand die Schicht der reichen Notabeln, der faktisch der Boden, formell Gemeineigentum der Dorfgemeinschaft, gehörte. In ihrer Struktur orientierte sich die vietnamesische Monarchie an der des chinesischen Reiches. Einrichtungen wie das Lehen, oder die Bindung der Leibeigenen an das Dorf kannte Vietnam jedoch nicht. Als ideologische Grundlage setzte sich, ähnlich wie im Abendland das Christentum, der Taoismus bzw. auch der Buddhismus als Staatsreligion durch. Der Reisanbau verlangt ein zentral geleitetes Damm- und Bewässerungssystem sowie seine ständige Instandhaltung, was eine entsprechende Staatsmacht erforderte. Auch in den Zeiten der Unabhängigkeit schickten die vietnamesischen Könige dem Kaiser von China jedoch regelmäßig symbolische Geschenke (Elfenbein, Gold, Zimt und andere Kostbarkeiten), mit denen sie freundschaftliche Beziehungen und gemeinsame Interessen betonen wollten. Auf der Grundlage des Unabhängigkeitsdranges haben ein hoher Grad von Kompromissbereitschaft und das Streben, mit den Nachbarn in Frieden zusammenzuleben, bis in die Gegenwart einen hohen Stellenwert. Rachsucht ist der Mentalität der Vietnamesen fremd. Das spiegelt sich heute auch in der Haltung der Staats- und Parteifunktionäre selbst gegenüber dem einstigen Kriegsgegner USA wider.

Von der Urgesellschaft in die Feudalherrschaft

Die Expansionen aus dem Norden brachten einen starken Unabhängigkeitsdrang des vietnamesischen Königtums hervor. So wurde 981 eine erneute Invasion von dem Heerführer Le Hoan zurückgeschlagen. Im 13. Jahrhundert wehrten die Könige der Tran-Dynastie dreimal die Angriffe der Mongolen ab, die in dieser Zeit China beherrschten. Darunter fiel der Sieg des vietnamesischen Nationalhelden Tran Hung Dao, der 1284 ein unter dem Enkel Dschingis Khans eingefallenes Heer verjagte. Dieser Erfolg gelang ihm, weil er es verstand, für seinen Feldzug die Bauernmassen zu mobilisieren. Er wird zu den legendären, mit dem Volk verbundenen Herrschern gerechnet, wovon zeugte, dass Vo Nguyen Giap während des Kampfes gegen die französischen Kolonialisten eine große Offensive der Volksarmee unter seinem Namen führte.

Um die Jahrtausendwende begann die Expansion der vietnamesischen Feudalherren nach Süden bis hinunter in das bis dahin fast unbesiedelte Mekong-Delta, das im 17. Jahrhundert erreicht wurde. Auf ihrem Zug nach Süden stießen sie in Zentralvietnam auf die Herrscher des Königreichs der Cham (territorial das heutige Kambodscha). Während deren Herrschaft auf einer Sklavenhalterordnung beruhte, war der historische Prozess in Vietnam - in gewisser Weise mit der Entwicklung in Germanien vergleichbar - im Wesentlichen von der Urgemeinschaft zum Feudalismus erfolgt. Das Reich der Cham, die ihrerseits nach Nordvietnam vorstoßen wollten und zeitweilig Hanoi eroberten, wurde im 15. Jahrhundert von den Vietnamesen zerschlagen. Ihr Sieg beruhte auf der überlegenen feudalen Gesellschaftsformation gegenüber der Sklavenhalterordnung. Außerdem fiel es den vietnamesischen Königen und Fürsten nicht schwer, für ihre Eroberungszüge die Bauern zu gewinnen, da sie ihnen günstigere Lebensbedingungen in dem eroberten Land versprachen, die ihnen zunächst auch eine Zeitlang gewährt wurden. Aus früheren Sklaven der Cham wurden leibeigene Bauern, deren Leben sich zunächst ebenfalls erträglicher gestaltete.

Beginn der Bauernaufstände

Frühzeitig, bereits Ende des 14. Jahrhunderts, begannen vor allem im Norden die Erhebungen der vietnamesischen Bauern gegen die einheimischen Feudalherren. An ihrer Spitze standen häufig buddhistische oder taoistische Priester,

die mit den volkstümlichen Formen ihrer Religion der sozialen Unzufriedenheit Ausdruck verliehen und sich gegen den offiziellen staatsreligiösen Konfuzianismus stellen. 1391 drangen aufständische Bauern unter dem Bonzen Su On auf Hanoi vor und griffen es an. 1418 stellte sich der Großgrundbesitzer Le Loi in Nghe An⁴⁵ an die Spitze eines Bauernaufstandes und vertrieb die den einheimischen Feudalherren aus China zu Hilfe kommenden Ming-Truppen. 1427 eroberte er Hanoi und ließ sich ein Jahr später zum König ausrufen. Im Interesse seiner Staatsfestigung teilte er die Grundherrschaften unter die Bauern auf. 1516 erhoben sich in Hai Duong, unmittelbar vor den Toren Hanois unter dem Bonzen Tran Cao die Bauern gegen die Feudalmacht. Es folgten 1740 neue Bauernerhebungen im alten Aufstandsgebiet von Hai Duong und drei Jahre später ein Aufstand in Nghe An, den die Fürsten erst 1751 niederschlagen konnten.

Drittes Kapitel. Der Bauernaufstand von Tay Son - Vietnams frühbürgerliche Revolution

Weitläufig ist noch die Meinung verbreitet, die Länder, welche die kapitalistischen Staaten im 19. Jahrhundert ihrem Kolonialjoch unterwarfen, hätten im Zustand sozial-ökonomischer Zurückgebliebenheit und unter mittelalterlichen Feudalverhältnissen existiert. Ganz zu schweigen von der verlogenen Kolonialpropaganda, den Völkern der so unterjochten Staaten seien bürgerlicher Fortschritt und Zivilisation vermittelt worden. Vietnam widerlegt derartige reaktionäre Legenden in besonderer Weise. Das Land befand sich an der Schwelle zu einer zwar etwas verspäteten aber entwicklungsfähigen Etappe einer bürgerlichen Gesellschaft.

Davon zeugte ein 17 Jahre vor dem Pariser Sturm auf die Bastille einsetzender Bauernaufstand, der ausgeprägte Züge einer frühbürgerlichen Revolution aufwies.⁴⁶ Es handelte sich um das Wiederaufflammen der 1751 niederge-

⁴⁵ Heute Provinz in Zentralvietnam.

⁴⁶ Die Darlegungen stützen sich auf Jean Chesneauxs „Geschichte Vietnams“ und Informationen, die der Autor von Tran Huy Lieu erhielt. Ein Studium im Archiv des Historischen Instituts in Hanoi war zu dieser Zeit nicht möglich, da die meisten Bestände nach außerhalb evakuiert waren.

schlagenen Bauernerhebungen, die 1772 mit dem Tay Son-Aufstand eine qualitativ neue Etappe gesellschaftlicher Entwicklung markierten. Die Erhebung erhielt ihren Namen nach den Bergen im westlichen Zentralvietnam, wo sie ausbrach. An der Spitze der Kämpfe standen die drei Brüder Nguyen (Van Nhac, Van Lu und Hue). Ihren Höhepunkt erreicht diese Revolution sechs Monate bevor sich das Volk von Paris erhob. Im Januar dieses Jahres siegte bei Hanoi ein 100.000 Mann starkes Bauernheer über die doppelt so viel Soldaten zählende Armee der Mandschu. Wie später in Frankreich hatten die im Tay Son-Aufstand gestürzten vietnamesischen Feudalherren die ausländischen Invasoren zu Hilfe gerufen.

Beiden Ereignissen, die in weit voneinander entfernt liegenden Ländern stattfanden, war ein grundsätzlicher historischer Prozess gemeinsam. Die Tage der Feudalherrschaft waren gezählt. Auf der Tagesordnung der Geschichte stand die Geburt des Kapitalismus. Und das, obwohl in Vietnam, wie in anderen Ländern Asiens auch, die Entwicklung der neuen Produktivkräfte, die im Schoß der alten Gesellschaft heranwuchsen, hinter der in europäischen Ländern zurückgeblieben war. Anfänge des Kapitalismus existierten erst in Formen der entstehenden Handelsbourgeoisie.

In Frankreich siegte die Bourgeoisie und zu ihrer Praxis gehörte schon wenige Jahrzehnte später die Unterwerfung fremder Völker in Afrika, Asien und Lateinamerika unter ihr Kolonialjoch – auch in Vietnam. Die Niederlage, die der Tay Son-Aufstand später erleiden sollte, war eine Bedingung, welche die koloniale Eroberung Vietnams durch Frankreich begünstigte.

Vietnam bestand zur Zeit der Tay Son im Wesentlichen bereits in seinen heutigen Grenzen und galt als eines der entwickelten Länder Südostasiens. Das Feudalsystem war im Inneren von einer tiefen Krise erfasst. Feudalherren, Mandarine und Notabeln raubten den Bauern den letzten Boden und stürzten sie immer tiefer ins Elend. Die bäuerlichen Wirtschaften, Handwerk und Gewerbe stagnierten, die Handelsbourgeoisie konnte sich nicht entfalten. Hinzu kam, dass zwei rivalisierende Dynastien, die Nguyen und die Trinh, den Zentralstaat in blutigen Bruderkriegen in ein nördliches und südliches Kaisertum gespalten hatten, was das Entstehen neuer Produktivkräfte zusätzlich hemmte.

Unter diesen Bedingungen entfaltete sich der Aufstand zu einer großen, das ganze Land erfassenden Bauernerhebung, in der Kreise der jungen Handels-

bourgeoisie, des Handwerks und Gewerbes eine wichtige Rolle spielten und an der Vertreter der Religionen des Buddhismus und des Taoismus teilnahmen. Die Brüder Nguyen entstammten selbst der Handelsbourgeoisie.

Boston Tea-Party in Saigon

Der Aufstand stürzte die beiden Herrscherhäuser und stellte die Einheit des Staates wieder her. 1776 nahmen die Aufständischen Saigon ein, das nach wechselvollen Kämpfen 1783 fest in ihrer Hand war. Eine der ersten Maßnahmen der Nguyen nach der Einnahme der Stadt war, dass sie die dort lagernden Waren der chinesischen Händler ins Meer werfen ließen - ein recht sicherer Beweis für die Wahrnehmung der Interessen der eigenen Kaufleute. Erinnerung sei daran, dass es zehn Jahre vorher in den nordamerikanischen Kolonien Großbritanniens zu ähnlichen Ereignissen gekommen war. Am 16. Dezember 1773 hatten Amerikaner im Hafen von Boston, dem Zentrum des Befreiungskampfes der 13 Kolonien, drei Schiffe der britischen Ostindien-Kompanie gestürmt und 342 Kisten Tee über Bord geworfen. Die Aktion, die einen Protest gegen die vom Parlament in London ohne Mitsprache der Vertreter der nordamerikanischen Kolonien auferlegte Teesteuer darstellte, ging unter dem Namen Boston-Tea-Party in die Geschichte ein.

Für die Rolle der Handelsbourgeoisie steht auch eine andere historische Parallele. Ähnlich wie die Korsaren unter Königin Elisabeth I. (1533-1603)⁴⁷ verbanden vietnamesische Kapitäne mit Billigung und auch regelrechten Patenten der Tay Son ihre Handelsfahrten mit einträglicher Piraterie. In Peking klagte man zu dieser Zeit immer wieder darüber, dass die vietnamesische Flotte die Küsten Südchinas ansteuere und plündere.

Die entscheidende revolutionäre Maßnahme der Nguyen war jedoch, dass sie die Ländereien der geflüchteten und mit ausländischen Feinden kollaborierenden Feudalherren konfiszierte und den Gemeinden mit der Verfügung übergaben, sie vor allem armen Bauern zur Nutzung zu überlassen. Damit machten sie die Masse der Bauern zur maßgeblichen Basis ihrer Herrschaft. Ebenso bedeutend waren weitere in der Wirtschaft, im Staatswesen, der Kultur und Bildung begonnene Reformen, die einen großen Schritt vorwärts auf dem

⁴⁷ Als Tochter Heinrichs VIII. war sie das fünfte und letzte Mitglied der Tudor-Dynastie auf dem englischen Thron, den sie 1558 als Königin von England und Nordirland bestieg.

Weg der Formierung der vietnamesischen Nation darstellten und dem Aufstand seinen Charakter als fröhliche Revolution verliehen.

Den wirtschaftlichen Aufschwung charakterisierte im Norden der Beginn der Rohstoffförderung in über 100 Bergwerken, der Bau von Werkstätten für Waffen, die Errichtung von Papiermühlen und Druckereien. In für diese Zeit großen industriellen und kaufmännischen Zentren in Hanoi, Saigon und Bien Hoa zeigten sich Vorstufen der kapitalistischen Produktion auf der Grundlage der freien Lohnarbeit. Ermöglicht wurde dieser Durchbruch vor allem durch die Einführung einer einheitlichen nationalen Währung, die im Volk noch lange nach dem Ende der Tay Son-Herrschaft „Sapeke der Rebellen“ genannt wurde.

Von großem Einfluss auf den geistig-kulturellen Werdegang der Nation war die Einführung des Vietnamesischen als Amtssprache an Stelle des aus der Vorherrschaft Pekings gültigen Chinesisch. Das langwierige Studium der chinesischen Schriftzeichen war bis dahin geistig-kultureller Grundpfeiler der vietnamesischen Feudalherrschaft.

Im Rahmen ihrer Bildungsreform strebten die Nguyen an, in jedem Dorf eine Schule zu errichten. Auch das vietnamesische National-Epos „Thuy Kiêu“, von Nguyễn Du,⁴⁸ das erst nach der Tay Son-Herrschaft erschien, spiegelte den großen Einfluss dieser Volksbewegung auf die kulturelle Entfaltung der Nation wider. 1799 wurde ein „Historisches Amt“ geschaffen, das den Auftrag erhielt, eine große Nationalgeschichte zu schreiben.

Herausragend schließlich die politische Forderung nach „Gleichheit aller Bewohner“ des Landes und „Gleichheit in allen Dingen“, worunter soziale Gerechtigkeit zu verstehen war. Die Tay Song traten der konterrevolutionären Propaganda der Feudalherren, die sie als „Räuber und Banditen“ verketzten, entgegen und verkündeten, dass sie keine „Räuber“ seien, sondern „Sendboten des Himmels, die der Gerechtigkeit zum Sieg verhelfen und das Volk von der Tyrannei des Königs und seiner Mandarine befreien“. Unter dem Volk,

⁴⁸ Das Mädchen Kiêu, ins Deutsche übertragen von Irene und Franz Faber, Berlin* 1964.

das die Verlogenheit der Feudalherren kannte, nannte man die Brüder Nguyen „tugendhafte und dem armen Volk gegenüber barmherzige Räuber“.⁴⁹

Außergewöhnliche Leistungen vollbrachten die Führer der Revolution auf militärischem Gebiet.⁵⁰ Nachdem das Feudalregime von den Aufständischen im Süden geschlagen worden war, rief es die thailändischen Feudalherrscher zu Hilfe. 1784 drang ein 50.000 Mann zählendes siamesisches Heer⁵¹ mit 300 Kriegsschiffen auf dem Mekong in Südvietnam ein. Auf dem My Tho, einem Nebenarm des Mekong, wurde die Armada im selben Jahr vernichtend geschlagen. Besonders antinational handelten die vietnamesischen Feudalherren, als sie die zu dieser Zeit in Peking herrschende Mandschu-Dynastie der Qing ins Land riefen. Im Herbst 1788 drang ihr 200.000 Mann-Heer in Nordvietnam ein und besetzte Hanoi.

Nguyen Hue, derjenige der drei Brüder, der das militärische Kommando führte, ließ sich angesichts des Mandschu-Einfalls und des Verrats der einheimischen Feudalherren „um der Einigung der Nation willen“, wie es in den Chroniken heißt, im Dezember 1788 vor dem Bauernheer unter dem Namen Quang Trung zum Kaiser des Reiches proklamieren. Dann brachen die 100.000 Kämpfer des Volksheeres auf. Bei Thanh Hoa meldeten die Vorausabteilungen, dass der Gegner noch bei Hanoi verharrte. Auch die Qing-Truppen waren durch ihre Späher vom Eintreffen der vietnamesischen Armee bei Thanh Hoa informiert.

1789 – Die Schlacht bei Hanoi

Um den moralischen Faktor einer Schlacht zur Befreiung der Hauptstadt zu nutzen, entschloss sich Nguyen Hue, die feindliche Armee noch bei Hanoi anzugreifen. In sechs Tagen führte er seine Truppen mit Elefantenreiterei über eine Entfernung von mehr als 150 km vor die Tore der Hauptstadt. Außerdem ließ er hinter jedem Reiter zu Pferd noch einen Soldaten des Fußvolkes aufsitzen, so dass er für den Gegner völlig überraschend nicht nur früher als erwartet, sondern auch in voller Stärke eintraf. Der Marsch nach Hanoi war eine für

⁴⁹ Chesneaux, S. 64.

⁵⁰ Nos Traditions militaires. Hanoi 1978, S. 141.

⁵¹ Siam war vor dem Zweiten Weltkrieg die Bezeichnung für Thailand.

den damaligen Stand der Kriegskunst in Asien beispiellose Leistung. Im Januar 1789 kam es zur Schlacht. Das Bauernheer nutzte das Überraschungsmoment aus und stellte die noch nicht zur Schlacht formierten Mongolen zu unterschiedlichen Zeiten an drei verschiedenen Orten vor der Hauptstadt zum Kampf und schlug sie in die Flucht. Die Niederlage war so verheerend, dass der Hof von Peking Frieden schloss und die Tay Song anerkannte.

Nach der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit erließ Quang Trung folgende Proklamation an das Volk: „Ihr alle, ob mächtig oder gering, lebt seit mehr als zwanzig Jahren dank uns, der Brüder Tay Son, und unserer Wohltaten. Wir wissen aber auch, dass wir unsere Siege in Nord und Süd der Hilfe des Volkes unserer Provinzen verdanken. In ihm haben wir tapfere Männer und fähige Beamte gefunden, so dass wir unseren Hofstaat gründen konnten. Überall, wo unsere Waffen waren, hielten die Feinde nicht stand.“⁵²

Die Herrschaft der Tay Son währte fast 30 Jahre, von 1773 bis 1802. Diese frühbürgerliche Revolution scheiterte letztlich, weil die Bauern zwar ihre entscheidende Massenbasis bildeten, auf Grund ihrer sozialen Lage und Perspektive aber nicht ihre führende Kraft werden konnten. Kleinbürgertum und Handelsbourgeoisie, aus deren Reihen in Gestalt der Brüder Nguyen die Führer der Revolution hervorgingen, erwiesen sich insgesamt als nicht fähig, diese Aufgabe auszufüllen. In diese Rolle hätten sie hineinwachsen können, wenn zwei der drei Brüder nicht frühzeitig verstorben wären (Hue 1792, Nhac ein Jahr später), was über die Rolle von Persönlichkeiten in historischen Prozessen bzw. der Konsequenzen ihres Fehlens nachdenken lässt. Nachfolger vom Format der verstorbenen Führer, besonders was deren Volksverbundenheit betraf, gab es nicht. Es kam im Gegenteil zu einer gewissen „feudalen Entartung“ der Tay Son-Führung und zu einer Lockerung der Verbindung mit den Bauern, da die zu Beginn des Aufstandes eingeleitete soziale Umgestaltung, die Veränderung der Eigentumsverhältnisse zu deren Gunsten, stagnierte.

Noch entscheidender als diese inneren Ursachen wirkten äußere: die aus Frankreich kommende Hilfe für die feudale Reaktion. Sie ging von kirchlichen Würdenträgern aus, die, wie in anderen Ländern auch, zu Wegbereitern

⁵² Chesneaux, S. 66.

der kolonialen Eroberung wurden. Mit der Annahme dieser Unterstützung bereitete die Feudalmacht indessen ihrer eigenen kolonialen Unterwerfung den Boden. Organisator dieser konterrevolutionären Aktivitäten war zu dieser Zeit der einflussreiche Missionar Pigneau de Béhaine, der 1775 den Prinzen Canh, Sohn des gestürzten Nguyen Anh, mit nach Versailles genommen hatte. Zwei Jahre später schloss er mit ihm ein Abkommen über französische Hilfe gegen die Gewährung von, wie es zurückhaltend, aber mit den weitreichenden vertragsrechtlichen Konsequenzen dieser Zeit formuliert wurde, „Handelsvorteilen“ schloss.

Mit Hilfe der französischen Konterrevolution

Auf dieser Grundlage stellte Béhaine 1790 eine „Freiwilligenexpedition“ aus adligen Emigranten, Abenteurern und Deserteuren zusammen, die man „zweifellos ohne viel Federlesens an die Wand gestellt hätte, wenn sie den Behörden des republikanischen Frankreich in die Hände gefallen wären“, schreibt Chesneaux.⁵³ Sieben Jahrzehnte später ist die französische Großbourgeoisie, die inzwischen die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit über Bord geworfen hat, Béhaine dankbar und lässt ihm in der alten Kaiserstadt Hue eine „würdevolle Grabstätte“ errichten.

In Vietnam angekommen, rüstete Béhaines Söldnerhaufen für Nguyen Anh nach überlegenen europäischen militärischen Grundsätzen eine Flotte aus und stellt eine neue Armee zum Kampf gegen die Tay Son auf, deren Niederlage 1802 mit der Einnahme Hanois besiegelt wurde. Danach fiel Vietnam nochmals einige Jahrzehnte unter die Lehensherrschaft der Mandschu-Kaiser.

1804 ließ sich Nguyen Anh unter dem Namen Gia Long von einer Gesandtschaft der Qing in Hanoi zum Herrscher ernennen. Im gleichen Jahr wurde das im revolutionären Delta des Roten Flusses liegende Hanoi als Hauptstadt aufgegeben. Der Herrscher schlug seine Residenz in Hue auf. Es gelang jedoch nicht, den Widerstandswillen der Bauern völlig zu brechen. 1826/27 erschütterten Bauernerhebungen im ganzen Delta des Roten Flusses die Feudalmacht. 1833-35 folgten Bauernaufstände im Mekong-Delta.

⁵³ Chesneaux, S. 69.

Gia Long überließ Frankreich zum Dank für die erwiesene Hilfe die Insel Pulo und einen Küstenstreifen in Zentralvietnam, den Paris zielstrebig zur Vorbereitung der späteren kolonialen Eroberung nutzte. Der „Freiwilligenexpedition“ Béhaines folgte 1858 eine offizielle. Am 31. August überfiel ein französisches Geschwader unter dem fadenscheinigen Vorwand, französische Missionare zu schützen, die Hafenstadt Da Nang und setzte Truppen an Land. Die koloniale Eroberung Vietnams begann. Die zivilisatorisch fortschrittliche Entwicklung Vietnams wurde ein Jahrhundert lang unterbrochen. Dabei besaß das Land alle Potenzen für einen modernen industriellen Werdegang. Es verfügte zum Zeitpunkt des Beginns der Eroberung u. a. über 34 Goldminen, 29 Eisenbergwerke, 14 Silberbergwerke, neun Kupfergruben, sieben Zink-, drei Blei- und eine Zinngrube.

Viertes Kapitel. Der Widerstand gegen die koloniale Eroberung

Nach der Eroberung von Da Nang drangen die französischen Truppen in das Landesinnere vor und besetzten zunächst einen Großteil Südvietnams. Die Volksmassen setzten sich gegen die koloniale Eroberung erbittert zur Wehr, auch der Kaiserhof von Hue war an diesem Widerstand zunächst beteiligt. Die französischen Kolonialisten benötigten fast 30 Jahre, um ganz Vietnam zu unterwerfen. Das gelang ihnen nur durch den wiederholten Bruch von ihnen feierlich geschlossener Verträge, der Ausnutzung ihrer militärtechnischen Überlegenheit, die sich auf ihre entwickelte kapitalistische Industriemacht stützte und durch brutalste Unterdrückung der Bevölkerung.

Die Feudalmacht kapituliert

Eine entscheidende Ursache der Niederlage war die in sich morsche, das Volk bis zum äußersten ausbeutende, durch zahlreiche Bauernaufstände geschwächte, von inneren Feudalfehden zerrissene und historisch zum Untergang verurteilte vietnamesische Feudalordnung. Der Hof ignorierte die Bereitschaft der Volksmassen, die unter Zurückstellung ihrer eigenen sozialen Interessen bereit waren, die Unabhängigkeit des Kaiserreiches zusammen mit den Herrschern zu verteidigen. Er lehnte die Reformpläne fortschrittlicher Mandarine zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und zur politischen Reorganisation des Staates, mit denen das Kaiserreich gegen die ausländi-

schen Invasoren gestärkt werden sollte, ab und beging stattdessen nationalen Verrat. 1884 trat der Kaiser in einem Vertrag alle Souveränitätsrechte an Frankreich ab.

Zur besseren Beherrschung spalteten die Kolonialherren nach dem bekannten Teile- und Herrsche-Prinzip das Land in drei Gebiete: Nordvietnam, Zentralvietnam und Südvietnam, die sie Tongking,⁵⁴ Annam und Cochinchine nannten. In Zentralvietnam wurde unter der Oberhoheit der Kolonialmacht die vietnamesische Monarchie beibehalten. 1887 bildete Frankreich unter seinem Protektorat aus dem dreigeteilten Vietnam und dem inzwischen ebenfalls kolonisierten Kambodscha die Indochinesische Union, der 1893 nach der Unterwerfung Laos angeschlossen wurde.

Bereits 1884 begann ein antikolonialer Aufstand, der erst 1905 abebbte. Während auch danach die Volksmassen den Widerstand niemals aufgaben, verriet die überwiegende Mehrheit der Feudalherren und Großgrundbesitzer die nationalen Interessen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der feudale Machtapparat völlig in die Kolonialverwaltung integriert. Auch die Mandarine und Notabeln waren größtenteils zu deren Kollaborateuren geworden. Die Feudalklasse spielte jedoch nur eine Marionettenrolle. Der gesamte Militär-, Polizei- und Verwaltungsapparat lag in den Händen der Kolonialmacht. Alle übrigen Klassen und Schichten der vietnamesischen Gesellschaft waren jeglicher politischer Rechte und Freiheiten beraubt. Auf dem Volk lastete das doppelte Joch des Kolonialismus und des einheimischen Feudalismus, dessen Marionettenherrschaft bis zum Sieg der Befreiungsrevolution konserviert blieb.

Der bewaffnete Widerstand gegen das Kolonialjoch kam fast nie zum Erliegen. Die schwer zugänglichen bergigen Dschungelgebiete boten den Partisanen relativ guten Schutz vor der Verfolgung durch die Kolonialtruppen. Als zwischen 1885-1895 zahlreiche Gelehrte den Kampf unterstützten und eine „Revolte der Gebildeten“ genannte Bewegung entstand, wuchs im Volk die Basis weiter an. 1904/05 gründete der im ganzen Land bekannte und geachtete Gelehrte und Publizist Phan Boi Chau eine „Liga zur Erneuerung Vietnams“, die in ihrem Programm die Unabhängigkeit Vietnams in Gestalt der Monarchie auf der Grundlage einer umfassenden Bildungsreform forderte.

⁵⁴ Die vietnamesische Bezeichnung lautet Tonkin.

Phan Boi Chau trat später für eine vietnamesische Republik ein. 1925 wurde er zum Tode verurteilt. Eine breite Protestbewegung, die auch aus Frankreich Unterstützung erhielt, setzte seine Freilassung durch.

Die erste Partisanenarmee

Ende des 19. Jahrhunderts entstand unter dem Bauernführer Hoang Hoa Tham, genannt De Tham, erstmals eine gut geführte Partisanenarmee, die in den alten Aufstandsgebieten im Norden operierte. Ihr Widerstand ließ erst nach, als es dem französischen Geheimdienst 1913 gelang, De Tham zu ermorden. 1917/18 schlossen sich einer Bauernerhebung in Südvietnam vietnamesische Soldaten der Kolonialarmee an. Im Juni 1924 verübte der kleinbürgerliche Revolutionär Pham Hong Thai in Kanton, das zu einem Zentrum der revolutionären vietnamesischen Bewegung im Ausland geworden war, gegen den französischen Generalgouverneur von Indochina, Martial Merlin, ein Bomben-Attentat. Es misslang. Auf der Flucht vor der britischen Polizei beging er Selbstmord.

Die Wende im antikolonialen Befreiungskampf aber markierten andere Ereignisse dieses Jahres. Aus Moskau kommend war Ho Chi Minh 1926 in Kanton eingetroffen. In der dort existierenden vietnamesischen Kommune „Tam Tam“ (Bund der Herzen), begann er die nach China emigrierten vietnamesischen Revolutionäre um sich zu scharen, um mit ihnen die Gründung einer kommunistischen Partei vorzubereiten.

Fünftes Kapitel. Unter dem Kolonialjoch

Die breiten Volksmassen, an erster Stelle die werktätigen Schichten, lebten unter dem französischem Kolonialjoch in tiefstem Elend. 1931 betrug das Einkommen einer arbeitenden Familie 49 Piaster, sechs Prozent des Jahreseinkommens einer französischen Arbeiterfamilie und 1,4 Prozent desjenigen eines französischen Kolonialbeamten in Vietnam. Zum Vergleich sei angeführt, dass ein Kilo Reis, das Hauptnahrungsmittel der Vietnamesen, 1931 für 0,05 Piaster verkauft wurde. Der Reisverbrauch, der 1900 durchschnittlich 262 Kilo pro Kopf der Bevölkerung betrug, fiel infolge der elenden Lage der Werktätigen bis 1917 auf 226 Kilo zurück und sank bis 1937 weiter auf 182

Kilo.⁵⁵ Ausdruck der zunehmenden Verelendung der Volksmassen war auch, dass sich zwar die Bevölkerung von 1898 bis 1935 fast verdoppelte, die für den direkten Verbrauch bestimmten Importe aber nur von 17 auf 20 Millionen Piaster anstiegen. Das rapide Sinken der Kaufkraft verdeutlichte ferner die Verringerung des Geldumlaufs um 35 Prozent im Zeitraum von 1913 bis 1935. Die Steuersumme wuchs schneller als die Bevölkerung an und verdreifachte sich von 1900 bis 1930. Allein die Kopfsteuer wuchs in diesem Zeitraum auf das dreißigfache an.⁵⁶

95 Prozent Analphabeten

Die Verelendung der Volksmassen zeigte sich drastisch auch in der Volksbildung und im Gesundheitswesen. 95 Prozent der Bevölkerung waren Analphabeten. Auf 100 Dörfer kam eine zwei- oder dreiklassige Elementarschule. Für ganz Indochina gab es eine Hochschule und einige Gewerbeschulen, die nie mehr als 3.000 Studenten zählten.

Für die Masse der einheimischen Bevölkerung fehlte völlig ein zeitgemäßes Gesundheitswesen. Auf 180.000 Einwohner kam ein Arzt. Nur in den Städten existierten für die Kolonialherren und Angehörigen der einheimischen Oberschicht 47 Krankenhäuser und 9 Entbindungsstationen. Auf dem Lande, wo 90 Prozent der Bevölkerung lebte, gab es überhaupt keine geregelte medizinische Betreuung. Unter diesen Bedingungen forderten Epidemien wie Cholera, Pest und Pocken jährlich Tausende Opfer.

Der vietnamesische Historiker Le Than Khoi schrieb in seinem Geschichtswerk „Vietnam, Geschichte und Zivilisation“, das bei seinem Erscheinen 1955 in Paris großes Aufsehen erregte, dass es für die vietnamesischen Arbeiter keinen freien Sonntag gab, keinen bezahlten Urlaub, keine gesundheitliche Betreuung, keine Sozialversicherung, keine Arbeitslosenunterstützung. Für

⁵⁵ Wie immer bei solchen Durchschnittsangaben ist zu sehen, dass das auch den bedeutend höher liegenden Verbrauch der reichen Oberschichten einschloss.

⁵⁶ Tran van Giau: Die vietnamesische Arbeiterklasse seit der Gründung der Kommunistischen Partei bis zur siegreichen Revolution, Bd. I, Hanoi 1962, Le Than Khoi: Le Vietnam, Histoire et Civilisation, Paris, 1955, Nguyen Con Binh: Die Antisteuerbewegung in Trung Ky (Zentralvietnam) während der Sowjetbewegung in Nghe Tinh. In: *Historisch-Geographische Briefe*, Hanoi, Heft 5/1955 (alle Quellen in Vietn.).

die geringsten „Vergehen“ gab es Prügelstrafen, Geldbußen und Gefängnis. Auf den Plantagen in Südvietnam, wohin landlose Bauern wie Sklaven verkauft wurden, starben jährlich Hunderte an den Folgen der unmenschlichen Behandlung.

Wie Strafgefangene Nummern auf der Arbeitskleidung

Viele Großbetriebe, so die Charbonages von Hong Gai in Nordvietnam, aber auch die Kautschukplantagen im Süden unterhielten ihre eigene Polizei, einen eigenen Spitzelapparat zur Überwachung der Arbeiter und eigene Gefängnisse. In Hong Gai mussten die Grubenarbeiter wie Strafgefangene auf der Arbeitskleidung Nummern tragen. Ihre elendige Lage beschrieb der amerikanische Journalist H. A. Frank in seinem 1926 in London erschienenem Buch „East of Siam“ wie folgt:

„Es sind arme Sklaven, in armselige Lumpen gehüllt, und schwach ist die Hand, welche die Hacke schwingt. Die Sonne brennt erbarmungslos,⁵⁷ die Arbeit ist kräftezehrend, doch sie bringt nur wenig ein. Es gab dort auch Frauen, und vor allem, hinter den Kohlekarren, kleine Kerlchen von kaum 10 Jahren; ihre von Erschöpfung gezeichneten, mit Kohlenstaub bedeckten Gesichter aber glichen denen von Vierzigjährigen. ... Ihre nackten Füße waren von einer harten Kruste bedeckt. Ohne Pause trotteten sie durch den Staub.“⁵⁸

Der französische Geograph Piere Gourou schrieb in seinem Buch „L'Asie“ (Paris 1954): „Hunger und Elend haben die tongkinesischen und annamitischen Bauern gezwungen, auf Insekten Jagd zu machen, die sie dann gierig verzehren. In Tongking fängt man Heuschrecken, Grillen, Eintagsfliegen, sammelt einige Raupen und Bambuswürmer und schreckt auch nicht davor zurück, die Puppen der Seidenraupe zu essen. Jedermann weiß, dass dort ständig Hungersnot herrscht.“

Sie hatten nichts zu verlieren als ihre Ketten

Aus diesem unbeschreiblichen Elend aber wuchs der Hass gegen die Unterdrücker, wuchs für immer mehr Vietnamesen, die sicher Marx nicht kannten,

⁵⁷ Es handelte sich um Tagebaue

⁵⁸ Zit. in: Chesneaux, S. 191.

denen trotzdem die vom ihm prophezeite Erkenntnis vermittelt wurde, dass sie nichts zu verlieren hatten als ihre Ketten. Diese Einsicht wurde zu einer ungeheuren Triebkraft des nationalen Befreiungskampfes, an dem schließlich Millionen teilnahmen, erst gegen die Franzosen, dann gegen die Amerikaner.

Ich möchte hier ein Erlebnis einfügen, das wir im Sommer 1969 während einer Reise in den Süden der DRV hatten. Die Bewohner des Dorfes Nhan Trach an der Küste zeigten uns ein kleines Museum, in dem ein Abschnitt der kolonialen Vergangenheit gewidmet war. Auf einer Tafel lasen wir eine Statistik: „So lebten wir vor 1945: 261 Einwohner starben an Epidemien, 240 mussten als Arbeitslose das Dorf verlassen, 154 Mädchen mussten sich verkaufen, 76 Familien mussten ihre Kinder verkaufen, um die Steuern bezahlen zu können, 74 starben den Hungertod, 92 waren Analphabeten“.

Auf einer anderen Tafel stand: Opfer während des ersten Widerstandskrieges von 1946 bis 1954: „700 Einwohner wurden gefoltert und deportiert, 422 fielen den Säuberungsaktionen der Kolonialtruppen zum Opfer, 54 wurden ermordet, 52 bei Folterungen verkrüppelt, 201 Häuser in Brand gesteckt, 48 Häuser zwangsgeräumt, 72 Boote geraubt, 180 Schweine gestohlen, 4.600 Kg Reis geraubt.“

Ein alter Bauer schaute uns zu, als wir die Zahlen aufschrieben. Er war 76 Jahre, 61 davon hatte er in dem Dorf unter dem Kolonialjoch gelebt. Was auf den Tafeln stand, hatte er alles miterlebt. Ich besitze noch heute das Notizbuch, in dem ich notiert habe, was er uns sagte: „Was sie hier aufgeschrieben sehen, haben wir beseitigt. Wir haben uns ein menschenwürdiges Dasein geschaffen. Wir haben ein eigenes Dach über dem Kopf, die Boote gehören uns, ebenso der Boden und der Reis, den wir ernten und die Fische, die wir fangen.“ In seiner Stimme klang stolz auf das Erreichte: „Kein Kolonialherr und kein einheimischer Ausbeuter kann uns das mehr wegnehmen. Wir haben genug zu essen, unsere Kinder können zur Schule gehen und sogar studieren. Ich selbst habe im Alter noch lesen und schreiben gelernt. Ich will gar nicht davon reden, dass wir freie Menschen sind, niemand uns mehr beschimpfen, treten oder gar einsperren kann. Das verteidigen wir gegen die Amerikaner, denn was wollen sie anderes in Vietnam, als ein neues Kolonialjoch errichten. Wir sehen es doch in Südvietnam, wie unsere Landsleute von ihnen gedemütigt, geknechtet und gemartert werden. Nein und nochmals nein! Lieber wollen wir in diesem Kampf sterben als in das Joch der Knechtschaft zurückkehren.“

ren. Und unsere Brüder im Süden denken nicht anders als wir, denn wir Vietnamesen sind ein Volk. Die Amerikaner sollen abziehen, sie sollen sich endlich nach Hause scheren und uns Vietnamesen in Ruhe und Frieden lassen.“

Der alte Bauer hatte seine Rede anfangs ruhig begonnen, aber zum Schluss war sie voller Leidenschaft. Die kleine Hütte hatte sich mit Menschen gefüllt und vor dem Eingang drängten sich weitere. Sie wiederholten seine letzten Worte wie einen Schwur: „Ja, sie sollen abziehen, sie sollen sich endlich nach Hause scheren und uns in Ruhe lassen.“⁵⁹

Sechstes Kapitel. Die sozialökonomische Lage und die Klassenstruktur vor der Augustrevolution

Die Politik des französischen Imperialismus hatte in Vietnam zu einer typisch kolonial deformierten sozialökonomischen Struktur geführt. Sie umfasste eine ökonomisch und technisch äußerst rückständige feudale Landwirtschaft, eine zwar weit verbreitete aber technisch im höchsten Grade primitive Handwerksproduktion zur Versorgung der Bevölkerung mit elementaren Konsumgütern, einen einfachen Warenhandel, eine Industrie und eine relativ moderne Plantagenwirtschaft. Diese Wirtschaftszweige waren jedoch nur in dem Maße entwickelt worden, wie das den Bedürfnissen des kolonialen „Mutterlandes“ entsprach und entsprechenden Profit einbrachte. Die Entwicklungsbedürfnisse der vietnamesischen Wirtschaft waren völlig missachtet und das Land in technisch-ökonomischer und sozialer Hinsicht weitgehend in tiefster Rückständigkeit belassen worden.

Die Auswirkungen der Kolonialherrschaft auf die sozialökonomische Struktur

Unter Ausnutzung der billigen vietnamesischen Arbeitskräfte beuteten die französischen Gesellschaften nur die abbau- und profitgünstigsten Bodenschätze aus, vor allem Kohle, Zink, Zinn und Chrom. Dadurch waren lediglich eine extraktive Industrie, eine Leichtindustrie, soweit sie für die Bedürfnisse der Kolonialmacht notwendig war, eine Energiebasis, ein Dienstleistungsgewerbe für die entwickelten Städte, in denen die Vertreter der Koloni-

⁵⁹ Der Schwur von Nghan Trach. Beitrag des Autors in *Leipziger Volkszeitung*, 20. Juli, 1969.

almacht und die privilegierte vietnamesische Oberschicht lebten, und Plantagen für tropische Früchte, Kautschuk, Kaffee, Tee, Pfeffer usw. entstanden. Ausgehend von strategischen Gesichtspunkten und im Interesse der Festigung der Kolonialherrschaft war das Verkehrsnetz (Eisenbahnen und Straßen) für asiatische Verhältnisse recht gut entwickelt worden.

Die Industriebetriebe der französischen Gesellschaften produzierten fast vollständig für die Marktbedürfnisse des kolonialen „Mutterlandes“. Die vietnamesische Kolonie ihrerseits war Absatzmarkt der französischen Industrie, deren Waren zollfrei eingeführt werden konnten. Ihr Handelsmonopol war bereits 1892 durch die Eingliederung Vietnams in das Zollsystem Frankreichs gesichert worden. Nichtfranzösische Waren, hauptsächlich betraf das traditionelle indische, chinesische und auch japanische Importe, wurden mit hohen Einfuhrzöllen belegt. Stagnation und Ruin für einen beträchtlichen Teil des einheimischen Handwerks und die weitere Verelendung der Volksmassen waren die Folge.

Der vom Kolonialismus auf der Grundlage des Kapitalexports hervorgebrachte französische Wirtschaftssektor war sowohl vom Standpunkt der Eigentumsverhältnisse als auch der ökonomischen Funktion Bestandteil der Wirtschaft Frankreichs. Jede Produktionssteigerung in diesem Bereich war ohne nennenswerten Nutzen für die vietnamesische Wirtschaft. Noch 1939 gehörten 97 Prozent der Kapitalanlagen in Indochina Franzosen, zwei Prozent anderen Ausländern, und nur ein Prozent Vietnamesen.

Diese Kolonialpolitik hatte zur Folge, dass Vietnam nach seiner vorherrschenden sozialökonomischen Struktur ein koloniales, halbfeudales und rückständiges Agrarland blieb. Die breiten Volksmassen, in erster Linie die werktätigen Schichten, lebten in tiefstem Elend.⁶⁰

Klassen und Schichten

Die Bevölkerungs- und Klassenstruktur des kolonialen Vietnam wurde durch die sozialökonomische Rückständigkeit und den Platz des Landes im französischen Kolonialsystem bestimmt. Den überwiegenden Teil der Bevölkerung stellten die werktätigen Schichten in der Landwirtschaft, die etwa 90 Prozent

⁶⁰ Siehe fünftes Kapitel.

der Einwohner ausmachten. Die soziale Zusammensetzung war schließlich durch eine beträchtliche Vielfalt der Klassen, Schichten und Gruppen gekennzeichnet und wies bei den nationalen Minderheiten Züge fast aller vorkapitalistischen sozialökonomischen Formationen auf.⁶¹

Feudalherren und Großgrundbesitzer

Die französischen Kolonialisten hatten von Beginn der kolonialen Eroberung an versucht, sich zur Ausübung ihrer Herrschaft des Machtapparates der einheimischen Feudalmacht zu bedienen und diesen in ihre Kolonialverwaltung integriert. Dieser Herrschaftsapparat befand sich in den Händen der Mandarine und Notabeln, die in der Regel der Klasse der Großgrundbesitzer und Feudalherren entstammten. Die Mandarine stellten die hohen kaiserlichen Militärs, die Minister und Beamten der Zentralgewalt sowie die Chefs der Provinzen und Kreise. Die Notabeln, der niedere Feudaladel Vietnams, waren die Vertreter der Feudalmacht in den Dörfern. Ihre Macht gründete sich vor allem auf das ihnen vom Kaiser bzw. der Kolonialmacht übertragene Recht der Einziehung der Steuern, deren Höhe sie selbst auf die Mitglieder der Dorfgemeinde aufschlüsseln durften, und auf die Verteilung der Gemeindeländer, die sie sich durch Aufteilung unter die Familien der Großgrundbesitzer faktisch weitgehend angeeignet hatten.

Nach der Kapitulation des Hofes weigerten sich zunächst zahlreiche Mandarine und Notabeln, mit den französischen Kolonialisten zusammenzuarbeiten, so dass diese die Macht zunächst selbst direkt ausüben mussten. Während das Volk den antikolonialen Widerstand niemals aufgab, verriet die überwiegende Mehrheit der Feudalherren in der Folgezeit im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft die nationalen Interessen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der feudale Machtapparat völlig in die Kolonialverwaltung integriert und die Mandarine und Notabeln zu Kollaborateuren der ausländischen Unterdrücker geworden. Die zentrale Leitung des gesamten Militär-, Polizei- und Verwaltungsapparates lag jedoch direkt in den Händen der Kolonialherren. Die Klasse der vietnamesischen Feudalherren und Großgrundbesitzer spielte nur eine Marionettenrolle. Alle übrigen Klassen und Schichten der vietnamesischen Gesellschaft waren jeglicher politischer Rechte und Frei-

⁶¹ Trente ans du Parti de la Classe ouvrière vietnamienne. Hanoi 1960, Le Than Koi, a. a. O.

heiten beraubt.⁶² Auf dem vietnamesischen Volk lastete das Doppeljoch des ausländischen Kolonialismus und des einheimischen Feudalismus.

Als Träger der vorkapitalistischen Produktionsweise und Hauptverbündeter der Kolonialmacht beeinflusste die Klasse der Feudalherren und Großgrundbesitzer in bestimmtem Maße die sozialökonomische und politische Entwicklung Vietnams. Auf dem Lande trat sie auf der Provinz-, Kreis- und Gemeindeebene, gestützt auf den kolonialen Militär-, Polizei- und Justizapparat, als Beauftragter der Kolonialmacht auf. Im Austausch für die Hilfe, welche die Mandarine, Notabeln und Großgrundbesitzer der Kolonialmacht bei der Niederhaltung und Unterdrückung des vietnamesischen Volkes leisteten, hatten sie die volle Freiheit bei der Ausbeutung der Bauern. Entscheidende Grundlage ihrer Herrschaft auf dem Lande war, dass sie zusammen mit den französischen Kolonialisten und der katholischen Kirche den Hauptteil des Bodens besaßen, die wesentlichste Produktionsbedingung der vorwiegend feudalen Produktionsweise in der vietnamesischen Landwirtschaft, der Hauptsphäre der materiellen Produktion.

Auf dem Gebiet der Demokratischen Republik Vietnam (von der Nordgrenze bis zum 17. Breitengrad) gab es 1954 bei der Durchführung der Bodenreform folgende Besitzverhältnisse, die im Wesentlichen mit denen vor der Augustrevolution übereinstimmten (siehe Tabelle).

Die vietnamesischen Großgrundbesitzer (5 % der Bevölkerung), die als Notabeln außerdem noch die faktischen Besitzer der Gemeindeländer waren, verfügten damit über einen Bodenanteil von 49,5 % der Gesamtanbaufläche.⁶³

⁶² Ausgenommen die verschiedenen Gruppen der Bourgeoisie, denen bei einer Zusammenarbeit mit der Kolonialmacht einige Rechte zugestanden wurden (siehe weitere Ausführungen).

⁶³ Es ist jedoch zu beachten, dass die Größe des vietnamesischen Grundbesitzes im Allgemeinen nicht mit europäischen Maßstäben verglichen werden konnte. Nur in Südvietnam gab es eine Anzahl Großgrundbesitzer, deren Land die 1000-Hektar-Grenze überstieg. Während in Südvietnam der Großgrundbesitz im Allgemeinen erst bei 50 ha begann, zählten in Zentral- und Nordvietnam oft schon Güter über 5 ha zum Großgrundbesitz. Charakteristisch für alle drei Landesteile war, dass die Großgrundbesitzer ihren Boden überwiegend verpachteten und von der Grundrente und vom Wucher lebten. Die Bodenpacht betrug etwa die Hälfte der Ente, bei den fruchtbarsten Böden bis sechs Zehntel. Darüber hinaus musste der Pächter Abgaben von beträchtlichem Wert entrichten und Fronarbeit leisten.

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

Zusammen mit den französischen Niederlassungen und katholischen Missionen umfasste der Großgrundbesitz damit 52 % der Anbaufläche.

Die armen Bauern, die etwa 75 % der Landbevölkerung ausmachten, besaßen nur 10 % des Bodens.

Eine Anzahl der Großgrundbesitzer, vor allem aus Südvietnam, waren - zu meist als Besitzer von Schnapsbrennereien - kapitalistische Unternehmer auf dem Lande oder lebten als Kompradorenschicht in den Städten.

Besitzer	Hektar	Prozent der ges. Anbaufläche
Franz. Niederlassungen	15,952	1,0
Kath. Missionen	23.928	1,5
Vietn. Großgrundbesitzer	390.825	24,5
Gemeindeländer	398.801	25,0
Großbauern	113.259	7,1
Mittelbauern	462.609	29,0
Arme Bauern	159.520	10,0
Landarbeiter(Tagelöhne)	17.547	1,1
Übrige Werktätige	12.761	0,8
<hr/>		
Gesamt	1.595.202	100,0

Quelle: Vo Nhan Tri: Croissance Économique de la République Démocratique du Vietnam. Hanoi 1960, S. 45 ff.

Die Bourgeoisie

Die Zusammensetzung der vietnamesischen Bourgeoisie war nicht einheitlich. Sie umfasste im Wesentlichen die nationale und die Kompradorenbourgeoisie, zwei Gruppen, die neben den aus dem Profistreben herrührenden gemeinsa-

men Klasseninteressen unterschiedliche wirtschaftliche Interessen und daraus resultierende politische Ziele verfolgten. Ihre gemeinsame Keimzelle war bereits vor der kolonialen Eroberung des Landes in Gestalt einer entwickelten Handelsbourgeoisie und einer handwerklichen Produktion vorhanden gewesen.

Die Kompradorenbourgeoisie setzte sich aus Großgrundbesitzern (vor allem aus Südvietnam), vietnamesischen Unternehmern und Handelsagenten zusammen, deren Interessen weitgehend mit denen der Kolonialherren verbunden waren. Als exklusive Vertreter des französischen Imperialismus besorgten sie für diesen den Aufkauf einheimischer Rohstoffe, handelten mit Importwaren französischer Unternehmen, traten als kleine Teilhaber französischer Industrie- und Handelsunternehmen bei, verschachtelten nach Methoden eines modernen Sklavenhandels einheimische Arbeitskräfte an die Kolonialverwaltung sowie an Plantagen und andere Kolonialunternehmen und besorgten gegen entsprechende Bezahlung jederart schmutzige Geschäfte. Ebenso wie die Klasse der Feudalherren und Großgrundbesitzer machte sich die Kompradorenbourgeoisie zum Feind der für die nationale Befreiung kämpfenden Volkskräfte.

Die nationale Bourgeoisie. Das Wachstum der französischen Wirtschaft in Vietnam hatte vorwiegend zur Herausbildung einer einheimischen Hilfs- und Zulieferindustrie und so zum Entstehen vietnamesischer kapitalistischer Betriebe sowie Handels- und Verkehrsunternehmen geführt. Besonders hier entwickelte sich die nationale Bourgeoisie. Sie war ihrer Stellung nach eine mittlere Bourgeoisie, zahlenmäßig und wirtschaftlich schwach und nicht in der Lage, der französischen Konkurrenz zu widerstehen. Auf Grund ihrer ökonomischen Funktion stand sie in wirtschaftlichen Beziehungen mit den französischen Gesellschaften. Der Handel mit den in Vietnam produzierten Handwerks- und Manufakturwaren ging zu einem großen Teil durch ihre Hände. Eine Anzahl ihrer Vertreter betrieb – bedingt durch die ihnen fehlende industrielle Perspektive – landwirtschaftliche Bodenspekulationen und Agrarwucher. Hinsichtlich ihrer Profiinteressen war die nationale Bourgeoisie Ausbeuter der vietnamesischen Arbeiter.

Sie war im Interesse ihrer wirtschaftlichen Selbstbehauptung und Entwicklung Gegner des Kolonialregimes und auf ihren Klassenpositionen ein relativ aktiver Teilnehmer am politischen Kampf um die staatliche Unabhängigkeit. Seit der endgültigen Formierung der Bourgeoisie zur Klasse vor dem Ersten Welt-

krieg bis zum Aufstand von Yen Bai ⁶⁴ stand sie an der Spitze der nationalen Bewegung Vietnams. Auf Grund ihrer wirtschaftlichen Schwäche verfügte sie aber nur über geringe politische Machtpositionen, was sich nachteilig auf ihre Möglichkeiten im nationalen Befreiungskampf auswirkte. Obwohl ihre anti-koloniale und antifeudale Haltung vorherrschte und der Widerspruch zwischen ihr und der vietnamesischen Arbeiterklasse von dem tiefer greifenden Widerspruch zwischen dem Kolonialregime und der Feudalmacht einerseits und den breiten Bevölkerungsschichten einschließlich der nationalen Bourgeoisie andererseits in den Hintergrund gedrängt wurde, offenbarte der von ihr geführte Kampf ihren schwankenden, zaudernden, zu Kompromissen und Reformen neigenden Charakter. Elitäre Vorstellungen, die teilweise Orientierung auf die panasiatische Demagogie Japans, die Bevorzugung von Geheimorganisationen, die Anwendung des individuellen Terrors und Putschismus, vor allem aber ihre Isolierung und ihr Sektierertum gegenüber den werktätigen Massen hemmten entscheidend den Kampf dieses Teils der Bourgeoisie. Mit dem Anwachsen des politischen Kampfes der Arbeiterklasse, der seinen bis dahin stärksten Ausdruck in der revolutionären Massenbewegung von 1930/31 fand, verstärkten sich in ihren Reihen reformistische Tendenzen. Die bedeutendsten Organisationen der Bourgeoisie waren die Nationalistische Partei Vietnams und die Konstitutionalistische Partei.

Die Konstitutionalistische Partei wurde 1924 von Bui Quang Chieu, einem der reichsten Großgrundbesitzer Südvietnams, gegründet.⁶⁵ Ihre Mitglieder kamen überwiegend aus den Reihen der Handelsbourgeoisie und der einheimischen Verwaltungsbürokratie. Ferner gab es Großgrundbesitzer mit reformistischen Tendenzen in ihren Reihen. Die mäßigen Forderungen der Konstitutionalistischen Partei zielten darauf ab, der vietnamesischen Bourgeoisie im Kolonialrat ⁶⁶ mehr Geltung zu verschaffen, ihr größere wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zu sichern und die politische Gleichstellung mit den Kolonialherren zu erreichen. Nach der Zusammensetzung ihrer Mitglieder und den

⁶⁴ Siehe achttes Kapitel.

⁶⁵ Le Than Khoi, S. 436 f.; Chesneaux, S. 232.

⁶⁶ Die 1880 geschaffene Institution hatte nur eine beschränkte wirtschaftliche Funktion zu erfüllen, die sich faktisch auf die „Überwachung“ der Ausgaben der Kolonie beschränkte. Chesneaux, S. 164.

proklamierten politischen Zielen stand die Partei bei ihrer Gründung zwischen den beiden Gruppierungen der Bourgeoisie. Von Anfang an mehr in der Kompradorenbourgeoisie verwurzelt, vertrat sie Ende der zwanziger Jahre immer ausschließlicher deren Ansichten.

Die Nationalistische Partei Vietnams (NPV), die 1927 mit dem Lehrer Nguyen Thai Hoc an der Spitze gegründet wurde, setzte sich aus Vertretern der nationalen Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Schichten, Angehörigen der Intelligenz, Beamten, Studenten und zahlreichen vietnamesischen Soldaten in der französischen Kolonialarmee zusammen.⁶⁷

Der Aufstand der NPV von Yen Bai

Mit ihrer Forderung nach einer unabhängigen vietnamesischen Republik wurde die NPV Ende der zwanziger Jahre zur führenden radikalen Partei des bürgerlichen Nationalismus. 1929 zählte sie mehrere Tausend Mitglieder. Am stärksten war sie in Nordvietnam vertreten, wo sie über etwa 120 Geheimorganisationen mit mehr als 1500 Mitgliedern verfügte. Das soziale Programm der NPV war unklar und verschwommen. Seine größte Schwäche bestand darin, dass es keinerlei Forderungen für die wirtschaftliche Entmachtung der Feudalherren und der Großgrundbesitzer sowie zur Lösung der Bauernfrage enthielt. Am 9. Februar 1930 löste die NPV in Yen Bai, einer Stadt mit einer französischen Garnison in Nordvietnam, einen bewaffneten Aufstand aus, mit dem eine unabhängige vietnamesische Republik erkämpft werden sollte. Nach dem Scheitern der Erhebung fiel die Mehrzahl der führenden Kader und ein großer Teil der Mitglieder dem Kolonialterror zum Opfer.

⁶⁷ Philipp Devillers: Histoire du Vietnam. Paris 1952, S. 56 ff., Tran Huy Lieu, Nguyen Van Tao, Nguyen Con Binh (Im Folgenden Tran Hui Liu u. a.): Die moderne vietnamesische Revolution, Bd. IV, Die nationale Bewegung und die Gründung politischer Parteien nach dem Ersten Weltkrieg, Bd.V, die Gründung der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam und der Nationalistischen Partei Vietnams, Der Aufstand von Yen Bai, Hanoi 1958, Vietnam (Der Band enthält auch das Programm und das Statut der NPV). Die Revolutionäre Partei des Neuen Vietnam hatte keine politische Bedeutung erlangt. Nach Gründung der NPV ging sie weitgehend in dieser auf.

Kleinbürgertum und Intelligenz

Das vietnamesische Kleinbürgertum umfasste zahlreiche Schichten: Die Vielzahl der Handwerker und Gewerbetreibenden, kleine Unternehmer und Angestellte des kolonialfeudalen Machtapparates, die Intelligenz sowie Studenten und Schüler. Ein beträchtlicher Teil der kleinen Händler und Handwerker waren Bauern, die dieses Gewerbe neben der Bearbeitung ihres zumeist winzigen Stückchens Land betrieben. Umgekehrt versuchten viele Handwerker ihren ärmlichen Lebensunterhalt durch Erwerb und Bearbeitung einer Parzelle aufzubessern. Ferner gab es eine Vielzahl halbproletarischer Elemente, die durch Gelegenheitsarbeiten, Botendienste auf Basaren und anderweitig ihr Leben zu fristen suchten.

Die französische Konkurrenz und das Eindringen des französischen Kapitals hatten das einst blühende einheimische Handwerk in der Kolonisierungsperiode schwer getroffen und viele Handwerksbetriebe und mit ihnen zahlreiche Gewerbetreibende ruiniert. Auch jene, die diesem Schicksal entgangen waren, befanden sich in einer äußerst unsicheren sozialen Lage und waren ständig von Konkurs und Arbeitslosigkeit bedroht. Auch diese Schichten lebten in ärmlichen Verhältnissen, hatten keine wirtschaftliche Perspektive, waren ohne Standesdünkel und mit der werktätigen Bauernschaft sowie seit Entstehen der Arbeiterklasse auch mit dieser verbunden.

Die Intelligenz, die eine zahlenmäßig kleine Schicht war, setzte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Söhnen der Mandarine, Notabeln und Großgrundbesitzer sowie der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums zusammen. Sie konnte auf große revolutionäre Traditionen im antikolonialen Kampf zurückblicken. Zahlreiche monarchistische Gelehrte hatten nach 1884, als der Kaiserhof kapitulierte, dem Kolonialregime jahrelang Widerstand geleistet. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich eine neue bürgerliche Intelligenz. Viele ihrer Vertreter hatten führende Funktionen in der von der nationalen Bourgeoisie geführten Befreiungsbewegung inne und teilten deren politisch-ideologische Konzeption mit allen Schwächen. Sie kämpften jedoch mutig und kühn, entschlossen und oft unter Einsatz ihres Lebens für die Beseitigung

des Kolonialismus und die Wiedererringung der nationalen Unabhängigkeit.⁶⁸ Viele Vertreter dieser Schicht bekannten sich zu den nach dem Ersten Weltkrieg in Vietnam eindringenden marxistisch-leninistischen Ideen. Linke Intellektuelle gehörten zu den ersten Mitgliedern der 1926 von Ho Chi Minh gegründeten Liga der Revolutionären Jugend Vietnams, der ersten Organisation mit kommunistischer Tendenz in Vietnam.⁶⁹ Bei der weiteren Entwicklung der kommunistischen Bewegung und der Gründung der KPV spielten Vertreter wie Truong Chinh, Pham Van Dong und Vo Nguyen Giap eine bedeutende Rolle.

Die Arbeiterklasse

Die vietnamesische Arbeiterklasse war eine junge und zahlenmäßig schwache Klasse, die in dem kaum mehr als 30 Jahre dauernden Prozess der Entwicklung bestimmter kapitalistischer Produktionsverhältnisse in ihrer überwiegenden Mehrheit aus den verelendeten Bauernmassen hervorgegangen war. Nach der offiziellen Statistik waren 1930 nur etwas mehr als 220.000 von den etwa 18 Millionen Einwohnern Vietnams Arbeiter. Über 53.000 von ihnen arbeiteten im Bergbau, davon fast 37.000 in der Kohle. Nahezu 87.000 waren in der Industrie, im Handel und Verkehr beschäftigt, und mehr als 81.000 arbeiteten auf den Plantagen. Die größte regionale Konzentration von Industriearbeitern gab es in Nordvietnam, während die Plantagenarbeiter überwiegend in Südvietnam zu finden waren. Insgesamt war die Mehrheit des vietnamesischen Proletariats in französischen Betrieben beschäftigt.⁷⁰

⁶⁸ Un siecle des Luttes nationales, In: *Études vietnamiennes*, Hanoi 1960, S. 22 ff.; Tran Huy Lieu u. a., Bd. V, S. 35 ff.

⁶⁹ Nguyen Kien Giang, *Le grandes Dates du Parti de la Classe ouvrière du Vietnam*. Hanoi 1960, S. 11 ff.

⁷⁰ Tran Huy Lieu u. a., Bd. VI, S. 45 ff. Die Zahlenangaben divergieren allerdings. In Bd. V geben die Autoren fast 100.000 Arbeiter der Kautschukplantagen in Südvietnam an. Ferner werden etwa 33.000 Arbeiter angegeben, die zwischen 1923 und 1929 wegen der unmenschlichen Ausbeutung ihre Arbeitsplätze verließen und durch neue Arbeiter ersetzt wurden (S. 50). Dann gab es das System der Familienvertretung, nach dem üblich war, dass sich ein Arbeiter am Arbeitsplatz von einem Familienmitglied vertreten ließ. Das bedeute oft auch, dass sich mehrere Arbeiter einen Arbeitsplatz teilten. Von solchen Gesichtspunkten ausgehend gibt Le Thanh Khoi die „proletarische Masse“ mit etwa einer Million an (S. 429 f.).

Die vietnamesische Arbeiterklasse befand sich in einer sozial und politisch völlig rechtlosen Lage, war einer brutalen Ausbeutung und Unterdrückung sowie einer ständig wachsenden Verelendung ausgesetzt. Die tägliche Arbeitszeit betrug 12 bis 16 Stunden. Ein Bergarbeiter verdiente 1931 bei 12 Stunden Arbeitszeit täglich 0,59, ein Hilfsarbeiter 0,36 Piaster.⁷¹ Der Tagelohn eines Landarbeiters betrug 1930 in Südvietnam 0,15 Piaster, in Zentralvietnam 0,10 Piaster und in Nordvietnam noch weniger.⁷² Frauen- und Kinderarbeit war selbst in Bergwerken weit verbreitet, da für sie nur die Hälfte oder noch weniger Lohn gezahlt wurde.⁷³

Die koloniale Dreiteilung des Landes⁷⁴ behinderte die Entwicklung des vietnamesischen Proletariats zur einheitlich handelnden Klasse. Auf Grund der unter dem Kolonialregime herrschenden besonders unmenschlichen Ausbeutungsmethoden war es einer großen Fluktuation unterworfen, was seinem Klassenzusammenhalt schwächte und seine Fähigkeit zur Organisation sowie seine Bewusstseinsbildung minderte. Die Bildungsmisere des Kolonialregimes - fast alle Arbeiter waren Analphabeten - erschwerte besonders die politisch-ideologische Entwicklung. Auch die weiter bestehenden festen Bindungen zur Bauernschaft, aus der die Arbeiterklasse hervorgegangen war, wirkten sich in bestimmtem Maße negativ aus. Gleichzeitig bildeten die auf der Grundlage von Familienbande, Tradition und sozialem Zusammengehörigkeitsgefühl fortbestehenden engen Bindungen zum Dorf - und dieser positive Faktor überwog - eine bedeutende Basis für das feste Bündnis, das zwischen der vietnamesischen Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft im nationalen Befreiungskampf entstand.

Als junge Klasse blieb das vietnamesische Proletariat vom Opportunismus der II. Internationale weitgehend unberührt und hatte keine mit europäischen Maßstäben vergleichbare Arbeiteraristokratie hervorgebracht. Auch der Um-

⁷¹ Von seinem Lohn musste der Bergarbeiter seine Werkzeuge (Spaten, Schaufeln, Hacken) selbst kaufen. Tran Van Giau, S. 42.

⁷² 1 Piaster betrug 1,64 Reichsmark. Neumanns Kurstabellen, Berlin/Leipzig 1930, S. 8 ff.

⁷³ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 58, Bd. VI, S. 12 ff. und 121 ff.; Tran Van Giau, S. 42 ff., Le Than Khoi, S. 420.

⁷⁴ Siehe viertes Kapitel.

stand, dass es teilweise vor der nationalen Bourgeoisie entstanden war, wirkte sich positiv auf seine politische Entwicklung aus und trug mit dazu bei, dass es zum Träger des nationalen Unabhängigkeitsgedankens werden konnte. Es war dem doppelten Joch der ausländischen Imperialisten und der einheimischen Feudalherren und auch der Ausbeutung durch die einheimische Bourgeoisie ausgesetzt und in Gestalt des französischen Kolonialismus und seiner feudalen Marionetten zugleich mit einem nationalen und Klassenfeind konfrontiert. Daraus ergab sich eine Verflechtung von nationalem und Klassenkampf. Die Arbeiterklasse war die einzige Klasse, die mit ihrer eigenen Befreiung die ganze Nation von Ausbeutung und Unterdrückung befreien konnte. Unter dem Einfluss der siegreichen Ideen des Marxismus-Leninismus und der Sozialistischen Oktoberrevolution sowie des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR und der internationalen Arbeiterbewegung bewährte sie sich als revolutionärste Klasse der Gesellschaft, deren politisches Bewusstsein am weitesten entwickelt war. Auf Grund ihrer politischen Organisation, ihrer Disziplin und ihres kämpferischen Geistes entwickelte sie sich trotz der zahlenmäßigen Schwäche rasch zur führenden Kraft des nationalen Befreiungskampfes. Die maßgebliche Rolle bei der revolutionären Erziehung und Organisation des vietnamesischen Proletariats spielte die Kommunistische Partei, deren Gründung am 3. Februar 1930 zur entscheidenden Bedingung der Verwirklichung der historischen Mission der vietnamesischen Arbeiterklasse wurde.

Die Bauernschaft

Als Hauptklasse der Gesellschaft, die etwa 90 Prozent der Bevölkerung Vietnams ausmachte, zeigte die Bauernschaft folgende soziale Differenzierung:

Die Großbauern, die ihre Felder selbst bewirtschafteten und über den Einsatz der eigenen Arbeitskraft hinaus Lohnarbeiter beschäftigten und ausbeuteten. Bei einer Anzahl von ihnen waren auf Grund von Bodenverpachtung und Wucher die Grenzen zum Großgrundbesitz fließend. Nur wenigen Großbauern gelang jedoch der Aufstieg zum Großgrundbesitzer. In der Klassenseitensetzung, die zwischen werktätigen Bauern und Großgrundbesitzern und Feudalherren auf dem Lande tobte, verhielten sie sich im Allgemeinen neutral. Einzelne unterstützten in gewissem Maße die werktätige Bauernschaft.

Die Mittelbauern, die ihren gesamten Boden mit ihren Familien selbst bearbeiteten und keine fremde Arbeitskraft ausbeuteten, stellten etwa 20 Prozent der Bauernschaft dar. In ihrer überwiegenden Mehrheit besaßen sie kaum mehr als einen Hektar Land ⁷⁵ und waren als Pächter oder Teilpächter den knechtenden Bedingungen der feudalen Ausbeutung unterworfen. Im Kampf gegen die feudale und koloniale Ausbeutung und Unterdrückung standen sie Seite an Seite mit den armen Bauern und Halbproletariern des Dorfes.

Arme und landlose Bauern sowie andere halbproletarische Schichten des Dorfes bildeten mit etwa 75 Prozent die Masse der Bauern. Die Ärmsten unter ihnen besaßen (vor allem in Nord- und Zentralvietnam) oft nur einige Quadratmeter Land. ⁷⁶ Als Pächter, Teilpächter oder Tagelöhner waren sie der brutalsten Ausbeutung der Großgrundbesitzer und Notabeln, deren Macht das Kolonialregime noch erweitert und gefestigt hatte, schutzlos ausgeliefert.

Der französische Wirtschaftswissenschaftler Robequain schilderte die elende Lage der vietnamesischen Dorfarmut wie folgt: „Schon vor der Ernte ist der Reis zu einem guten Teil verkauft. Oft ist auch schon die Ernte des folgenden Jahres verpfändet. Der Bauer muss die Tagesration einschränken und mit weniger schmackhaften Speisen vorlieb nehmen: mit Bataten und Wurzeln, Mais und Bohnen. Er sucht in den Flüssen, Teichen und im Meer nach irgendwelchen Schalentieren. Bis zur Erschöpfung läuft er von Markt zu Markt, um sie zu verkaufen. Schließlich ist er gezwungen, für einen Hungerlohn seine Arbeitskraft zu verkaufen.“⁷⁷

Unerträglich lastete das Steuersystem, das die Notabeln völlig willkürlich handhabten, auf den Bauern, besonders ihren ärmsten Schichten. Neben der Grund- und Kopfsteuer mussten Steuern für Flüsse und Fähren, Straßen und Brücken, Fischerei und Alkohol, Markt- und Bootsbenutzung, sowie für die Vertagung öffentlicher Schulden gezahlt werden. In den Küstengebieten kam

⁷⁵ Allerdings ist hier der im Vergleich mit Europa der im Reisanbau erwirtschaftete höhere Ertrag zu sehen, der auch aus zwei Reisernten im Jahr resultierte.

⁷⁶ Von der furchtbaren Landarmut der vietnamesischen Bauern zeugten auch die benutzten Bodenmaße: 1 Mau = 3.600, 1 Sao = 360, 1 Thuoc = 24 und 1 Phan = 2 Quadratmeter. Le Than Khoi, S.531.

⁷⁷ Zit. Nach Chesneaux, S. 183.

für die Arbeit auf den winzigen Salinen die Salzsteuer hinzu. Die meisten der Steuern waren erst unter dem Kolonialregime eingeführt worden. Ferner mussten die Bauern auf Befehl der Notabeln jährlich 15mal und öfters jeweils mehrere Tage unbezahlte Arbeiten für die Kolonialherren verrichten.

Hinzu kam die primitive materiell-technische Basis, auf deren Grundlage produziert wurde. Noch im 20. Jahrhundert bearbeitete der vietnamesische Bauer sein Reisfeld mit dem Holzpflug und schöpfte das Wasser mit einer von Hand bewegten Holzkelle vom niederen in das höher gelegene Reisfeld. Taifune, Monsune und Überschwemmungen, gegen deren verheerende Auswirkungen die Kolonialmacht kaum Schutzmaßnahmen ergriff, bedrohten ständig die Existenz des Bauern. 1929 z. B. zerstörte in der südlich von Hanoi liegenden Provinz Nam Dinh ein Taifun etwa 78.000 Häuser und beschädigte 36.000. Zusammen mit den vernichteten Reismengen betrug der angerichtete Gesamtschaden 1,5 Millionen Piaster.⁷⁸

Das Fehlen geringster Existenzgrundlagen auf dem Dorf trieb in den zwanziger Jahren jährlich 50.000 landlose Bauern in die Hände der Menschenhändler, die sie für 15 US-Dollar Kopfgeld als Landarbeiter auf die Plantagen im Süden oder außer Landes verkauften.⁷⁹ Weitere 40.000 Bauern wurden Jahr für Jahr zum Dienst in die Kolonialarmee gepresst.⁸⁰ Immer mehr ruinierte Bauern wanderten in die Städte ab. Infolge der geringen kapitalistischen Entwicklung und der relativen Überbevölkerung hatte die Masse dieser Entwurzelten aber noch nicht einmal eine Perspektive als Lohnarbeiter.

Revolutionäre Traditionen

Die vietnamesischen Bauern verfügten über große Traditionen im Kampf gegen ausländische und einheimische Unterdrücker. Über 2.000 Jahre rekrutierten sich aus ihren Reihen die vietnamesischen Heere, die den chinesischen Eroberern vernichtende Niederlagen beibrachten und sie mehrmals aus dem

⁷⁸ Louis Roubaud: Vietnam, La Tragdie indochinoise. Paris 1931, S. 191.

⁷⁹ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 56, Bd. VI, Die Entstehung der Kommunistischen Partei Indochinas – Die revolutionäre Massenbewegung 1930/31 und die Sowjets von Nghe Tinh, Hanoi 1958 (Vietn.), S. 41.

⁸⁰ Ho Chi Minh: Revolution und nationaler Befreiungskampf. Ausgewählte Reden und Schriften. Hg. Bernard B. Fall. München 1968, S. 46.

Lande jagten. Sie stellten jahrhundertlang die Armeen der aufständischen Bauern, die Dynastien stürzten und mehr als einmal die Feudalmacht ins Wanken brachten. Sie führten bis zum Beginn des 20. Jahrhundert am längsten den bewaffneten Widerstand gegen die kolonialen Eroberer. Als die am weitesten zurückgebliebene, am wenigsten gebildete und am brutalsten unterdrückte Klasse war sie direkt mit der Klasse der einheimischen Großgrundbesitzer und Feudalherren und indirekt mit dem französischen Imperialismus konfrontiert, gegen den sie kompromisslos für ihre soziale und nationale Befreiung kämpfte. Unter diesen Bedingungen bildeten sich bei der überwiegenden Mehrheit der werktätigen Bauernschaft solche Eigenschaften wie Mut, Entschlossenheit, Hartnäckigkeit und Ausdauer heraus. Was ihr fehlte und was sie immer wieder scheitern ließ, waren der Blick auf die Perspektive, die Kenntnis des Auswegs und der Mangel an Organisation. Mit der vietnamesischen Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei entstand jedoch jene Kraft, die der feudalabhängigen Bauernschaft Weg und Ziel des Kampfes für nationale und soziale Befreiung zeigte.⁸¹ In den folgenden Jahren wurde die werktätige Bauernschaft Vietnams in dem von der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei geführten nationalen Befreiungskampf zum entscheidenden und zuverlässigsten Verbündeten.

Die nationalen Minderheiten

Zu den Besonderheiten der sozialökonomischen- und Bevölkerungsstruktur Vietnams gehörte und gehört noch heute eine Vielfalt nationaler Minderheiten und ethnischer Gruppen.⁸² Mehr als 60 Minderheiten, die 13 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, leben auf dem Territorium Vietnams. Als die französischen Kolonialtruppen nach der Eroberung der Ebenen in die Bergregionen vordrangen hatte ihnen die Mehrzahl der Stämme erbitterten Widerstand geleistet.⁸³ Stammeszwist und kriegerische Traditionen sowie eine ge-

⁸¹ Thèse politique du Parti communiste indochinois (1930) Extraits, *Courrier du Vietnam*, Hanoi Nr. 254, 1970. Siehe auch Anhang III, 3.

⁸² Die nationalen Minderheiten; Le Than Khoi, S. 43 ff., Siehe Erstes Kapitel.

⁸³ 1900 bis 1910 Widerstand der Muong in Hoa Binh westlich von Hanoi; 1911/12 Aufstand der Meo in Ha Giang im Norden an der chinesischen Grenze; 1900 bis 1916 zahlreiche Aufstände der ethnischen Gruppen von Tay Nguyen im zentralvietnamesischen Bergland, so der

wisse historisch bedingte Abneigung gegen die Kinh⁸⁴ ausnutzend, versuchten die Kolonialherren in der Folgezeit die Minderheiten gegeneinander aufzuwiegeln und aufzuspalten. Mit der Festigung der führenden Rolle der Arbeiterklasse wurden jedoch immer mehr ethnische Gruppen und nationale Minderheiten aktive Mitkämpfer und zuverlässiger Verbündete der nationalen Befreiungsbewegung und leisteten einen bedeutenden Beitrag bei der Verwirklichung der nationalen Befreiungsrevolution.⁸⁵

Zunehmende Verelendung durch die Weltwirtschaftskrise

Die im Herbst 1929 ausbrechende Wirtschaftskrise des kapitalistischen Weltsystems erfasste mit ihren verheerenden Folgen auch das mit der Wirtschaft des französischen „Mutterlandes“ verbundene koloniale Vietnam. Der internationale Markt für Reis, Kohle und Kautschuk, die Hauptexportprodukte aus Vietnam, schrumpfte. Die Reispreise sanken von 13,10 Piaster je Doppelzentner (1930) über 7,10 Piaster (1931) auf 3,20 Piaster (1934). Der Kautschukpreis fiel von 2,2 Piaster je Kilo (1929) auf 0,4 Piaster (1930). Der Wert der Kohleproduktion sank von 18 Millionen Piaster (1929) auf 10 Millionen Piaster (1934). Die Förderung ging im gleichen Zeitraum von 1,972 Millionen Tonnen auf 1,592 Millionen Tonnen zurück. Noch mehr sank die Zinkproduktion; die Chromgewinnung wurde völlig eingestellt. Insgesamt ging der Export von 261,2 Millionen Dollar (1929) auf 101,9 Millionen Dollar (1932) zurück. Der Import sank im gleichen Zeitraum von 257,4 Millionen auf 91,43 Millionen Dollar – ein Ausdruck des rapiden Sinkens der Kaufkraft der Bevölkerung. Mit einer rücksichtslosen Erhöhung der Einfuhrzölle für nichtfranzösische Produkte – vielfach auf das 20- bis 30fache – verstärkten die französischen Kolonialherren die Monopolstellung der zollfreien französischen Waren, wodurch zahlreiche einheimische Betriebe ruiniert wurden.

Sedang, der Hro, Bahnar und Jarai; 1918 bis 1921 Aufstand der Nang, Man und Meo in den Bergen von Nordvietnam. Siehe *Un siecle des Luttes*, S. 223 f.

⁸⁴ In der Entstehungsgeschichte des vietnamesischen Zentralstaates wurden die einst unabhängigen Bergstämme der nationalen Minderheiten von den vietnamesischen Feudalherren des Deltas des Roten Flusses unterworfen und zur Tributpflicht gegenüber der kaiserlichen Zentralgewalt gezwungen. Es gab zahlreiche Aufstände der Bergvölker gegen die Feudalherrscher der Kinh.

⁸⁵ Auch dazu: Erstes Kapitel.

Krisenlasten auf werktätige Massen abgewälzt

Die französischen Kolonialisten bürdeten die Lasten der Krise vor allem den werktätigen Massen auf. Ein Drittel aller Arbeiter und ein Zehntel der Angestellten wurde entlassen. Die ohnehin schon kargen Arbeitslöhne wurden im Durchschnitt um 50 Prozent, vielerorts bis zu 80 Prozent und die der Angestellten zwischen 25 und 50 Prozent gesenkt. Auf dem Lande ruinierten die sinkenden Reispreise Millionen Bauern. Taifune und Überschwemmungen, die bereits 1929 Zehntausende Hektar Reisfelder verwüstet, ebenso viele Bauernhöfen zerstört und Tausenden Bauern den Tod gebracht hatten, verschlimmerten die Lage noch mehr. Die Bodenpreise sanken auf 10 und 5 Piaster je Hektar. Pächter und landlose Bauern gerieten in noch tiefere feudale Abhängigkeit. Die Masse der Handwerker lebte in tiefstem Elend und zahlreiche Gewerbebetriebe und Unternehmen der nationalen Bourgeoisie mussten Konkurs anmelden. Wie aus zeitgenössischen Presseberichten hervorgeht, starben allein im Norden Zentralvietnams 1930/31 über 100.000 Menschen den Hungertod. In Nordvietnam sank der Reisverbrauch im selben Jahr von monatlich 21,5 Kilo Paddy (ungeschälter Reis) auf 10 Kilo und in Südvietnam sogar auf acht Kilo.⁸⁶ Trotz dieser Hungersnot exportierten die französischen Plantagenbesitzer und einheimischen Großgrundbesitzer 1930 noch 1,13 und 1931 noch 0,96 Millionen Tonnen Reis, der in Frankreich als Futtermittel verwendet wurde.⁸⁷

Während die Kolonialmacht die Werktätigen ihrem Schicksal überließ, gewährte sie den französischen Plantagenbesitzern und einheimischen Großgrundbesitzern in der Zeit der Krise enorme Kredite und Subventionen zur

⁸⁶ Acht Kilo Paddy, waren 4,6 Kilo ungeschälter Reis, was pro Person täglich 153,3 Gramm ausmachte. Dabei ist zu beachten, dass es sich um einen Durchschnittsverbrauch handelte, der sich auf die gesamte Bevölkerung bezog, also auch die Oberschichten einbezog. Der Reis ist für den Vietnamesen das, was für den Europäer Brot und Kartoffeln zusammen sind. Zum Vergleich sei angeführt, dass die Regierung der DRV in der härtesten Zeit des Kampfes gegen die USA-Aggression von 1964-1968 eine monatliche Mindestration von 13 Kilo pro Person garantierte. Hinzu kamen Mehl, Brot, Bataten, Teigwaren, etwas Fleisch und Fett, Nahrungsmittel, die bis auf etwas Mais und ein paar Bataten der Bauer der Kolonialzeit nicht hatte. Siehe I. u. G. Feldbauer, S.135.f

⁸⁷ *Internationale Pressekorrespondenz (Inprekorr)*, Nr. 116/1931, S. 2654; Tran Huy Lieu u. a., Bd. VI., S. 12 ff. und 121 ff.

Stützung der gesunkenen Marktpreise. Allein die Kautschuk- und Kaffeeplantagenbesitzer erhielten von 1930 bis 1934 auf diese Weise über 18 Millionen Dollar.⁸⁸ Die Mittel dazu wurden in erster Linie aus drastischen Steuererhöhungen geschöpft. Die Kopfsteuer stieg von 1929 bis 1931 wertmäßig auf das Doppelte und betrug 1934 das Dreifache. Die Bodensteuer wuchs um 20 Prozent, die Alkoholsteuer - das Kolonialsystem hatte den Zwang zum Alkoholkonsum eingeführt - auf fast das Vierfache je Flasche, die Rikschasteuer um das Fünffache, die der Prostituierten ebenfalls auf das Fünffache.⁸⁹ Auf dieser Grundlage wuchs das Kolonialbudget für Indochina, von dem etwa 80 Prozent von Vietnam erbracht werden musste, 1930 gegenüber 1929 um 49 Millionen Dollar auf insgesamt 190 Millionen Dollar an. Die Bank von Indochina schöpfte durch die Herabsetzung des Silbergehalts des Piasters, die Rücknahme von 30 Millionen Silberstücken und durch damit verbundene Betrugsmanöver einen Gewinn von fast 49 Millionen Dollar.

Die Verschärfung des nationalen Befreiungskampfes

Deutlich trat auch im kolonial unterdrückten Vietnam zutage, was Lenin bereits während des Ersten Weltkrieges voraussagte: „Der Imperialismus bedeutet, dass das Kapital über den Rahmen des Nationalstaates hinausgewachsen ist, er bedeutet die Erweiterung und Verschärfung des nationalen Drucks auf einer neuen historischen Basis.“⁹⁰ Auch die von Lenin gezogene Schlussfolgerung, dass die nationale Befreiungsbewegung dadurch unweigerlich anwachsen werde, wurde in Vietnam bestätigt. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf das vietnamesische Volk führten zu einer ungeheuren Verschärfung des nationalen Befreiungskampfes, in dem - wie die revolutionären Massenkämpfe 1930/31 zeigten - der Klassenkampf zwischen den werktätigen Massen einerseits und der Kolonialmacht und ihren einheimischen Lakaien andererseits eindeutig in den Vordergrund trat. Höhepunkt der revolutionären Kämpfe in dieser Periode waren der Zerfall der Kolonialmacht und die Bil-

⁸⁸ Ebd., S. 24 ff.

⁸⁹ Ebd., S. 29.

⁹⁰ W. I. Lenin: Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Werke, Bd. 21, S. 415.

derung von Sowjets auf dem Lande durch die aufständischen Bauern in den beiden Provinzen Nghe An und Ha Tinh in Zentralvietnam.

Klassenkämpfe vordergründig nationale Auseinandersetzungen

Die sozialökonomische Situation und die Klassenkonfrontation zeigten, dass die erbarmungslose kolonial-feudale Ausbeutung der breiten Volksmassen und die Knechtung und Unterdrückung der überwiegenden Mehrheit der Nation die gesamte gesellschaftliche Entwicklung Vietnams hemmten. Zwischen dieser überwiegenden Mehrheit der Nation – den Arbeitern und Bauern, dem städtischen Kleinbürgertum, der Intelligenz und der nationalen Bourgeoisie einerseits und der imperialistischen Kolonialmacht und ihren Marionetten, der Klasse der Feudalherren und Großgrundbesitzer sowie der Kompradorenbourgeoisie andererseits – bestand ein tiefer grundlegender nationaler und Klassenwiderspruch. Dieser Grundwiderspruch enthielt vor allem den Widerspruch zwischen der vietnamesischen Nation und der Kolonialmacht und den Widerspruch zwischen den werktätigen Bauernmassen, der überwiegenden Mehrheit des Volkes, und dem Feudalregime. Aus der engen Verbindung beider Widersprüche resultierte der besonders enge Zusammenhang zwischen antiimperialistischem und antifeudalem Kampf sowie nationalem und sozialem Kampf. Der soziale Hauptinhalt der nationalen Frage Vietnams bestand in dieser Etappe darin, die Ausbeutung durch das ausländische imperialistische Kolonialregime und den einheimischen Feudalismus zu beseitigen. Aus der Tatsache, dass die Arbeiterklasse und die Bauernschaft mit dem Hauptfeind, der ausländischen imperialistischen Kolonialmacht, als Klassen- und nationalem Feind konfrontiert waren, ergab sich, dass die Klassenkämpfe vordergründig als nationale Auseinandersetzungen zutage traten.

Die feudalabhängige Bauernschaft Vietnams war im Widerstand gegen die koloniale Eroberung des Landes die Hauptkraft zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit gewesen. Aber erst mit der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei entstand in Vietnam die führende Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung. Das Bündnis beider Klassen erwies sich in den folgenden Jahrzehnten als die entscheidende Kraft im Kampf gegen das kolonial-feudale Joch, in dem nationale und soziale Ziele untrennbar miteinander verschmolzen waren. Dieser Kampf führte im August 1945 mit dem Sieg der ersten Befreiungsrevolution in einem kolonial unterdrückten Land nicht nur zur Pro-

klamation der Unabhängigkeit, sondern leitete auch den Beginn des Zerfalls des ganzen imperialistischen Kolonialsystems ein.

Siebtes Kapitel. Der II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale über die nationale und koloniale Frage

Die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse entwickelte sich von ihrer Geburt an als eine Lehre, die die Befreiung der unterdrückten Nationen als untrennbaren Bestandteil einschloss.

Marx und Engels entlarvten die barbarische Kolonialpolitik des Kapitalismus und widmeten dem nationalen Kampf der unterdrückten Völker große Aufmerksamkeit. Bereits 1847/48 äußerten sie wichtige Gedanken zur nationalen Frage. Sie formulierten die bekannte These: „eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andere Nationen zu unterdrücken.“⁹¹

Im Kommunistischen Manifest wiesen sie nach, dass die „Bourgeoisie über die ganze Erdkugel“ jagt, und so der Klassenkampf den nationalen Rahmen sprengt und internationalen Charakter annimmt. Sie sagten voraus, dass mit dem Sieg der Arbeiterklasse nicht nur der „Gegensatz der Klassen im Inneren der Nation“, sondern auch „die feindliche Stellung der Nationen gegeneinander“ fallen werde.⁹²

Sie fertigten hervorragende Analysen der Situation über solche kolonial unterdrückten Länder wie China, Indien und die Türkei.⁹³ „Die Frage ist, ob die Menschheit ihre Bestimmung erfüllen kann, ohne radikale Revolutionierung

⁹¹ Karl Marx/Fridrich Engels: Reden über Polen. Auf dem internationalen Meeting in London am 29. November 1847, anlässlich des 17. Jahrestages des polnischen Aufstandes von 1830. Werke, Ausgabe des Dietz Verlag, Berlin*, Bd. 4, S. 416 f.

⁹² Manifest der Kommunistischen Partei. Ebd. S. 465, 479.

⁹³ Der Band 9 der Werke enthält eine Vielzahl von Arbeiten dazu. Die zahlreichen Schriften von Marx und Engels zum nationalen Befreiungskampf in Indien hat der Dietz Verlag der DDR in einer Ausgabe zusammengefasst: Aufstand in Indien, Berlin* 1978.

der sozialen Verhältnisse in Asien“, schrieb Marx 1854 in der *New York Daily Tribune* über „Die britische Herrschaft in Indien“.⁹⁴

Marx und Engels über die koloniale Versklavung durch das Kapital

Mit wissenschaftlichem Weitblick zeigten Marx und Engels auf, dass der Kapitalismus, indem er nicht nur die Arbeiterklasse und andere Klassen und Schichten des eigenen Landes unterdrückt, sondern auch Millionen Menschen kolonial versklavt, zum Hauptfeind der Menschheit wird und der Kampf gegen ihn unweigerlich die kolonial unterdrückten Völker einschließen wird. Die von Marx und Engels begründete historische Mission der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei schloss die Aufgabe ein, als führende Kraft den Kampf aller unterdrückten Völker zu unterstützen und sie in das Werk der Befreiung einzubeziehen. Diese Herausarbeitung des Zusammenhangs und der Wechselwirkung zwischen der revolutionären Bewegung in Europa und im Osten legte Lenin seiner Lehre vom Befreiungskampf der Volksmassen in den Kolonien als einer wichtigen Reserve der proletarischen Revolution zugrunde. Entscheidende Grundlagen wurden hier wie auf anderen Gebieten seine Untersuchungen über den Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, in denen er die Gesamtheit der überaus komplizierten Probleme der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution darlegte. „Der Imperialismus bedeutet, dass das Kapital über den Rahmen des Nationalstaates hinausgewachsen ist, er bedeutet die Erweiterung und Verschärfung des nationalen Druck auf einer neuen historischen Basis. Daraus folgt, ... dass wir den revolutionären Kampf für den Sozialismus mit einem Programm in der nationalen Frage verbinden müssen“, schrieb Lenin.⁹⁵ Er schätzte die Nationale Frage als einen integralen Bestandteil der sozialistischen Revolution ein, ihrer Reserven und Verbündeten, als eine Frage der unmittelbaren Unterstützung des Kampfes der Kolonialvölker und aller unterdrückten Nationen gegen den Imperialismus durch die proletarische Revolution. Er forderte: „Die Sozialisten haben nicht nur die bedingungslose und sofortige Befreiung der Kolo-

⁹⁴ Werke, Bd. 9, S. 133.

⁹⁵ Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Werke, Bd. 21, S. 415.

nien zu fordern – diese Forderung bedeutet aber politisch nichts anderes als die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen -, sondern sie müssen auch revolutionäre Elemente in den bürgerlich-demokratischen nationalen Befreiungsbewegungen in diesen Ländern entschieden unterstützen...“⁹⁶ Mit dem Sieg der Oktoberrevolution trat ein, was Lenin bereits 1915 erwartete: „Dass der Sieg des Proletariats in Russland außergewöhnlich günstige Bedingungen für die Entwicklung der Revolution in Asien wie in Europa schaffen würde.“ Und er traf die bereits zitierte Voraussage, dass von nun an „alle Völker des Ostens die Geschicke der ganzen Welt mitentscheiden“.⁹⁷

Nationale Befreiungsbewegung untrennbarer Bestandteil des revolutionären Weltprozesses

Die auf Initiative Lenins geschaffene III. Internationale wurde in diesem Prozess zur ersten internationalen Organisation der Arbeiterklasse, die dem Kolonialismus schonungslos den Kampf ansagte und die nationale Befreiungsbewegung als untrennbaren Bestandteil des weltweiten revolutionären Prozesses einbezog. Eine außerordentliche Bedeutung erlangte dabei der II. Weltkongress der KI, in dessen Arbeiten die nationale und koloniale Frage einen wichtigen Platz einnahm. Lenin betonte, dass „der Kongress den Namen eines Weltkongresses verdient“, insbesondere deswegen, „weil sich unter uns nicht wenige Vertreter der revolutionären Bewegung zurückgebliebener Kolonialländer befinden.“⁹⁸ Unter dem Vorsitz Lenins bildete der Kongress eine Kommission für die nationale und koloniale Frage, die auf der Grundlage des Leninschen „Ursprünglichen Entwurfs der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage“⁹⁹ arbeitete. Die von der Kommission geleistete Arbeit, die Ausarbeitung der strategischen Aufgaben der kommunistischen Parteien in der nationalen Befreiungsbewegung, bei der Lenin eine entscheidende Rolle spielte, spiegelte sich in den von ihm auf dem Kongress gehaltenen Referaten, in sei-

⁹⁶ Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht. Werke, Bd. 22, S. 153 f.

⁹⁷ a. a. O., Bd. 21, S. 145.

⁹⁸ II. Kongress der Kommunistischen Internationale. 19. Juli-7. August 1920. Werke, Bd. 31, S. 220.

⁹⁹ KI-Abriß, S. 103 ff.

nem Bericht der Kommission und in den zur nationalen und kolonialen Frage angenommenen Dokumenten wider.¹⁰⁰

Der II. Komintern-Kongress gab eine umfassende Einschätzung der Notwendigkeit des Bündnisses der internationalen Arbeiterklasse mit der nationalen Befreiungsbewegung und der Verschmelzung ihres Kampfes zu einem einheitlichen antiimperialistischen Strom. Lenin forderte, „dass die gegenseitige Annäherung der Proletarier und werktätigen Massen aller Nationen und Länder zum gemeinsamen revolutionären Kampf für den Sturz der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie zum Eckstein der gesamten Politik der Komintern in der nationalen und kolonialen Frage gemacht werden muss.“ Zur Aufgabe der Sowjetmacht erklärte er, sie gruppiere um sich einerseits die „fortgeschrittenen Arbeiter aller Länder, andererseits alle nationalen Befreiungsbewegungen der Kolonien und unterdrückten Völker, die sich durch bittere Erfahrungen davon überzeugen, dass es für sie keine andere Rettung gibt als den Sieg der Sowjetmacht über den Weltimperialismus.“ Lenin leitete daraus die unbedingte Notwendigkeit einer Politik ab, die „das engste Bündnis aller nationalen und kolonialen Befreiungsbewegungen mit Sowjetrußland verwirklicht.“¹⁰¹ Eine solche Haltung forderte die KI von jeder revolutionären Kampfpartei und nahm in die auf dem II. Kongress angenommenen „Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale“ den Punkt 8 auf: „Jede Partei, die der III. Internationale anzugehören wünscht, ist verpflichtet, die Machinationen `ihrer` Imperialisten in den Kolonien rücksichtslos zu entlarven, jede Freiheitsbewegung in den Kolonien nicht nur mit Worten, sondern durch Taten zu unterstützen, die Verjagung ihrer eigenen Imperialisten aus diesen Kolonien zu fordern...“¹⁰²

„Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch“

Einen beredten Ausdruck fand diese Politik des engen Bündnisses der internationalen Arbeiterbewegung mit den nationalen Befreiungsbewegungen auch

¹⁰⁰ Der I. und II. Kongress der Kommunistischen Internationale. Dokumente der Kongresse und Reden Lenins. Berlin* 1959, S. 164 ff.

¹⁰¹ Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage. , Bd. 31, S. 164.

¹⁰² Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale. Ebd., S. 196.

in der von der KI weiterentwickelten Losung von Marx und Engels aus dem Kommunistischen Manifest „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ zu „Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch“. Lenin sagte dazu: „In der Tat treten wir jetzt nicht nur als Vertreter der Proletarier aller Länder auf, sondern auch als Vertreter der unterdrückten Völker.“¹⁰³

Die KI unterschied zwischen verschiedenen Befreiungsbewegungen in den Kolonien und der Rolle, die bürgerliche Kräfte in ihnen spielten und prägte den marxistisch-leninistischen Begriff der „nationalen Befreiungsbewegung“. Darunter wurden jene national-revolutionären Bewegungen verstanden, die ihrem Wesen nach antiimperialistisch, bürgerlich-demokratisch, gegen den Imperialismus und Kolonialismus gerichtet waren. Lenin warnte die kommunistische Bewegung des Ostens gleichzeitig davor, dem Bündnis mit einer bürgerlich-demokratischen Bewegung einen „kommunistischen Anstrich“ zu geben. Er betonte: „Die Kommunistische Internationale muss ein zeitweiliges Bündnis mit der bürgerlichen Demokratie eingehen, darf sich aber nicht mit ihr verschmelzen, sondern muss die unbedingte Selbständigkeit der proletarischen Bewegung – sogar in ihrer Keimform – wahren.“¹⁰⁴ Mit der Orientierung, die wirklich revolutionären bürgerlich-demokratischen Kräfte in den Kolonien und Halbkolonien unter der Bedingung zu unterstützen, dass die organisatorische und ideologische Selbständigkeit der kommunistischen Elemente erhalten bleibt, formulierte Lenin im Grunde genommen zum ersten Mal den Gedanken, die antiimperialistische Einheitsfront der Arbeiterbewegung mit der nationalen Befreiungsbewegung sowohl im internationalen als auch nationalen Rahmen herzustellen.¹⁰⁵

Der II. KI-Kongress erörterte auch die sozialökonomische Perspektive der Kolonialländer nach der Erringung der staatlichen Unabhängigkeit. Lenin erkannte, dass diese Völker nicht auf halben Weg stehen bleiben, sondern zu ihrer sozialen Befreiung übergehen werden. Er zeigte auf, dass die kolonial unterdrückten Völker ausgehend von dem Entwicklungsstand der objektiven

¹⁰³ Ebd., S. 448.

¹⁰⁴ Ebd., S. 138. Dem Kapitel VIII. ist zu entnehmen, wie Ho Chi Minh bei der Schaffung der KPV diese Orientierung durchsetzte.

¹⁰⁵ KI-Abriß, S. 106. Mit der Bildung der Viet Minh 1941 setzte Ho Chi Minh mit der vietnamesischen KP diese Linie in hervorragender Weise durch (siehe elftes Kapitel).

und subjektiven Bedingungen nicht unmittelbar zum Sozialismus übergehen konnten, sondern eine längere Etappe der demokratischen Entwicklung durchlaufen mussten. Für diese Etappe stellte Lenin eine über die damaligen Grundaufgaben des nationalen Befreiungskampfes weit hinausgehende Perspektive von großer Schöpferkraft auf. Ausgehend von den Erfahrungen der mittelasiatischen Sowjetrepubliken umriss er die Möglichkeit einer nichtkapitalistischen Entwicklung für diese Länder, die als eine antiimperialistische Orientierung zu verstehen war. „Die Kommunistische Internationale muss auch den Leitsatz aufstellen und theoretisch begründen, dass die zurückgebliebenen Länder mit Unterstützung des Proletariats der fortgeschrittensten Länder zur Sowjetordnung und über bestimmte Entwicklungsstufen zum Kommunismus gelangen können, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchmachen zu müssen.“¹⁰⁶

Eine entscheidende Voraussetzung für diesen Weg sah der II. KI-Kongress in der Errichtung einer revolutionär-demokratischen Staatsmacht, für die in der damaligen Situation die Sowjetmacht als möglich gesehen wurde. Lenin hielt fest, dass das „keine Arbeitersowjets, sondern Bauernsowjets oder Werktätigensowjets“ sein könnten.¹⁰⁷

Über die Aufgaben der Kommunisten in den kolonial unterdrückten Ländern

Ausgehend vom Einfluss des Sozialismus und der führenden Rolle der Arbeiterklasse im revolutionären Weltprozess betonte der II. KI-Kongress, dass die Kommunisten in den unterdrückten Ländern zur Vorhut im nationalen Befreiungskampf werden müssen und unter bestimmten Bedingungen auch werden können. Lenin sah die Aufgabe der kommunistischen Elemente in den kolonial unterdrückten Ländern darin, revolutionäre, nicht nur dem Namen nach kommunistische Parteien zu schaffen, die kommunistische Lehre in eine dem

¹⁰⁶ Lenin, Werke, a. a. O., Bd. 31, S. 232. In modifizierter Form, ohne Benutzung des Begriffs Sowjetmacht, schlug die KPV nach dem Sieg der Augustrevolution 1945 einen solchen Weg ein. In den 1970er Jahren unabhängig gewordene Kolonialländer – zum Beispiel Angola – verfolgten, gestützt auf die Zusammenarbeit und Unterstützung des sozialistischen Lagers, ebenfalls eine solche Orientierung. Mit der sozialistischen Niederlage in Europa fand diese Perspektive ein Ende.

¹⁰⁷ Ebd., S. 221. Zur Praxis der KPV siehe elftes Kapitel.

Volk verständliche Sprache zu übersetzen,¹⁰⁸ die Verbindung der ausgebeuteten Massen dieser Länder mit der internationalen Arbeiterklasse herzustellen, die revolutionären Aktivitäten und die Eigeninitiative der Massen zu wecken - unabhängig davon, auf welchem Niveau sie stehen -, und um die Verwirklichung ihrer dringendsten Forderungen zu kämpfen. In diesem Zusammenhang widmete der II. KI-Kongress der Bauernfrage breiten Raum. Er verdeutlichte, dass die nationale Befreiungsrevolution der kolonial unterdrückten Völker sich von der herkömmlichen bürgerlich-demokratischen Revolution grundsätzlich dadurch unterscheidet, dass sie ihre Massenbasis in der Bauernschaft hat. Davon ausgehend betonte Lenin, dass es unmöglich ist, „eine kommunistische Taktik und eine kommunistische Politik in diesen zurückgebliebenen Ländern durchzuführen, ohne in bestimmte Beziehungen zur Bauernbewegung zu treten und ohne sie tatkräftig zu unterstützen.“¹⁰⁹ Vor den Vertretern der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens umriss er die Schwierigkeiten dieser Aufgabe wie folgt: „Gestützt auf die allgemeine kommunistische Theorie und Praxis, müssen sie unter Anpassung an die spezifischen Bedingungen, die es in den europäischen Ländern nicht gibt, diese Theorie und Praxis auf Verhältnisse anzuwenden verstehen, wo die Hauptmasse der Bevölkerung Bauern sind und wo es den Kampf nicht gegen das Kapital, sondern gegen die Überreste des Mittelalters zu führen gilt.“¹¹⁰ Zu den Hinweisen Lenins an die Kommunisten des Ostens gehörte auch, dass diese bei Wahrung ihrer grundsätzlichen internationalistischen Klassenposition anknüpfen müssen „an den bürgerlichen Nationalismus, der sich bei diesen Völkern regt und zwangsläufig regen muss und für den es eine geschichtliche Erklärung gibt.“¹¹¹

Lenin widmete der Weiterentwicklung der auf dem II. Weltkongress der KI ausgearbeiteten marxistisch-leninistischen Strategie in der nationalen und

¹⁰⁸ In hervorragender Weise kam Ho Chi Minh dem mit seiner Schrift „Der revolutionäre Weg“ nach. Siehe siebtes Kapitel.

¹⁰⁹ II. Kongress der Kommunistischen Internationale. Bd. 31, S. 230. Es entsprach genau diesen Grundsätzen, dass die KPV sich 1930 an die Spitze des Bauernaufstandes in Zentralvietnams stellte. Siehe neuntes Kapitel.

¹¹⁰ a. a. O., Bd. 30, S. 146 f.

¹¹¹ Ebd., S. 147.

kolonialen Frage auch in der Folgezeit große Aufmerksamkeit und ergänzte sie. So charakterisierte er auf dem III. KI-Kongress 1921 die nationale Befreiungsbewegung als einen aktiven revolutionären Faktor und sagte voraus, dass „in den kommenden entscheidenden Schlachten der Weltrevolution die ursprünglich auf die nationale Befreiung gerichtete Bewegung der Mehrheit der Bevölkerung des Erdteils sich gegen den Kapitalismus und Imperialismus kehren und vielleicht eine viel größere revolutionäre Rolle spielen wird, als wir erwarten“. Er setzte hinzu: „Die Massen der Werktätigen, die Bauern der Kolonialländer werden, obwohl sie jetzt noch rückständig sind, in den folgenden Phasen der Weltrevolution eine sehr große revolutionäre Rolle spielen“.¹¹²

Auf den folgenden Komintern-Kongressen wurde diese Linie weiter entwickelt. So auf dem IV. Kongress mit der Formulierung konkreter Aufgaben für eine antiimperialistische Einheitsfront,¹¹³ auf dem V. Kongress mit der Lösung „revolutionäre Volksparteien“ oder „Arbeiter- und Bauernparteien“ als politische Organisationen dieser Einheitsfront zu schaffen,¹¹⁴ auf dem VI. Kongress mit der Annahme der „Thesen über die revolutionäre Bewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern“¹¹⁵ und auf dem auch für die nationalen Befreiungsbewegungen historisch äußerst bedeutsamen VII. Weltkongress mit den Hinweisen für den Zusammenschluss aller gesunden Kräfte der

¹¹² III. Kongress der Kommunistischen Internationale, Bd. 32, S. 505. Es sei hier nur daran erinnert, in welcher herausragender Weise die KP Vietnams mit der Verteidigung ihrer in der Augustrevolution 1945 wieder errungenen nationalen Unabhängigkeit und ihrer Verteidigung gegen die französische Kolonialmacht und anschließend gegen die stärkste auch militärisch imperialistische Macht in Gestalt der USA dieser Voraussicht Lenins entsprochen hat und ihr heute mit dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft weiter entsprochen.

¹¹³ KI-Abriß, S. 206.

¹¹⁴ Ebd., S. 280.

¹¹⁵ Die Kommunistische Internationale. Auswahl von Dokumenten und Reden vom VI. Weltkongress bis zur Auflösung der Kommunistischen Internationale. 1928 – 1943. Berlin* 1956, S. 79 ff.

unterdrückten Nationen zum entschiedenen Kampf gegen den Imperialismus.¹¹⁶

Achtes Kapitel. Der Kampf Ho Chi Minhs für die Schaffung der Kommunistischen Partei

Wie bereits im Ersten Kapitel erwähnt, zeigte sich in der planmäßigen Erarbeitung der Konzeption zur Schaffung der kommunistischen Partei als Führer der nationalen Befreiungsbewegung der strategische Weitblick Ho Chi Minhs. Er erkannte, dass ohne die Existenz einer solchen Kraft der antikoniale nationale Befreiungskampf in Vietnam keine Perspektive hatte. Mitte der 1920er Jahre reiften dazu, wie Ho Chi Minh hervorhob,¹¹⁷ unter dem Einfluss der Oktoberrevolution, der Wirkung des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaftsordnung in der UdSSR und der Verbreitung marxistisch-leninistischen Gedankengutes, darunter vor allem der Leninschen Lehre über die nationale und koloniale Frage, unter den Demokraten Vietnams die Bedingungen dazu heran.

Vietnamesische Emigranten, zumeist Intellektuelle und Matrosen, waren schon vor der Oktoberrevolution im Ausland, vor allem in Frankreich, mit dem Klassenkampf des Proletariats und seinen Zielen und dabei mit dem Marxismus-Leninismus in Berührung gekommen. Ihre Zahl vermehrte sich weiter, als der französische Imperialismus während des Ersten Weltkrieges fast 100.000 Vietnamesen für den Kriegsdienst in der französischen Armee oder für die Arbeit in der Rüstungsindustrie rekrutierte und nach Frankreich schaffte. Die Verbreitung marxistisch-leninistischen Gedankengutes unter den Vietnamesen wurde jedoch gehemmt durch den in den Parteien der II. Internationale herrschenden Opportunismus, der sich voll und ganz auch auf die Kolonialfrage erstreckte. Erst die Sozialistische Oktoberrevolution bahnte dem Marxismus-Leninismus auch in Vietnam den Weg, so dass er binnen weniger

¹¹⁶ VII. Kongress der Kommunistischen Internationale. Referate und Resolutionen. Berlin*, S. 317.

¹¹⁷ Ho Chi Minh: 30 Jahre Kampf der Partei. In: Hoc Tap, Hanoi, Nr. 1/1960 (Vietn.).

Jahre zur entscheidenden theoretischen Grundlage der revolutionären nationalen Befreiungsbewegung des Landes werden konnte.¹¹⁸

Von der nationalen Position...

Für die Verbreitung des Marxismus-Leninismus in Vietnam war es charakteristisch, dass die revolutionären Demokraten sich der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zunächst von der nationalen Position aus zuwandten. In den Ausführungen Lenins zur nationalen und kolonialen Frage erkannten sie jene Waffe, mit der das Joch der ausländischen Eroberer und ihrer einheimischen Lakaien abgeschüttelt und die nationale Freiheit und Unabhängigkeit errungen werden konnte. Zahlreiche Vietnamesen traten in Frankreich den Gewerkschaften, linken Jugend- und Studentenorganisationen, der Sozialistischen Partei und später der FKP bei. Ho Chi Minh war 1920 z.B. Delegierter des Parteitages der Sozialistischen Partei in Tours, auf dem er mit dem die Mehrheit stellenden linken Flügel für die Konstituierung zur PCF und für ihre Aufnahme in die III. Internationale stimmte. Viele dieser Emigranten kehrten später in die Heimat zurück, wo sie aktive Propagandisten des Marxismus-Leninismus und Organisatoren der revolutionären Bewegung wurden. Zu ihnen gehörte auch Ton Duc Thang, nach dem Tod Ho Chi Minhs Präsident der DRV. 1920 nach Vietnam zurückgekehrt, gründete er in Saigon illegal die erste Arbeiterorganisation Südvietnams. In den folgenden Jahren wurde er zu einem der führenden Arbeiterfunktionäre und Mitbegründer der kommunistischen Bewegung in Südvietnam.¹¹⁹

Der unter den werktätigen Schichten vorhandene Analphabetismus, das Fehlen sozialistischer Traditionen selbst unter den Arbeitern und die tiefe Illegalität, in der die revolutionären Kräfte angesichts des gegen jede fortschrittliche Regung gerichteten Terrors der Kolonialmacht arbeiten mussten, erschwerten die Verbreitung des sozialistischen Ideengutes in Vietnam außerordentlich. Wertvolle Hilfe leistete die PCF bei der Propagierung des Marxismus-Leninismus in Vietnam. Die *Humanité* veröffentlichte regelmäßig Materialien

¹¹⁸ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 62 f.

¹¹⁹ G. Feldbauer: Der älteste Revolutionär Vietnams. Ton Duc Thang, der Lebensweg des Präsidenten der DRV. In: *Horizont, Berlin**, Nr. 11/1970.

zur Lage in den Kolonien und verbreitete auch andere Publikationen zur Unterstützung des Kampfes der revolutionären Kräfte.

Mit Hilfe der PCF gab Ho Chi Minh in Paris seine kämpferische Zeitschrift *Le Paria* heraus, die ebenfalls nach Indochina versandt wurde und die Werk-tätigen mit dem Marxismus-Leninismus vertraut machte. Er veröffentlichte auch in der *Humanité* und in *La Vie ouvrière*, dem Organ der CGT, zahlrei-che Beiträge.

...zur Klassenposition des Proletariats

Viele vietnamesische Emigranten, zum größten Teil Angehörige der bürgerli-chen Intelligenz, lebten in Südchina. Auch hier fanden in den zwanziger Jah-ren trotz des Antikommunismus Tschiang Kai-scheks (Jiang Jieshi) unter dem Einfluss der Oktoberrevolution die Ideen des Marxismus-Leninismus Verbrei-tung. Hier scharte Ho Chi Minh Ende 1925 eine kleine Gruppe vietnamesi-scher Kommunisten um sich, die sich die politische, ideologische und organi-satorische Vorbereitung der Gründung einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei zum Ziel stellte.

Das leitete die entscheidende Etappe des Differenzierungsprozesses innerhalb der nationalen Bewegung Vietnams ein, in dessen Verlauf die sozialistische Ideologie in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen zur vorherrschenden in der nationalen Befreiungsbewegung Vietnams wurde. Zahlreiche viet-namesische Intellektuelle gingen auf die Klassenpositionen des Proletariats über, wandten sich dem Marxismus-Leninismus zu und leisteten einen wert-vollen Beitrag zur Vorwärtsentwicklung der revolutionären nationalen Befrei-ungsbewegung. Wie es Ho Chi Minh in hervorragender Weise gelang, junge Angehörige der Intelligenz oder selbst Söhne aus der Kaste der Mandarine für die zu schaffende kommunistische Partei zu gewinnen, soll hier an zwei Per-sönlichkeiten dargelegt werden: Vo Nguyen Giap und Pham van Dong.

Giap, der Gründer der Volksarmee, der Sieger von Dien Bien Phu, der Lenker unzähliger Schlachten, der seinen Gegnern haushoch überlegen war, stammte aus der Familie eines Dorfschullehrers. An der Hanoier Universität erwarb er das Baccalauréat in Philosophie und den Jura-Referendar. Zu seinen Kommil-itonen gehörten der Prinz Buu Loc aus der kaiserlichen Familie, Söhne von Mandarinen und Angehörigen des gehobenen Bürgertums. In diesem Kreis hätte er durch Fürsprache seiner Lehrer eine glänzende Karriere einschlagen

können. Doch Giap stieß bereits 1929 zur Gruppe um Ho Chi Minh und gehörte am 3. Februar 1930 zu den Gründern der Kommunistischen Partei. Als Schüler organisierte er Solidaritätsaktionen für die nach dem fehlgeschlagenen Aufstand der Nationalistischen Partei von Yen Bai ¹²⁰ verfolgten Patrioten. Er wurde verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. ¹²¹

Pham Van Dong, Sohn eines Mandarins, schloss sich mit 21 Jahren bereits 1926 der Jugendliga an und wurde einer der engsten Kampfgefährten Ho Chi Minhs bei der Vorbereitung der Gründung der kommunistischen Partei. Dafür in Saigon aktiv, wurde er dort 1929 verhaftet und bis 1936 auf der KZ-Insel Poulo Condor eingekerkert. 1941 gehörte er zu den Mitbegründern der Viet Minh., wurde in der ersten Regierung Ho Chi Minhs Finanzminister, später Vizepremier. 1954 leitete er die Delegation der DRV zu den Genfer Indochina-Verhandlungen. Ab 1955 war er Ministerpräsident der DRV und in dieser Funktion Leiter der Delegation zu den Pariser Friedensverhandlungen mit den USA 1968-1973. Nach der Wiedervereinigung 1976 blieb er Ministerpräsident der SRV bis 1988. Danach war er bis 1995 Sonderberater des Zentralkomitees der KPV. Er starb 2000 im Alter von 95 Jahren. ¹²²

Die Partei der Revolutionären Jugend Vietnams

Parallel zur Verbreitung des Marxismus-Leninismus und der ideologischen Abgrenzung vom bürgerlichen Nationalismus suchten die um Ho Chi Minh gescharten Kommunisten ihrer Bewegung eine von der Bourgeoisie und dem Kleinbürgertum unabhängige, auf einer proletarischen Klassenbasis beruhende organisatorische Form zu geben. Der erste Schritt dazu war Ende 1924 in Kanton die Sammlung nach China emigrierter vietnamesischer Revolutionäre in der Kommune "Bund der Herzen", aus der im Juni 1925 die bereits organisatorisch und politisch fester gefügte Partei der Revolutionären Jugend Vietnams hervorging. Der unter den kleinbürgerlichen Revolutionären weit verbreiteten Taktik des individuellen Terrors stellte Ho Chi Minh den Grundsatz

¹²⁰ Siehe sechstes Kapitel und die folgenden Ausführungen.

¹²¹ Siehe G. Feldbauer: Episoden der Erinnerung an Vietnam. *Offensiv*, Nr. 2/2015, S. 58 f.

¹²² Im Frühjahr 1967 hatte ich während eines Interviews Gelegenheit zu einem längeren Gesprächs mit ihm. Ich lernte einen hochgebildeten Marxisten-Leninisten kennen, tief verwurzelt im Denken des Volkes und unerschütterlich im Glauben an den Sieg.

entgegen, "dass man nicht durch die Ermordung eines Generalgouverneurs das Kolonialregime abschaffen kann.¹²³ Um die Revolution zum Siege zu führen, braucht man eine große und starke Partei".¹²⁴

Die Bildung der Partei der Revolutionären Jugend Vietnams war der erste Schritt auf diesem Weg. Obwohl vor allem aus Angehörigen der Intelligenz und des Kleinbürgertums zusammengesetzt und anfangs ohne klare sozialistische Ideologie, stellte sie sich als erste revolutionäre Organisation Vietnams in ihrem Programm und ihren Statuten auf den Boden der Arbeiterklasse, proklamierte die Führung ihres Kampfes und die von ihr verfolgte nationale Revolution als Teil der sozialistischen Weltrevolution. Sie entlarvte den Imperialismus und Feudalismus, die Mandarinenbürokratie, die Großgrundbesitzer und Kapitalisten als Ausbeuter des Volkes und forderte den Sturz des französischen Imperialismus und seiner Lakaien. In ihrem Programm hieß es: "Die Partei der Revolutionären Jugend Vietnams ist die Vorhut der Revolution des Volkes. Sie wirkt mit Energie und Beständigkeit an der Organisation der proletarischen Masse des Landes, um sie in die Stoßkraft zur Vernichtung des Imperialismus zu verwandeln."¹²⁵ Sie wandte sich an die Arbeiter, Bauern und Soldaten, das Kleinbürgertum und an die Intelligenz, um sie in den Kampf einzubeziehen, begann mit dem Aufbau revolutionärer Organisationen in Vietnam und erreichte besonders in Zentralvietnam beachtlichen Einfluss. Trotz der ihr entwicklungsbedingt anhaftenden Schwächen war sie die bis dahin fortschrittlichste Organisation der nationalen Befreiungsbewegung Vietnams.

Die Liga der Revolutionären Jugend Vietnams

Noch im Jahre 1925 vereinigte sich die Partei der Revolutionären Jugend Vietnams mit der kurz vorher gegründeten kleinbürgerlichen revolutionären Organisation Liga der Revolutionäre Vietnams zur Liga der Revolutionären Jugend Vietnams (Jugendliga).¹²⁶ Ihr Aktionsprogramm, das die von der Par-

¹²³ Das bezog sich auf das Bombenattentat des vietnamesischen Revolutionäres Pham Hong Thai auf den französischen Generalgouverneur Martiell Merlin im Juni 1924.

¹²⁴ Zit. in: Truong Chinh: Le Président Ho chi Minh, Leader vénéral du Peuple vietnamienne. Hanoi 1966, S. 15.

¹²⁵ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 131.

¹²⁶ Nguyen Kien Giang, S. 11.

tei der Revolutionären Jugend Vietnams eingeschlagene Linie weiter verfolgte und entwickelte, enthielt Losungen wie "Die Betriebe den Arbeitern", "Das Land den Bauern", "Die Macht dem Volke".¹²⁷

Als unmittelbare Aufgabe nannte es, die Bevölkerung zum Kampf gegen die koloniale Ausbeutung und Unterdrückung, zum Sturz der Kolonialmacht und zur Errichtung der proletarischen Diktatur zu führen. Damit wurde trotz aller Schwächen, darunter, dass es in der Nationalen Befreiungsrevolution nicht um die Errichtung der Diktatur des Proletariats gehen konnte, zum ersten Mal in Vietnam, die Machtfrage, eine der Grundfragen der nationalen Befreiungsrevolution, gestellt und zugunsten der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, beantwortet.¹²⁸

Die Revolutionäre Partei des Neuen Vietnam

Der Versuch der vietnamesischen Kommunisten, mit der Vereinigung zur Jugendliga der auf die Arbeiterklasse orientierten revolutionären nationalen Befreiungsbewegung eine breitere politisch-organisatorische Basis zu schaffen, stagnierte jedoch. Ehemalige Mitglieder der Liga der Revolutionäre Vietnams, die die "kommunistischen Doktrin", wie sie es nannten, ablehnten, verließen die Jugendliga und gründeten als eigene Organisation die Revolutionäre Partei des Neuen Vietnam.¹²⁹

Daran wurde deutlich, dass es für die vietnamesischen Kommunisten, wie in den Dokumenten der KPV hervorgehoben wird, nicht einfach war, die patriotische Bewegung von der bisherigen bürgerlichen Linie zu einer national-revolutionären Position auf marxistisch-leninistische Grundlagen zu führen, eine proletarische Kampfpartei zu schaffen und dabei einen Bruch mit der bürgerlichen nationalen Bewegung, welcher der antiimperialistischen Bewe-

¹²⁷ Ebd, S. 12.

¹²⁸ Die Formulierung "proletarische Diktatur" näherte sich der von Lenin definierten revolutionären demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft an, da die vietnamesischen Revolutionäre zu dieser Zeit zur proletarischen Masse die Arbeiterklasse, die armen landlosen Bauern sowie die anderen halbproletarischen Schichten des Dorfes zählten. W. I. Lenin: Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution. Bd. 9., S. 44, Ho chi Minh: Der revolutionäre Weg. In: Nhan Dan, .3. Januar 1970.

¹²⁹ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 129 ff.

gung geschadet hätte, zu vermeiden. Zunächst schloss Ho Chi Minh innerhalb der Jugendliga eine kleine kommunistische Gruppe zusammen, die sich die Schaffung einer Kommunistischen Partei zum Ziel setzte, um damit "unbedingt die Selbständigkeit der proletarischen Bewegung - sogar in ihrer Keimform (zu) wahren"¹³⁰. 1926 eröffnete er in Kanton vor allem mit Mitgliedern der Jugendliga den ersten 20 Teilnehmer umfassenden marxistischen Schulungszirkel. Mitglieder der Jugendliga delegierte Ho Chi Minh zum Studium an die Kadernschule für politische und militärische Ausbildung in Kanton, an der Vertreter der KPdSU unterrichteten, sowie an die von der Kommunistischen Internationale geleitete Internationale Leninschule und die Kommunistische Universität der Völker des Ostens in Moskau.¹³¹ Zur selben Zeit verbreiteten die Mitglieder der Jugendliga ihre Basis vor allem unter der Arbeiterklasse in Vietnam, wo sie in Bergwerken, Industriebetrieben und auf Plantagen die sozialistische Weltanschauung verbreiteten, Organisationen der Jugendliga schufen, Gewerkschaftsgruppen bildeten und die Arbeiterklasse zum Kampf organisierten. 1929 zählte die Jugendliga über 1.000 Mitglieder.¹³² Eine bedeutende Rolle bei der Erziehung und Organisierung der vietnamesischen Arbeiterklasse auf marxistisch-leninistischen Positionen spielte das in Vietnam illegal verbreitete Zentralorgan der Jugendliga *Die Jugend*.

Ho Chi Minhs Schrift „Der revolutionäre Weg“

Ein entscheidender Schritt bei der politisch-ideologischen sowie organisatorischen Vorbereitung der Partei war 1926 das Erscheinen der Schrift Ho Chi Minhs "Der revolutionäre Weg"¹³³ und ihre Verbreitung in Vietnam. Ho Chi Minh ging von Lenins grundlegendem Werk „Was tun? Brennende Fragen

¹³⁰ W. I. Lenin: Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage. Bd. 31, S. 138.

¹³¹ Nguyen Kien Giang, S. 12; Lacouture, S. 53, Die Kommunistische Internationale. Kurzer historischer Abriss (im Weiteren KI-Abriss), Berlin* 1970, S. 286 ff.

¹³² Nguyen Kien Giang, S. 12 f.; 40 Jahre Partei. Hier ist hervorzuheben, dass das alles in tiefster Illegalität erfolgte. Jeder Vietnameser, der sich einer kommunistisch ausgerichteten Organisation anschloss, riskierte, zu jahrelanger Kerkerhaft verurteilt zu werden und musste selbst mit der Todesstrafe rechnen.

¹³³ Veröffentlicht in *Nhan Dan*, 3. Jan. 1970.

unserer Bewegung“¹³⁴ über die Aufgaben bei Schaffung einer revolutionären Kampfpartei des Proletariats aus. Lenin schrieb das Werk im Frühjahr 1902 am Vorabend der bürgerlich-demokratischen Revolution in Russland. Er begründete die Notwendigkeit einer solchen Partei, behandelte ihre ideologischen Grundlagen, erläuterte den Charakter und den Inhalt des politischen Kampfes der Arbeiterklasse, die Organisationsprinzipien ihrer Partei und entwarf den Plan zur Schaffung einer solchen Partei in Russland.

Die brennende Frage, auf die Lenin eine Antwort gab, war auch eine Grundfrage der nationalen Befreiungsrevolution in Vietnam: Die Frage nach dem Verhältnis einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse zur Arbeiterbewegung und zu ihrem Charakter und ihrer Rolle als Führer der Revolution. Dabei konnte Ho Chi Minh von Ähnlichkeiten der Konfrontation der revolutionären Kräfte in Russland mit der zaristischen Selbstherrschaft ausgehen. Er wandte Lenins Gedanken über die anzuwendende Strategie schöpferisch auf die Notwendigkeit einer revolutionären marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse und Führer der Befreiungsbewegung in der nationalen und Klassenauseinandersetzung für den Sturz der französischen Kolonialherrschaft und ihrer Lakeien, des einheimischen Feudalismus, in Vietnam an.

In seiner mit einfachen Worten und den Menschen Vietnams verständlichen Sprache arbeitete Ho Chi Minh in „Der revolutionäre Weg“ den Grundwiderspruch zwischen Arbeit und Kapital für Vietnam in erster Linie als Widerspruch zwischen den ausgebeuteten Volksmassen und den französischen Kapitalisten heraus. Ho Chi Minh zeigte auf, dass es für die Arbeiter und Bauern Vietnams nur einen Weg gab, diesen Widerspruch zu lösen: die Kapitalisten zu verjagen, wie es in Russland geschehen war. Als Haupt- und Führungskräfte der Revolution, als ihre Basis, bezeichnete er die Arbeiter und armen Bauern. Er charakterisierte sie als die zahlreichste und stärkste Kraft des Landes, als die Besitzlosen,¹³⁵ die nichts als ihr elendes Leben zu verlieren, aber eine

¹³⁴ W. I. Lenin: Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung. Bd. 5, S. 357-551.

¹³⁵ Ho Chi Minh definierte die Arbeiter und Bauern als "proletarische Klasse". Diese Charakterisierung führte in dieser Zeit bei den vietnamesischen Revolutionären jedoch häufig zur Gleichsetzung von Armut und Proletariat. Zu einer klaren Definition des Proletariat-Begriffs kam es erst mit der Gründung der kommunistischen Partei.

Welt zu gewinnen hatten. Als ihre Verbündeten nannte er die Intelligenz, die kleinen Händler und die Mittelbauern.¹³⁶

Ho Chi Minh skizzierte in dieser Arbeit bereits die Bedeutung des proletarischen Internationalismus, der Einheit des Kampfes aller kolonial unterdrückten Völker und der Verbundenheit ihres Kampfes mit dem der Arbeiter aller Länder.¹³⁷ Er betonte, dass der Sturz der seit Jahrtausenden bestehenden Ausbeuterordnung ungeheuer schwierig, durch die Vereinigung aller revolutionären Kräfte jedoch möglich sei.¹³⁸ Er unterstrich die revolutionären Potenzen des ausgebeuteten und unterdrückten Volkes, das sich spontan zum Kampf gegen die Unterdrücker erhebt, aber infolge der fehlenden Orientierung immer Niederlagen erleidet. Die Aufgabe der Revolutionäre sei es, dem Volk die Theorie des Kampfes und die Methoden seiner Führung zu erklären, ihm die nationale und internationale Situation zu erläutern und den richtigen Zeitpunkt des Angriffs zu bestimmen. Als einen entscheidenden Faktor des erfolgreichen Kampfes nannte er die Überwindung der Spaltung der Volksmassen und ihre Vereinigung. Ho Chi Minh konzentrierte seine Ausführungen mit logischer Konsequenz auf die Schlussfolgerung, dass man zur Erfüllung dieser Aufgaben eine auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehende revolutionäre Partei braucht: "Vor allem braucht sie (die Revolution - G. F.) eine revolutionäre Partei zur Schulung und Organisation des Volkes im Innern und nach Außen zur Herstellung der Verbindungen mit allen unterdrückten Völkern und der proletarischen Klasse. Nur wenn die Partei stark ist, kann die Revolution erfolgreich sein, so wie das Schiff nur fahren kann, wenn ein sicherer Steuermann es steuert. Um einheitlich und geschlossen zu sein, braucht die Partei eine Ideologie als Rüstzeug. Jeder in der Partei muss diese Lehre verstehen und nach ihr handeln. Eine Partei ohne Ideologie ist wie ein Mensch ohne Wissen, wie ein Schiff ohne Kompass. Gegenwärtig gibt es viele Theo-

¹³⁶ Unter kleinen Händlern waren im umfassendsten Sinne Gewerbetreibende zu verstehen. Die Handwerker wurden auf dem Lande meist zu den armen Bauern und in der Stadt zu den proletarischen Schichten gerechnet.

¹³⁷ „Die sozialdemokratische Bewegung (ist) ihrem ureigensten Wesen nach international.“ Lenin, a. a. O., S. 380.

¹³⁸ „Wir schreiten als eng geschlossenes Häuflein, uns fest an den Händen haltend, auf steilem und mühevolem Weg dahin. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben und müssen fast stets unter ihrem Feuer marschieren. Ebd., S. 364.

rien, viele Ideologien. Aber nur der Leninismus ist die wahrhaftigste, sicherste und revolutionärste Theorie.“¹³⁹

Im Prozess der Aneignung des Marxismus-Leninismus, in dem sich die vietnamesischen Revolutionäre zu dieser Zeit befanden, war "Der revolutionäre Weg" das bis dahin klarste marxistische Dokument der vietnamesischen Kommunisten. Es ging in seinen Grundzügen von Lenins Hinweisen zur Schaffung einer marxistischen Partei, der Leninschen Revolutionstheorie und der von Lenin aufgestellten Losung "Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch" aus. Es spielte eine bedeutende Rolle beim Hineintragen der sozialistischen Ideologie in die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen, der Formierung eines Stammes von Berufsrevolutionären,¹⁴⁰ der weiteren Vorbereitung der Gründung einer marxistischen Kampfpartei, der Ausarbeitung einer revolutionären Strategie und Taktik des nationalen Befreiungskampfes und damit insgesamt der Entwicklung des subjektiven Faktors für den erfolgreichen Verlauf der Befreiungsrevolution.

Die Spaltung der kommunistischen Bewegung

Im Ergebnis der Tätigkeit der Jugendliga, aber auch der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam wuchsen in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre das politische Bewusstsein und die organisierten Kampfaktionen der Arbeiterklasse bedeutend an. Der Kampf des vietnamesischen Proletariats ging von seinem spontanen Stadium in politisch organisierte Aktionen über.

Bestandteil der zunehmenden Aktivitäten der nationalen Befreiungsbewegung Vietnams war Ende der zwanziger Jahre auch ein Anwachsen der Aktionen der nationalen Bourgeoisie, in erster Linie ihrer führenden Organisation, der NPV. Diese wirkte jedoch isoliert von den Volksmassen, bevorzugte den individuellen Terror und bereitete einen isolierten bewaffneten Aufstand vor. Es wurde immer offensichtlicher, dass die nationale Bourgeoisie Vietnams den

¹³⁹ Lenin hatte geschrieben: "Die Rolle des Vorkämpfers (kann) nur eine Partei erfüllen, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird." Ebd., S. 380.

¹⁴⁰ „Das politische Klassenbewusstsein kann dem Arbeiter nur von außen gebracht werden, das heißt aus einem Bereich außerhalb des ökonomischen Kampfes, außerhalb der Sphäre der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern“. Ebd., S. 436.

Anforderungen an eine Führungskraft des nationalen Befreiungskampfes nicht gerecht werden konnte.

In dieser Situation genügte die Jugendliga nicht mehr den wachsenden Erfordernissen der nationalen Befreiungsbewegung. Die Schaffung einer kommunistischen Partei der Arbeiterklasse zur Vereinigung, Organisierung und Führung des Kampfes aller patriotischen und fortschrittlichen Kräfte wurde zu einer dringenden Aufgabe der vietnamesischen Revolution. Die fortgeschrittensten Kräfte der Jugendliga versuchten, dieser objektiven Forderung nachzukommen und den Prozess der Schaffung der Partei zu beschleunigen. Sie konzentrierten ihre Aktivitäten auf Nordvietnam, wo die Arbeiterklasse am stärksten vertreten¹⁴¹ und auch der Einfluss der Jugendliga am größten war. Im Januar 1929 bildeten sieben Mitglieder der Jugendliga ein Vorbereitungskomitee zur Gründung der Kommunistischen Partei, das im März in Hanoi die erste kommunistische Parteizelle auf der Grundlage der Statuten und des Programms der KI schuf.¹⁴² Ihr 5-Punkte-Programm umfasste folgende Aufgaben:

- verstärkte Propaganda unter den jungen Revolutionären und Auswahl der Kader zur Vorbereitung der Parteigründung auf dem für Anfang Mai 1929 nach Hongkong¹⁴³ einberufenen Nationalkongress der Jugendliga,
- verstärkte Agitation, um zu erreichen, dass die fortgeschrittensten Mitglieder der Jugendliga als Delegierte zum Nationalkongress gewählt werden,
- Agitation unter den Vertretern Zentral- und Südvietnams vor Eröffnung des Nationalkongresses, um die Mehrheit für die Parteigründung zu gewinnen. Nach Gewinnung der Mehrheit und Konstituierung der Kommunistischen Partei Auflösung der Jugendliga,

¹⁴¹ Siehe sechstes Kapitel.

¹⁴² *Trente ans du Parti*, S. 21.

¹⁴³ Nach dem in dieser Zeit erfolgten Verrat Tschiang Kai-scheks an der chinesischen Befreiungsrevolution musste das Zentrum der vietnamesischen Revolutionäre von Kanton nach Hongkong verlegt werden.

- Aufrechterhaltung der Aktivitäten der Organisationen in Vietnam, Ausbreitung ihres Einflusses, Gewinnung neuer Mitglieder für die zu gründende Kommunistische Partei.

Vor Beginn des Nationalkongresses zur Gründung der KP, der im Mai 1929 in Hongkong stattfand, organisierte das Komitee mit seinen Anhängern eine Gebietskonferenz¹⁴⁴ der Jugendliga Nordvietnams, auf der vier Delegierte gewählt und die Konzeption für ihr Auftreten auf dem Nationalkongress beraten wurden. Die nordvietnamesische Delegation kam jedoch zu spät in Hongkong an und hatte keine Gelegenheit mehr, die Delegierten Zentral- und Südvietnams für ihre Konzeption zu gewinnen, d.h. für die Schaffung einer selbständigen marxistisch-leninistischen Kampfpartei. Die Mehrheit des Kongresses lehnte den Vorschlag der nordvietnamesischen Delegation ab, die Jugendliga zur Kommunistischen Partei Indochinas zu konstituieren. Die Beschlüsse der Kongressmehrheit sahen lediglich die Bildung einer kommunistischen Organisation innerhalb der Jugendliga vor. Im Prinzip ging es den Vertretern Zentral- und Südvietnams darum, eine revolutionäre Partei der Arbeiter, Bauern und des städtischen Kleinbürgertums zu schaffen, die ihre soziale Basis nicht nur in der Arbeiterklasse, sondern unter allen fortschrittlichen Kräften haben sollte. Den Kommunisten sollte in dieser Partei nur eine lose Selbständigkeit gewährt werden.¹⁴⁵

Nach Ablehnung ihres Antrages verließen die Vertreter Nordvietnams den Kongress und begaben sich unverzüglich nach Vietnam zurück.¹⁴⁶ Eine sofort einberufene Konferenz der Kommunisten Nordvietnams billigte das Verhalten

¹⁴⁴ Unter Gebieten waren die fünf Kolonialprotektorate Nordvietnam, Zentralvietnam, Südvietnam, Laos und Kambodscha zu verstehen.

¹⁴⁵ Die Schaffung revolutionärer Arbeiter- und Bauernparteien bzw. Volksparteien als Massenorganisationen war von der KI vorgeschlagen worden. Dabei hatte das EKKI auf die Notwendigkeit hingewiesen, die politische Selbständigkeit der Kommunisten zu wahren, und betont, dass es sich keineswegs darum handeln konnte, die Tätigkeit der kommunistischen Parteien durch diese Organisationen zu ersetzen. Die KI betrachtete revolutionäre Arbeiter- und Bauernparteien oder Volksparteien als Massenorganisationen, in denen die Auseinandersetzung zwischen den kommunistischen und bürgerlichen Kräften um den dominierenden Einfluss in der nationalen Befreiungsbewegung entwickelt werden musste. Siehe *Leninismus und internationale revolutionäre Arbeiterbewegung*. Berlin*, 1971, S. 239 f., KI-Abriss, S. 280 f.

¹⁴⁶ Ein Delegierter blieb zur Beobachtung des weiteren Kongressverlaufs in Hongkong.

ihrer Delegierten auf dem Nationalkongress und beschloss die Gründung der Kommunistischen Partei Indochinas (KPI).¹⁴⁷ Die Konferenz sah das als gerechtfertigt an, weil die nordvietnamesischen Kommunisten die Mehrheit der Organisationen und der Mitglieder der Jugendliga und vor allem die Mehrheit der Arbeiterklasse Vietnams vertraten.

Die Partei bekannte sich zu den Statuten und dem Programm der KI, fixierte ihr eigenes Programm und Statut, wählte ein provisorisches Zentralkomitee und die wichtigsten Provinzorgane. Die Tagung gründete als Zentralorgan die Zeitung *Hammer und Sichel* und als Propagandazeitschrift *Die rote Arbeitervereinigung*. Sie beschloss Maßnahmen zum Aufbau von Grundorganisationen der Partei in ganz Vietnam sowie zur Bildung von Gewerkschaften, einer Bauernvereinigung und einer Jugendorganisation. Ferner wurde die Liga der Revolutionären Jugend Vietnams aufgelöst.¹⁴⁸ Die KPI erklärte sich zur Partei der Arbeiterklasse und zur Verteidigerin der Interessen des Proletariats, der Bauern und aller unterdrückten Werktätigen. Sie unterstrich die führende Rolle des Proletariats im Bündnis mit der Bauernschaft in der nationalen Revolution und vertrat den Gedanken des Übergangs der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische entsprechend den konkreten Bedingungen jedes Landes.¹⁴⁹

Die Initiative der Kommunisten Nordvietnams beschleunigte den Prozess der Hinwendung vieler Vietnamesen, darunter auch von Anhängern und Mitglie-

¹⁴⁷ Die Parteibezeichnung ging davon aus, den Befreiungskampf im Rahmen der Kolonie Indochina zu führen, auch, weil es in Laos und Kambodscha noch keine kommunistischen Parteien bzw. Organisationen gab.

¹⁴⁸ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 48 f.

¹⁴⁹ Die programmatischen Forderungen entsprachen der Grundlinie der vom VI. Weltkongress erarbeiteten Taktik des nationalen Befreiungskampfes. Vgl. KI-Abriß, S. 335 ff. Allerdings fehlte ein klarer Unterschied zwischen dem Begriff der Diktatur des Proletariats und der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern. Die KPI versäumte auch, ihre Stellung zur bürgerlichen Intelligenz zu erläutern und ihren Standpunkt zur Herstellung einer anti-imperialistischen Einheitsfront darzulegen. Trotz dieser Schwächen stellte das KPI-Programm von 1929 einen weiteren Schritt vorwärts bei der theoretischen Aneignung des Marxismus-Leninismus durch die vietnamesischen Kommunisten dar und war eine wichtige politische Grundlage der Führung des Klassenkampfes sowie der Vorbereitung der einheitlichen kommunistischen Partei.

dem der Jugendliga und der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam, zum Marxismus-Leninismus und zur Arbeiterklasse.¹⁵⁰ In kurzer Zeit gelang es der Partei, die kommunistischen Kräfte und die Mehrheit der Jugendliga für sich zu gewinnen und ihren Einfluss nicht nur in Nordvietnam zu behaupten, sondern ihn auch auf Zentralvietnam und zum Teil auch auf Südvietnam auszuweiten. In Hanoi, Hong Gai, Haiphong, Nam Dinh, Vinh, Saigon und anderen Städten organisierte sie Streiks der Arbeiter. In der Klassenauseinandersetzung mit den Kolonialisten und Feudalherren stellte die KPI als erste Partei für die Arbeiter, Bauern, das Kleinbürgertum und die Intelligenz konkrete Forderungen und verband wirtschaftliche Tagesfragen mit politischen Aufgaben.

Diese Entwicklung führte zu Auseinandersetzungen in den anderen Organisationen. Angesichts des rasch wachsenden Einflusses der KPI beschloss das Führungskomitee der Jugendliga schließlich auch die Auflösung der Organisation, entschloss sich jedoch nicht zum Zusammenschluss mit der KPI, sondern gründete im Oktober 1929 die Kommunistische Partei Annams (KPA)¹⁵¹ In der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam forderte ein kommunistischer Flügel den Anschluss an die KPI. Es kam auch zu Verhandlungen zwischen beiden Parteien, die jedoch scheiterten, weil die Revolutionäre Partei die Aufnahme in die KPI im Block forderte, während diese für die Auflösung der Revolutionären Partei und danach für die Einzelaufnahme der Mitglieder war. Schließlich setzte die Mehrheit der Revolutionären Partei die Konstituierung zu einer eigenen kommunistischen Organisation, der Indochinesischen Kommunistischen Föderation (IKF), durch.¹⁵²

Die drei kommunistischen Organisationen arbeiteten zunächst in Konkurrenz, und jede erhob den Anspruch, die einzig rechtmäßige Vertreterin der Arbei-

¹⁵⁰ Der Frage, ob die Spaltung bei mehr revolutionärer Geduld der nordvietnamesischen Delegierten hätte verhindert werden können, steht entgegen, dass bei einem weiteren Abwarten zum Zeitpunkt der seit Frühjahr 1930 ausbrechenden Massenkämpfe keine einheitliche revolutionäre Kampfpartei existiert hätte.

¹⁵¹ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 49 f.

¹⁵² Ebd., Nguyen Dinh Chuyen: Die ersten Nächte der Sowjetbewegung in Nghe Tinh. In: Revolutionäre Erinnerungen über Ha Tinh, Bd. I. Hg. Provinzkomitee der PWV von Ha Tinh, 1965, S. 42 f. (Vietn.).

terklasse zu sein. Jede der drei Parteien konzentrierte ihre Bemühungen auf die werktätigen Massen, insbesondere auf die Arbeiter in den Betrieben, und bekannte sich zum Marxismus-Leninismus. Die KPI erzielte jedoch bei der politisch-organisatorischen Festigung und der Einflussnahme auf die Arbeiterklasse und andere werktätige Schichten die größten Fortschritte.

Mit Hilfe der Kommunistischen Internationale

Alle drei kommunistischen Organisationen bekannten sich auch zur KI und stellten Aufnahmeanträge. Das zeigte den großen Einfluss der Komintern auf die kommunistische Bewegung Vietnams und das Vertrauen, welches ihr die vietnamesischen Kommunisten entgegenbrachten.¹⁵³ Dieser Faktor begünstigte schließlich die Überwindung der Spaltung und die Herstellung der Einheit der kommunistischen Bewegung Vietnams in einer einheitlichen kommunistischen Partei.¹⁵⁴

Dieser Schritt ging auf eine Initiative der KI zurück, deren Exekutivkomitee sich im Oktober 1929 mit einem eindringlichen Appell an die drei kommunistischen Organisationen wandte, „die Spaltung zu überwinden.“¹⁵⁵

Das EKKI stellte nach einer eingehenden Analyse der Lage in Indochina fest, dass die objektiven und subjektiven Voraussetzungen gegeben waren, um eine einheitliche kommunistische Partei zu schaffen. Es schätzte die zögernde Hal-

¹⁵³ Hervorzuheben ist, dass die KI, ungeachtet gewisser Schattenseiten, die sie in ihrer Tätigkeit aufwies, im Rahmen ihres Einwirkens auf den Prozess des Kampfes der Parteien der kommunistischen Weltbewegung und der revolutionären internationalen Arbeiterbewegung auch einen bedeutenden Beitrag besonders zur Formierung kommunistischer Parteien und ihres Kampfes in Asien, darunter neben China in Vietnam bzw. Indochina leistete. Beginnend mit dem II. Weltkongress (Juli/August 1920) stand die Thematik der kolonialunterdrückten Völker und ihres Kampfes für nationale und soziale Befreiung sowie die Rolle der kommunistischen Organisationen auf allen weiteren Tagungen bis zum VII. Weltkongress immer auf der Tagesordnung. Siehe KI-Abriss, ferner siebtes Kapitel.

¹⁵⁴ Die Tatsache, dass damit drei kommunistische Parteien mit einer gewissen regionalen Begrenzung (die KPI vor allem auf Nordvietnam und die KPA und die IKF auf Zentral- bzw. Südvietnam) entstanden waren, zeigte auch die Schwierigkeiten, die sich aus der Dreiteilung Vietnams durch die Kolonialmacht für den Kampf der revolutionären Kräfte und die Herausbildung der Partei der Arbeiterklasse ergaben.

¹⁵⁵ Ein historisches Dokument, *Nhan Dan*, 6. Januar 1970.

tung der kommunistischen Organisationen des Landes bei der Vereinigung als gefährlich und unheilvoll für die gesamte revolutionäre Bewegung Indochinas ein und gab den Hinweis, dass die Partei durch den Zusammenschluss aller wahrhaft kommunistischen Kräfte geschaffen werden müsse.

Auch zur politisch-ideologischen und organisatorischen Vorbereitung des Aufbaus der Partei von unten nach oben sowie für die Vertiefung des sozialistischen Bewusstseins unter den Parteimitgliedern, besonders den Arbeitern, enthielt das Dokument des EKKI Anregungen. Es unterstrich zugleich die Notwendigkeit der Wahrung bzw. Verbreiterung der Massenbasis der kommunistischen Partei, vor allem unter der Arbeiterklasse, sowie die Entwicklung des Massenkampfes und legte seinen Standpunkt zu den grundlegenden Aufgaben der Partei dar.

Herausragende Rolle Ho Chi Minhs

Es ist unmöglich, die Vorgeschichte und die Gründung der Kommunistischen Partei zusammenfassend zu werten ohne nochmals die herausragende Rolle zu erwähnen, die Ho Chi Minh in diesem Prozess spielte.¹⁵⁶

Umfassende Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, eine tiefe Liebe zu seinem Volk und seiner Nation, ein konsequenter Internationalismus und hoher Patriotismus sowie die Beachtung der entscheidenden Rolle der Volksmassen befähigten ihn, einen außerordentlichen Einfluss auf die Entwicklung der vietnamesischen Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der gesamten nationalen Befreiungsbewegung seines Landes zu nehmen und zum legendären Führer des vietnamesischen Volkes und seiner nationalen und sozialen Befreiungsrevolution zu werden.

Zielstrebig hatte er seit 1925 dazu eine Gruppe von Berufsrevolutionären herangebildet, die in den folgenden revolutionären Auseinandersetzungen sich im besten Sinne als unerschrockene Kämpfer für die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes einsetzten und sich nicht scheuten, dafür ihr Leben zu geben.

¹⁵⁶ Ausführliche Darstellungen finden sich bei Vo Nguyen Giap: Souvenirs sur Ho chi Minh, Hanoi 1962, sowie Leo Figueres, a. A. O. Siehe auch erstes Kapitel.

In der Person Ho chi Minhs wurde die kommunistische Bewegung Vietnams schon Jahre vor der Gründung der Kommunistischen Partei eng mit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und ihrer Organisation, der Kommunistischen Internationale, verbunden.

Schon für die frühen Schriften Ho Chi Minhs war charakteristisch, dass er in ihnen nicht nur die französische Kolonialmacht in Indochina, sondern das imperialistische Kolonialsystem insgesamt anprangerte und die koloniale Frage in den Rahmen der internationalen Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus stellte.

Stark beachtet wurde seine Rede zur nationalen und kolonialen Frage auf dem V. Weltkongress der KI 1924 in Moskau, in der er von den kommunistischen Parteien der "Mutterländer" nachdrücklich forderte, die Volksmassen der kolonial unterdrückten Völker in den Kampf gegen den Imperialismus einzubeziehen.

Die von Ho Chi Minh unterbreiteten Vorschläge trugen in der Folgezeit wesentlich zur Verstärkung der Arbeit der Parteien der KI in den kolonial unterdrückten und abhängigen Ländern bei.¹⁵⁷ Wertvolle Erkenntnisse gewann Ho chi Minh auch während seiner Lehr- und Studientätigkeit an der Universität der Völker des Ostens in Moskau und während seiner Arbeit in der KI und der Bauerninternationale.¹⁵⁸

Die Herstellung der Einheit in Gestalt der Kommunistischen Partei

Ho Chi Minhs große Autorität und sein hohes Ansehen unter den vietnamesischen Revolutionären trugen Ende 1929, Anfang 1930 entscheidend dazu bei, die Spaltung in der kommunistischen Bewegung Vietnams rasch zu überwinden und die angesichts des Anwachsens der nationalen und Klassenauseinandersetzung dringend notwendige einheitliche Kommunistische Partei zu schaffen.

¹⁵⁷ Leo Figueres, S. 65 ff.

¹⁵⁸ Ausführlich siehe Erstes Kapitel. Die Bauerninternationale war eine im Ergebnis der Arbeiten des II. KI-Kongresses zur Unterstützung des Kampfes der Kommunisten der Völker des Ostens unter den Bauern geschaffene Organisation. Ho Chi Minh arbeitete eng mit der Bauerninternationale zusammen. Siehe weitere Ausführungen in diesem und im neunten Kapitel sowie Anhang III,7.

Ausgehend von der Initiative des EKKI fanden unter Leitung Ho Chi Minhs, der in dieser Zeit Mitglied ihrer Asien-Sektion und Leiter ihrer Südostasienabteilung war, am 6. Januar und 3. Februar 1930 in Hongkong zwei Tagungen der kommunistischen Organisationen Vietnams statt,¹⁵⁹ die folgende Aufgaben lösten: Sie überwandern die zwischen den kommunistischen Organisationen vorhandenen Vorurteile und Meinungsverschiedenheiten und erreichten Einmütigkeit zur ehrlichen Zusammenarbeit unter ihnen.

Sie konstituierten die einheitliche Kommunistische Partei Vietnams, nahmen das vorläufige Programm und die Statuten der KPV an.

Sie beschlossen die Ausarbeitung eines ordentlichen Parteiprogramms und der Statuten der Massenorganisationen, erarbeiteten ein konkretes Programm zur Vereinigung der bestehenden Parteizellen der drei Parteien.

Sie wählten ein neun Mitglieder umfassendes provisorisches Zentralkomitee. Die Tagungen beschlossen nochmals die Auflösung der Jugendliga sowie der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam, deren Mitgliedermehrheit jeweils über die Bildung der KPA bzw. der IKF zu der neu gegründeten Kommunistischen Partei Vietnams gekommen war.¹⁶⁰

Die Festlegung des Namens Kommunistische Partei Vietnams stellte einen Kompromiss dar, da die Delegierten der KPA und der IKF vorerst nicht bereit waren, den Namen der KPI und damit deren Auffassung zu übernehmen, dass die Kommunisten von Vietnam, Laos und Kambodscha innerhalb der französischen Kolonie Indochina in einer einheitlichen kommunistischen Partei Indochinas kämpfen sollten.

Diese Linie konnte erst auf dem ersten ordentlichen Plenum des Zentralkomitees der Partei im Oktober 1930 durchgesetzt werden, auf dem auch die Be-

¹⁵⁹ Auf der Tagung am 6. Januar waren nur die Vertreter der KPI und der KPA anwesend. Die Delegierten der IKF hatten Hongkong nicht rechtzeitig erreicht. In späteren Dokumenten der KPV wird nur noch die Tagung vom 3. Februar 1930 als Gründungsdatum erwähnt, da auf dieser die endgültige Entscheidung über die Vereinigung getroffen wurde. Vgl. 40 Jahre Partei und Thesen des ZK der PWV zum 40. Jahrestag der Partei. In: *Nhan Dan*, Hanoi, 12. Jan. 1970.

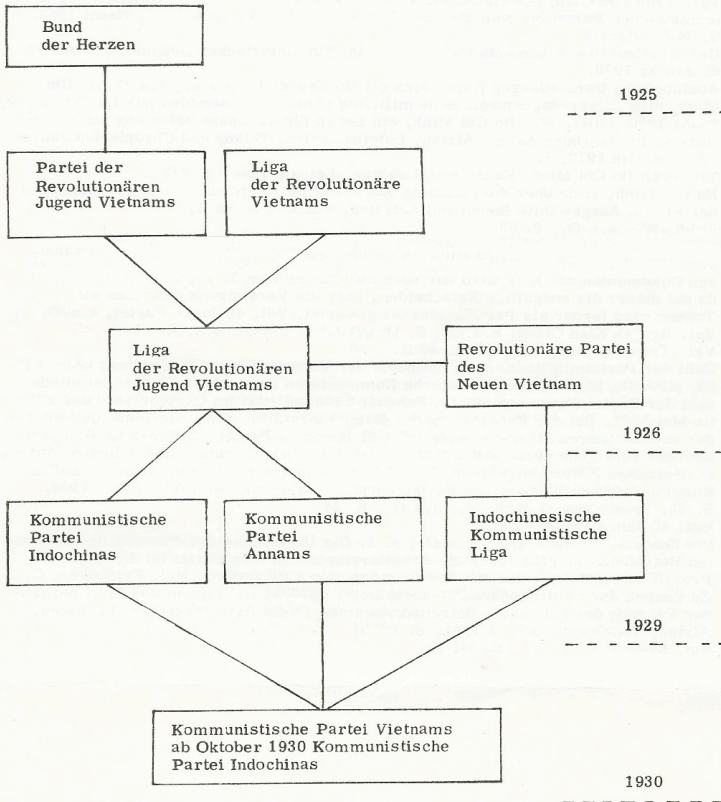
¹⁶⁰ Nguyen Kien Giang, S. 62 ff.

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

246

Gerhard Feldbauer

Schema der Entstehung der Kommunistischen Partei Indochinas



zeichnung der Partei als Kommunistische Partei Indochinas einmütig gebilligt wurde.¹⁶¹

Die neu gegründete einheitliche Kommunistische Partei wurde rasch zum Sammelbecken der revolutionären Kämpfer gegen Imperialismus und Kolonialismus, für die nationale und soziale Befreiung des Landes. Die Zahl der Parteimitglieder stieg von 1.828 zum Zeitpunkt der Vereinigung am 3. Februar 1930 auf 2.400 im Mai 1931. Der Kommunistische Jugendverband hatte zur gleichen Zeit 1.300 Mitglieder. Die Massenorganisationen zählten zu diesem Zeitpunkt rund 70.000 Mitglieder.¹⁶²

Ein Historischer Wendepunkt

Die Gründung der KPV war der entscheidende historische Wendepunkt in der Geschichte des vietnamesischen Volkes und seiner nationalen Befreiungsbewegung. Mit der revolutionären marxistischen Kampfpartei des Proletariats entstand die wichtigste Voraussetzung dafür, dass die Arbeiterklasse die Führung des nationalen Befreiungskampfes übernehmen und diesen in der Augustrevolution 1945 zum Sieg führen konnte. In den Dokumenten der KPV heißt es: Die Gründung der Kommunistischen Partei Vietnams „markiert einen großen historischen Wendepunkt. Seit diesem Zeitpunkt hat die Arbeiterklasse in Gestalt ihrer Vorhut voll und ganz das Recht der revolutionären Führung übernommen und die ausgebeuteten und unterdrückten werktätigen Massen und die anderen patriotischen sozialen Schichten zum Kampf für die Verwirklichung der national-demokratischen Volksrevolution geführt.“¹⁶³

Die Gründung der KPV war das gesetzmäßige Ergebnis der Entwicklung der Arbeiterklasse und der revolutionären Kräfte Vietnams, die sich auf die Posi-

¹⁶¹ Tran Van Giau, S. 62 ff. Der Autor verwendet jedoch den in Publikationen meist verwendeten Begriff KPV.

¹⁶² Bei der Entwicklung der Mitgliederstärke ist zu beachten, dass während der revolutionären Massenkämpfe 1930/31 Hunderte Parteimitglieder im Kampf fielen oder zum Tode verurteilt wurden, so dass die Neuaufnahmen höher lagen, als die vorliegenden Ziffern ausweisen. Gleiches traf auf den Jugendverband und die BV zu. Vgl. Die Sowjets von Nghe Tinh. Hg. Ständige Kommission zum Studium der Parteigeschichte beim ZK der PWV, Hanoi 1960 (Vietn.), S. 35 (im Weiteren Die Sowjets), Trente ans du parti, S. 24. Siehe auch achtes Kapitel.

¹⁶³ Die Sowjets, S. 4.

tionen des Marxismus-Leninismus und der Arbeiterklasse ihres Landes begaben. Auf der Grundlage der konkreten historischen Bedingungen Vietnams bestätigte die Entstehung der KPV die Allgemeingültigkeit der Leninschen Lehre von der objektiven Notwendigkeit der Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei auch für kolonial unterdrückte Länder. Sie war damit ein entscheidender Sieg des Marxismus-Leninismus in der nationalen Befreiungsbewegung Vietnams und der bis dahin markanteste Ausdruck des Einflusses der Sozialistischen Oktoberrevolution und der von ihr eingeleiteten Epoche im kolonialen und halb-feudalen Vietnam.

Vietnam ist für diesen Einfluss kein Einzelbeispiel. Die Ausstrahlung der Oktoberrevolution auf die Völker des Ostens war gewaltig. Schon die Tatsache, dass Sowjetrussland sowohl ein europäischer als auch asiatischer und dazu noch ein ehemaliger Kolonialstaat war, verlieh der Oktoberrevolution ein spezifisches Gewicht. Dass die Sowjetmacht die innere und äußere Konterrevolution zerschlug und über ihre Feinde im Fernen Osten und in den mittelasiatischen Emiraten siegte, hatte eine gewaltige Auswirkung auf die asiatischen Völker. Wer das heute, nachdem die UdSSR im Ergebnis des verräterischen Wirkens der Gorbatschow-Clique untergegangen ist, bestreiten oder auch nur herabwürdigen will, möge nachlesen, was dazu beispielsweise 1928 Jawaharlal Nehru sagte:

Er meinte, „die Faszination, die von diesem fremdartigen eurasischen Land des Hammers und der Sichel ausgeht, in dem die Arbeiter und Bauern auf den Thronen der Mächtigen sitzen und perfekt geschmiedete Komplote mit Mann und Maus zerschlagen, kann keiner leugnen. Für uns in Indien ist die Faszination umso größer, als unsere ureigensten Interessen gebieten, dass wir die gewaltigen Kräfte begreifen, welche die alte Ordnung der Dinge zerschlagen und eine neue Welt erschaffen haben, in der die Werte sich gänzlich wandelten und wo die alten Normen neuen gewichen sind. (...) Und so interessiert uns Russland, weil es uns helfen kann, eine Lösung für die großen Probleme zu finden, mit denen die Welt konfrontiert ist. Es interessiert uns besonders, weil die Verhältnisse dort den Verhältnissen in Indien gar nicht so unähnlich waren, ja sogar noch immer sind. Beide sind im wesentlichen Agrarländer, und die Industrialisierung steckt noch in den Anfängen, und beide sind mit

Armut und Analphabetentum konfrontiert. Wenn Russland hier eine zufriedenstellende Lösung findet, erleichtert das uns in Indien die Arbeit.“¹⁶⁴

Auch unter internationalen Aspekten widerspiegelte die Gründung der KPV den wachsenden Einfluss der siegreichen Sozialistischen Oktoberrevolution und des Marxismus-Leninismus. Sie war ein bedeutender Sieg dieser Theorie in der nationalen Befreiungsbewegung der Kolonien und Halbkolonien, der die Positionen nicht nur des vietnamesischen Volkes, sondern aller kolonial unterdrückten Völker, besonders aber der in Südostasien, im Kampf für nationale und soziale Befreiung festigte. Mit der Gründung der KPV wurde die revolutionäre Bewegung der kolonial unterdrückten Völker durch eine Partei gestärkt, die sich in den folgenden Jahren zur stärksten revolutionären Partei der nationalen Befreiungsbewegung in Südostasien entwickelte. Die internationale Bedeutung der Gründung der Partei zeigte sich ferner in der von ihr bezogenen konsequenten internationalistischen Position und in ihrem engen Verhältnis zur Kommunistischen Internationale. Damit leistete die KPV einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des Bündnisses zwischen der internationalen kommunistischen Bewegung und der revolutionären Bewegung der Völker der Kolonien und Halbkolonien.¹⁶⁵

Neuntes Kapitel. Die revolutionären Massenkämpfe und die Sowjets 1930/31 - der Übergang der Führung der nationalen Befreiungsbewegung an die Arbeiterklasse.

An der Wende zu den dreißiger Jahren kam es in Vietnam zu einem raschen Anwachsen des antikolonialen und antifeudalen Kampfes. Diese Verschärfung der nationalen und sozialen Auseinandersetzungen war das Ergebnis des Wirkens der Weltwirtschaftskrise, des verstärkten imperialistischen Drucks und der erhöhten Ausbeutung der Werktätigen, die zum massenhaften Ruin der armen Bauern und einer allgemeinen Hungersnot führten. Als grundlegende äußere Bedingungen wirkten die Erfolge des sozialistischen Aufbaus und der damit steigende Einfluss der UdSSR und der KPdSU sowie die Hilfe

¹⁶⁴ In: *The Hindu*, Madras, 3. April 1928. Wiedergegeben in: Jawaharlal Nehru, Anmerkungen zur Zeitgeschichte, 1927-1947, Leipzig/Weimar 1985, S. 22 f.

¹⁶⁵ KI-Abriss, S. 341 ff.

der Kommunistischen Internationale für die revolutionären Kräfte des Landes. Ein neuer und entscheidender innerer Faktor war, dass die Arbeiterklasse mit ihrer am 3. Februar 1930 gegründeten Kommunistischen Partei zusehends zur richtungweisenden Kraft des nationalen Befreiungskampfes wurde.

Im Ergebnis vor allem der Aktivitäten der Jugendliga war der Kampf der Arbeiterklasse in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre aus dem spontanen Stadium in politisch organisierte Aktionen hinübergewachsen. Fast 30 Streiks, die 1928 und 1929 mit Zehntausenden Teilnehmern stattfanden und die sich vor allem auf die Industrie- und Verkehrsbetriebe erstreckten,¹⁶⁶ zeigten bereits durchweg organisierten Charakter und wurden vielerorts von der Jugendliga geführt. Am 1. Mai 1929 fanden zahlreiche Arbeiteraktionen erstmals unter roten Fahnen statt.¹⁶⁷

Die nationale Bourgeoisie scheitert

In dieser Situation löste die Nationalistische Partei Vietnams am 9. Februar in Yen Bai, im Nordosten des Landes, einen bewaffneten Aufstand aus, der durch mehrere militärische Aktionen in Nordvietnam, so auch in Hanoi, unterstützt wurde. Der Plan der NPV sah vor, in ganz Nordvietnam mittels bewaffneter Aktionen die Macht zu erobern und den Aufstand danach auf Zentral- und Südvietnam auszudehnen. Nach den ersten Erfolgen in Nordvietnam sollte die Verbindung zu den in der südchinesischen Provinz Yünnan bei der Guomindang weilenden Kräften der NPV hergestellt werden, um die weiteren Aktionen zu forcieren. Dabei wurde auch von der Guomindang Unterstützung erwartet.

Mit dem Aufstand wollte die NPV in einer vietnamesischen Republik die staatliche Unabhängigkeit erringen, um auf diese Weise die führende Rolle der nationalen Bourgeoisie in der Befreiungsbewegung zu behaupten und selbständige politische Aktionen der Arbeiter und Bauern zu verhindern. Die geplanten Erhebungen konnten jedoch nur zu einem geringen Teil ausgelöst werden. Infolge des von ihr betriebenen Sektierertums und der Isolierung von den Volksmassen - beim Aufstand wurden keinerlei Forderungen für die Ar-

¹⁶⁶ 1928 streikten von den rund 100.000 Arbeitern 6.000, 1929 etwa 10.000 und 1930 bereits 27.000. Tran Van Giau, S. 84.

¹⁶⁷ Tran Huy Lieu u. a., Bd. IV, S. 41.

beiter und Bauern proklamiert - hatte die Erhebung kaum Unterstützung seitens der Bevölkerung. Diese Faktoren sowie das dem Aufstandsplan zugrunde liegende Abenteuerium, mangelnde Organisation bei seiner Vorbereitung und Durchführung sowie Verrat in den Reihen der NPV verursachten das Scheitern des Aufstands.

Die Kolonialmacht antwortete mit einer zügellosen Terrorwelle. Durch Luftangriffe und "Säuberungsaktionen" wurden 10 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Etwa 2.500 Vietnamesen wurden vor Gericht gestellt; 68 von ihnen erhielten die Todesstrafe; 600 wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Tausende Vietnamesen fielen dem Terror ohne jedes Gerichtsurteil zum Opfer. Insgesamt sind nach dem Aufstand 30.000 Vietnamesen umgebracht worden.¹⁶⁸ Auch der Führer der NPV, Nguyen Thai Hoc, fast die gesamte Leitung sowie zahlreiche Mitglieder der Partei wurden verhaftet und viele von ihnen später hingerichtet. Die Mehrzahl der rebellierenden Soldaten wurde auf der Stelle erschossen. Die nach dem Aufstand neu gebildete Führung der NPV wurde im August 1930 ebenfalls verhaftet und hingerichtet. Nahezu der gesamte Parteiapparat wurde zerschlagen.¹⁶⁹

Die Kolonialmacht nahm den isolierten Yen-Bai-Aufstand zum Anlass, vor allem rücksichtslos gegen die wachsende und für sie viel gefährlichere Massenbewegung der Werktätigen vorzugehen. Den Hauptstoß richtete sie sofort gegen die junge KPV und die von ihr angewandten neuen Formen des Massenkampfes.¹⁷⁰ Die Versuche, die anwachsende Volksbewegung mit brutalem Terror im Keim zu ersticken, bewirkten jedoch das Gegenteil. In wachsendem Maße von der KPV geführt, setzten sich Arbeiter und Bauern, Teile des Kleinbürgertums und der Intelligenz sowie Studenten und Schüler gegen den Terror zur Wehr, forderten Amnestie für die politisch Verurteilten und die Freilassung der Verhafteten, demokratische Rechte und Freiheiten sowie bessere Lebensbedingungen.

¹⁶⁸ Ebd. Bd. VI, S. 33 ff.; *Humanité*, Paris, 18. Mai 1966; Jürgen Horlemann/Peter Gäng: Vietnam, Genesis eines Konflikts, Frankfurt/Main 1966, S. 30 ff.

¹⁶⁹ Tran Huy Lieu u. a., Bd. V, S. 50 ff.

¹⁷⁰ Wegen Teilnahme an einer Demonstration wurden bereits 5 bis 10 Jahre Zwangsarbeit verhängt. Ho Chi Minh: Brief an die Bauerninternationale, in: Die Sowjets, S. 51, siehe auch Anhang III, 7.

Eine revolutionäre Massenbewegung entsteht

Mit den bis dahin machtvollsten Streiks erreichten die Kämpfe der Werktätigen im Frühjahr 1930 einen qualitativ neuen Höhepunkt. Im März traten die 3.000 Arbeiter der Kautschukplantagen von Phu Rieng in den Ausstand. Ihnen folgten die 4.000 Textilarbeiter von Nam Dinh und die zirka 1.000 Arbeiter der Zündholzfabrik, der Sägemühlen und des Eisenbahndepots von Vinh. Die Streiks dauerten teilweise bis zu vier Wochen an. Im gleichen Zeitraum fanden Arbeitsniederlegungen in den Kohlengruben von Hong Gai, in Haiphong, Hanoi, Saigon, Gia Dinh, Cholon und Cam Tho statt. Kundgebungen und Demonstrationen der Bauern erfassten 25 der 40 Provinzen des Landes und dehnten sich von Norden nach Süden auf ganz Vietnam aus.

Die revolutionäre Bewegung, die im Frühjahr 1930 ausbrach, wies neue, bis dahin im nationalen Befreiungskampf nicht vorhandene Merkmale auf: die Teilnahme von Hunderttausenden Werktätigen, Industrie- und Landarbeitern als auslösende und orientierende Kräfte, neue Kampfformen wie Streiks, Flugblattaktionen, öffentliche Agitationen und Diskussionen. Sie formierte sich unter der Roten Fahne der Arbeiterklasse, verband wirtschaftliche und soziale mit politischen Forderungen und zeigte eine bis dahin nicht gekannte Kampfschlossenheit der Werktätigen. In der ausbrechenden Massenbewegung wurde der Beginn des bewussten Kampfes der von der KPV geführten Arbeiterklasse sichtbar.¹⁷¹

Zum Zentrum der Bewegung wurden die beiden Provinzen Zentralvietnams Nghe An und Ha Tinh, die unter dem Namen Nghe Tinh in die vietnamesische Geschichte eingegangen sind. Hier entfaltete sich der Kampf am machtvollsten und wuchs zu einer umfassenden revolutionären Massenbewegung an, die mit dem weitgehenden Zerfall des kolonialfeudalen Machtapparates auf dem Lande und der Bildung von Sowjets ihren Höhepunkt fand.

Mit dieser Bewegung stellte sich die Frage nach dem Charakter der nationalen Befreiungsrevolution Vietnams, ihren Haupttriebkraften und ihrer führenden Kraft. Ausgehend von den objektiven Entwicklungsbedingungen Vietnams, eines kolonialen, halbfeudalen zurückgebliebenen Agrarlandes, stand die nationale Befreiungsbewegung vor der Aufgabe, sich auf eine antiimperialisti-

¹⁷¹ 40 Jahre Partei.

sche, antikoniale und antifeudale Revolution vorzubereiten. Ihrem Charakter nach war das eine national-demokratische Befreiungsrevolution, die in der von der Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleiteten Epoche in ihrem Wesen mit der von Lenin aufgezeigten demokratischen Etappe der Revolution übereinstimmte¹⁷² und folgende Grundfragen zu lösen hatte:

- die imperialistische Kolonialherrschaft zu beseitigen und die staatliche Unabhängigkeit wieder zu erringen;
- das historisch überlebte Feudalregime zu stürzen und die Agrarfrage zugunsten der werktätigen Bauernmassen, Tagelöhner und Landarbeiter zu lösen;
- die sozialökonomische Rückständigkeit durch die Entwicklung einer nationalen Wirtschaft zu überwinden und die Lebensbedingungen der Volksmassen entscheidend zu verbessern;
- umfassende demokratische Rechte und Freiheiten für das Volk durchzusetzen und das Land auf den Weg des sozialen Fortschritts zu führen;
- den breiten Volksmassen den entscheidenden Einfluss bei der Machtausübung zu sichern und so den Erfolg der national-demokratischen Befreiungsrevolution und ihr Vorwärtsschreiten zu garantieren.

Die Erfüllung dieser Grundaufgaben setzte die Lösung der Machtfrage zugunsten der werktätigen Massen voraus, stellte die Bildung einer revolutionären antiimperialistischen Volksregierung auf die Tagesordnung, die objektiv noch keine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft sein konnte. Ihr mussten Vertreter aller am Befreiungskampf teilnehmenden nationalen Kräfte angehören, was sich in einer entsprechend breit angelegten Bündnispolitik der führenden Kraft der Befreiungsbewegung widerspiegeln musste.

Für die nationale Befreiungsbewegung Vietnams kam es von Anfang an darauf an, ihren Kampf als Teil des umfassenden revolutionären Weltprozesses zu führen und dazu besonders ein enges Bündnis mit der Sowjetunion und der Kommunistischen Internationale herzustellen. Auf der Grundlage der vom französischen Imperialismus geschaffenen Kolonialstruktur Indochinas war

¹⁷² W. I. Lenin: Referat auf dem II. Kongress der kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens. Bd. 30, S. 144.

der Kampf des vietnamesischen, laotischen und kambodschanischen Volkes als eine Einheit zu betrachten und eng zu koordinieren.

Es musste davon ausgegangen werden, dass die Vorbereitung und Durchführung der nationalen Befreiungsrevolution einen längeren Zeitraum umfassen konnte. Die Kräfte des Gegners mussten in diesem Zusammenhang richtig eingeschätzt werden. In Gestalt des französischen Imperialismus und des einheimischen Feudalismus stand der nationalen Befreiungsbewegung ein in zahlreichen Kolonialkriegen bzw. bei der Niederschlagung von Bauernaufständen erfahrener, erbarmungsloser und brutaler Feind gegenüber, der seine koloniale und feudale Herrschaft mit allen Mitteln verteidigte und über einen mächtigen Apparat zur Niederhaltung der Völker verfügte.

Für den erfolgreichen Verlauf der nationalen Befreiungsrevolution mussten die subjektiven Faktoren entwickelt werden, die Fähigkeit der Massen, entschlossen und zielgerichtet für den Sieg der Revolution zu kämpfen.

Die Führung der nationalen Bewegung...

Damit stand zu Beginn der dreißiger Jahre unter neuen Bedingungen die Frage, welche Klasse oder welche Schichten diese Aufgaben erfüllen und an die Spitze des nationalen Befreiungskampfes treten konnten. Die führende Kraft musste in erster Linie über eine revolutionäre Vorhutorganisation verfügen, die ein den Erfordernissen des nationalen Befreiungskampfes entsprechendes Programm besaß. Sie musste auf dessen Grundlage ein breitestmögliches Bündnis aller nationalen Kräfte herstellen, ihnen die Kenntnisse über Weg und Ziel der Befreiungsrevolution und die Fähigkeit zu siegen, vermitteln.

Die nationale Bourgeoisie verfügte auf Grund ihrer wirtschaftlichen Schwäche nur über geringe politische Machtpositionen. Ihre führende Kraft, die NPV, hatte keinerlei Basis in der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Ihr soziales Programm war unklar und verschwommen. Es enthielt keinerlei Forderungen für die Beseitigung des Feudalismus und zur Lösung der Bauernfrage. Insbesondere war mit der Niederlage des Yen-Bai-Aufstandes sichtbar geworden, dass die nationale Bourgeoisie nicht in der Lage war, die nationale Befreiungsbewegung des Landes zu führen.

Durch die weitgehende Zerschlagung des Parteiapparates nach der Erhebung fehlte ihr für mehrere Jahre auch eine organisierte Führungskraft. Die *Huma-*

nité schätzte am 9. Februar 1931 ein: "Der Aufstand von Yen Bai hat klar und eindeutig die Fehler und Schwächen sowie die revolutionäre Unfähigkeit der Nationalistischen Partei aufgedeckt."

Der vietnamesische Historiker Tran Van Giau schrieb: "In Wahrheit markierte die von der Nationalistischen Partei geführte Erhebung von Yen Bai das Ende der von einer bürgerlichen bzw. kleinbürgerlichen Partei auf der Grundlage der bürgerlichen Ideologie geführten nationalen Bewegung."¹⁷³

Auch die vorwiegend aus Großgrundbesitzern, Vertretern der Kompradorenbourgeoisie und der kolonial-feudalen Verwaltungsbükratie zusammengesetzte Konstitutionalistische Partei kam als Führungskraft nicht in Frage. Sie hatte bereits den Yen-Bai-Aufstand verurteilt. Während der revolutionären Massenbewegung von 1930/31 ging sie auf offen konterrevolutionäre Positionen über.

Das Kleinbürgertum war für eine Führerrolle ebenfalls nicht befähigt. Ihm fehlte vor allem eine genügend starke eigene politische Partei. Bis zum Erscheinen des Proletariats als politisch selbständige Klasse waren die kleinbürgerlichen Schichten naturgemäß eng mit der Bourgeoisie verbunden. Soweit der politisch aktive Teil des Kleinbürgertums und der Intelligenz nicht einer der zahlreichen politischen Gruppen angehörte, war er vor allem in der NPV vertreten und stellte deren aktiven Mitgliederteil.

Nicht wenige Vertreter des Kleinbürgertums und der Intelligenz hatten sich jedoch unter dem Einfluss der Sozialistischen Oktoberrevolution der kommunistischen Bewegung angeschlossen und spielten bei der Schaffung der KPV eine bedeutende Rolle. Nach der Niederlage des Yen-Bai-Aufstandes waren es in erster Linie die von der Kommunistischen Partei geführten heroischen Massenkämpfe der Arbeiter und Bauern, die das Kleinbürgertum und die Intelligenz beeinflussten und ihre revolutionären Potenzen aktivierten.¹⁷⁴

¹⁷³ Tran Van Giau, S. 66.

¹⁷⁴ Trente ans du Parti, S. 12 f.

...konnte nur die Arbeiterklasse übernehmen

Die Aufgabe, die nationale Befreiungsbewegung zu führen, fiel damit objektiv der Arbeiterklasse zu.

In der 1930 herangereiften Situation des Aufschwungs des Kampfes der Volksmassen der führenden Rolle der Arbeiterklasse zu entsagen, hätte bedeutet, auf die politische und organisatorische Selbständigkeit der proletarischen und der Bauernbewegung zu verzichten und sie zu einem Anhängsel der bürgerlichen, reformistisch orientierten nationalen Befreiungsbewegung zu machen, was schließlich auf die Preisgabe des konsequenten Kampfes um die nationale und folglich auf jeden Kampf um die soziale Befreiung hinausgelaufen wäre.

Nur die Arbeiterklasse verfügte über die Voraussetzungen, den Forderungen der nationalen Befreiungsrevolution zu entsprechen.

Sie war dem Joch der doppelten Ausbeutung durch die ausländischen Imperialisten und einheimischen Feudalherren als auch der Ausbeutung durch die einheimische Bourgeoisie ausgesetzt. In Gestalt des französischen Imperialismus und seiner feudalen Marionetten war sie zugleich mit ihm als nationalem und Klassenfeind konfrontiert, woraus sich eine enge Verflechtung von nationalem und Klassenkampf ergab.

Dank ihrer politischen Organisation, ihrer Disziplin und ihres kämpferischen Geistes konnte sie sich trotz der zahlenmäßigen Schwäche rasch zur führenden Kraft des nationalen Befreiungskampfes entwickeln.

Die entscheidende Voraussetzung zur Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse war im Februar 1930 mit der Gründung ihrer revolutionären Vorhut, der KPV, geschaffen worden.

"Seit diesem Zeitpunkt hat die Arbeiterklasse in Gestalt Ihrer Vorhut voll und ganz das Recht der revolutionären Führung übernommen und die ausgebeuteten und unterdrückten werktätigen Massen und die anderen patriotischen sozialen Schichten zum Kampf für die Verwirklichung der nationaldemokratischen Volksrevolution geführt."¹⁷⁵

¹⁷⁵ Die Sowjets, S. 4.

Da das vietnamesische Proletariat vom Opportunismus der II. Internationale weitgehend unberührt geblieben war und das Entstehen einer reformistischen Partei in der Arbeiterbewegung nicht zustande kam, war die KPV die einzige Partei der vietnamesischen Arbeiter. Sie verkörperte die Einheit der Klasse, was eine wesentliche Grundlage der Verwirklichung ihrer Führerrolle wurde.¹⁷⁶

Der Bauernaufstand in Zentralvietnam und das Entstehen von Sowjets

Dass die mobilisierende Rolle der Arbeiterklasse im nationalen Befreiungskampf nach Gründung der KPV rasch anwuchs und dadurch die Befreiungsbewegung an Zielklarheit, Organisation und Bewusstheit gewann, zeigte sich bereits in der revolutionären Massenbewegung von 1930/31. Sie wurde zur Bewährungsprobe für die junge Partei.

Als im September 1930 rund 20.000 Bauern in die Provinzhauptstadt Vinh von Nghe An zogen, um die dort streikenden Arbeiter zu unterstützen¹⁷⁷ und gegen die auf ihnen selbst immer drückenderen Lasten des Kolonialjochs zu demonstrieren, bombardierten Flugzeuge die Ansammlungen und ermordeten 171 Menschen.

In Thang Chuong, einem anderen Kreis von Nghe An wurden 103 protestierende Bauern erschossen.

Bei weiteren Demonstrationen in Nghe An gab es 393 Tote. Zahlreiche Dörfer, in denen die Bauern gegen die Notabeln demonstrierten, wurden angezündet und dem Erdboden gleich gemacht.¹⁷⁸

Danach schlugen die bis dahin friedlichen Proteste spontan in einen Aufstand um. Die Bauern stürmten Gemeindeverwaltungen, vernichteten Steuerunterla-

¹⁷⁶ Truong Ching: Der Einfluss der Oktoberrevolution auf die Gründung der Kampfpartei der vietnamesischen Arbeiterklasse. Hanoi 1957 (Vietn.), Ausführlich dazu siebtes und achttes Kapitel.

¹⁷⁷ Dass die Bauern sich mit den Streiks der Industriearbeiter solidarisierten, war ein Zeichen des entstehenden Bündnisses der Arbeiter und Bauern im gemeinsamen Kampf.

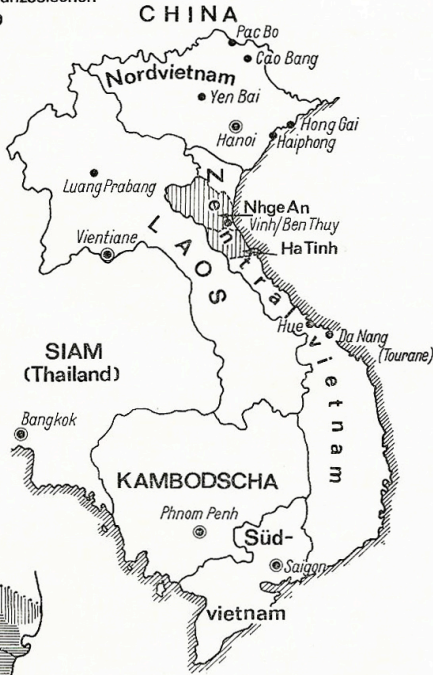
¹⁷⁸ Ho Chi Minh: Brief an die Bauerninternationale, Anhang III, 7.

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

Karte 1

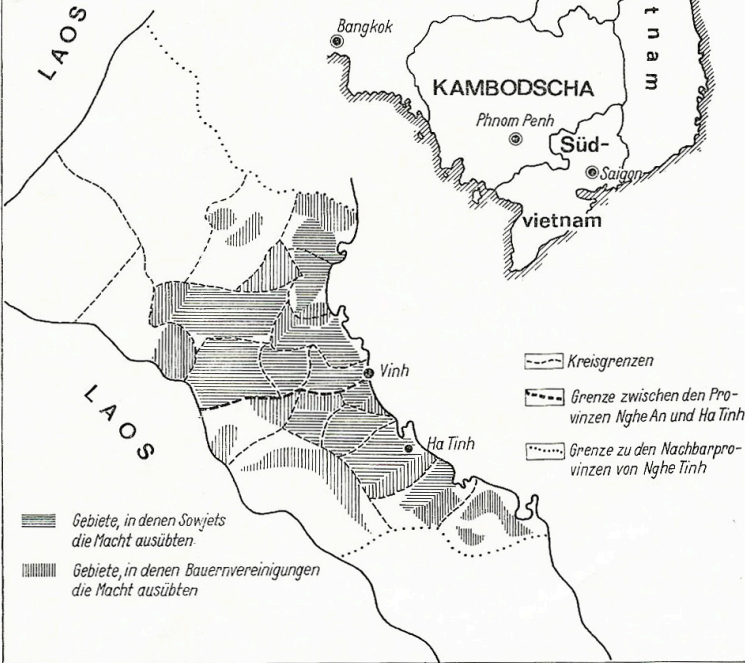
Territoriale Gliederung der französischen Kolonie Indochina (um 1930)

▨ Vom Aufstand erfasste Provinzen



Karte 2

Aufstandsgebiet von Nghe Tinh (Nghe An und Ha Tinh)



gen, besetzten Getreidedepots, entwaffneten Polizisten, verjagten die Notabeln.

In dieser Erhebung stellte die junge Kommunistische Partei sich an die Spitze und entwickelte sich zur entscheidenden, den nationalen Befreiungskampf vorwärtstreibenden Kraft.

Unter ihrer Führung behaupteten sich die im Bauernaufstand von Nghe Tinh im Herbst 1930 entstehenden Sowjets als erste revolutionäre Machtorgane des Volkes über acht Monate gegen die erdrückende Übermacht der französischen Kolonialtruppen.

Die KPV hatte weder in ganz Vietnam noch in Nghe Tinh auf einen allgemeinen bewaffneten Aufstand orientiert. Dazu waren nach ihren Einschätzungen die objektiven und subjektiven Bedingungen nicht vorhanden. Nun wuchsen jedoch die spontan ausgebrochenen revolutionären Aktionen in eine offene und gewaltsame Erhebung gegen die Kolonialmacht und ihre feudalen Stützen hinüber. Im Ergebnis dieses Aufstandes entstanden in 12 von 20 Kreisen in der Hälfte der insgesamt 800 Gemeinden von Nghe Tinh Sowjets. Die Errichtung revolutionärer Machtorgane in Form der in Russland geborenen Räte war ein besonders augenscheinlicher Ausdruck des tiefen Einflusses der russischen Oktoberrevolution auf die Arbeiter und Bauern Vietnams. Die KPV gab ihnen mit der Bezeichnung Xo Viet auch noch eine nationale Ausprägung. Xo hieß im Vietnamesischen Räte. Mit der Hinzufügung Viet (Vietnamesische) wurde sie Vietnamesische Räte genannt.

Wo keine Xo Viets gebildet wurden, übten in zahlreichen weiteren vom Aufstand erfassten Gemeinden die Leitungen der Bauernvereinigungen die Macht aus. Im Oktober 1930 umfasste der Aufstand ein Gebiet von etwa 12.000 km² mit 1,5 Millionen Einwohnern.¹⁷⁹ Das "gesamte Gebiet ist vom französischen Protektorat abgefallen", berichtete die Kolonialrevue *L'Asie française*.¹⁸⁰ In der französischen *L'Opinion publique* hieß es: "In den beiden Provinzen Zent-

¹⁷⁹ Tran Huy Lieu, S. 26 ff.

¹⁸⁰ Nov. 1930.

ralvietnams, Vinh¹⁸¹ und Ha Tinh, handelt es sich längst nicht mehr um einen einfachen Putsch oder Gewaltstreich, sondern um eine tatsächliche Revolution. Die Leute dort (...) handeln derart umfassend, dass die beiden Provinzen die Sowjetmacht errichtet haben. Es scheint, dass unsere Macht in den beiden Provinzen nicht mehr existiert " Es wurde zugegeben, "im Norden von Trung Ky (Zentralvietnam) hat der Sowjet auf dem Lande seinen eigenen Verwaltungsapparat organisiert".

Die KPV tritt an die Spitze des Bauernaufstandes

In dieser Situation forderte das Zentralkomitee der KPV, dass die gesamte Partei nun, da es sich "um vollendete Tatsachen" handelt, unverzüglich die Führung übernehmen und die Sowjetmacht mit aller Kraft festigen und verteidigen muss. Unter Vorsitz von Ho Chi Minh fasste im Oktober 1930 das ZK Beschlüsse zur Festigung und Verteidigung der Sowjetmacht und ernannte das ZK-Mitglied Nguyen Phong Sac zu seinem „Beauftragten im Aufstandsgebiet“. ¹⁸² Ho Chi Minh ging von Lenins Grundsatz aus, dass diese Bewegung der Partei die Pflicht auferlegt, die Führung zu übernehmen, „denn der spontane Kampf des Proletariats wird nicht zu einem wirklichen Klassenkampf werden, solange dieser Kampf nicht von einer starken Organisation der Revolutionäre geleitet wird.“¹⁸³ Die Partei hob hervor, dass die Machtergreifung in Nghe Tinh nun zur Grundlage für die politisch-ideologische Erziehung der Werktätigen werden müsse, besonders dahingehend, dass die Machtfrage eine Grundfrage der nationalen Befreiungsrevolution ist. Die KPV folgte damit den von Marx, Engels und Lenin vermittelten Lehren, die unter Berücksichtigung der konkreten historischen Bedingungen besagten, "dass es Augenblicke in der Geschichte gibt, wo ein verzweifelter Kampf der Massen sogar für eine aussichtslose Sache notwendig ist, um der weiteren Erziehung

¹⁸¹ Hier wurde der Name der Provinzhauptstadt Vinh zur Bezeichnung der Provinz Nghe An verwendet.

¹⁸² Mitteilung des ZK der KPV an das Gebietskomitee von Zentralvietnam. In: Die Sowjets, S. 52.

¹⁸³ W. I. Lenin: Was tun?, a. a .O., S. 492.

dieser Massen und Ihrer Vorbereitung zum nächsten Kampf willen".¹⁸⁴ Für die Situation in Nghe Tinh traf im Herbst 1930 prinzipiell zu, was Lenin bei der Würdigung der konsequenten Haltung von Marx gegenüber dem himmelstürmenden Proletariat der Pariser Kommune sagte: "Eine Niederlage der revolutionären Aktion in dieser Situation, wie in vielen anderen, war vom Standpunkt des Marx'schen dialektischen Materialismus für den ganzen Gang und Ausgang des proletarischen Kampfes ein kleineres Übel als ein Verzicht auf die einmal eingenommene Position, als eine Kapitulation ohne Kampf: eine solche Kapitulation hätte das Proletariat demoralisiert, seine Kampffähigkeit untergraben."¹⁸⁵

Eine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern

Die Räte in Nghe Tinh bestanden in ihrer Mehrheit aus armen Bauern und Tagelöhnern. Wesentlichen Anteil an der Errichtung und Ausübung der Sowjetmacht hatten die Arbeiter von Vinh, dem industriellen Zentrum des Aufstandsgebietes. Zur Unterstützung der Bauern traten sie in den Streik und entsandten Delegationen in die Dörfer. Einem Beschluss des Gebietskomitees der KPV von Zentralvietnam folgend, gingen Hunderte von Arbeitern in die Gemeinden von Nghe Tinh und halfen den Bauern beim Aufbau der Sowjetmacht. Viele von ihnen wurden in die Räte gewählt. Darüber hinaus gingen zahlreiche Kommunisten und Revolutionäre aus ganz Vietnam nach Nghe Tinh und schlossen sich den Aufständischen an.

Ihrem Charakter nach war die Rätewacht nunmehr bereits eine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und der Bauern. Sie war die praktische Anwendung der Lehre Lenins von der Sowjetmacht von der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft auf die Bedingungen des kolonialen und halbfeudalen Vietnam. Die KPV erklärte später dazu: "Der Form nach war es die Sowjetmacht. Dem Inhalt nach war es die Diktatur der Arbeiter und Bauern unter Führung der Partei der Arbeiter-

¹⁸⁴ W. I. Lenin: Vorwort zur russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann, Bd. 12, S. 103.

¹⁸⁵ W.I. Lenin: Karl Marx (Kurzer biographischer Abriß mit einer Darlegung des Marxismus). Bd. 21, S. 67 f.

klasse, welche die bürgerlich-demokratischen Aufgaben neuen Typs in einem kolonialen und halbfeudalen Land verwirklichte."¹⁸⁶ So stellten die Sowjets "die gesetzmäßige Entwicklung der vietnamesischen Revolution und damit der Oktoberrevolution dar"¹⁸⁷.

Das feste Bündnis mit den Bauern

Die KPV beherzigte seit ihrer Geburtsstunde die Leninschen Hinweise, nach denen das Proletariat ein "siegreicher Kämpfer für den Demokratismus" nur unter der Bedingung sein kann, "dass sich die Masse der Bauernschaft seinem revolutionären Kampf anschließt".¹⁸⁸ Angesichts der Tatsache, dass die werktätigen Bauern 90 Prozent der Bevölkerung darstellten, am meisten ausgebeutet und unterdrückt wurden, bildete ihre Befreiung vom Joch der feudalen Großgrundbesitzer und die Übergabe des Bodens an sie "den wesentlichen Inhalt der demokratischen Revolution" und entsprach "den Forderungen der nationalen Revolution, denn die nationale Frage der kolonialen Länder ist zutiefst eine Bauernfrage". Le Duan¹⁸⁹ schätzte bei der Bestimmung des Inhalts und der Aufgaben der vietnamesischen Befreiungsrevolution ein: "Die Bauern an die Seite der Arbeiterklasse führen, die großen revolutionären Fähigkeiten der Bauernschaft auf ein hohes Niveau heben, zu einem festen Bündnis der Arbeiter und Bauern kommen, stellte infolgedessen die grundlegende Bedingung für den Erfolg der revolutionären Bewegung dar."¹⁹⁰

Ausgehend vom Charakter der nationalen Befreiungsrevolution als antiimperialistische und antifeudale demokratische Umwälzung, in der unter den spezifischen Entwicklungsbedingungen des Landes die halbproletarischen Schichten des Dorfes sowie die armen und mittleren Bauern an der Seite und unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei bei allgemeiner Neutralisierung der Großbauern gegen die ausländischen Kolonialherren und einheimischen

¹⁸⁶ Die Sowjets, S. 31.

¹⁸⁷ Tran Van Giau, S. 124.

¹⁸⁸ W. I. Lenin: Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution. Bd. 9, S. 48.

¹⁸⁹ In den 1960er und 70er Jahren Generalsekretär.

¹⁹⁰ Le Duan: Ausgewählte Reden und Schriften, Berlin* 1977, S. 29.

Großgrundbesitzer und Feudalherren kämpfen, enthielt das Agrarprogramm der KPV folgende wesentliche Ziele: Sturz des ausländischen Imperialismus sowie der einheimischen Feudalherren und Großgrundbesitzer, Beschlagnahme ihres Großgrundbesitzes und des Großgrundbesitzes der Kirche sowie seine Übergabe an die armen und mittleren Bauern, wobei das Eigentumsrecht bei der Arbeiter- und Bauernregierung verbleibt;¹⁹¹ Abschaffung der bestehenden Steuern und Pachten; Schaffung eines fortschrittlichen Steuersystems sowie Beseitigung aller Überreste des Feudalismus.

Das Programm enthielt die Aufgabe, zur Verwirklichung dieser Maßnahmen mit dem Sieg der nationalen Befreiungsrevolution die Machtfrage zugunsten der Arbeiter und werktätigen Bauern zu lösen, da nur diese Macht als mächtiges Instrument zum Sturz des Imperialismus, Feudalismus und der Großgrundbesitzer dienen und den Bauern den Boden geben kann. Dabei wurde auch hier hervorgehoben, dass die Arbeiterklasse mit ihrer Partei an der Spitze die führende Kraft der antiimperialistischen und antifeudalen Revolution sein muss, und dass diese Revolution mit der Entwicklung der objektiven und subjektiven Voraussetzungen in die sozialistische Revolution hinüber wächst. Schließlich wurde darauf orientiert, eine revolutionäre Massenorganisation der werktätigen Bauern zu schaffen, um unter Führung der Arbeiterklasse ihre Bewusstheit und Organisiertheit zu entwickeln.¹⁹²

Bauernvereinigungen waren bereits zu Beginn der revolutionären Massenbewegung 1930 entstanden. Die KPV baute sie zu einem zentralen einheitlichen revolutionären Bauernverband aus. Auf ihrem Oktoberplenium 1930 verabschiedete sie dazu ein Statut, das sie den Bauernvereinigungen als Vorschlag unterbreitete. Es wurde zur Grundlage des Aufbaus einer zentralen Bauern-

¹⁹¹ Mit diesem Schritt konnte die KPV an der in Vietnam ursprünglichen Praxis der Verteilung des Gemeindelandes unter die Mitglieder der Dorfgemeinde, einem Prinzip der Bodenverwaltung als Gemeindebesitz, anknüpfen.

¹⁹² Das Agrarprogramm dieser Zeit hat sich in folgenden Dokumenten niedergeschlagen: Den Agrarforderungen in den Politischen Thesen, dem Statut der Bauernvereinigung, der Mitteilung des ZK an das Gebietskomitee von Zentralvietnam, der Instruktion des ZK zur Reorganisation der Roten Bauernvereinigungen, den Agrarforderungen des 2. Plenums. Siehe Die Sowjets, ferner Anhang, III, 3.

vereinigung.¹⁹³ Die KPV orientierte darauf, in diese Organisation auch die Landarbeiter aufzunehmen, sie zu deren führender Kraft zu entwickeln sowie die Positionen der Tagelöhner und armen Bauern in der Bauernvereinigung zu stärken. Gleichzeitig forderte die Partei, dass sich die Landarbeiter als Proletariat des Dorfes auch selbständig organisierten, um auf dieser Grundlage ihre führende Rolle in der Bauernvereinigung durchzusetzen. Eine wichtige Voraussetzung sah die KPV vor allem in der Erhöhung des Anteils der Landarbeiter in deren Reihen. Ferner forderte sie, den Zusammenschluss mit den Mittelbauern zu festigen, die als wichtige revolutionäre Kraft der Agrarrevolution eingeschätzt wurden. Die Partei kämpfte ebenso darum, den Einfluss der Großbauern, denen es im Verlauf der revolutionären Massenbewegung in bestimmtem Maße gelungen war, in die Bauernvereinigungen einzudringen, zurückzudrängen und sie sowie alle Elemente aus deren Reihen zu entfernen, die keinerlei Beziehungen zu den kämpfenden Bauern hatten.¹⁹⁴

Die KPV arbeitete so eine von den objektiven Entwicklungsbedingungen ausgehende marxistisch-leninistische Agrarpolitik aus, mit der sie ihre Fähigkeit und ihren Anspruch zur Führung der Bauernschaft bewies. Die Agrarforderungen der KPV verliehen der vietnamesischen Bauernbewegung zum ersten Mal in der Geschichte ihres jahrhundertelangen Kampfes gegen Ausbeutung und Unterdrückung einen organisierten und zielbewussten Charakter. Er zeigte neue Kampfformen, wie politische Demonstrationen, Meetings, Protestmärsche, Flugblattaktionen, organisierte Übergabe von Forderungen an die Notabeln und Mandarine, vor allem aber gemeinsame Aktionen der Arbeiter und Bauern, die sowohl auf den Dörfern als auch in den Städten geführt wurden.

Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des Bündnisses mit der Bauernschaft war die praktische Agrarpolitik der KPV 1930/31 in den Sowjetgebieten, wo die Partei unverzüglich begann, ihr Agrarprogramm zu verwirklichen. Die Aufteilung der Gemeindeländer an die armen und landlosen Bauern, die Aufhebung oder Einschränkung der an die Großgrundbesitzer zu zahlenden Pachtgelder, eine umfangreiche Steuerreform, die Annullierung der

¹⁹³ Die Sowjets, S. 67 f.

¹⁹⁴ Ebd.

Schulden der Bauern bei den Notabeln und Großgrundbesitzern und die Aufhebung der gesamten Feudallasten festigten das Bündnis mit den Bauern außerordentlich. Die von den Sowjets zur Lösung der Bauernfrage getroffenen Maßnahmen fanden unter den ausgebeuteten Bauernmassen in allen Provinzen starken Widerhall.

Die KPV erhielt durch das Bündnis mit der Mehrheit der Bauernschaft eine entscheidende Massenbasis.

Stärke und Einfluss, welche die Partei der Arbeiterklasse unmittelbar nach ihrem Entstehen und in der Folgezeit in der nationalen Befreiungsbewegung gewann, sind nur verständlich, wenn man sie im Zusammenhang mit den engen Beziehungen zur Bauernschaft betrachtet. Das feste Bündnis mit der Bauernschaft war schließlich Voraussetzung und Grundlage für die Herstellung einer breiten antiimperialistischen Einheitsfront aller nationalen Kräfte, ohne die die nationale Befreiungsrevolution nicht siegen konnte. Nur die Ausstrahlungskraft des von der Partei der Arbeiterklasse geführten starken, organisierten und zielbewusst handelnden Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft brachte diese Einheitsfront zustande.

Zur gesamtnationalen Rolle, welche die vietnamesische Bauernschaft dank der richtigen Politik der KPV im nationalen und sozialen Befreiungskampf spielte und noch spielt, schätzte die Partei ein: "Seit die Arbeiterklasse Vietnams die politische Bühne betreten hat, haben sich die Bauern unseres Landes an ihre Seite gestellt und entschlossen unter dem Banner der Partei der Arbeiterklasse gekämpft.

Als die Sowjets von Nghe Tinh durch den Imperialismus und seine Lakaienclique im Blut erstickt wurden, ist das revolutionäre Bewusstsein der Bauern nicht gesunken.

Sie vertrauten der Partei und glaubten unerschütterlich an den Sieg der Revolution. Das erklärt, warum die Augustrevolution 1945 in Vietnam einen so glänzenden Sieg errang und warum der lange und erbitterte Widerstandskampf unserer Nation siegreich war."¹⁹⁵

¹⁹⁵ Die Sowjets, S. 25.

Erfahrungen für die Lösung der Machtfrage

Die vietnamesischen Sowjets gingen dazu über, grundlegende Aufgaben der national-demokratischen Befreiungsrevolution zu realisieren. Sie zerschlugen den Machtapparat der Notabeln und trafen durch den Aufbau von militärischen Selbstverteidigungseinheiten (SVG) Maßnahmen zur Niederhaltung der Großgrundbesitzer und der in den Dörfern verbliebenen Notabeln. Die Sowjets mobilisierten die Volksmassen zum Kampf, erhöhten ihr politisches Bewusstsein und ihre Organisiertheit, verwirklichten umfangreiche demokratische Rechte und Freiheiten für das Volk, verteilten (wie eben angeführt) die von den Großgrundbesitzern und Feudalherren geraubten Gemeindeländer an die armen Bauern und beschränkten die Ausbeutungsmöglichkeiten der Großgrundbesitzer. Außerdem leiteten sie eine Reihe politischer und sozialökonomischer Reformen ein und unternahmen große Anstrengungen, die Hungersnot und das Elend der ausgebeuteten Bauernmassen zu lindern und deren Lebensbedingungen zu verbessern.¹⁹⁶

Von besonderer Bedeutung - auch für den weiteren Verlauf der vietnamesischen Befreiungsrevolution - waren die unter Führung der KPV in den Sowjetgebieten geschaffenen Selbstverteidigungsgruppen. Mit diesen Roten Garden entstanden zum ersten Mal bewaffnete Formationen der Arbeiter und Bauern. Die Stärke der Roten Garden wurde auf 30.000 bis 40.000 Kämpfer geschätzt.¹⁹⁷

Die vietnamesischen Sowjets wurden von der Kolonialmacht und den einheimischen Feudalherren in einem Meer von Blut ertränkt. Ihrem Terror fielen Zehntausende Arbeiter und Bauern zum Opfer. Dutzende Dörfer wurden völlig zerstört und Tausende Häuser niedergebrannt. Im Mai/Juni 1931 musste die Mehrzahl der Rätegemeinden den Kampf einstellen. Trotz der Übermacht der Kolonialtruppen gelang es einigen Sowjets, sich noch bis August 1931 zu verteidigen. An der Spitze des Kampfes standen vor allem die Kommunisten, die dem Kolonialterror die Stirn boten. Viele von ihnen opferten der Revolution ihr Leben.¹⁹⁸

¹⁹⁶ Tran Huy Lieu, S. 27.

¹⁹⁷ Siehe zehntes Kapitel.

¹⁹⁸ Hoang Trung Thong: Die Sowjets von Nghe An. Vinh 1950 (Vietn.), S. 84 ff.

Das Bekenntnis zur Oktoberrevolution und zum Internationalismus

Ein untrennbarer Bestandteil der politisch-ideologischen Politik der Partei war die Erziehung der Parteimitglieder und der werktätigen Massen zum proletarischen Internationalismus, zur Festigung der engen Verbundenheit mit der Kommunistischen Internationale und der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung. Die revolutionäre Kampfpartei der vietnamesischen Arbeiterklasse nahm bereits in ihrer Geburtsstunde in allen grundsätzlichen Fragen eine prinzipielle internationalistische Position ein. Sie betrachtete sich als einen untrennbaren Bestandteil der kommunistischen Weltbewegung, vertrat die Leninsche Losung "Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt Euch", bekannte sich vorbehaltlos zur historischen Rolle der Sozialistischen Oktoberrevolution sowie zum Sowjetstaat und der KPdSU als führende Kraft der internationalen Arbeiterklasse und der kommunistischen Weltbewegung sowie der revolutionären Bewegung der kolonial unterdrückten Völker. Dem entsprach, dass sie das Programm und die Statuten der KI anerkannte und ihre Aufnahme in die kommunistische Weltorganisation beantragte.¹⁹⁹

Das von Ho Chi Minh im „Revolutionären Weg“ verankerte Bekenntnis zur Oktoberrevolution und zum Internationalismus blieb in der KPV kein Lippenbekenntnis. Bereits im Jahr ihrer Gründung organisierte die Partei Gedenkveranstaltungen zu Ehren von Lenin, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg,²⁰⁰ Kundgebungen zum Ersten Mai und zum Jahrestag des Roten Oktober. Zum 13. Jahrestag der Oktoberrevolution hieß es in einem Aufruf des Zentralkomitees: „Brüder und Schwestern, Arbeiter und Bauern! Brüder Soldaten! Ausge-

¹⁹⁹ Tran Huy Lieu u. a., Bd. VI, S. 134 ff.

²⁰⁰ Bei den Ehrungen für Liebknecht und Luxemburg ging Ho Chi Minh von der hohen Wertschätzung aus, die die beiden Gründer der KPD, der „größten kommunistischen Partei in Westeuropa“, bei Lenin und in der KI genossen (KI-Abriß, S. 56). Lenin schrieb über Karl Liebknecht: „dieser Name ist den Arbeitern aller Länder bekannt. Überall, und besonders in den Entente-Ländern, ist dieser Name zum Symbol der Ergebenheit eines Führers für die Interessen des Proletariats, der Treue zur sozialistischen Revolution geworden (...). Mit Liebknecht und den ‚Spartakusleuten‘ geht alles, was unter den Sozialisten Deutschlands ehrlich und wirklich revolutionär geblieben ist, alles Beste und Überzeugte im Proletariat, die ganze Masse der Ausgebeuteten, die erfüllt sind von Empörung und unter denen die Bereitschaft zur Revolution wächst.“ W. I. Lenin: Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas. Bd. 28, S. 445.

beutete und Unterdrückte! Der Jahrestag der russischen Oktoberrevolution findet zu einem Zeitpunkt statt, da in Nghe Tinh ein Kampf entbrannt ist, der mit der Bewegung der Arbeiter und der unterdrückten Nationen in der ganzen Welt übereinstimmt und im Geiste des 13. Jahrestages, des 7. November, geführt wird, des Tages der Verwirklichung der Revolution durch die russischen Proletarier, die die erste Regierung der Diktatur des Proletariats errichteten und den wahren, freien, gleichen und wohltätigen Sozialismus aufbauen.“²⁰¹ Die Zeitung des Provinzkomitees der KPV von Nghe An *La Kho* (Der elende Werktätige) schrieb: „In Vietnam findet der Jahrestag der Oktoberrevolution statt, da sich in Nghe An die Arbeiter und Bauern zusammengeslossen und sich fast 250.000 Mann erhoben und das Banner des Kampfes errichtet haben. (...) Die ausgebeuteten Massen von Annam feiern diesen Jahrestag im Geist der Unterstützung der Arbeiter und Bauern von Nghe Tinh. (...) In diesem Augenblick befinden sich die Arbeiter und Bauern des ganzen Landes in einem stürmischen Kampf, um die Arbeiter und Bauern von Nghe Tinh zu unterstützen und sich den Vergeltungsmaßnahmen zu widersetzen“.

Auf solchen Veranstaltungen wurde deutlich, dass die KPV das feste Bündnis mit der KPdSU und der UdSSR, der siegreichen Partei der Oktoberrevolution und dem ersten sozialistischen Staat der Welt als ein Hauptkettenglied ihrer ideologischen Arbeit betrachtete. Die Dokumente der KPV aus den dreißiger Jahren weisen aus, dass die Partei in allen prinzipiellen Fragen von der internationalen Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausging, die, wie Lenin sagte, "sich mit historischer Unvermeidlichkeit im internationalen Maßstab wiederholen wird"²⁰². Die KPV verband die Verbreitung der sozialistischen Ideologie unter den Volksmassen des eigenen Landes und ihre Mobilisierung zum Kampf mit der Propagierung des Beispiels der siegreichen Revolution der russischen Arbeiter und Bauern und des Aufbaus der von Ausbeutung und Unterdrückung freien Gesellschaft in der UdSSR. Konsequenterweise entlarvte sie die verstärkten Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Länder gegen die Sowjetunion und trat für den Schutz des ersten sozialistischen Staates der Welt ein. Die Mobilisierung der Volksmassen zur Unterstützung der UdSSR war ein fester Bestandteil des von der Arbeiterklasse und

²⁰¹ Die Sowjets, S. 29 ff., ferner Anhang III, 6.

²⁰² Der „linke Radikalismus“, Die Kinderkrankheit im Kommunismus . Bd. 31, S. 5.

ihrer Partei organisierten nationalen Befreiungskampfes in Vietnam.²⁰³ Neben den engen Beziehungen zur KI und zur KPdSU pflegte die KPV die Verbindung zur FKP und arbeitete mit den Kommunistischen Parteien Südostasiens zusammen.²⁰⁴

Der Kampf gegen opportunistische Erscheinungen

Das Hauptkettenglied der Befreiungsrevolution war für die KPV die Festigung ihrer führenden Rolle als einer marxistisch-leninistischen Partei. Auch wenn die Partei nicht grundsätzlich von den ursprünglichen Erscheinungen des Opportunismus der Zweiten Internationale erfasst wurde, hemmten in einer Periode verschärfter Klassenauseinandersetzung solche Tendenzen die Durchsetzung einer marxistisch-leninistischen Linie. Das waren für die junge Partei typische entwicklungsbedingte kleinbürgerliche Ansichten, Erscheinungen des Opportunismus linker und rechter Schattierung, Trotzismus, halbanarchistische Tendenzen, Kapitulantentum, Radikalismus und Sektierertum. Diese Erscheinungen resultierten im Wesentlichen aus ihrer sozialen Zusammensetzung. Die KPV war seit ihrer Gründung für die Verhältnisse eines kolonial unterdrückten Landes rasch angewachsen. Die Zahl ihrer Mitglieder stieg von 1.828²⁰⁵ bei der Gründung bis zum Mai 1931 auf 2.400 an.²⁰⁶ 90 Prozent der Parteimitglieder kamen ihrer sozialen Zusammensetzung nach aus der werktätigen Bauernschaft, dem Kleinbürgertum und der Intelligenz. Selbst Angehörige von Familien der Großbauern, der Großgrundbesitzer und der niederen Feudalschicht, der Notabeln, waren in die Partei aufgenommen.

²⁰³ Die Sowjets, S. 29 ff.

²⁰⁴ Das wurde vom EKKI, das auf seiner Tagung im März/April 1931 die KPV in die KI aufnahm, hervorgehoben. KI-Abriß, S. 363, 388, 680.

²⁰⁵ Das war die Zahl der Mitglieder der drei kommunistischen Organisationen, die sich zur KPV vereinigten (achtes Kapitel). Eine Anzahl dieser Mitglieder schloss sich der vereinigten KPV nicht an.

²⁰⁶ Zum Vergleich: 1939 gab es in Asien 16 kommunistische Parteien mit insgesamt 22.000 Mitgliedern. Zu sehen ist auch, dass der Partei bedeutend mehr Mitglieder beitraten als diese Zahlen auswiesen, denn in den Kämpfen um die Sowjets 1930/31 fielen Hunderte Kommunisten.

men worden.²⁰⁷ Mit einem Arbeiteranteil von etwa zehn Prozent - bei einem Anteil der Arbeiterklasse an der Gesamtbevölkerung von zwei bis drei Prozent - hatte die Partei jedoch eine relativ hohe proletarische Mitgliederzahl. Auf der Grundlage eines starken Kerns der Arbeiterklasse zur Sicherung ihrer Klassenbasis musste sie jedoch - wie auch andere kommunistische Parteien des Ostens - bei dem hohen Bevölkerungsanteil, den die Bauernschaft stellte, auch einen beträchtlichen Anteil werktätiger Bauern in ihren Reihen vereinigen. Gleichzeitig erforderte das, die sich daraus ergebenden Gefahren zu beachten und ständig für die Durchsetzung und Wahrung des Charakters der Partei als revolutionärer Vorhut der Arbeiterklasse zu kämpfen. Die KPV war eine der kommunistischen Parteien in Asien, die das am entschiedensten tat und unter den gegebenen Entwicklungsbedingungen die bestmöglichen Ergebnisse realisierte.²⁰⁸

Mit Erscheinungen des Opportunismus setzten sich bereits die ZK-Tagungen vom Oktober 1930 und im März 1931 auseinander. Sie analysierten die politisch-ideologische und organisatorische Situation in der Partei, deckten die opportunistischen Erscheinungen und ihre Wurzeln auf, zeigten die große Gefahr, die der Partei damit drohte, und beschlossen Maßnahmen zu ihrer Überwindung. Das Zentralkomitee erklärte: "Der Opportunismus in der Partei ist offensichtlich. Wenn man ihm nicht ganz entschieden den Krieg erklärt, ihn nicht mit aller Energie im Schoß der Partei ausrottet, wird es nicht möglich sein, in der Partei eine einheitliche kommunistische Ideologie durchzusetzen."²⁰⁹

Auf der Grundlage vor allem der Leninschen Lehre von der Partei neuen Typus, insbesondere der Arbeit über den „linken Radikalismus“ als Kinderkrankheit im Kommunismus,²¹⁰ und grundlegender Beschlüsse der KI²¹¹ be-

²⁰⁷ Es handelte sich zumeist um Söhne von Großgrundbesitzern und Notabeln, die auf den Kolonialschulen studierten bzw. studiert hatten und als Schüler/Studenten dort der KP bzw. vor ihrer Gründung einer der kommunistischen Vorläuferorganisationen beigetreten waren. Siehe Die Sowjets, S. 36 ff.

²⁰⁸ KI-Abriss, S. 418 f.

²⁰⁹ Die Sowjets, S. 47 f.

²¹⁰ W. I. Lenin: A. A..O., 31, S. 5-91.

gann die KPV eine Offensive zur politisch-ideologischen und organisatorischen Festigung der Partei.²¹²

In den Dokumenten der KPV heißt es: "Unsere Partei wurde gegründet und entwickelte sich in einem kolonialen und halbfeudalen Land, in dem die Landwirtschaft den größten Teil der Wirtschaft ausmachte, die Industrie wenig entwickelt, die Arbeiterklasse zahlenmäßig schwach war und die Mehrheit der Parteimitglieder aus dem Kleinbürgertum kam. Infolgedessen musste ständig um die Bolschewisierung der Partei gerungen, die proletarische Ideologie gefestigt, gegen die sich in linken und rechten Tendenzen äußernde kleinbürgerliche Ideologie gekämpft, die Erziehung und Bildung der ihrer sozialen Herkunft nach nichtproletarischen Parteimitglieder erhöht und gleichzeitig das Prinzip der sozialen Herkunft verwirklicht werden."²¹³

Bereits 1930 schätzte das Zentralkomitee ein, dass "die Aufgabe der Bolschewisierung das Hauptkettenglied der gesamten Arbeit zum Aufbau der Partei darstellt". Es wurde betont, dass die Arbeiterklasse und die revolutionären Massen zur Erfüllung ihrer historischen Aufgaben eine kampfgestählte revolutionäre Klassenpartei benötigen, die mit der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist, das höchste Bewusstsein verkörpert, straff organisiert, zentralisiert und diszipliniert ist. Das ZK forderte insbesondere, Klarheit über die führende Rolle der Partei zu schaffen, ihre prole-

²¹¹ Das waren vor allem die vom II. Weltkongress beschlossenen 21 Aufnahmebedingungen für die KI, die Beschlüsse des VI. Weltkongresses über die Bolschewisierung der KPs, die Thesen des VI. Weltkongresses über die revolutionäre Agitation in den kolonialen und halbkolonialen Ländern und der vor der Gründung der KPV an die vietnamesischen Kommunisten gerichtete Appell der KI. Siehe KI-Abriß, S. 71 ff.

²¹² Nachdem sich Lenin und seine Anhänger auf dem II. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR) 1903 mit ihrer Linie des Aufbaus einer revolutionären marxistischen Partei als Mehrheit (Bolschewiki) durchgesetzt hatten, entstand der Bolschewismus als Strömung des politischen Denkens und als Partei. Seit 1912 führte die SDAPR und nach ihrer Umbenennung 1918 in Kommunistische Partei Russlands und 1925 in Kommunistische Partei der Sowjetunion den Zusatz (B – Bolschewiki) im Parteinamen. Erst 1952 wurde dieser Zusatz gestrichen. Die 1919 gegründete III. Internationale (KI) trat für den Aufbau kommunistischer Parteien bei der Beachtung der spezifischen Bedingungen des Kampfes im eigenen Land auf der Grundlage des Bolschewismus, d. h. nach dem Vorbild der KPdSU (B), ein.

²¹³ Die Sowjets, S. 38.

tarische Klassenbasis zu festigen, das Bündnis mit der Bauernschaft zu vertiefen und insgesamt die Verbindung der Partei mit den Massen zu stärken.

Es verlangte, alle Erscheinungen des Opportunismus zu bekämpfen, seine Wurzeln zu beseitigen sowie die opportunistischen Elemente aus der Partei zu entfernen. Als Grundlage der allseitigen Stärkung der Partei, der Überwindung der Schwächen und der Herstellung der Einheit des Denkens und Handelns betrachtete die Parteiführung die Erfüllung der Beschlüsse der KI und des ZK durch alle Organisationen der Partei.²¹⁴

Einheit von nationalem und sozialem Kampf

Die revolutionären Massenkämpfe zeigten, dass die Führung des nationalen Befreiungskampfes an die Arbeiterklasse und ihre kommunistische Partei überging. Ausdruck dessen war, dass der nationale Befreiungskampf zum ersten Mal in der Geschichte Vietnams von breiten Volksmassen in bewusster und organisierter Form, in seiner Einheit von sozialem und nationalem Kampf geführt und direkt gegen die Hauptfeinde der Nation, gegen den ausländischen Imperialismus und den einheimischen Feudalismus, gerichtet wurde. Unter Führung der proletarischen Kampfpartei gaben die werktätigen Massen Vietnams ein hervorragendes Beispiel revolutionärer Kampfbereitschaft. Sie erwiesen sich als die konsequentesten Vertreter der Ideen nationaler Freiheit und Unabhängigkeit und leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des vietnamesischen Nationalbewusstseins.

Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei wurde bereits in zeitgenössischen Quellen bestätigt. Die *Humanité* schrieb am 9. Februar 1931, dass "der Einfluss des Kleinbürgertums beträchtlich gesunken ist, während jener der Kommunistischen Partei unaufhörlich steigt". Die Komintern schätzte im Frühjahr 1931 ein, dass die Führung der revolutionären Bewegung seit dem Yen-Bai-Aufstand "faktisch mehr und mehr in die Hände der Kommunistischen Partei" übergeht.²¹⁵ Selbst bürgerliche Publizisten wie Louis Roubaud, der sich mit den Ereignissen eingehend an Ort und Stelle beschäftigte, gelangten 1931 zu der Schlussfolgerung, dass es "die 'Vietnam Cong

²¹⁴ Ebd., S. 34 ff.

²¹⁵ W. Wasiljewa: An der Schwelle der Indochinesischen Revolution. In: *Kommunistische Internationale*, Berlin, 5-6/1931. S. 267.

San Dang' (Kommunistische Partei Vietnams) ist, welche die revolutionären Aktionen führt".²¹⁶ Das XI. Plenum des Exekutivkomitees der KI, auf dem die KPV 1931 als Sektion der Komintern anerkannt wurde, wertete die "führende Rolle der Kommunistischen Partei in der Bauernbewegung (...) Indochinas" und die "Festigung der KP" als einen der "wichtigsten Erfolge der Sektionen der Kommunistischen Internationale in der abgelaufenen Periode".²¹⁷

Die Massenkämpfe von 1930/31 forcierten entscheidend die Entwicklung der jungen Partei. Erkenntnisse und Erfahrungen, für die sie in einer Periode "friedlicher" Entwicklung Jahre benötigt hätte, reiften unter dem Druck der Ereignisse in Wochen und Monaten heran. Beim Studium der Parteidokumente beeindruckt noch heute, welche Fülle von Problemen die Parteiführung aufgriff und in Angriff nahm. Dabei zahlte sich aus, dass Ho Chi Minh mit der Heranbildung einer beträchtlichen Zahl revolutionärer Kämpfer seit der Vorbereitung der Parteigründung, so durch die Delegierung zum Studium nach Moskau, darunter auch an die Militärakademie der Roten Armee, einen Stamm von Berufsrevolutionären geschaffen hatte, der sein Wissen weiter vermittelte, und der nun seine Bewährungsprobe bestand.²¹⁸ Die Kämpfe 1930/31 verdeutlichten aber auch, dass die Entwicklung der KPV zur führenden Kraft der gesamten nationalen Befreiungsbewegung einen längeren und komplizierten Prozess darstellen würde.

Schwerpunkte der ersten und zweiten Tagung des Zentralkomitees (Oktober 1930 und März 1931) waren vor allem die zur politischen und organisatorischen Festigung, der Durchsetzung des demokratischen Zentralismus, der Herausbildung ihres Klassencharakters als Vorhut des Proletariats und ihrer

²¹⁶ Roubaud, a. A. O., S. 15.

²¹⁷ Thesen und Resolutionen des XI. Plenums des EKKI. Hamburg 1931, S. 20.

²¹⁸ Siehe erstes und achttes Kapitel. Leider stellt die Frage der Heranbildung dieses Stammes von Berufsrevolutionären in Moskau und Huang Pu (China) bezüglich ihrer Zahl bis heute einen „weißen Fleck“ in der Erforschung der Geschichte der KP und der nationalen Befreiungsbewegung Vietnams dar. Ein guter Freund in Italien, Pino Tagliazucchi, ein Experte für die Geschichte der KP Vietnams und seiner nationalen Befreiungsbewegung, Autor zahlreicher Publikationen zum Thema, darunter einer Ho Chi Minh-Biographie (Ho chi Minh, eine politische Biografie – 1890-1945 – Verlag Argumente, Turin 2004, in Italienisch) sagte mir einmal, er schätze, dass es in Moskau wenigstens 10 bis 12 und in Huang Pu vielleicht etwa 20 Genossen waren.

führenden Rolle im nationalen Befreiungskampf sowie der Stärkung des Bündnisses mit der Sowjetunion und der kommunistischen Weltbewegung gefassten Beschlüsse. Sie bildeten u. a. die Grundlage der ideologischen Auseinandersetzung, welche die KPV 1931 mit der NPV über die revolutionäre Linie im nationalen Befreiungskampf begann.²¹⁹

Ein Programm der nationalen bürgerlich-demokratischen Revolution

Ein bedeutendes Dokument war das vom ZK auf seiner ersten Tagung angenommene neue Parteiprogramm "Politische Thesen der bürgerlich-demokratischen Revolution".²²⁰ Nach einer eingehenden Analyse der sozial-ökonomischen Struktur und des Klassenkräfteverhältnisses in Indochina wurde die Revolution als eine antiimperialistische, antikoloniale und antif feudale nationale Befreiungsrevolution charakterisiert, die entscheidende politische, wirtschaftliche und soziale Umgestaltungen vollziehen müsse. Als die beiden wesentlichen Triebkräfte der nationalen Befreiungsrevolution wurden die Arbeiterklasse und die Bauernschaft bezeichnet. Die Thesen bekräftigten, dass "die Revolution nur erfolgreich sein kann, wenn das Proletariat in ihr die Führung übernimmt". Es wurden folgende wesentliche Aufgaben für die nationale Befreiungsrevolution gestellt: Die imperialistische Kolonialherrschaft zu beseitigen, Indochina die völlige Unabhängigkeit wiederzugeben, den Feudalismus zu überwinden, eine Agrarreform durchzuführen, alle ausländischen Großbetriebe zu verstaatlichen und eine nationale Industrie zu entwickeln, die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern sowie eine breite Demokratisierung des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen.

Die nationale Befreiungsrevolution wurde in dem Dokument als eine Etappe der "Vorbereitung für die sozialistische Revolution" eingeschätzt, dabei betont, dass diese Etappe nicht übersprungen und nicht unverzüglich zum Sozialismus übergegangen werden sollte. Die KPV orientierte nach den Hinweisen Lenins jedoch gleichzeitig auf die Möglichkeit, auch "ohne die kapitalistische

²¹⁹ Die Sowjets, S. 41 ff.; Trente ans du Parti, S. 43 f.

²²⁰ Siehe Anhang III,3.

Etappe zu passieren, direkt den sozialistischen Weg" einzuschlagen.²²¹ Zur Lösung der Machtfrage in der nationalen Befreiungsrevolution in Form der Arbeiter- und Bauernsowjets hieß es: "Nur diese Macht wird als mächtiges Instrument zum Sturz des Imperialismus, des Feudalismus und der Großgrundbesitzer dienen, den Bauern den Boden geben und eine Gesetzgebung hervorbringen können, welche die Interessen des Proletariats schützt."²²² Die Regierung der Arbeiter- und Bauernsowjets wurde jedoch nicht als sozialistische Regierung, sondern als revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft interpretiert.²²³

Die Thesen gaben eine Antwort auf wesentliche Grundfragen der nationalen Befreiungsrevolution und wiesen den Weg, die entscheidenden Lebensfragen des Volkes zu lösen. Obwohl sie vor allem auf die Arbeiter und Bauern orientierten, stellten sie ein Programm dar, das die Interessen der großen Mehrheit der Bevölkerung widerspiegelte und sie zum Kampf um die nationale Befreiung und den sozialen Fortschritt mobilisieren konnte. Die Thesen waren ein bedeutender Schritt vorwärts im Prozess der Ausarbeitung der Strategie und Taktik für den nationalen Befreiungskampf. Mit den Politischen Thesen bewies die KPV ihre Fähigkeit, im Befreiungskampf herangereifte Probleme zu erkennen und auf sie eine den Erfordernissen entsprechende Antwort zu geben.

²²¹ Die Partei schlug dann folgende Linie ein. Die am 2. September 1945 gebildete Demokratische Republik Vietnam wurde gegen den Überfall der französischen Kolonialmacht als unabhängiger national-demokratischer Staat verteidigt. Der 2. Parteitag im Februar 1951 beschloss, zum Sozialismus voranzuschreiten. Dieses Ziel wurde jedoch nach dem Sieg über die französische Kolonialmacht und des danach folgenden Kampfes um die Verwirklichung der Genfer Indochina-Abkommen (Wiederherstellung der Einheit des Landes) zunächst öffentlich nicht hervorgehoben. Erst der 3. Parteitag der PWV beschloss 1960 den Übergang zum Sozialismus als entscheidende Grundlage der Befreiung des Südens und damit der Wiedervereinigung des Landes. Eine kapitalistische Entwicklung hat nach 1945 jedoch nicht stattgefunden, da die bescheidene industrielle Entwicklung auf einer nationalisierten/staatlichen Basis erfolgte.

²²² Anhang, III, 3.

²²³ Die Benutzung des Begriffs „Arbeiter- und Bauernsowjets“ ging von den in Nghe Tinh 1930/31 existierenden Sowjets aus. Später wurde der Begriff für die künftige Lösung der Machtfrage nicht mehr verwendet.

Der Weg zur antiimperialistischen Einheitsfront

Die KPV unternahm in der revolutionären Massenbewegung von 1930/31 beträchtliche Anstrengungen zur Herstellung einer antiimperialistischen Einheitsfront aller Gegner des Kolonialregimes. Sie begann diesen Kampf unter komplizierten Bedingungen. Sie verfügte weder über eigene Erfahrungen, noch konnte sie sich zu dieser Zeit auf internationale Beispiele in der Einheitsfrontpolitik orientieren. Zum einen hielt der erbarmungslose Terror der Kolonialmacht gegen die revolutionäre Massenbewegung viele Vertreter des Kleinbürgertums davon ab, sich aktiv der revolutionären Bewegung anzuschließen. Zum anderen trat die Konstitutionalistische Partei mit Reformplänen zur Verteidigung der Kolonialmacht auf und unterstützte sie bei der Niederschlagung der revolutionären Aktionen. Auch die nationale Bourgeoisie war durch die Niederschlagung des Yen-Bai-Aufstandes und den darauf folgenden Terror eingeschüchtert worden, neigte zur Versöhnung mit dem Kolonialismus und ging zusehends auf reformistische Positionen über. Die Zahl ihrer Vertreter, die nach der Niederlage von Yen Bai direkt an der revolutionären Bewegung teilnahmen, war gering. In der erbitterten Klassenauseinandersetzung, die zwischen den werktätigen Massen und der Kolonialmacht und ihren einheimischen Feudalstützen tobte, diente der Reformismus der nationalen Bourgeoisie der Kolonialmacht objektiv bei der Niederschlagung der Volksmassen.²²⁴

Diese Faktoren hielten die Führung der KPV jedoch nicht davon ab, wesentliche Anstrengungen zur Herstellung eines breiten nationalen Bündnisses aller Gegner des Kolonialregimes zu unternehmen. Ein grundsätzlicher Schritt dazu war der bereits auf dem Oktoberplenium des ZK 1930 verabschiedete und den nationalen Kräften zur Diskussion unterbreitete Entwurf des Statuts einer "Indochinesischen Antiimperialistischen Einheitsfront", in dem die "Sammlung aller antiimperialistischen Kräfte Indochinas zum Sturz des französischen Imperialismus sowie zur Wiedererringung der Unabhängigkeit des ganzen Landes" vorgeschlagen wurde.²²⁵ In den "Hinweisen zur Bildung einer antiimperialistischen Einheitsfront", die den Parteiorganisationen im Novem-

²²⁴ Die Sowjets, S. 28 ff.; W. Wasiljewa, S. 266; G. Dupont: Nach dem Tonkinger Aufstand. In: *Kommunistische Internationale*, 11/1930, S. 629.

²²⁵ Siehe Anhang III,4.

ber 1930 übermittelt wurden, betonte das ZK: "Wenn die Arbeiterklasse, der Führer der bürgerlich-demokratischen Revolution in Indochina, nicht in der Lage ist, das gesamte Volk zu einer breiten umfassenden Kraft zusammenzuschließen, wird es schwierig sein, den Erfolg der Revolution zu erreichen." Die KPV forderte die Schaffung "einer Organisation der breiten Massen, welche die Schichten der nationalen Intellektuellen, die mittleren und oberen Schichten,²²⁶ die selbst jene Großgrundbesitzer erfasst, die den französischen Imperialismus hassen, die alle Schichten und Persönlichkeiten, welche die nationale Unabhängigkeit wollen, in einer Front des Kampfes gegen den französischen Imperialismus zusammenführt".²²⁷

Mit diesen Beschlüssen entwickelte die KPV frühzeitig erste bedeutende Gedanken zur antiimperialistischen Einheitsfront, die in den folgenden Jahren zu einer breiten nationalen Konzeption weiterentwickelt und in der praktischen Politik der Partei verwirklicht wurden. Das war von wesentlicher Bedeutung für die umfassende Durchsetzung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in der nationalen Befreiungsbewegung.

Weitere wichtige Schritte zur Vervollkommnung der Konzeption der KPV und der Verwirklichung ihrer Führungsrolle - die hier nur angedeutet werden können - waren 1932 die Annahme des Aktionsprogramms, das die Politischen Thesen weiterentwickelte und eine erste Verarbeitung der Lehren der revolutionären Massenkämpfe und der Sowjets von 1930/31 enthielt, sowie die Dokumente des ersten ordentlichen Parteitages vom März 1935.²²⁸ In diesen Dokumenten legte die KPV den Schwerpunkt auf Fragen wie die Gruppierung der Klassenkräfte, die Herstellung eines breitestmöglichen Bündnisses, die Führung des Hauptstoßes in der Revolution, die Lösung der Machtfrage und die Verwirklichung der Prinzipien des Proletarischen Internationalismus. Die KPV bewies in der weiteren Entwicklung ebenso die Fähigkeit, auf der Grundlage ihres nationalen Programms der Mehrheit der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern, des Kleinbürgertums und der Intelligenz so-

²²⁶ Darunter waren die Mittelschichten und die nationale Bourgeoisie zu verstehen.

²²⁷ Das ZK der KPV zur Bildung der antiimperialistischen Einheitsfront. In: Die Sowjets, S. 55.

²²⁸ Der illegale Parteitag fand in der westlich von Honkong an der südchinesischen Küste liegenden portugiesischen Kolonie Maçao statt.

wie national denkenden Kreisen und Persönlichkeiten anderer Klassen und Schichten die für den erfolgreichen Kampf notwendigen Kenntnisse über Weg und Ziel der Befreiungsrevolution zu vermitteln.²²⁹

Die Bedeutung des VII. Weltkongresses der KI

Die KPV war zu Beginn der dreißiger Jahre jedoch noch nicht in der Lage, die in den Beschlüssen des ZK zur Bildung einer antiimperialistischen Einheitsfront aufgeworfenen Fragen in der Partei voll durchzusetzen. Während sie ihren Einfluss unter der Intelligenz bedeutend vergrößerte, wesentliche Schritte zur Gewinnung des Kleinbürgertums entwickelte, eine der Situation entsprechende Haltung gegenüber den Großbauern zeigte und selbst Ansätze zur Differenzierung der Großgrundbesitzer und der niederen Feudalschichten hatte, gelang es ihr im Wesentlichen nicht, gegenüber der nationalen Bourgeoisie eine den Erfordernissen entsprechende Linie zu verwirklichen. Indem sie jedoch frühzeitig die Frage der antiimperialistischen Einheit stellte und erste Schritte auf dem Weg ihrer Realisierung ging, hat sie mit den dabei gesammelten Erfahrungen auch einen Beitrag zur Vorbereitung der historisch bedeutsamen Beschlüsse des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale geleistet.

Die ab 1932 in zunehmendem Maße vor sich gehende Sammlung aller nationalen Kräfte führte im März 1937 zur Bildung der "Demokratischen Front Indochinas". Von großer Bedeutung waren dabei die Beschlüsse der Nationalkonferenz der KPV im Juli 1936, auf welcher der VII. Weltkongress der KI ausgewertet wurde.²³⁰ Wie der damit abgeschlossene Übergang der Führung des nationalen Befreiungskampfes an die Arbeiterklasse und ihre Partei war auch die Schaffung der nationalen Einheitsfront selbst ein zu dieser Zeit in Südostasien einmaliger Vorgang, der für die weitere Entwicklung entscheidende Bedeutung gewann. Unter Führung der KPV erkämpfte die Demokratische Front im Rahmen der bestehenden kolonialfeudalen Ordnung eine Reihe demokratischer Rechte und Freiheiten für die Volksmassen und konnte in bestimmtem Maße ihre Lebens- und Kampfbedingungen verbessern. Eine wertvolle Hilfe waren dabei die vom VII. Weltkongress der KI für die Wei-

²²⁹ Trente ans du Parti, S. 48 ff.

²³⁰ Nguyen Kien Giang, S. 30 ff.

terentwicklung der Linie des nationalen Befreiungskampfes der kolonial unterdrückten Länder gegebenen Hinweise. Auch der Sieg der Volksfront 1935 in Frankreich eröffnete günstigere Möglichkeiten für den Kampf der Völker in den französischen Kolonien.²³¹ Damit konnte der Prozess des Übergangs der Führung der nationalen Befreiungsbewegung an die Arbeiterklasse und ihre Partei grundsätzlich als abgeschlossen eingeschätzt werden.²³²

Das kolonial-feudale Herrschaftssystem erschüttert

Die Massenkämpfe 1930/31, in denen zum ersten Mal in der vietnamesischen Geschichte revolutionäre Machtorgane des arbeitenden Volkes entstanden, waren zu diesem Zeitpunkt die größte, umfassendste und tief gehende Bewegung der Volksmassen seit der kolonialen Eroberung. Sie erschütterte das Herrschaftssystem des ausländischen Imperialismus und seiner einheimischen Feudalstützen in den Grundfesten und markierte zugleich mit dem Übergang der Führung des nationalen Befreiungskampfes an die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Kampfpartei den Beginn einer qualitativ neuen Etappe der nationalen Befreiungsbewegung in Vietnam. Der seit Jahrhunderten gegen ausländische Eroberer und einheimische Unterdrücker geführte Kampf des Volkes erhielt die ersehnte Perspektive der sozialen Befreiung und der nationalen Selbstbestimmung.

Diese Massenkämpfe spiegelten in der bis dahin sichtbarsten Weise den Einfluss der Sozialistischen Oktoberrevolution und der von ihr eingeleiteten Epoche wider und bestätigten den marxistisch-leninistischen Grundsatz, dass die Arbeiterklasse, nachdem sie zur politisch selbständigen Kraft mit einer revolutionären Kampfpartei an der Spitze geworden ist, auch in einem zurückgebliebenen kolonialen und halbfeudalen Land wie Vietnam fähig ist, die Führung des nationalen Befreiungskampfes zu erringen. Vor allem unter diesem Gesichtspunkt ist der Beitrag der KPV zur Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus hinsichtlich seiner Anwendung in den ehemals kolonialen Ländern hervorzuheben.

²³¹ Wilfried Lulei: Die nationalen Befreiungsorganisationen in Vietnam. Berlin* 1979, S. 79 ff.

²³² Ebd., S. 50. Zum anerkannten Führer des nationalen Befreiungskampfes wurde die Partei mit der praktischen Verwirklichung der antiimperialistischen Einheitsfront, die 1941 zur Viet Minh führte.

Charakteristisch für die nationale Befreiungsbewegung Vietnams wurde seitdem - und zwar stärker, als das zu dieser Zeit bei den meisten Befreiungsbewegungen der kolonial unterdrückten Länder der Fall war -, dass der nationale Befreiungskampf entscheidend von der Entwicklung der revolutionären Kampfpartei der Arbeiterklasse bestimmt wurde. Von der Fähigkeit dieser Partei, eine wissenschaftliche Strategie und Taktik zur Führung des nationalen Befreiungskampfes auszuarbeiten und diese in Vorbereitung und Durchführung der nationalen Befreiungsrevolution richtig anzuwenden, hing von nun an entscheidend der Erfolg dieser Revolution ab.²³³ Diese Faktoren bewirkten ferner, dass in Vietnam offener und früher als in anderen kolonial unterdrückten Ländern die Grundfragen des sozialen und nationalen Befreiungskampfes in ihrer Dialektik hervortraten.

Die Herausbildung der KPV, die sich in den folgenden Jahren zur stärksten kommunistischen Partei Südostasiens entwickelte, stärkte die kommunistische Bewegung und die gesamte nationale Befreiungsbewegung Südostasiens außerordentlich. Die Erfahrungen der revolutionären Volksmassen und die historischen Lehren, die aus diesen Kämpfen resultierten, waren von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Entwicklung des nationalen Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes, für den Sieg in der Augustrevolution 1945 und die damit wieder errungene nationale Unabhängigkeit und ihre erfolgreiche Verteidigung zuerst gegen den erneuten Einfall der französischen Kolonialisten und die ihnen folgenden USA-Aggressoren.

Sie bereicherten aber auch in vielfältiger Weise den Schatz der revolutionären Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung der kolonial unterdrückten Völker.

Hier ist auch der Ausgangspunkt des Beitrages zu sehen, den die KPV zur Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus, insbesondere hinsichtlich seiner Anwendung in den nationalen Befreiungskämpfen in Asien, Afrika und Lateinamerika, leistete.

²³³ Diese Gedanken sind besonders unter dem Gesichtspunkt der komplizierten Entwicklung nach der Niederlage des Sozialismus 1989/90 in Europa zu sehen, nach der die KPV alle konterrevolutionären Versuche, sie auf einen sozialdemokratischen Kurs zu zwingen, abwehrte und erfolgreich ihren sozialistischen Weg beschreitet. Siehe Einleitung.

Das Vorspiel zur siegreichen Augustrevolution

Die revolutionäre Massenbewegung von 1930/31 konnte ihre Ziele noch nicht erreichen.

Dennoch waren diese Kämpfe von historischer Bedeutung für den weiteren nationalen Befreiungskampf in Vietnam und Indochina. Sie vermittelten der KPV und den revolutionären Kräften wertvolle Lehren über die nationale Befreiungsrevolution, die in der Folgezeit in die strategische und taktische Konzeption der Partei eingingen.

Das waren besonders Erfahrungen über die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in einem kolonialen halbfeudalen Land, über die Bauernfrage, die nationale Einheitsfront, den ausländischen Imperialismus und den einheimischen Feudalismus als die Hauptfeinde der nationalen Befreiungsrevolution, über die Lösung der Machtfrage sowie über die Beherrschung aller Kampfformen einschließlich der bewaffneten und die Ausarbeitung eines Militärprogramms der nationalen Befreiungsrevolution.

Ho Chi Minh, der die Massenkämpfe von 1930/31 das Vorspiel zur Augustrevolution nannte, schätzte zur Bedeutung der vietnamesischen Rätewahl ein: "Obwohl die Franzosen die Bewegung durch blutigen Terror niederschlugen, bewiesen die Sowjets von Nghe Tinh den heldenhaften Geist und die revolutionäre Kraft der vietnamesischen Werktätigen.

Obwohl die Bewegung nicht erfolgreich war, schmiedete sie die Kräfte für die siegreiche Augustrevolution."²³⁴

Diese revolutionären Erfahrungen und Lehren sind deshalb im Rahmen des Studiums des Gesamtprozesses der Geschichte der vietnamesischen nationalen Befreiungsbewegung noch heute von aktueller Bedeutung für den antiimperialistischen Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.²³⁵

²³⁴ Ho Chi Minh: 30 Jahre Kampf der Partei, a. a. O., S. 2.

²³⁵ Siehe Einleitung.

Zehntes Kapitel. Die Formierung Roter Garden zur Verteidigung der Sowjets - Die Militärpolitik der KPV

Mit der Bildung von Roten Garden zur Verteidigung der Sowjetmacht in Nghe Tinh entstanden in Vietnam erstmals bewaffnete Abteilungen der Arbeiter und Bauern. Sie formierten sich bereits unmittelbar nach der Errichtung der ersten Sowjets. Die rasche Organisation der Roten Garden, die offiziell die Bezeichnung Selbstverteidigungsgruppen (SVG) trugen, wurde möglich, weil die Grundsätze einer marxistisch-leninistischen Militärpolitik bereits in der Entstehungsgeschichte der KPV zur Gesamtstrategie der vietnamesischen Kommunisten im nationalen und sozialen Befreiungskampf gehörten.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen 1930/31 trafen die KPV nicht unvorbereitet. Im nationalen Befreiungskampf dieser Zeit musste der militärische Faktor einbezogen werden. Vorausschauend hatte Ho Chi Minh deshalb - wie bereits erwähnt - schon in der Etappe der Vorbereitung der Parteigründung Genossen zum Studium nach Moskau an die Militärakademie der Roten Armee und an die Militärische Lehranstalt Huan Pu in China delegiert.²³⁶

Um sich gegen den wachsenden Kolonialterror zur Wehr zu setzen, hatten die Arbeiter und Bauern Vietnams bereits 1929 begonnen, Selbstverteidigungsgruppen aufzustellen, welche die Teilnehmer von Demonstrationen, Kundgebungen und Versammlungen gegen Überfälle der Kolonialpolizei verteidigen sollten. Im Bestreben, Tendenzen des Putschismus entgegenzuwirken, hatte die Gründungskonferenz der KPV vom 3. Februar 1930 jedoch die Auflösung dieser SVG beschlossen.²³⁷

Eine grundsätzliche Haltung zum bewaffneten Kampf

Der im Frühjahr/Sommer 1930 in ganz Vietnam anwachsende Kolonialterror ging mit aller Brutalität gegen jede friedliche Demonstration vor. In dieser Situation bildeten die Werktätigen erneut SVG. Ausgehend von den Erfordernissen der Situation und von der prinzipiellen Einschätzung, dass die Vorbereitung auf die nationale Befreiungsrevolution in Vietnam auch einen dazu

²³⁶ Siehe erstes und achttes Kapitel.

²³⁷ Dieser Beschluss widerlegt besonders Meinungen, die KPV habe die Bauern zum Aufstand gedrängt.

wahrscheinlich notwendigen bewaffneten Aufstand einschließen musste, befasste sich das Zentralkomitee der KPV im Oktober 1930 auf seiner ersten Tagung mit der Haltung zum bewaffneten Kampf und mit der Rolle der SVG im Klassenkampf. Als Grundlage für eine zielgerichtete Organisation der Selbstverteidigung beschloss das Plenum ein Statut der SVG,²³⁸ in dem folgende Aufgaben gestellt wurden:

1. Zusammenschluss der Kräfte der Arbeiter und Bauern und Aufbau von bewaffneten Einheiten,
2. Widerstand gegen alle Plünderungs- und Unterdrückungsmaßnahmen des Feindes und Schutz aller politischen und ökonomischen Kampffaktionen der Arbeiter und Bauern sowie
3. Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.

Das Statut legte eine Gliederung von der Gruppe, über Zug und Kompanie bis zur Regionaleinheit und Regionalgruppe, vergleichbar mit der Bataillons- und Regimentsstruktur und die Bildung eines Generalstabes fest. In den verabschiedeten Dokumenten betonte die KPV in Bezug auf ganz Vietnam den Selbstverteidigungscharakter der Einheiten. Sie verwies auf die für einen bewaffneten Aufstand erforderlichen objektiven und subjektiven Faktoren, die im Herbst 1930 in ganz Vietnam nicht vorhanden waren. In einer Mitteilung an alle Parteimitglieder hieß es: „Die Verantwortung der Partei besteht darin, die Partei und die Massen auf eine künftige siegreiche bewaffnete Erhebung vorzubereiten.“ Es wurde betont, „die Führung der kämpfenden Massen zu verstärken, sie auf den politischen Kampf zu orientieren und eine breite und umfassende Propaganda für die Losungen der bürgerlich-demokratischen Revolution unter ihnen zu führen“. Das bedeute keine Empfehlung „zur verfrühten Gewaltanwendung“, hieß es.²³⁹

Die KPV wandte sich entschieden gegen alle Erscheinungen des Pazifismus, dessen Vertreter den Widerstand gegen den Kolonialterror einstellen und die Volksmassen zur widerstandslosen Hinnahme der blutigen Unterdrückungsaktionen veranlassen wollten. Während die KPV den verfrühten Übergang zum

²³⁸ Siehe Anhang III,5.

²³⁹ Die Sowjets, S. 54.

bewaffneten Aufstand als Abenteuerum und Putschismus verurteilte, schätzte sie die Selbstverteidigung als „dringend erforderlich“ ein. „Selbstverteidigung ist kein Putschismus oder voreilige Gewaltanwendung. Man darf die erbitterte Selbstverteidigung, die einen Akt der Gewaltanwendung darstellt, nicht mit einem voreiligen Gewaltstreich oder Putschismus verwechseln“, schätzte das zweite Plenum des Zentralkomitees im März 1931 angesichts des in ganz Vietnam herrschenden blutigen Kolonialterrors nochmals ein.²⁴⁰ Diese Einschätzung erwies sich in historischer Sicht als richtig, betonte die PWV²⁴¹ in ihren Dokumenten über die Sowjets von Nghe Tinh: „Die Widerstandsbewegung gegen den weißen Terror war ihrem Charakter nach ein mit bewaffneter Selbstverteidigung kombinierter politischer Kampf. Der politische Kampf war immer die wesentlichste Form.“²⁴²

Der Terror der Kolonialmacht zwang zum offensiven bewaffneten Kampf

Während die SVG sich außerhalb von Nghe Tinh im allgemeinen auf Selbstverteidigungsmaßnahmen beschränkten, entwickelten sich die Kämpfe in Nghe Tinh selbst zu offenen bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den revolutionären Massen und den Truppen der Kolonialmacht. Die Kolonialtruppen trieben hier durch ihre Gewalttaten gegenüber der Bevölkerung die revolutionäre Massenbewegung „im Gebrauch der Angriffsmittel bis zum letzten“.²⁴³ Im Juni 1930 begann die erneute Bildung von SVG in Nghe Tinh. Waren die SVG-Mitglieder in der Vergangenheit im Allgemeinen unbewaffnet gewesen, so gingen sie jetzt dazu über, Keulen, Knüppel und Bambusstöcke mitzuführen. Während der blutigen Ausschreitungen der Kolonialtruppen im August/September 1930 bewaffneten sie sich mehr und mehr mit alten Hieb- und Stichwaffen wie Lanzen und Hellebarden, Dolchen und Messern.

²⁴⁰ Ebd., S. 47.

²⁴¹ Während des Widerstandskrieges gegen den erneuten kolonialen Einfall in Vietnam beschloss der Parteitag der KPV im Februar 1951 die Umbenennung in Partei der Werktätigen (PWV).

²⁴² Die Sowjets, S. 14.

²⁴³ Wie Lenin in seiner Schrift „Die Lehren des Moskauer Aufstandes“ im August 1906 eingeschätzt hatte. Bd. 11, S. 159.

Mit Beginn der aktiven bewaffneten Auseinandersetzungen im September 1930 setzten die SVG auch Schusswaffen ein. Bei der Einnahme einer Reihe von Militärposten und der Vernichtung von Einheiten der Kolonialtruppen erbeuteten die Aufständischen zahlreiche Pistolen und Karabiner, vereinzelt auch Maschinengewehre und konnten damit ihre Bewaffnung vervollständigen.²⁴⁴ Insgesamt entsprach die Bewaffnung und Ausrüstung der Roten Garden, die einer modern ausgerüsteten Kolonialtruppe gegenüberstanden, nicht den Erfordernissen. Auf einen Zug von 15 Mann kamen am Anfang oft nur ein oder zwei Karabiner. Die SVG besaßen keine Artillerie und hatten auch keine Abwehrmittel gegen die Bombenflugzeuge.

Zu Beginn des Aufstandes waren die militärischen Kenntnisse sowohl bei der Masse der einfachen Kämpfer als auch bei den meisten Kommandeuren unzureichend. Militärische Ausbildung und Erfahrung besaßen faktisch nur einige ehemalige Kolonialsoldaten sowie jene SVG-Mitglieder, die noch in der Partisanenarmee De Thams²⁴⁵ gegen die Kolonialherren gekämpft hatten. Im moralischen Bereich dagegen besaßen ihre Erfahrungen große Bedeutung für die Entfaltung und Aufrechterhaltung des Kampfgeistes der bewaffneten Kräfte von Nghe Tinh.

Es ist jedoch auch zu sehen, dass vietnamesische Absolventen der Militärakademie der Roten Armee in Moskau und der Militärischen Lehranstalt in Huang Pu in China, die Ho Chi Minh dahin in den 1920er Jahren delegiert hatte, in den Roten Garden kämpften, und entscheidend deren hohe Kampfkraft bewirkten. Für gelegentlich geäußerte Gedanken, es seien sowjetische Militärs in das Aufstandsgebiet gekommen, finden sich in allen einsehbaren Quellen keine Hinweise. Die vietnamesischen Absolventen dürften auch eini-

²⁴⁴ Vermutlich erhielten die Aufständischen auch eine bestimmte Unterstützung mit Waffen über sowjetische Militärs, die sich bei der Volksbefreiungsarmee Chinas befanden. Der Autor, der während seiner Korrespondenzzeit in Nghe An mit Kämpfern der Roten Garden der Sowjets zusammentraf, wurde in dieser Meinung bestätigt. Vietnamesische Quellen geben darüber keine Auskunft.

²⁴⁵ Der Bauernführer und vietnamesische Nationalheld Hoang Hoa Tham, genannt De Tham, stand an der Spitze des antikolonialen Partisanenkrieges von 1887 bis 1913. Er wurde 1912 auf französischen Befehl ermordet. Siehe viertes Kapitel.

ge Unterstützung an Waffen und Munition über die chinesische Volksbefreiungsarmee organisiert haben.²⁴⁶

Den Aufständischen gelang es im September 1930 in wenigen Tagen fast das gesamte ländliche Gebiet von Nghe Tinh unter ihre Kontrolle zu bringen. Dieser Erfolg war vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- Ersten auf den Massencharakter der Erhebung. Der bewaffnete Aufstand wurde nicht allein von den SVG, sondern von der Masse der armen Bauern getragen.
- Zweitens auf den revolutionären Elan und die Kampfentschlossenheit der geknechteten und ausgehungerten Bauernmassen, die in der gewaltigen Erhebung den letzten Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage sahen.²⁴⁷
- Drittens auf die Tatsache, dass den aufständischen Bauern zunächst vorwiegend aus vietnamesischen Soldaten gebildete Kolonialtruppen gegenüberstanden. Diese Einheiten waren seit dem Yen Bai-Aufstand vom Februar 1930 fast nur noch mit Hieb- und Stichwaffen ausgerüstet²⁴⁸ und damit ebenso schlecht bewaffnet wie die Aufständischen selbst; sie konnten - und wollten oft wohl auch nicht - den revolutionären Massen nennenswerten Widerstand entgegensetzen. Unter dem Einfluss der Propaganda der KPV sympathisierte eine Anzahl der vietnamesischen Soldaten mit der revolutionären Bewegung; verschiedentlich weigerten sich Soldaten gegen die Bauern vorzugehen. In den ersten Wochen der Erhebung traten nicht wenige von ihnen auf die Seite der Bauern über.

Die Niederhaltung der gestürzten Ausbeuter

Nach der Errichtung der Machtorgane der Werktätigen übernahmen die SVG in den Sowjetgebieten neben dem militärischen Schutz auch die Niederhaltung der gestürzten Notabeln und die Gewährleistung der Sicherheit und Ordnung. Sie übten so Militär- und Polizeifunktionen aus.

²⁴⁶ Auch hier stützt sich der Autor auf Zusammenkünfte mit ehemaligen Kämpfern der Roten Garden der Sowjets.

²⁴⁷ Siehe fünftes Kapitel.

²⁴⁸ Da während des Aufstandes viele vietnamesische Soldaten auf die Seite der Aufständischen übergelaufen waren, erhielten sie keine Feuerwaffen.

Die KPV unternahm große Anstrengungen, die SVG in den Sowjetgebieten für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu stärken. Das Zentralkomitee kritisierte beispielsweise, dass nach der Errichtung der Sowjetmacht in Nghe Tinh Tausende Angehörige der SVG ohne Waffen blieben, weil nicht energisch genug Waffen beim Gegner erbeutet wurden.

Unmittelbar nach der Bildung der Sowjets forderte die Parteiführung Ende September 1930 vom Gebietskomitee Zentralvietnams: „Die SVG müssen militärisch ausgebildet werden und nach Wegen suchen, Waffen beim Gegner zu erbeuten.“²⁴⁹ Im Dezember 1930 betonte das Zentralkomitee in einer Mitteilung an das Gebietskomitee: „Die Organisation der SVG ist entscheidend für den Kampf der Arbeiter- und Bauernmassen. Die Organisationen der Partei müssen mit den Gewerkschaften und den Bauernvereinigungen zusammenarbeiten und unter den Massen für die Notwendigkeit der SVG agitieren, um die Mutigsten, Entschlossensten und Tapfersten für diese Gruppen zu rekrutieren.

Man muss das so organisieren, dass jeder Betrieb, jedes Dorf seine SVG hat. Die SVG darf nach dem Kampf nicht auseinander gehen, sondern muss zusammenbleiben und sich festigen, muss zu einer ständigen Kraft der Massen werden.“²⁵⁰

Die Parteiführung unterstrich die Notwendigkeit, entsprechend der örtlichen Situation immer für eine Massenbasis des Kampfes zu sorgen. Sie wandte sich gegen „prinzipienloses bewaffnetes Losschlagen“, weil man sich dadurch von den Massen isoliere, und warnte, sich in individuellen Terrorakten zu verzetteln. Als wichtigste militärische Aufgabe skizzierte sie den Aufbau einer organisierten Verteidigung. Dazu sollten Militärausschüsse gebildet werden. Das Zentralkomitee betonte weiter, Kontakte zu den vietnamesischen Soldaten in der Kolonialarmee herzustellen und aus ihren Reihen Kämpfer zu gewinnen.“²⁵¹

²⁴⁹ Die Sowjets, S. 52.

²⁵⁰ Tran Van Giau, a. a. O., S. 108.

²⁵¹ Die Sowjets, S. 49.

30.000 Mann in den Roten Garden

Die Instruktionen der KPV führten dazu, dass sich die Verteidigungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft der SVG erhöhte.

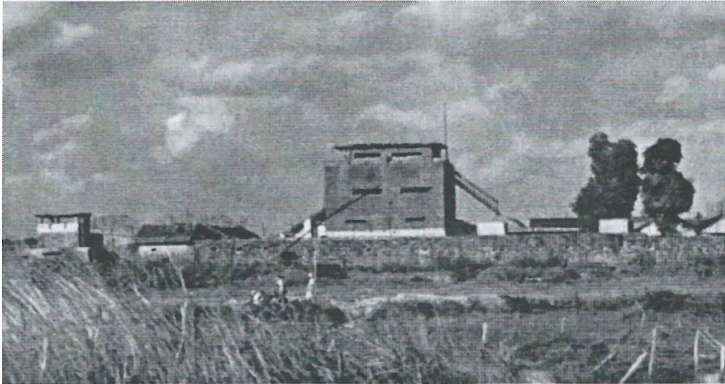
Sie wurden militärisch gegliedert und begannen eine systematische Ausbildung. Die aus Freiwilligen gebildeten Einheiten bestanden in manchen Gemeinden aus 100 und mehr Kämpfern. Die Stärke aller SVG in Nghe Tinh wurde auf mindestens 30.000 Kämpfer geschätzt.²⁵²

Die örtlichen SVG unterstanden den Sowjets oder Leitungen der Bauernvereinigungen. Als zentrales Oberkommando der SVG von Nghe Tinh fungierte der Militärausschuss des Gebietskomitee Zentralvietnams der KPV. In den Provinz- und Kreiskomitees der Partei gab es verantwortliche Mitglieder für Militärfragen, die das Handeln der SVG in ihrem Bereich organisierten, koordinierten und leiteten.

Nachdem Versuche der SVG, die Provinzhauptstadt Ha Tinh und einige noch in französischer Hand befindliche und mit überlegenen Kräften verteidigte Kreisstädte einzunehmen im Oktober 1930 gescheitert waren, beschränkten sich die Sowjets von Nghe Tinh auf die Verteidigung und versuchten, offenen militärischen Auseinandersetzungen auszuweichen, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Bei der Verteidigung der Sowjetgebiete konnten sich die SVG nicht auf durchgehende Verteidigungslinien stützen. Drangen Kolonialtruppen in einzelne Gemeinden ein, verbanden die Sowjets den militärischen Kampf mit politischen Demonstrationen gegen die Wiedereinsetzung der Notabeln und gegen die Errichtung von Militärstützpunkten. Angegriffene Gemeinden wurden oft von der Bevölkerung der Nachbargemeinden unterstützt. Konnten die Kolonialsoldaten nicht aufgehalten werden, verließen die SVG, die Funk-

²⁵² Unter Bezug auf vietnamesische Quellen sprach die *Humanité* am 17. September 1931 sogar von 40.000 Bewaffneten.



Stützpunkt der Kolonialtruppen.



Kämpfer der Roten Garden der Vietnamesischen Sowjets 1930/31.

tionäre der Partei, der Sowjets und der Massenorganisationen das Dorf. Waren die Kolonialeinheiten nach der Wiedereinsetzung ihrer Behörden und der Errichtung von Militärposten abgezogen, kehrten die Aufständischen zurück, setzten die Notabeln wieder ab, verjagten oder entwaffneten die Soldaten und übernahmen erneut die Macht. Viele Gemeinden wechselten auf diese Weise mehrmals den Besitz.

Geschickte Nutzung des Geländevorteils

Ein wichtiger Faktor des monatelang anhaltenden Widerstandes der Sowjets war die geschickte Ausnutzung der geographischen Bedingungen. Infolge des dichten Bewässerungssystems der Reisanbaugebiete führten die Straßen und Wege in der gesamten Ebene über viele Brücken. Zahlreiche Dörfer waren nur über schmale Pfade zu erreichen, die nur zu Fuß oder mit kleinen Büffelkarren passiert werden konnten. Den SVG gelang es, das Verkehrsnetz vor allem durch die Zerstörung der Brücken, aber auch durch die Blockierung der Wasserläufe für Transportboote, die Zerstörung der Fähren und ähnliche Maßnahmen so zu lähmen, dass den Kolonialtruppen lange Zeit ein entscheidendes Vorrücken und die Besetzung der Sowjetgebiete unmöglich gemacht wurde.

Gewisse Vorteile boten auch die wild zerklüfteten Bergregionen im Nordwesten von Nghe Tinh. Allerdings konnte dieser Faktor nur begrenzt genutzt werden, da es den Sowjets nicht gelang, ein Bündnis mit den dort lebenden nationalen Minderheiten herzustellen. Viele Bergstämme gewährten aber den Funktionären und Anhängern der Sowjets, als sie im Sommer 1931 vor den Kolonialtruppen nach Laos flohen, Unterkunft und Hilfe.²⁵³

Der Nationale Verrat der Feudalherren

Die Kolonialmacht setzte gegen die Sowjets von Nghe Tinh eine erdrückende militärische Übermacht ein. Gleichzeitig bediente sie sich ihrer einheimischen feudalen Marionetten als eines politischen Instruments zur Unterdrückung der revolutionären Volksbewegung. Sie versuchte auf diese Weise einerseits die inneren konterrevolutionären Ressourcen zu mobilisieren und andererseits den

²⁵³ Siehe erstes und fünftes Kapitel.

antikolonialen und nationalen Charakter des Aufstands abzuschwächen, ihn als nur gegen die vietnamesische Monarchie gerichtet zu deklarieren.

Die einheimischen Großgrundbesitzer und Feudalherren unterstützten in ihrer übergroßen Mehrheit die Kolonialmacht rückhaltlos bei der Niederschlagung der nationalen Erhebung in Nghe Tinh und der revolutionären Massenbewegung in ganz Vietnam.²⁵⁴ Die Kolonialmacht errichtete in Nghe Tinh zahlreiche Militärstützpunkte. Die einheimische Miliz wurde unter dem Kommando französischer Offiziere reorganisiert und zur Kontrolle und Überwachung der gesamten Bevölkerung eingesetzt. Da die Kolonialarmee in Vietnam nicht Herr der Lage wurde, musste sie durch 100.000 Mann aus Frankreich verstärkt werden, von denen die Hälfte zur Niederschlagung der Sowjets in Nghe Tinh eingesetzt wurde. Die beiden Provinzen wurden hermetisch abgeriegelt. In den umliegenden Provinzen fanden ab Januar 1931 zur Einschüchterung der Bevölkerung große Manöver statt.²⁵⁵

Zehntausende Opfer des kolonialen Vernichtungsfeldzuges

Über Nghe Tinh wurde der Ausnahmezustand verhängt und das Standrecht verkündet. Im Verlaufe der Kampfhandlungen, die sich fast über ein Jahr hinzogen, wurden 122 Militärstützpunkte errichtet, von denen die stärksten eine Besatzung von 400 bis 500 Mann hatten.²⁵⁶ Die Kolonialtruppen gingen mit beispielloser Grausamkeit vor. Wer sich weigerte, die Mitglieder und Anhänger der Sowjets zu denunzieren, öffentlich der revolutionären Bewegung abzuschwören und sich weigerte, eine Treueerklärung zur Kolonialmacht und zur Monarchie abzugeben, wurde verhaftet und in der Regel auf der Stelle hingerichtet. Die Dörfer Loc Chau und Loc Hai in Nghe An wurden beispielsweise im Dezember 1930 nach der Einnahme völlig zerstört; von 30 verhafteten Bauern neun vom Standgericht zum Tode verurteilt und auf der Stelle hingerichtet.²⁵⁷

²⁵⁴ Tran Huy Lieu, S. 41 f.

²⁵⁵ *Humanité*, 11. Juli 193, Hoang Trung Thong, S. 51 ff.

²⁵⁶ Ebd.

²⁵⁷ *Humanité*, 27. März 1931.

Zur Unterstützung der regulären Kolonialtruppen gründeten die einheimischen Feudalherren und Großgrundbesitzer eine eigene konterrevolutionäre Terrororganisation. Ihre auf Gemeinde- und Kreisebene organisierten schwer bewaffneten Banden metzelten Tausende Einwohner nieder, darunter Hunderte SVG-Mitglieder, die kapituliert hatten. Gemeinsam mit Fremdenlegionären ermordeten sie in einem Dorf 468 Einwohner.²⁵⁸

Im Kampf für Freiheit und Recht des vietnamesischen Volkes hatte die revolutionäre Massenbewegung ungeheure Opfer an Menschenleben und Hab und Gut zu beklagen. Zeitgenössische Presseberichte sprachen davon, dass Zehntausende Einwohner dem Mordterror zum Opfer fielen. Dutzende Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht, Tausende Häuser niedergebrannt.²⁵⁹ Im Kreis Thang Chuong, in dem es etwa 8.000 arbeitende Einwohner gab, wurden 375 im Kampf getötet, 125 hingerichtet und 766 eingekerkert.²⁶⁰

Acht Monate heldenhafter Widerstand

Die Sowjets von Nghe Tinh verteidigten sich länger als acht Monate gegen die erdrückende militärische Übermacht. Noch im März 1931 mussten die Kolonialbehörden in einem Bericht eingestehen: „Das Gebiet steht nach wie vor unter der Kontrolle der Aufständischen. (...) Die Situation wird noch für lange Zeit unsicher sein. In fast allen Dörfern wagt kein Bürgermeister auch nur einen Schritt vor seine Haustür zu setzen.“²⁶¹

Nachdem die Sowjetbewegung anlässlich des 1. Mai 1931 mit zahlreichen Demonstrationen, an denen in den Kreisstädten Tausende Einwohner teilnahmen, nochmals einen Höhepunkt erreicht hatte, mussten die Aufständischen, die einer wachsenden Hungersnot ausgesetzt waren, in den folgenden Wochen vor der erdrückenden Übermacht der Kolonialtruppen zurückweichen und ein Dorf nach dem anderen aufgeben. Während des Rückzugs setzten sich die Werktätigen mit großen Demonstrationen und Kundgebungen zur Wehr. Die bewaffneten Auseinandersetzungen nahmen noch an Härte zu und dauerten in

²⁵⁸ Tran Huy Lieu, S. 45 f.

²⁵⁹ *Humanité*, verschiedene Ausgaben 1930/31.

²⁶⁰ Tran Huy Lieu u. a., Bd. VI, S. 93 ff.

²⁶¹ Hoang Trung Thong, S. 93 f.

fast allen Kreisen den ganzen Juni und Juli über an. Die SVG lieferten den Kolonialtruppen noch erbitterte Gefechte, an denen oft Tausende Bauern teilnahmen. Im August 1931 verteidigten sich die Sowjets noch in etwa 50 Gemeinden. Im Kreis Cam Xuyen fanden im Dezember 1931 die letzten Kämpfe statt. Doch auch danach kam es noch zu vereinzelt Widerstandsaktionen gegen die Wiedereinsetzung der Notabeln.

Die KPV erlitt im Frühjahr 1931 schwere Verluste. Am Ende der zweiten Plenartagung ihres Zentralkomitees, die im März in Saigon stattfand, wurde nahezu die gesamte Parteiführung mit Generalsekretär Tran Phu verhaftet. Auch in Nghe Tinh fielen die meisten führenden Funktionäre der KPV und der Sowjets dem Terror zum Opfer. Am 3. Mai 1931 wurde der Führer der Sowjetbewegung, ZK-Mitglied Nguyen Phong Sac, verhaftet, der wie Tran Phu seine Treue zur Sache der Revolution mit dem Leben bezahlte. Ho Chi Minh, der im Oktober in Saigon die illegale Tagung des Zentralkomitees leitete, gelang es nach China zu fliehen. Er wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Wertvolle Erfahrungen für den bewaffneten Aufstand der Augustrevolution

Die Leitung der Roten Garden der Sowjets von Nghe Tinh zeigte in besonderer Weise, wie die KPV als führende Kraft an die Spitze der nationalen Befreiungsbewegung trat. Dabei sammelte die Partei wertvolle militärische Erfahrungen und Erkenntnisse für die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes und die Führung der bewaffneten Klassenauseinandersetzung mit der imperialistischen Kolonialmacht. Obwohl der Aufstand eine Niederlage erlitt, festigte er das Selbstvertrauen und die Entschlossenheit der Volksmassen, die 1945 den Sieg der nationalen Befreiungsrevolution errangen und verteidigten. Die in der Sowjetperiode gesammelten militärischen Erfahrungen bildeten für die KPV eine entscheidende Grundlage bei der Ausarbeitung ihres Militärprogramms der nationalen Befreiungsrevolution und der folgenden sozialistischen Revolution. Sie bestätigten die Notwendigkeit, den erfolgreichen Verlauf und die Errungenschaften dieser Revolution entschlossen auch mit militärischen Mitteln zu sichern und gegen alle Anschläge der inneren Reaktion und des ausländischen Imperialismus und seiner Handlanger zu verteidigen.

Elftes Kapitel. Der Sieg der nationalen Befreiungsrevolution - Die Bildung der Demokratischen Republik Vietnam

1939 hatte Hitlerdeutschland den Zweiten Weltkrieg entfesselt. Zu Beginn des Jahres 1941 hatten die Hitlerhorden halb Europa unterjocht. Japan, der faschistische Achsenpartner im Fernen Osten, war in weite Gebiete Asiens eingefallen. Bereits im Frühjahr 1940 hatte Tokio Vietnam überfallen. Die französischen Kolonialtruppen hatten kaum Widerstand geleistet. Der von den Vichy-Behörden²⁶² eingesetzte Gouverneur, Admiral Decoux, hatte den japanischen Aggressoren Indochina mit allen französischen Luftwaffen- und Marinestützpunkten als Aufmarschbasis zur Fortsetzung ihrer Aggressionen in Südostasien überlassen. Ende 1941 stand das Gros der 15. japanischen Armee in Indochina. Thailand und Burma befanden sich im Operationsbereich der japanischen Landstreitkräfte, die landgestützten Bomberverbände konnten ihren Aktionsradius bis nach Malaysia und Singapur ausdehnen. Als Gegenleistung ließ die japanische Besatzungsmacht die französische Kolonialverwaltung unter ihrer Oberhoheit formal weiter amtieren.

Die Gründung der Viet Minh

Das ist die Situation, in der Ho Chi Minh am 6. Februar 1941 in der nordvietnamesischen Provinz Cao Bang eintrifft, um die Leitung des Befreiungskampfes zu übernehmen. Das historische Ereignis spricht von der unerschütterlichen Überzeugung des Führers und Gründers der Kommunistischen Partei, dass der deutsche Faschismus und japanische Militarismus scheitern werden.

Ho Chi Minh bereist die nördliche Bergregionen, um sich ein Bild von der Situation in den revolutionären Basen und ihrer Verbindung zur Bevölkerung zu verschaffen. Danach findet im Mai das 8. Plenum des Zentralkomitees der Partei statt. Es analysiert die Lage nach der japanischen Invasion und konkretisiert die erste Etappe der Revolution als revolutionäre nationaldemokratische Umwälzung. Als unmittelbare Aufgabe formuliert die Tagung die Befreiung Vietnams vom doppelten Joch des französischen und japani-

²⁶² Nach der Kapitulation Frankreichs 1940 bildete General Henri-Philippe Pétain eine klerikal-faschistische Regierung mit Sitz in Vichy, die mit Hitlerdeutschland kollaborierte. Pétain wurde nach 1945 deswegen zum Tode verurteilt, von De Gaulle jedoch zu lebenslanger Festungshaft begnadigt.

schen Imperialismus und die Errichtung einer Demokratischen Republik mit einer revolutionären Regierung an der Spitze. In den Beschlüssen wird betont, dass dieses Ziel nur mit der Mehrheit des Volkes erreicht werden kann und vorgeschlagen, eine breite nationale Einheitsfront zu bilden.

Dazu beruft die KPV für den 19. Mai 1941 einen Kongress der Vertreter der verschiedensten Volksschichten ein, der nach mehrtägigen Beratungen die Vietnam doc Lap Dong Minh hoi gründet, die Liga für die Unabhängigkeit Vietnams. Sie geht unter dem legendären Namen Viet Minh in die Geschichte ein. Sie vereinte breite Kreise der Bevölkerung: Arbeiter und Bauern, Vertreter der Intelligenz, der verschiedenen Schichten des Kleinbürgertums und der nationalen Bourgeoisie, Söhne von Mandarinen, buddhistische Mönche, Angehörige der nationalen Minderheiten, aber auch vietnamesische Soldaten aus der französischen Kolonialarmee. Insgesamt traten der Viet Minh etwa 50 Parteien und Organisationen bei.²⁶³

Im Gründungsgebiet der Viet Minh wird in Ha Giang ein Mandarin, ein hohe kaiserlicher Beamter des Hofes Vorsitzender ihres Provinzkomitees. Mit ihm schließt sich seine ganze Familie der Befreiungsbewegung an. Sein Sohn Duong Hong Luc, der Dank der Stellung seines Vaters am Gymnasium in Hanoi eine gute Bildung erhalten hatte, geht 1946, als die französischen Kolonialisten Vietnam wieder besetzten, zur Volksarmee. Er kämpfte als Soldat, besuchte im Dschungel eine Offiziersschule, übernahm 1948 eine Granatwerferkompanie, in der sein Politstellvertreter ein Bonze (buddhistischer Priester) war; zu seiner Kompanie gehörten zwei weitere Mönche, Söhne von Mandarinen, wie er, weitere Arbeiter, Bauern, Rikschafahrer, kleine Unternehmer, vietnamesische Soldaten, die aus der französischen Armee desertierten, viele waren Analphabeten. Als mit der Niederlage der Franzosen bei Dien Bien Phu die Unabhängigkeit erfolgreich verteidigt wurde, war Luc Bataillonskommandeur. Später befehligte er die Flugabwehr des Hanoier Flughafen Gia Lam, lernte die neuen sowjetischen Waffen kennen und bildete die Geschützbedienungen daran aus. Von 1967 bis 1972 kommandierte er ein Flak-Regiment am

²⁶³ Trente ans du Parti, S. 67 f.

17. Breitengrad, arbeitete danach im Generalstab. 1979 wurde er als Oberst pensioniert.²⁶⁴

Mit der Viet Minh entstand jene Kraft, die in den nächsten drei Jahren breite Kreise der Bevölkerung - Arbeiter und Bauern, Vertreter der Intelligenz, der verschiedenen Schichten des Kleinbürgertums und der nationalen Bourgeoisie sowie der nationalen Minderheiten als auch vietnamesische Soldaten aus der französischen Kolonialarmee - für die nationale Erhebung vereinte. Gleichzeitig organisierte die Viet Minh bewaffnete Volkskräfte und schuf, vor allem in den nördlichen Bergregionen, Partisanenstützpunkte.

Die Volksarmee entsteht

Am 22. Dezember 1944 wurde in den nördlichen Wäldern von Cao Bang eine 34 Mann zählende bewaffnete Einheit aufgestellt. Ihr offizieller Name lautete „Brigade bewaffneter Propaganda für die Befreiung Vietnams“. „Sie soll die Keimzelle unserer künftigen Armee werden“, sagt Ho Chi Minh zu den Männern. Ihr Kommandeur wurde der 31jährige Lehrer Vo Nguyen Giap, der spätere Verteidigungsminister der DRV.²⁶⁵ Der Schöpfer der vietnamesischen Volksarmee wird in den nächsten Jahrzehnten als der legendäre Schlachtenlenker und Organisator unzähliger Siege über die französischen Kolonialisten und die ihnen folgenden amerikanischen Aggressoren bekannt. „Vielseitig sind Eure Aufgaben“, sagt Ho den Gründersoldaten der Volksarmee. „Nicht nur die Waffe müsst ihr führen können. Was nützt sie euch, wenn die Bauern nicht hinter euch stehen. Geht in ihre Hütten, überzeugt sie, dass die Stunde gekommen ist, die Heimaterde zu befreien. Seid nicht ungeduldig, wenn man euch nicht bereits am ersten Abend zustimmt.“

Angesichts der ersten erfolgreichen Partisanenaktionen warnt Ho Chi Minh ebenso vor einem verfrühten Losschlagen im Landesmaßstab, das den Sieg in Frage stellen könnte. „Wenn ihr angreift, dann nur, um den Sieg zu erringen“.

²⁶⁴ Seine Lebensgeschichte erzählte Luc dem französischen Publizisten Jean-Paul Piérot in einem Interview. Wiedergegeben in *UZ*, 26. Mai 2000. Er sagte: „Wie Hunderttausende von anderen Vietnamesen bin ich stolz auf alles, was ich gemacht habe. Ich bin aus einer ‚vornehmen Familie‘ hervorgegangen, und doch habe ich die Revolution geliebt. Und ich bin seit 50 Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei Vietnams.“

²⁶⁵ Zu Giap siehe achttes Kapitel.

Ho agitiert nicht nur, er geht mit Giap und den Soldaten der Propagandaabteilung selbst in die Pfahlbauten der Bergstämme, in die Hütten der Reisbauern und trifft sich mit Arbeitern aus den Fabriken. Sie diskutieren mit ihnen, klären über ihre Ziele auf, überzeugen. In den folgenden Monaten strömen ihnen Zehntausende Kämpfer zu. Bis zum Sommer 1945 befreien ihre Einheiten den größten Teil des Nordostens des Landes.

Um den vietnamesischen Befreiungskampf zu unterminieren inszenierte das japanische Militärkommando für Indochina in Hanoi am 9. März 1945 einen Staatsstreich und entwaffnete die Einheiten der französischen Kolonialarmee. Angesichts der sich abzeichnenden Niederlage Hitlerdeutschlands und des japanischen Militarismus leisten die französischen Truppen diesmal Widerstand. Er wird von der für ihre Grausamkeiten bekannten japanischen Soldateska brutal gebrochen, unzählige Gefangene werden niedergemetzelt. Mehrere französische Truppenteile, darunter zwei Schützenregimenter und ein Artillerieregiment der Garnison von Lang Son, versuchten sich hinter die chinesische Grenze zurückzuziehen. 1.125 Angehörige der Garnison, darunter 90 Offiziere und 78 Unteroffiziere fielen unter den Kugeln und Bajonetten der Japaner, die meisten wurden als wehrlose Gefangene niedergemetzelt.²⁶⁶

Tokio beseitigt die französische Kolonialverwaltung und proklamiert mit dem vietnamesischen Kaiser Bao Dai einen „unabhängigen“ vietnamesischen Staat. Wo die französischen Kolonialbehörden sich unterordnen, lässt die japanische Besatzungsmacht sie weiter amtieren. Die Viet Minh ruft daraufhin zum Befreiungskampf gegen die japanischen Aggressoren auf. Im Norden werden in sieben Provinzen die japanischen Besatzungstruppen vertrieben. Nur die Städte befinden sich noch in ihrer Hand. Während die Befreiungsfront im Rahmen des Kampfes der Anti-Hitlerkoalition einen aktiven Beitrag zur Zerschlagung des japanischen Militarismus leistet, arbeiten die Vichyhörigen Kolonialbehörden, die ihre Positionen durch die Befreiungsbewegung bedroht sehen, weiter mit den japanischen Okkupanten zusammen.

²⁶⁶ Ausführlich belegt in: Georges Fleury: Mourir à Lan Son. 9 mars 1945 les Nippions attaquent en Indochine. Paris 1985.

Die Fernost-Offensive der Sowjetarmee

Auch in dieser Situation wird die strategische Fähigkeit Ho chi Minhs deutlich, den nationalen Befreiungskampf in die internationalen Bedingungen einzuordnen.

So verfolgt die Viet Minh aufmerksam die Kampfhandlungen der UdSSR gegen Japan, in denen sie eine wichtige außenpolitische Bedingung ihres eigenen Erfolgs sieht. Drei Monate nach der Zerschlagung Hitlerdeutschlands beginnen am 9. August 1945 drei sowjetische Frontgruppen im Fernen Osten, unterstützt durch starke Fliegerkräfte und Operationen der Roten Pazifikflotte ihre gewaltige Offensive gegen Japan, in deren Verlauf die 1,2 Millionen Mann starke Kwantungarmee zerschlagen wird.

Die Sowjetischen Truppen besetzen die Mandschurei, befreien Nordkorea und schaffen entscheidende Voraussetzungen für den erfolgreichen Verlauf der chinesischen Befreiungsbewegung sowie in weiteren asiatischen Ländern, darunter auch Vietnam.

Vier Tage nach Beginn dieser Offensive tritt am 13. August in Tan Tao, im nördlichen Viet Bac-Gebiet, die Führung der Viet Minh zusammen, um die Situation einzuschätzen.

Die Volksarmee hatte inzwischen im Norden eine zusammenhängende befreite Zone geschaffen. Ihre Vorausabteilungen standen 60 km vor Hanoi. Am 14. August kapitulierte Japan. Die meisten Stellungen der noch etwa 60.000 Soldaten Tokios werden eingenommen, viele leisten keinen Widerstand.

Nach dem Aufruf der Viet Minh zum bewaffneten Aufstand strömen der Volksarmee Zehntausende Kämpfer zu. Vom Cao Bang-Pass im Norden bis zum Kap Ca Mau im Süden stoßen die Einheiten der Volksarmee in wenigen Tagen in alle Landesteile vor.

Am 16. August stand die Volksarmee vor Hanoi, am 19. August war die Hauptstadt völlig in den Händen der Aufständischen. Die Hafenstadt Haiphong und die Textilarbeiterstadt Nam Dinh südlich von Hanoi waren bereits am Vortag gefallen.

Am 23. August wehte die rote Fahne mit dem gelben Stern über der alten Kaiserstadt Hue. Am 25. August dankte Bao Dai, der letzte Kaiser der Gia

Long-Dynastie, ab und übergab einen Tag später in der Zitadelle der Stadt die Macht an die Vertreter des Nationalen Befreiungskomitees. Die vietnamesische Augustrevolution hatte gesiegt.

Ho Chi Minh proklamiert die Demokratische Republik Vietnam

Noch während der Aufstand in vollem Gange war, trat am 16. August ein von der Viet Minh einberufener nationaler Kongress zusammen.

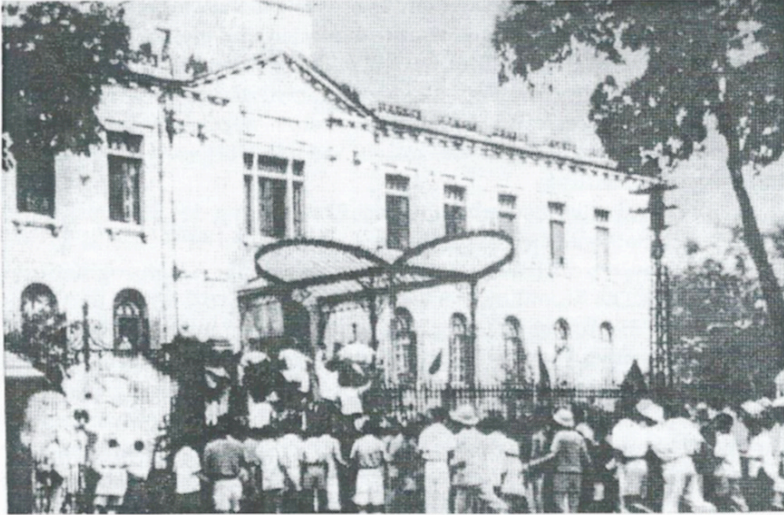
Er fasste den historischen Beschluss, die Macht zu übernehmen, bestätigte das innen- und außenpolitische Programm der Viet Minh und bildete das Nationalkomitee zur revolutionären provisorischen Regierung um.

Vier Tage später, am 2. September proklamierte Ho auf dem Ba Dinh-Platz in Hanoi vor dem ehemaligen Gouverneurspalast vor einer halben Million Einwohnern die Gründung der Demokratischen Republik Vietnam.

Seine Worte glichen fast denen der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776: „Alle Menschen sind gleich erschaffen. Von ihrem Schöpfer wurden sie mit bestimmten unveräußerlichen Rechten ausgestattet, darunter dem Recht auf Leben, auf Freiheit und auf das Streben nach Glück.“

Nach über einem Jahrhundert Kolonialherrschaft hatte Vietnam seine nationale Unabhängigkeit wieder errungen. Die Unabhängigkeitserklärung endete mit den Worten: „Das vietnamesische Volk ist entschlossen, all seine geistigen und materiellen Kräfte aufzubieten, Leben und Besitz zu opfern, um sein Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten.“

In diesen Augusttagen 1945 siegte in Vietnam zum ersten Mal in einem kolonial-feudalen Land die nationale Befreiungsrevolution unter Führung der Arbeiterklasse mit der KP an der Spitze. Diese Revolution leitete gleichzeitig den Zerfall des imperialistischen Kolonialsystems ein.



Einnahme des Tonkin-Palastes am 19. August 1945.



Ho Chi Minh mit der provisorischen Regierung der Demokratischen Republik Vietnam 1945.

Es zeigte sich schon bald, dass die französischen Kolonialisten nicht bereit waren, die Unabhängigkeit Vietnams anzuerkennen. Paris setzte für Indochina einen Hochkommissar ein. Am 23. September 1945 begannen französische Truppen, Saigon und größere Gebiete Südvietnams zu besetzen. Sie wurden unterstützt von dort gelandeten britischen Truppen. Im Süden begann der bewaffnete Widerstand gegen die erneute französische Okkupation. Angesichts der starken Positionen der Volksarmee in Nordvietnam hielt sich Frankreich dort noch zurück. Ein Grund dafür war auch, dass aus China 200.000 Mann Tschiang Kai-scheck-Truppen einfielen, die in Absprache mit den USA die Volksmacht beseitigen und ein eigenes Regime errichten wollten.

Überwältigender Wahlsieg der Viet Minh

Am 6. Januar 1946 sind die Vietnamesen das Erste Mal in der Geschichte ihres Landes aufgerufen, eine Nationalversammlung zu wählen. Die französische Kolonialverwaltung wagt es, von Ausnahmen abgesehen, in den besetzten Landesteilen im Süden nicht, die Wahlen zu verbieten. Zugelassen sind auch politische Parteien und Gruppen, die der Unabhängigkeitsfront nicht angehören. Die Wahlen bringen der Viet Minh einen überwältigenden Sieg. Sie belegt 230 der 300 Sitze in der Volksvertretung. Am 2. März wird Ho Chi Minh zum Präsidenten der DRV gewählt. Angesichts dieser Entwicklung anerkennt Frankreich im Rahmen einer mit der Regierung in Hanoi geschlossenen Convention Préliminaire (vorläufigen Übereinkunft) ²⁶⁷ die DRV völkerrechtlich an. Trotzdem provozieren die Kolonialtruppen im Süden weiterhin bewaffnete Auseinandersetzung mit der Volksarmee.

Am 28. Mai 1946 wird die Viet Minh zur Vereinigten Nationalen Front Lien Viet erweitert, die sich das Ziel stellt, „alle patriotischen Parteien sowie alle Patrioten, ungeachtet der sozialen Herkunft, Religion, politischen Überzeugung und Rassenzugehörigkeit zu vereinen.“²⁶⁸ Nach Verhandlungen in Fontainebleau bei Paris schließen Frankreich und die DRV ein Modus-vivendi-

²⁶⁷ Völkerrechtliche Bezeichnung für eine vorläufige Verständigung zwischen zwei unabhängigen Staaten (Völkerrechtssubjekten) mit dem Ziel, später darüber eine endgültige vertragliche Vereinbarung zu schließen.

²⁶⁸ In der Öffentlichkeit und selbst in verschiedenen offiziellen Erklärungen wird für die Bezeichnung der Nationalen Front in den Jahren des antikolonialen Widerstandes weiterhin meist der legendäre Name Viet Minh verwendet.

Abkommen.²⁶⁹ Es sieht vor, alle offenen Fragen durch Verhandlungen zu lösen und in Südvietnam das Feuer einzustellen. Ho chi Minh ging in der Kompromissbereitschaft so weit, bei einer Anerkennung der vollen Souveränität und territorialen Integrität der DRV einer Mitgliedschaft in der gerade von Frankreich mit seinen Kolonien und überseeischen Gebieten gebildeten Französischen Union zuzustimmen. Grundlage der Position der DRV ist ihre erste Verfassung, welche die Nationalversammlung am 8. November beschlossen hat.

Frankreich überfällt die DRV

Paris sabotiert jedoch die bis dahin gefassten Beschlüsse über eine einvernehmliche Regelung. Am 23. November kommt es zu einem bewaffneten Zwischenfall im Hafen von Haiphong, den die französischen Militärs zum Anlass nehmen, den vollständigen Abzug der vietnamesischen Miliz und der Volksarmee aus der Hafenstadt zu fordern. Nachdem die DRV das Ansinnen abgelehnt hat, beschießt französische Artillerie die Stadt. Bei dem Überfall werden etwa 6.000 Zivilisten getötet. Danach rücken französische Truppen in Haiphong ein, stoßen auf Hanoi vor und greifen es am 19. Dezember an.

Hanoi verteidigt sich 61 Tage

Ho Chi Minh rief zum bewaffneten Widerstand auf. Die Regierung appellierte an alle Vietnamesen: „Lieber alles opfern, als die Sklaverei auf uns nehmen. Lasst uns mutig sein, liebe Landsleute. Wer Ihr auch seid, ob Männer, Frauen, Kinder, Alte, Junge, welcher Religion und welcher Nationalität Ihr auch angehört; wenn Ihr Vietnamesen seid, erhebt Euch zum Kampf gegen die französischen Kolonialisten und zur Rettung des Vaterlandes. Wer ein Gewehr hat, kämpfe mit dem Gewehr; wer einen Degen hat, kämpfe mit dem Degen. Wer weder Gewehr noch Degen hat, kämpfe mit Schaufel, Hacke und Knüppel. Niemand darf zurückbleiben, niemand sich vom patriotischen Kampf gegen die Kolonialisten ausschließen.“²⁷⁰

²⁶⁹ Übereinkunft über ein erträgliches Zusammenleben von Kontrahenten ohne Übereinstimmung.

²⁷⁰ Chesneaux, S. 292 ff.

Der Aufruf fand tiefen Widerhall. Ohne die Teilnahme der ganzen Bevölkerung Hanois hätte die Hauptstadt niemals 61 Tage, bis zum 17. Februar 1947, gegen eine erdrückende Übermacht mit schweren Waffen, Panzern und Artillerie gehalten werden können. Im Verlauf der Kämpfe wurde das legendäre, aus Arbeitern bestehende Regiment der Hauptstadt formiert, das sich als letzter Truppenteil zurückzog. Aus ihm ging später die legendäre 308 Division der VVA hervor, die auch an der Schlacht um Dien Bien Phu teilnahm. Während der Kämpfe um Hanoi wurden Betriebe und die zentralen Regierungsstellen in die nordwestlichen Bergregionen des Viet Bac evakuiert.

Eine Regierung aus Katholiken, Buddhisten und Kommunisten

Ho Chi Minh zeigte sich beim Rückzug überzeugt, dass das Volk der erneuten kolonialen Eroberung widerstehen und die errungene Unabhängigkeit entschlossen verteidigen werde. „Wir verlieren zeitweilig an Boden, doch wir sind entschlossen, nicht das Herz des Volkes zu verlieren. Das Herz des Volkes behalten, heißt die Gewissheit haben, den zeitweilig verlorenen Boden wiederzugewinnen.“

Im Juli 1947 wurde die Regierung umgebildet. Neben kommunistischen und bürgerlichen Demokraten traten auch drei Katholiken, ein Buddhist, zwei Nationalisten, acht unabhängige Politiker und zwei ehemalige Mandarine in das Kabinett ein, in dem die Kommunisten nur noch eine Minderheit waren.²⁷¹ Bereits im Oktober stellte sich die Volksarmee 100 km nordwestlich von Hanoi zur ersten großen Schlacht und schlug die Offensive der französischen Truppen zurück. Die französische Illusion von einem Blitzsieg scheiterte. Zur Verhüllung ihrer kolonialen Eroberung setzt Paris am 8. März 1949 den in der Augustrevolution gestürzten Kaiser Bao Dai an der Spitze eines Marionettenregimes wieder auf den Thron.²⁷²

Im September/Oktober 1950 befreite die Volksarmee Vietnams die Grenzgebiete zu der am 1. Oktober 1949 entstandenen Volksrepublik China. Die DRV erhielt jetzt militärische Unterstützung durch die Volksregierung in Peking und über deren Gebiet auch sowjetische Hilfe umfangreicher als bisher.

²⁷¹ Ebd., S. 294.

²⁷² Ausführlich zu diesen und weiteren Ausführungen siehe G. Feldbauer: Vietnamkrieg. Papyrossa Verlag, Köln 2013, S. 16 bis 25.

Die KPV beschließt den Übergang zum Sozialismus

In den befreiten Gebieten fand vom 11. bis 19. Februar 1951 etwa 100 km nordwestlich von Hanoi der 2. Parteitag der KPV statt. 158 ordentliche Delegierte und 53 Ersatzdelegierte vertraten 760.000 Parteimitglieder. Die Delegierten beschlossen, den Widerstand bis zum vollständigen Sieg und zur Wiedererringung der nationalen Unabhängigkeit zu führen, zum Sozialismus voranzuschreiten und als Ausdruck der in der Partei zusammengeschlossenen verschiedenen Volksschichten als neuen Namen „Partei der Werktätigen Vietnams“ anzunehmen. 1952 befand sich Bac Bo, der Nordwesten des Landes, fast durchgehend in der Hand der Viet Minh.

Im November 1953 führte die DRV die allgemeine Wehrpflicht ein. Die Volksarmee zählte sechs Infanteriedivisionen, eine sogenannte schwere Division sowie mehrere selbständige Regimenter. Die Zahl der Soldaten war auf 350.000 angewachsen. 125.000 der Volksarmee, 75.000 der Territorialstreitkräfte und 150.000 örtliche Milizen. Die Kolonialarmee hatte nach eigenen Angaben eine Stärke von rund 250.000 Mann, davon 76.000 Franzosen, zirka 20.000 Fremdenlegionäre, 58.000 Afrikaner, der Rest Vietnamesen.

Am 4. Dezember 1953 beschloss die Nationalversammlung der DRV das Dekret über eine Bodenreform. Das Land der französischen Kolonialisten und derjenigen vietnamesischen Großgrundbesitzer, die sich als Feinde der DRV erwiesen hatten, wurde entschädigungslos enteignet und an fünf Millionen arme Bauern verteilt. Großgrundbesitzer, die sich im Befreiungskampf auf die Seite der Volksmacht gestellt oder sich auch nur loyal verhalten hatten, wurden für Grund und Boden, Vieh und Technik entschädigt und durften ihr übriges Eigentum behalten. Die Bodenreform, mit der die Bauern von allen feudalen Abgaben und sonstigen feudalen Lasten befreit wurden, festigte die Volksmacht nicht nur politisch und ökonomisch entscheidend, sondern auch militärisch. Sie festigte das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern, welche die Mehrheit der Kämpfer der Volksarmee stellten, und stellte es in der neuen Etappe der Befreiungsrevolution auf eine feste ökonomische Grundlage. Die Soldaten der Marionettenarmee erhielten Bodenanteile zugesichert, wenn sie deren Reihen verließen.

Am 13. März 1954 begann mit dem Angriff der Volksarmee auf die in einem Tal-kessel nahe der laotischen Grenze liegende französische Festung Dien

Bien Phu die letzte Schlacht bei der Verteidigung der Unabhängigkeit der DRV. Dort hatte General Henri Navarre, zuletzt Chef des Stabes beim Oberbefehlshaber der NATO in Zentraleuropa, als nunmehriger Oberkommandierender der Kolonialarmee in Indochina den Ort zu einer waffenstarken Festung ausbauen lassen. Sie verfügte über einen Militärflugplatz mit mehreren Landebahnen und war von einem Gürtel mit auf sechs Hügeln liegenden selbständigen Stützpunkten umgeben. Kommandant der Festung wurde der Oberst der Panzertruppen Ferdinand de la Croix de Castries. In dem Fort waren 16.000 Mann der besten Truppenteile stationiert: Kriegserfahrene Kolonialbataillone, darunter fast die Hälfte Fallschirmjäger und viele Fremdenlegionäre, von denen nicht wenige während des Zweiten Weltkrieges der deutschen Waffen-SS-Division „Charlemagne“ oder der „Legion des Volontaires Français contre le Bolchewisme“ angehört hatten. Die Festung verfügte über 170 Kampfflugzeuge.

Navarre wollte die Volksarmee zu verlustreichen, kräftezehrenden Angriffen auf seine Festung provozieren, um sie dann vor deren Toren in einer Feldschlacht zu vernichten. Der Plan ignorierte völlig die gewachsenen militärischen Möglichkeiten der Volksarmee. General Giap verfügte inzwischen, unbemerkt von der französischen Aufklärung, in ausreichender Zahl über schwere Artillerie, Feldhaubitzen und Kanonen, der Zeit entsprechende Flak und rückstoßfreie Geschütze. Die Vietnamesen transportierten die schweren Geschütze - jedes wog über zwei Tonnen - in Einzelteile zerlegt ohne Zugmittel über die zerklüfteten Berge und brachten sie gegenüber der Festung in Höhlen in Stellung.

Die Schlacht von Dien Bien Phu ist später gelegentlich in zwar hinkenden, aber nicht ganz unberechtigten Vergleichen als ein kleines Stalingrad bezeichnet worden. Denn in der Endphase der Schlacht war Viersterne-General Navarre nicht mehr in der Lage, die eingeschlossene Festung auch nur minimal mit Nachschub zu versorgen. Die vietnamesische Flak, mit der überhaupt nicht gerechnet worden war, schoss die meisten Transportmaschinen ab. Und das, obwohl viele der eingesetzten US-amerikanischen B 26 zuletzt von Air Force-Piloten mit Koreaerfahrung geflogen wurden.

Am 7. Mai erschienen über den letzten Stellungen der Festung weiße Fahnen. Am Nachmittag ging auf Widerstandsnester, aus denen noch geschossen wurde, eine letzte Salve der vietnamesischen Artillerie nieder. Dann stürmten die

Soldaten, ohne noch auf Widerstand zu stoßen, zum Bunker de Castries' vor, auf dem ebenfalls ein großes schneeweißes Bettlaken lag. Ein vietnamesischer Zugführer nahm ihn mit seinen Offizieren gefangen. Auf dem Bunker wurde die rote Fahne mit dem gelben Stern aufgezogen.

Nach 55 Tagen war die Schlacht um Dien Bien Phu zu Ende. Die Niederlage läutete das Ende der französischen Kolonialherrschaft in Vietnam und in ganz Indochina ein. Insgesamt fielen während des Kolonialkrieges etwa 92.000 französische Soldaten. Zusammen mit Verwundeten und Gefangenen waren es, die Verluste der Marionettenarmee mitgerechnet, 466.172 Mann.

Auf Seiten der DRV kamen über 800.000 Menschen ums Leben, ein großer Teil Zivilisten, die Vergeltungsaktionen und Bombardements zum Opfer fielen. Nach den Ursachen des Sieges befragt, erklärte Giap gegenüber „Le Monde“: „Rufen Sie sich die Französische Revolution in das Gedächtnis zurück, erinnern Sie sich an Valmy und Ihre schlecht bewaffneten Soldaten gegenüber der preußischen Berufsarmee. Trotzdem siegten Ihre Soldaten. Um uns zu verstehen, denken Sie an diese historischen Stunden Ihres Volkes. Suchen Sie die Realität. Ein Volk, das für seine Unabhängigkeit kämpft, vollbringt legendäre Heldentaten.“

Bei ihrem Versuch, die Nachfolge Frankreichs anzutreten und Vietnam ihrem Weltherrschaftsstreben zu unterwerfen, erleben die USA im April 1975 eine noch schrecklichere Niederlage.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag dieses Sieges nannte KPV-Generalsekretär Trong Tan Sang ausgehend von der internationalen Solidarität und Hilfe, darunter der UdSSR und der VR China, als die grundlegenden Faktoren des Sieges die führende Rolle der kommunistischen Partei, die Fortsetzung des sozialistischen Aufbaus im Norden, den Kampf um die volksdemokratische Revolution im Süden und die Gewinnung der Volksmassen für diese Ziele.²⁷³

²⁷³ *Nhan Dan*, 29. April 2015.

Schlusswort

Am Ende des Vorworts wurde die Zuversicht ausgedrückt, dass die von Ho Chi Minh gegründete Partei auch in Zukunft die Prüfungen der Geschichte bestehen wird. Das soll hier abschließend mit einem kurzen Abriss über die nahezu unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, mit denen die KPV nach der Wiedervereinigung dennoch fertig wurde, belegt werden.

Das schwere Erbe des Krieges

Die USA hinterließen in Südvietnam ein unvorstellbar schweres Erbe. Den SIPRI-Jahrbüchern von 1976, 1980 und 1982, dem UNO-Kommissionsbericht 1978 und weiteren Quellen (siehe Literaturverzeichnis) war zu entnehmen: eine Million Südvietnamesen hatten als Soldaten den Tod gefunden, 500.000 waren Kriegsversehrte. Zwei Millionen Zivilisten kamen ums Leben, zwei Millionen wurden verstümmelt. Es gab 800.000 Waisenkinder, über zehn Millionen durch Bomben oder Gewalt aus ihren Dörfern vertriebene Bauern (das war fast die Hälfte der Einwohner Südvietnams), drei Millionen Arbeitslose, 500.000 Prostituierte, davon 50.000 in Saigon, das als größtes Bordell der westlichen Welt galt; 500.000 Drogenabhängige, 25.000 Bettler und Vagabundierende, 300.000 Geschlechtskranke, eine Million Tbc- und 10.000 Leprakranke, Millionen Agent-Orange-Opfer, vier Millionen Analphabeten. Ferner gab es 400.000 Soldaten der Saigoner Armee, die kapituliert hatten, 120.000 Polizisten, Zehntausende Beamte, Politiker und Angehörige reaktionärer Organisationen, Unternehmer, Kaufleute und Wucherer, die sich an der Unterdrückung des Volkes beteiligt und bereichert hatten. Daraus ergaben sich enorme Probleme, mit denen Vietnam nach dem militärischen Sieg für lange Zeit konfrontiert wurde. Eine enorme Belastung stellen bis in die Gegenwart die gesundheitlichen Probleme dar.

Die DRV hat Angaben über Schäden und Verluste, die die USA in Nordvietnam anrichteten, nie veröffentlicht. Die bereits zu Südvietnam angeführten Quellen nennen: Von 20 Millionen der Bevölkerung 500.000 Kriegstote und ebenso viele Kriegsweisen. Alle Städte wurden bombardiert, die Hälfte völlig zerstört. 2.923 Schulen, 250 Krankenhäuser, 1.500 Pflege- und Entbindungsstationen, 448 Kirchen, 495 Pagoden und Tempel zerstört. Die Industrieanlagen wurden teilweise zerstört, alle Eisenbahnlinien und Häfen beschädigt, die meisten Brücken und Bahnhöfe, 1.000 wichtige Deichabschnitte zerstört.

Hunderttausende Hektar Reisfelder und andere Anbauflächen vernichtet. 40.000 Wasserbüffel getötet.

Korruption, Söldnermoral, Banditentum und andere der Formen der Kriminalität, die unter der US-Besatzung und dem südvietnamesischen Regime Bestandteil des täglichen Lebens waren, wucherten zunächst weiter. Zehntausende Agenten der CIA und der Saigoner Dienste – die meisten waren unerkannt zurückgeblieben – waren gegen die Volksmacht aktiv und organisierten sich im Untergrund. Mit der Losung „nur die Kommunisten sind unsere Feinde“ versuchten sie, schwankende und indifferente Menschen für ihre Ziele zu gewinnen. Die von der Republik Südvietnam²⁷⁴ und der Demokratischen Republik Vietnam betriebene Politik der nationalen Versöhnung wirkte sich nur allmählich auf diese Schichten aus. Die Volksmacht verzichtete generell darauf, Anhänger des Marionettenregimes wegen Kriegsverbrechen zur Verantwortung zu ziehen. Die meisten Offiziere und Beamten wurden nach mehreren Monaten Aufenthalt in Umerziehungslagern wieder freigelassen; diejenigen, die Kriegsverbrechen begangen hatten, in der Regel maximal drei Jahre inhaftiert. Viele Funktionäre des alten Regimes beteiligten sich nach der Entlassung jedoch an konterrevolutionären Aktionen und wurden dafür gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Einzelne Saigoner Truppenteile hatten sich vor der Kapitulation an die kambodschanische Grenze zurückgezogen, von wo aus sie mit Unterstützung des Pol Pot-Regimes²⁷⁵ Überfälle auf Südvietnam verübten. Erst als die vietnamesische Volksarmee im Januar 1979 in Kambodscha intervenierte, konnten auch diese Stützpunkte zerschlagen werden.

Einige Fakten zu den Kriegsfolgen: Allein in der Provinz Quang Tri in der Nähe der ehemaligen Demarkationslinie am 17. Breitengrad gab es nach der

²⁷⁴ Im Kampf gegen das US-amerikanische Besatzungsregime und seine Saigoner Marionetten hatten die in der Front National de Libération Südviets (FNL) 1960 zusammengeschlossenen Patrioten am 8. Juni 1969 die Republik Südvietnam (RSV) konstituiert.

²⁷⁵ Am 18. April 1975 kam mit Hilfe der USA und unter der Regie der CIA in Kambodscha die antikommunistische, demagogisch als „Rote Khmer“ getarnte Regierung Pol Pot an die Macht. Dieses Terrorregime, das durch seinen Völkermord berüchtigt wurde, diente als Speerspitze gegen die am 30. April 1975 in Saigon einziehenden Befreiungstreitkräfte. Pol Pot gewährte den an die Grenze zu Kambodscha flüchtenden Saigoner Truppen Unterschlupf, überließ ihnen Stützpunkte und unterstützte ihre Einfälle in das befreite Südvietnam.

Befreiung 5.000 Tote durch Minen und Blindgänger. Zentrale Angaben liegen nicht vor. Sie dürften in die Zehntausende gehen. Für die Beseitigung der Minen und Bombenblindgänger muss die SRV beträchtliche Mittel aufbringen. Das Gesundheitswesen muss bis in die Gegenwart riesige Anstrengungen bei der Betreuung der über drei Millionen Menschen,²⁷⁶ die unter schwersten gesundheitlichen Schäden durch Agent Orange leiden, vollbringen.²⁷⁷ Eine Gruppe der deutsch-vietnamesischen Freundschaftsgesellschaft berichtete 2002, dass sie „überall mit den Folgen des Krieges konfrontiert“ wurde. Es keinen Ort gab, an dem nicht verkrüppelte oder entstellte Menschen zu sehen waren. „Wir haben Kinder gesehen, die keine Arme hatten oder deren Beine verkrüppelt waren. Oder Kinder, die noch jetzt in der 3. Generation mit Hahnscharten und Hör- oder Sehschäden geboren werden.“²⁷⁸

Schier unüberwindliche Schwierigkeiten existierten auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln war zu einem beträchtlichen Teil lahm gelegt. Die Großhändler horteten ihre Waren und weigerten sich, zur Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern beizutragen. Der Schwarzmarkt blühte. Die Versorgung musste zunächst in beträchtlichem Maß vom Norden übernommen werden.

Allgemein wurden nach der Befreiung nur wenige Großkapitalisten enteignet. Zu ihnen gehörten der „Textilkönig“ La Nghia und der „Reiskönig“ Ma Hi, der ein persönliches Vermögen von 300 Millionen Dollar besaß. Erst als im Handel Spekulation und Korruption um sich griffen und diese Schichten den Aufbau eines parallelen staatlichen Sektors boykottierten, erfolgten 1978 wei-

²⁷⁶ Insgesamt waren 17 Millionen Menschen dem Gift ausgesetzt. Eine Million erkrankte an Leukämie. Lungentumore und Leberkrebs forderten unzählige Opfer. Etwa 100.000 Kinder trugen schwere Geburtsschäden davon: Säuglinge ohne Augen, mit Wasserköpfen und Klumpfüßen oder mit Gaumenspalten, viele geistig behindert und taub.

²⁷⁷ Zwischen 1962 und 1971 wurden mehr als 80 Millionen Liter giftige Chemikalien über Südvietnam versprüht. Der überwiegende Teil davon bestand aus „Agent Orange“. Der Einsatz richtete sich vor allem gegen die Zivilbevölkerung. Es handelte sich um chemische Kampfstoffe, um giftige, erstickende oder ähnliche Gase sowie um bakteriologische Mittel, deren Einsatz das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 verbot. Die USA traten diesem Abkommen erst 1975 bei, nach Kriegsende.

²⁷⁸ Bericht von Ingrid Bader, Anne Beer, Dr. med. Dieter Herzog, in „Vietnam Kurier“ Nr. 2/2001, S. 81.

terreichende Verstaatlichungen, übrigens gegen Entschädigungen. Von diesen Maßnahmen war der weit verbreitete traditionelle Straßenhandel ausgenommen.

Die meisten Besitzer von Fabriken waren geflohen. Es war keineswegs beabsichtigt, sie zu enteignen, vielmehr sollten sie in den Neuaufbau einbezogen werden. Nun mussten oft wenig erfahrene FNL-Funktionäre die Leitung dieser Betriebe übernehmen. Auf den Einsatz erfahrener Wirtschaftsfunktionäre aus dem Norden wurde zunächst verzichtet, um keine „Besatzungsmentalität“ aufkommen zu lassen.

Es gab auch gewisse Illusionen, die USA würden wenigstens einem Teil ihrer in den Pariser Abkommen²⁷⁹ festgelegten Verpflichtungen zur Wiedergutmachung nachkommen. Von der von USA-Präsident Richard M. Nixon nach der Unterzeichnung der Pariser Abkommen zugesagten Hilfe von etwa 3.250 Millionen Dollar wurde nie auch nur das Geringste gezahlt. Selbst die Klage vietnamesischer Opfer des Agent Orange-Einsatzes auf Entschädigungen wurde 2009 in letzter Instanz vom Obersten Bundesgericht der USA abgewiesen.²⁸⁰

²⁷⁹ Am 27. Januar 1973 wurden zwischen den USA und der Saigoner Regierung und der DRV und der FNL Südvietnams die Pariser Abkommen über die Herstellung des Friedens in Vietnam unterzeichnet. Am 2. März 1973 wurde der Vertrag durch eine Internationale Vietnamkonferenz gebilligt, an der neben den USA und den drei vietnamesischen Seiten weitere ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrates sowie Ungarn, Polen, Kanada und Indonesien teilnahmen. Die Verträge fixierten den Abzug der Truppen der USA und aller ihrer Verbündeten aus Südvietnam, ein Waffenstillstandsabkommen, die Bildung einer souveränen Regierung in Südvietnam und die friedliche Wiedervereinigung des Nordens mit dem Süden. Von besonderer Bedeutung war, dass zum Waffenstillstand festgelegt wurde, dass die Streitkräfte beider Seiten dort verbleiben sollten, wo sie sich zum aktuellen Zeitpunkt befanden. Das bedeutete die Anerkennung der befreiten Gebiete Südvietnams als von der FNL kontrolliertes Territorium. Die Pariser Verträge gaben den USA die Möglichkeit, den Krieg unter halbwegs ehrenvollen Bedingungen zu beenden. Wie 1954 nach den Genfer Indochina-Abkommen hielten sie sich auch nicht an diese Verträge. Ausf. siehe G. Feldbauer, Vietnamkrieg, S. 61 ff.

²⁸⁰ In einer Vereinigung zusammengeschlossene Agent Orange-Opfer hatten 2004 gegen 36 US-amerikanische Chemiekonzerne, die die Giftstoffe produziert und der US-Armee zur Verfügung gestellt hatten, auf Schadenersatz geklagt. Ihre Klagen wurden in fünf Instanzen abgewiesen, in letzter Instanz durch das Oberste Gericht der USA am 27. Februar 2009. Die Ignoranz eines US-amerikanischen Richters gipfelte in der ungeheuerlichen Behauptung, „den Vietnamesen sei kein Unrecht“ geschehen. Die Justiz der USA stellte sich damit schützend vor

Washington hat es auch nie für nötig gehalten, sich bei Vietnam für seinen Aggressionskrieg zu entschuldigen.

Die Wiedervereinigung

Nach der Befreiung des Südens standen die Regierungen der DRV und der RSV vor der Aufgabe, die Einheit des Landes wieder herzustellen. Ursprünglich war eine längere Übergangsphase vorgesehen, in welcher der Süden langsam an den sozialistischen Norden herangeführt werden sollte.

Der US-amerikanische Autor Walden Bello belegte in seinem 1994 in San Francisco erschienenem Buch „Dark Victory“, dass die USA nach ihrer schweren Niederlage in Indochina sich das „politische Ziel setzten, die Länder des Südens in den ökonomischen Bankrott zu treiben, als Rache dafür, dass sie in den 70er Jahren ihre Ansprüche auf Souveränität und Unabhängigkeit durch die Befreiungsbewegungen artikuliert haben.“

Charakteristisch dafür war die Haltung gegenüber Vietnam, gegen das Washington sofort nach seiner Niederlage einen totalen Wirtschaftsboykott verhängte.

Es versuchte, gestützt auf die einheimische Reaktion und das beträchtliche Heer seiner in Südvietnam verbliebenen Agenten und Anhänger, jeden möglichen Widerstand gegen die revolutionäre Regierung und die sie unterstützenden Kräfte aus dem Norden zu organisieren. In diesem Klima gingen von dem kapitalistischen Süden starke negative Einflüsse auf den Norden aus, die auch dort zu Korruption und verschiedenen Formen von Kriminalität führten.

Unter diesen Bedingungen beschlossen die DRV und die RSV bereits im April 1976, nach der Wahl einer Nationalversammlung beide Landesteile wieder zu vereinigen. Im Juli 1976 beschloss das Parlament als Ausdruck des gemeinsamen Weges zum Sozialismus die Staatsbezeichnung Sozialistische Republik Vietnam (SRV).

Das geschah unter dem Gesichtspunkt, dass angesichts der sozial-ökonomischen, aber auch politisch-moralischen Zerrüttung nur das nordvietnamesische Entwicklungsmodell dem Land eine Perspektive bieten konnte.

die Chemiekonzerne, die Regierung und die Armeeführung und legitimierte diese schwersten Kriegsverbrechen.

Ein weiterer Aspekt war der unter der großen Mehrheit des Volkes vorhandene Drang zur Wiedervereinigung. Befreiung und Wiedervereinigung waren die entscheidenden Motive für den bewaffneten Kampf gegen die USA und Quelle des Sieges gewesen. Es entstand ein enormer Druck auf die Führungen, dem zu entsprechen.

Dennoch ging die SRV Schritt für Schritt vor. Ein wirtschaftlicher Umgestaltungsprozess wurde erst 1978 eingeleitet. Nach der Wiedervereinigung verließen etwa 400.000 Vietnamesen in einer vom Westen angeheizten Kampagne als sogenannte „boat people“ das Land. Zum großen Teil waren es Wirtschaftsflüchtlinge. Nur bei einem Teil entsprach das Verlassen des Landes einer Ablehnung des sozialistischen Systems.

Mit der Wiedervereinigung wurde der Konterrevolution im Süden die staatliche Basis entzogen. Anders als die osteuropäischen „kommunistischen und Arbeiterparteien“ hat sich die Partei Ho Chi Minhs und seiner Nachfolger nach 1989/90 nicht „gewendet“ oder sozialdemokratisiert. Während in Osteuropa die KPs zerfielen, stieg die Mitgliederzahl der vietnamesischen in dieser Zeit um rund 500.000 auf 2,5 Millionen.

In den wenigen Jahrzehnten seit seiner Wiedervereinigung schaffte Vietnam die ersten Schritte zum Aufbau einer Industriegesellschaft. Mit Wachstumsraten von sieben bis acht Prozent seit 2001 weist es den mit Abstand höchsten wirtschaftlichen Zuwachs in Südostasien auf. Als Ziel einer sozialistischen Gesellschaft nannte der 10. Kongress der KPV 2006 den Aufbau „eines unabhängigen, demokratischen, blühenden und starken Vietnams mit einer gerechten und modernen Gesellschaft, in welcher die Ausbeutung des Menschen abgeschafft“ wird.

Dass Vietnam und seine revolutionäre Vorhut diese schweren Prüfungen der Geschichte in den vergangenen vier Jahrzehnten bestanden haben, stärkt die Gewissheit, dass es auf dem beschrittenen Weg vorwärtsgehen wird. Was dazu beiträgt, die weiteren Aufgaben, deren Schwierigkeitsgrad eher noch wachsen wird, zu bewältigen, hat der Marburger Wissenschaftler und Vietnamkenner, Vorsitzender der deutsch-vietnamesischen Freundschaftsgesellschaft, Professor Günter Giesenfeld, auf der Grundlage vor Ort gewonnener Erkenntnisse schon vor längerer Zeit so zusammengefasst: „Pragmatismus“ durchziehe „als politisches Leitmotiv die ganze Geschichte der vietnamesi-

schen Partei und des vietnamesischen Widerstandskampfes“ und lasse sich auf folgende Grundprinzipien zurückführen:

„Die Ideale hochhalten, die Weltentwicklung beobachten, die eigenen Kräfte einschätzen, den richtigen Moment wählen und dann handeln. Wir können das auch in uns angemessenere philosophische Begriffe übersetzen: Einer menschlichen statt einer marktorientierten Logik Geltung verschaffen, einer humanitären statt einer kommerziellen Rationalität folgen, im kleinen, d. h. in dem größten uns zugänglichen Ausmaß einer globalen menschlichen Eiszeit entgegenwirken.“²⁸¹

Eine gelungene Zusammenfassung sozialistischer Ziele!

Gerhard Feldbauer

Anhang ²⁸²

I. Zeittafel

1858-1884: Koloniale Eroberung Vietnams durch Frankreich.

1887-1913: Bauernaufstände gegen die Kolonialherrschaft.

1904/05: Der Gelehrte Phan Boi Chau gründet die „Liga zur Erneuerung Vietnams“.

Juni 1924: Der kleinbürgerliche Revolutionär Pham Hong Thai verübt in Kanton, dem Zentrum der revolutionären vietnamesischen Bewegung im Ausland, gegen den französischen Generalgouverneur von Indochina, Martial Merlin, ein Bomben-Attentat. Es misslingt. Auf der Flucht begeht er Selbstmord.

Juni 1925: Gründung der Liga der revolutionären Jugend Vietnams, Vorläufer der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV).

²⁸¹ Günter Giesenfeld: Vietnam bleibt unsere Sache. *Vietnam Kurier*, 2/2001, S. 57 f.

²⁸² Die Zeittafel umfasst über den Zeitraum der Publikation hinaus Ereignisse bis zum Sieg über die USA und die Bildung der Sozialistischen Republik Vietnam.

3. Februar 1930: Gründung der KPV.

12. September 1930: Beginn des Bauernaufstandes in Zentralvietnam, Bildung von Sowjets.

März 1935: In Macao findet der 1. Parteitag der KPV statt.

25. Juli 1935: In Moskau tritt der VII. Kongress der Kommunistischen Internationale zusammen, an dem 513 Delegierte 76 kommunistische Parteien und Organisationen mit 3,14 Millionen Mitgliedern vertreten. Die vietnamesische bzw. indochinesische Partei wird durch Ho Chi Minh vertreten.

6. Februar 1941: Das Zentralkomitee der KPV berät die Situation nach der japanischen Invasion und beschließt, den nationalen Kräften die Bildung einer breiten antiimperialistischen Einheitsfront vorzuschlagen

19. Mai 1941: Ein Kongress der Vertreter der verschiedensten Volksschichten beschließt die Bildung der Viet Nam doc lap dong minh hoi (Liga für die Unabhängigkeit Vietnams), Abk. Viet Minh.

22. Dezember 1944: Gründung der Vietnamesischen Volksarmee (VVA).

9. März 1945: Die japanische Besatzungsmacht in Vietnam setzt die Kolonialverwaltung der Vichy-Behörden ab und entwaffnet die Einheiten der französischen Kolonialarmee.

16. August 1945: Der Nationalkongress der Viet Minh beschließt, die Macht zu übernehmen und erklärt sein Nationalkomitee zur revolutionären provisorischen Regierung.

19. August 1945: Mit der Einnahme Hanoi's durch die Volksarmee siegt die Augustrevolution.

2. September 1945: Ho Chi Minh ruft in Hanoi die Demokratische Republik Vietnam (DRV) aus.

23. September 1945: Französische Truppen besetzen Saigon.

6. Januar 1946: Wahl der Nationalversammlung der DRV.

2. März 1946: Wahl Ho Chi Minhs zum Präsidenten der DRV.

8. November 1946: Verabschiedung der ersten Verfassung der DRV.

23. November 1946: Französische Artillerie beschießt Haiphong, 6.000 tote Zivilisten.
19. Dezember 1946: Angriff der Kolonialtruppen auf Hanoi.
17. Februar 1947: Ende der Verteidigung Hanois.
11. bis 19. Februar 1951: 2. Parteitag der KPI beschließt Widerstandskrieg bis zum vollständigen Sieg, Übergang zum Sozialismus und Umbenennung in Partei der Werktätigen Vietnams (PWV).
4. Dezember 1953: Annahme des Gesetzes über die Bodenreform.
7. Mai 1954: Einnahme der Festung Dien Bien Phu, Sieg der DRV im nationalen Widerstandskrieg gegen Frankreich.
21. Juli 1954: Unterzeichnung der Genfer Indochina-Abkommen.
10. September 1955: Gründung der Vaterländischen Front Vietnams.
- September 1960: 3. Parteitag der PWV bekräftigt Vorwärtsschreiten zum Sozialismus, beschließt die Befreiung Südvietnams von der Besatzungsherrschaft der USA und ihrer Saigoner Marionetten und die Wiedervereinigung des Landes.
20. Dezember 1960: Gründung der Front National de Libération (FNL) Südvietnams.
15. Februar 1961: Bildung der Befreiungsarmee Südvietnams.
31. Juli 1964: US-Provokation im Golf von Tonkin. Beginn des Luftkrieges der USA gegen die DRV.
8. März 1965: USA greifen mit Bodentruppen in den Krieg in Südvietnam ein, Landung der ersten Einheiten im Stützpunkt Da Nang.
31. Januar 1968: Beginn der Tet-Offensive der FNL.
16. März 1968: Massaker in My Lai, US-Soldaten ermorden 502 Einwohner.
13. Mai 1968: Beginn der Friedensgespräche zwischen der DRV und den USA in Paris.
14. Mai 1969: Präsident Nixon verkündet die „Vietnamisierung“ des Krieges in Südvietnam, Beginn des Abzuges der US-Truppen.

8. Juni 1969: Gründung der Republik Südvietnam, Bildung ihrer Provisorischen Revolutionären Regierung (PRR).

3. September 1969: Tod Ho chi Minhs.

29. März 1972: Beginn einer Großoffensive der Befreiungsstreitkräfte in Südvietnam, Präsident Nixon befiehlt Wiederaufnahme der Luftangriffe auf die DRV und die Verminung ihrer Häfen.

18. bis 29. Dezember 1972: Massive Luftangriffe auf Hanoi, darunter mit B-52.

27. Januar 1973: Unterzeichnung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam in Paris; die USA erklären den Abzug ihrer letzten Truppen aus Südvietnam, den Krieg führen von nun an die Saigoner Truppen, angeführt von zirka 20.000 Militärberatern der USA.

1973/74: Der Saigoner Präsident Thieu lehnt die Pariser Abkommen ab, wendet sich gegen den Abzug der US-Truppen und versucht, in die befreiten Gebiete vorzudringen.

Januar 1975: Nach Ablehnung der Verhandlungsangebote der RSV über die Bildung einer Koalitionsregierung durch das Saigoner Regime beginnt die letzte Offensive der Befreiungsstreitkräfte.

21. April 1975: Präsident Thieu tritt zurück und flieht außer Landes.

30. April 1975: Die Befreiungsstreitkräfte marschieren in Saigon ein, Duong van Minh, der letzte Saigoner Präsident, unterzeichnet die bedingungslose Kapitulation.

25. April 1976: Mit der Wahl einer gesamtvietnamesischen Nationalversammlung wird die Einheit Vietnams wieder hergestellt.

3. Juli 1976: Die Nationalversammlung erklärt Vietnam zum einheitlichen sozialistischen Land und beschließt die Staatsbezeichnung Sozialistische Republik Vietnam (SRV) mit der Hauptstadt Hanoi.

20. Dezember 1976: Der IV. Kongress der PWV beschließt die Umbenennung in Kommunistische Partei Vietnams (KPV) und den Aufbau des Sozialismus im wiedervereinigten Vietnam.

II. Häufig verwendete Abkürzungen

ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst, Presseagentur der DDR.
Berlin*	steht für Berlin/DDR.
BV	Bauernvereinigung.
DRV	Demokratische Republik Vietnam, Staatsbezeichnung bis zur Wiedervereinigung 1976.
EKKI	Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.
FKP	Französische Kommunistische Partei.
IKF	Indochinesische Kommunistische Föderation.
Inprekorr	Internationale Pressekorrespondenz.
jW	Tageszeitung „junge Welt“.
Jugendliga	Liga der Revolutionären Jugend Vietnams.
KI	Kommunistische Internationale (Komintern).
KPA	Kommunistische Partei Annams.
KPI	Kommunistische Partei Indochinas.
KPV	Kommunistische Partei Vietnams.
MB	Marxistische Blätter.
ND	Tageszeitung „Neues Deutschland“.
NPV	Nationalistische Partei Vietnams.
PCF	Parti Communiste Français (Französische Kommunistische Partei), siehe FKP.
PWV	Partei der Werktätigen Vietnams.
SRV	Sozialistische Republik Vietnam, Staatsbezeichnung seit der Wiedervereinigung 1976.
SVG	Selbstverteidigungsgruppen.

UZ	Wochenzeitung „Unsere Zeit“.
Viet Minh	Liga für die Unabhängigkeit Vietnams.
VNA	Vietnamesische Nachrichtenagentur.

III. Dokumente der KPV

1. Ho Chi Minh: Lenin und der Osten (Auszug)

...Die Führer der II. Internationale betonten bei jeder passenden Gelegenheit ihre Solidarität mit der imperialistischen Politik der Kapitalisten in den Kolonialländern. Der Freiheitskampf der Kolonialvölker fand bei ihnen keinerlei Mitgefühl. Mac Donald ²⁸³ fiel, ganz im Gegenteil, als er zur Macht gekommen war, nicht weniger über die Inder, Sudanesen und andere Kolonialvölker her, die es gewagt hatten, sich gegen die ausländischen Zwingherren zu wenden, als Baldwin ²⁸⁴ und Chamberlain. ²⁸⁵

Diese Herrschaften erteilten auch den Bombenangriffen auf die Eingeborenendörfer ihren Segen, der unbeschreiblichen Barbarei und Gewalt gegenüber den Einwohnern der Kolonien. Alle kennen die Politik der Trennung von weißen und farbigen Arbeitern, die diese Versöhnler betreiben, die ablehnende Haltung der unter dem Einfluss solcher Pseudosozialisten stehenden Gewerkschaften gegenüber der Aufnahme farbiger Arbeiter in ihre Reihen. In der Politik der II. Internationale in der Kolonialfrage zeigte sich mehr als anderswo das wahre Gesicht dieser kleinbürgerlichen Organisation. Daher sah man bis zur Oktoberrevolution in den Kolonialländern den Sozialismus als eine ausschließlich für die Weißen bestimmte Lehre und als ein neues Mittel zum Betrügen und Ausbeuten an.

²⁸³ Gemeint ist Jams Ramsay Mac Donald (1866-1937), britischer Labourpolitiker und Führer, 1924 erstmals Premierminister, 1929-1931 das zweite Mal.

²⁸⁴ Stanley Baldwin (1867-1947), britischer Konservativer, dreimaliger Premierminister.

²⁸⁵ Joseph C. Chamberlain (1836-1914), zunächst Liberaler, später Konservativer, wurde 1895 Kolonialminister. In seine Amtszeit fielen die kolonialen Eroberungen unter Cecil Rhodes (1853-1902) „vom Kap bis Kairo“, darunter in Südafrika, die Gründung der British South Africa Company und der so genannte Burenkrieg.

Lenin eröffnete ein neue, eine Wahrhaft revolutionäre Epoche in den Kolonialländern.

Lenin verurteilte als erster energisch alle Vorurteile gegenüber den Kolonialvölkern, die vielen europäischen und amerikanischen Arbeitern in Fleisch und Blut übergegangen waren. Lenins von der Komintern befürwortete Thesen über die Kolonialfrage riefen eine wahre Revolution in allen unterdrückten Ländern hervor. Lenin verstand und betonte als erster die große Bedeutung einer richtigen Lösung der Kolonialfrage für die Weltrevolution. Auf allen Kongressen der Komintern, der roten Gewerkschaftsinternationale und der Kommunistischen Jugendinternationale stand die Frage der Kolonien mit an erster Stelle.

Lenin verstand mit der ihm eigenen Weitsichtigkeit, dass man für eine erfolgreiche Arbeit in den Kolonialländern die sich dort entfaltende nationale Befreiungsbewegung voll ausnutzen muss, dass das Weltproletariat, wenn es diese Bewegung unterstützt, neue starke Verbündete in seinem Kampf um die soziale Revolution erhält.

Keiner der Vertreter dieser Kolonien, die die Komintern-Kongresse mitgemacht haben, wird jemals vergessen, wie viel Aufmerksamkeit ihnen Lenin, der Führer und Genosse, zuwandte, wie wer es verstand, sich in die kompliziertesten und rein lokalen Arbeitsbedingungen hineinzusetzen. Seitdem hatte jeder von uns genug Zeit, um sich Dutzende Male davon zu überzeugen, wie Recht er mit seinen Urteilen hatte und wie wertvoll seine Hinweise waren.

Nur dank Lenins sachkundiger Behandlung der Kolonialfrage gelang es, die rückständigen Volksmassen in den versklavten Ländern aufzurütteln. Die von den kommunistischen Parteien der ganzen Welt angewandte Leninsche Taktik in diesen Fragen bezog und bezieht all das Beste und Aktive, das es in den Kolonien gibt, in die kommunistische Bewegung ein.

Die Leninsche Lösung der in Sowjetrußland sehr komplizierten nationalen Frage und deren praktische Verwirklichung durch die Kommunistische Partei ist die stärkste Waffe der Propaganda in den kolonialen Ländern.

Lenin bedeutete für alle unterdrückten und versklavten Völker den Wendepunkt in der qualvollen Geschichte ihrer rechtlosen Existenz, das Symbol einer neuen, hellen Zukunft.

Veröffentlicht in „Le Sifflet“ (Der Pfiff), Paris, 21 Januar 1926. Siehe Ho Chi Minh: Ausgewählte Reden und Aufsätze. Berlin*, S.91 f.

2. Statut der KPI, angenommen auf dem 1. Plenum des ZK im Oktober 1930 (Auszug)

Name der Partei. Kommunistische Partei Indochinas.

Mitglieder der Partei: Wer das Programm und das Statut der Internationale und der Partei anerkennt, in einer Zelle der Partei mitarbeitet, die Beschlüsse der Internationale und der Partei durchführt, monatlich seine Beiträge zahlt, kann in die Partei aufgenommen werden.

Die Aufnahme in die Partei wird durch die Zelle vollzogen und durch die übergeordnete Organisation bestätigt.

Arbeiter aller Berufsrichtungen müssen durch ein Mitglied der Partei vorgeschlagen und von der Parteizelle des Berufszweiges bestätigt werden.

Bauern, Werktätige und Angehörige der Intelligenz müssen durch zwei Mitglieder der Partei vorgeschlagen werden.

Personen, die bereits Mitglied einer anderen politischen Partei waren, müssen durch drei Mitglieder der Partei vorgeschlagen werden, die bereits ein einjähriges Parteialter haben. Wenn es sich um einfache Mitglieder handelt, ist ihre Aufnahme durch den Provinzrat der Delegierten, wenn es sich um Mitglieder der Partei in wichtigen Funktionen handelt, ist ihre Aufnahme durch das Zentralkomitee zu bestätigen.

Anmerkungen:

a) Mitglieder der Partei, die Neuaufnahmen vorschlagen, übernehmen damit die Bürgschaft für die vorgeschlagene Person.

b) Mitglieder der Kommunistischen Jugendliga müssen durch einen Vertreter der Jugendliga vorgeschlagen und durch die Vollversammlung sowie das Exekutivkomitee der Zelle bestätigt werden.

- c) In besonderen Fällen können die Delegiertenkonferenzen aller Ebenen neue Parteimitglieder aufnehmen.
- d.) Die Aufnahme politischer Gruppen in die Partei wird durch das Zentralkomitee der Partei vorgenommen.
- e) Mitglieder der Partei, die an einen neuen Ort kommen, beteiligen sich an der Arbeit der kommunistischen Organisation des Ortes...
- f) Der Ausschluss eines Mitgliedes der Partei muss durch die allgemeine Versammlung der gesamten Parteizelle beschlossen und durch die Delegierten der übergeordneten Organisation bestätigt werden. Auch wenn die Delegierten noch keine Entscheidung über den Ausschluss getroffen haben, hat das ausgeschlossene Parteimitglied seine Tätigkeit einzustellen. Wenn das ausgeschlossene Parteimitglied die Entscheidung nicht akzeptiert, hat es das Recht, bei den übergeordneten Parteiorganen Einspruch zu erheben.

Die Delegierten der übergeordneten Parteiorgane aller Ebenen haben das Recht, direkt den Ausschluss eines Mitglieds, das sich der Partei entgegenstellt, vorzunehmen. Davon haben sie jedoch das Parteikomitee zu informieren.

Organisationen:

Wie alle der Kommunistischen Internationale angehörenden Parteiorganisationen ist die Partei nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus organisiert.

Die Exekutivkomitees werden durch die Delegiertenkonferenz der Partei gewählt.

Die jeweiligen Exekutivkomitees, die die Wahl der Delegierten durchführen, haben darüber dem Exekutivkomitee der übergeordneten Parteiorganisation zu berichten.

Aufgaben der Exekutivkomitees:

- Empfang der Weisungen der übergeordneten Parteiorgane, Gehorsam gegenüber der Partei.
- Vollständige und rasche Durchführung der Weisungen der Internationale und der führenden Organe der Partei.

Das führende Parteiorgan des Gebietes ist das ranghöchste Parteikomitee des Gebietes.¹

1) Die Mitglieder der Partei haben das Recht, über alle inneren Probleme der Partei zu diskutieren, solange darüber noch nicht entschieden wurde. Die Weisungen der Internationale, der Partei und ihrer führenden Organe sind voll und ganz durchzuführen, selbst dann, wenn ein Teil der Partei oder mehrere Gebietsorganisationen nicht mit ihnen einverstanden sind.

2. In Fällen der Illegalität und der Dringlichkeit hat das höhere Parteiorgan das Recht, die Tätigkeit der untergeordneten Parteiorgane und ebenso die Tätigkeit der Parteiorganisationen seines Bereichs zu unterbrechen, wenn es dazu von der höheren Parteiinstanz ermächtigt wird.

3. Auf der Grundlage der Beschlüsse der Internationale und der Partei haben die Gebietsparteiorganisationen das Recht, über ihre Probleme zu entscheiden.

4. Die höchste Parteiinstanz ist die Allgemeine Versammlung der Parteiorganisation oder die Delegiertenkonferenz.

5. Der Parteitag wählt die Delegiertenkonferenz und das Zentrale Exekutivkomitee, zwischen zwei Parteitagen ist die Delegiertenkonferenz die führende Instanz für die laufenden politischen Arbeiten.

6. Die Bildung eines neuen Exekutivkomitees muss durch das übergeordnete Exekutivkomitee bestätigt werden.

7. Die wesentlichen Organisationsprinzipien:

a) Die Parteizellen: In jedem Betrieb, Handelsunternehmen, Stadtviertel, in jeder Kaserne oder jedem Dorf wird ein Exekutivkomitee zur Leitung der Zelle gebildet.

b) Die Betriebsorganisation (auf dem Lande) wird durch ein Bezirksexekutivkomitee geleitet.

c) Die der Provinz unterstehenden Kreisorganisationen oder die Bezirksorganisationen in den Städten, landwirtschaftlichen Betrieben oder in Gruben werden durch Kreis oder Bezirksexekutivkomitees geleitet.

d) Die Provinz- oder Stadtparteiorganisationen (in Hanoi, Haiphong, Vinh, Ben Thuy, Hue, Da Nang, Saigon, Cho Lon, Nam Vang) oder die Sonderor-

ganisationen der Partei werden durch Provinz- oder Stadtexekutivkomitees geleitet.

e) Die Gebietsorganisationen (in Annam, Cochinchina, Tonkin, Kambodscha und Laos) werden durch Gebietsexekutivkomitees geleitet.

f) Das Zentralkomitee der Partei.

Zur Schaffung günstiger Bedingungen für die Leitung der Tätigkeit der Partei kann jedes Parteikomitee Unterkomitees bilden, die für ein Arbeitsgebiet verantwortlich sind: für Organisation, Arbeiteragitation, Bauernagitation usw. Die Unterkomitees unterstehen den Delegiertenkonferenzen der Parteiorganisationen.

Quelle: Tran Huy Lieu u. a, Bd. VI, S. 141 f.

3. Politische Thesen (Parteiprogramm) der KPI. Angenommen auf dem ersten ordentlichen Plenum des ZK im Oktober 1930 (Auszug)

III. Charakter und Aufgaben der indochinesischen Revolution

4. Alle erwähnten Widersprüche drängen die indochinesische Revolution zur weiteren Entwicklung. In erster Linie handelt es sich um eine bürgerlich-demokratische Revolution, denn die Revolution kann das Problem der Organisation des Sozialismus nicht direkt lösen; die Wirtschaft des Landes ist sehr schwach entwickelt, es gibt zahlreiche feudale Überreste, das Klassenkräfteverhältnis ist noch nicht günstig für das Proletariat, und im Übrigen dauert die imperialistische Unterdrückung noch an. Unter diesen Bedingungen kann die Revolution der gegenwärtigen Periode nur eine antiimperialistische Agrarrevolution sein.

Die bürgerlich-demokratische Revolution ist die Vorbereitungsperiode für die sozialistische Revolution. Mit den Erfolgen dieser Revolution und nach der Bildung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung wird sich die nationale Industrie entwickeln können, werden die proletarischen Organisationen gestärkt, die Führung der Proletariats gefestigt und das Klassenkräfteverhältnis zugunsten des Proletariats verändert. Der Kampf wird so an Breite und Tiefe gewinnen und dazu führen, dass die bürgerlich-demokratische Revolution in die sozia-

listische Revolution hinüberwächst. Diese Periode wird die der proletarischen Revolution in der ganzen Welt und des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion und – dank der Diktatur des Proletariats – auch in den anderen Ländern sein. Indochina wird sich entwickeln und ohne die kapitalistische Etappe zu passieren, direkt den sozialistischen Weg einschlagen.

Das Proletariat und die Bauern sind die beiden wesentlichen Triebkräfte der bürgerlich-demokratischen Revolution, die nur erfolgreich sein kann, wenn das Proletariat in ihre die Führung übernimmt.

5. Die bürgerlich-demokratische Revolution beinhaltet im Wesentlichen: Einerseits die Überreste des Feudalismus zu überwinden, die Methoden der vorkapitalistischen Ausbeutung zu liquidieren und eine grundlegende Agrarreform zu verwirklichen und andererseits den französischen Imperialismus zu stürzen und Indochina die völlige Unabhängigkeit wiederzugeben. Diese zwei Aspekte des Kampfes sind untrennbar miteinander verbunden, denn nur durch den Sturz des Imperialismus kann man die Klasse der Großgrundbesitzer beseitigen und erfolgreich die Agrarrevolution durchführen, und ebenso kann man nur durch die Vernichtung des Feudalregimes den Imperialismus stürzen.

Um diese wesentlichen Aufgaben zu verwirklichen, ist es unerlässlich, die Macht der Arbeiter- und Bauernsowjets zu errichten. Nur diese Macht wird als mächtiges Instrument zum Sturz des Imperialismus, des Feudalismus und der Großgrundbesitzer dienen, den Boden den Bauern geben und eine Gesetzgebung hervorbringen können, die die Interessen des Proletariats schützt.

Die wesentlichen Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution sind:

1. Sturz des französischen Imperialismus, des Feudalismus und der Großgrundbesitzer.
2. Bildung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung.
3. Beschlagnahme des Bodens aller ausländischen und einheimischen Großgrundbesitzer und der Kirche, seine Übergabe an die armen und mittleren Bauern, wobei das Eigentumsrecht bei der Arbeiter- und Bauernregierung verbleibt.
4. Nationalisierung aller Großbetriebe der ausländischen Kapitalisten.

5. Abschaffung der bestehenden Steuern und Pachten, Schaffung eines fortschrittlichen Steuersystems.
6. Einführung des 8-Stundenarbeitstages, Verbesserung des Lebens der Arbeiter und werktätigen Massen.
7. Herstellung der völligen Unabhängigkeit Indochinas, indem das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkannt wird.
8. Aufstellung einer Arbeiter- und Bauernarmee.
9. Verkündung der Gleichheit der Geschlechter.
10. Unterstützung der Sowjetunion, Herstellung des Bündnisses mit dem Weltproletariat und der revolutionären Bewegung der Kolonien und Halbkolonien.

Quelle: *Courrier du Vietnam*, Nr. 254, Februar 1970.

4. Statut der Indochinesischen Antiimperialistischen Einheitsfront (Auszug)

1. Name: Indochinesische Antiimperialistische Einheitsfront.
2. Ziele: Sammlung aller antiimperialistischen Kräfte Indochinas zum Sturz des französischen Imperialismus in Indochina sowie zur Wiedererringung der Unabhängigkeit des ganzen Landes. Zur Verwirklichung dieser Ziele Teilnahme an allen antiimperialistischen Bewegungen, die den Sturz des Imperialismus verfolgen.
3. Aufnahmebedingungen: Alle Vereinigungen der Arbeiter, Bauern, Schüler, Frauen antiimperialistischen Charakters, alle revolutionären Parteien und alle Personen, die das Statut der Einheitsfront anerkennen, können in diese aufgenommen werden.

Quelle: Tran Huy Liu u. a., Bd. VI., S. 167 ff.

5. Statut der Selbstverteidigungsgruppen (SVG), Auszug

1. Name: Selbstverteidigungsgruppe

2. Ziele:

- a) Zusammenschluss und Aufbau der Kräfte der Arbeiter und Bauern zu bewaffneten Einheiten.
- b) Widerstand gegen alle Manöver der Plünderung und Unterdrückung des Feindes und Verteidigung aller politischen und ökonomischen Kämpfe der Arbeiter bzw. Bauern.
- c) Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes.
- d) Kampf für die Verwirklichung der Losungen der Arbeiter bzw. Bauern.

3. In die SVG können aufgenommen werden:

Arbeiter bzw. Bauern ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, die freiwillig ihrer Klasse dienen, an der militärischen Ausbildung teilnehmen, die Losungen des Klassenkampfes der Arbeiter bzw. Bauern verwirklichen und die Disziplin der Gruppe wahren.

4. Einschränkungen:

Folgende Personen können nicht in die SVG aufgenommen werden:

- a) Die den bewaffneten Aufstand ablehnen;
- b) Die nicht der Klasse der Arbeiter bzw. der Bauern angehören;
- c) Die sich Streikenden oder Demonstranten entgegengestellt haben oder von Arbeitern bzw. Bauern als Spitzel entlarvt wurden;
- d) Die gesundheitlich nicht geeignet sind.

5. Organisationsformen:

- a) 5 Personen bilden eine Gruppe mit einem Gruppenführer,
- b) 3 Gruppen bilden einen Zug mit einem Zugführer,
- c) 3 Züge bilden eine Kompanie mit einem Kompaniechef und einem Stellvertreter,

d) 3 Kompanien bilden eine Regional-Einheit mit einem Kommandeur und einem Stellvertreter,

e) Die Regional-Einheiten bilden die Allgemeine Selbstverteidigungsgruppe unter Führung eines Generalstabes,

f) Die Allgemeine Indochinesische Arbeitervereinigung bzw. Bauernvereinigung bildet eine Allgemeine Selbstverteidigungsgruppe mit einem Allgemeinen Leiter, einem Stellvertreter und einen Generalausbilder.

6. Disziplin:

Das Mitglied einer SVG ist verpflichtet:

a) Strikt die Befehle der Führer aller Stufen auszuführen,

b) Die Beschlüsse und Befehle seiner Gruppe zu befolgen,

c) An allen Kämpfen der Arbeiter bzw. Bauern teilzunehmen,

d) Es darf niemals zu seinem persönlichen Nutzen handeln. Wer die Vorschriften und die Disziplin verletzt, ist entsprechend der Schwere des Vergehens zu bestrafen.

Quelle: Tran Huy Liu u. a., Bd. VI., S. 153 ff.

6. Appell des ZK der KPV anlässlich des 13. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vom 15. Oktober 1930 (Auszug)

Brüder und Schwestern, Arbeiter und Bauern!

Brüder Soldaten!

Ausgebeutete und Unterdrückte!

Der Jahrestag der russischen Oktoberrevolution findet zu einem Zeitpunkt statt, da in Nghe Tinh ein Kampf entbrannt ist, der mit der Bewegung der Arbeiter und der unterdrückten Nationen in der ganzen Welt übereinstimmt und im Geist des 13. Jahrestages, des 7. November, geführt wird, des Tages der Verwirklichung der Revolution durch die russischen Proletarier, die die

erste Regierung der Diktatur des Proletariats errichteten und den wahren, freien, gleichen und wohlthätigen Sozialismus aufbauen...

Getreu dem Geist des Internationalismus hilft Sowjetrußland mit all seinen Kräften der Arbeiterklasse der ganzen Welt, die Revolution zu verwirklichen, um den Imperialismus und Kapitalismus zu stürzen und den Kommunismus, das gemeinsame Glück der ganzen Menschheit, zu verwirklichen. Deshalb bereiten sich die imperialistischen Länder darauf vor, das revolutionäre Werk des Volkers der Sowjetunion zu sabotieren. Einerseits planen sie die Erweiterung der Truppen, Waffen und Kriegsschiffe und lauern auf eine Gelegenheit, Sowjetrußland anzugreifen, andererseits greifen sie zu allen möglichen Mitteln, um Sowjetrußland zu verleumden, damit die Arbeiterklasse der verschiedenen Länder das Vertrauen verliert und nicht länger dem Weg Sowjetrußlands folgt.

In Vietnam führen die Arbeiter, die Bauern und Schüler in den drei Protektoraten gegenwärtig Kundgebungen und machtvolle Demonstrationen durch. Vor allem in Nghe Tinh.

Unser Kampf zum Sturz des französischen Imperialismus und seiner Helfershelfer, für die Errichtung einer Regierung der Diktatur des Proletariats, einer neuen Gesellschaft wie in Sowjetrußland, ist ein erbitterter Kampf ohne Atempause. Trotz der Deportationen und Massaker, zu denen der französische Imperialismus übergeht, sind wir entschlossen, nicht zurückzuweichen, sondern dem von den Arbeitern und Bauern Sowjetrußlands gegebenen Beispiel zu folgen und die Revolution durchzuführen, sind wir entschlossen, dem von den Brüdern und Schwestern in Nghe Tinh gegebenem Beispiel zu folgen und zu kämpfen.

Brüder und Schwestern, Arbeiter, Bauern und Soldaten, Ausgebeutete und Unterdrückte, nehmt zur Feier des 13. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution alle mit Begeisterung an Meetings und machtvollen Demonstrationen und Versammlungen teil, verteilt Flugblätter und Handzettel, hisst Fahnen, schafft eine Welle der Unterstützung für die Arbeiter und Bauern von Nghe Tinh. Unterstützt Sowjetrußland, das Vaterland des Proletariats der ganzen Welt. Zeigt überall die Losung: Protest gegen den imperialistischen Krieg, Sturz des französischen Imperialismus und der Großgrundbesitzer, Bildung einer Arbeiter- Bauern- und Soldaten-Regierung.

Fordert um jeden Preis:

1. Erhöhung des Lohnes, Herabsetzung der Arbeitszeit, Verbot der Entlassung von Arbeitern, Unterstützung für die Arbeitslosen und Vermittlung von Arbeit an sie.
2. Herabsetzung aller Steuern und Pachten, Abschaffung der Schuldscheine mit erhöhten Zinsen, Unterstützung für die armen und hungernden Bauern.
3. Jedermann hat das Recht zu streiken und zu demonstrieren, hat das Recht auf Rede- Versammlungs- und Vereinsfreiheit.
4. Fordert vom französischen Imperialismus, der die Streikenden und Demonstranten verhaftet, die Dörfer und Weiler dem Erdboden gleichmacht, der Strafgerichte bildet, die Aufhebung der Todesurteile, die Freilassung der politischen Gefangenen aus allen Gefängnissen, Entschädigung für die Opfer bei Demonstrationen, Streiks und den Massakern. Die 13 Kämpfer von Yen Bai, die den Putsch organisierten,²⁸⁶ dürfen nicht hingerichtet werden, die Arbeiter und Bauern von NgheTinh, dürfen nicht verfolgt werden.

Es lebe die russische proletarische Oktoberrevolution! Unterstützt Sowjetrußland, das Vaterland der Proletarier der ganzen Welt!

Es lebe der Erfolg der vietnamesischen Revolution!

Quelle: Die Oktoberrevolution und die vietnamesische Revolution. Hanoi 1967, (Vietnam).

7. Ho Chi Minh: Brief an die Bauerninternationale über die Entwicklung der nationalen Bauernbewegung und der Sowjets in Nghe Tinh vom 5. November 1930 (Auszug)

Auf Grund der schwierigen Verbindungen konnte ich Euch bisher nicht über die Bauernbewegung in Indochina informieren. Diese Bewegung entstand und entwickelte sich kurz gesagt wie folgt: Bis zum 1. Mai vollzog sich die Bewegung in kleinen Kundgebungen. Gegenwärtig wächst sie jedoch rasch an.

²⁸⁶ Zum Yen Bai-Aufstand der Nationalistischen Partei siehe achttes und neuntes Kapitel.

In Nam Ky führen die Bauern von sieben Provinzen (Gia Dinh, Cholon, Vinh Long, Sa Deo, Ben Tre, Thu dau Mot, My Tho trotz blutiger Unterdrückungsmaßnahmen des französischen Imperialismus einen ständigen tapferen Kampf.

Bei fast allen Demonstrationen werden Personen verwundet, getötet und festgenommen. Die Festgenommenen werden zu 5 bis 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. ...

Die Bauern der beiden Provinzen Nghe An und Ha Tinh haben seit dem 20. August 1930 zur Unterstützung der streikenden Arbeiter von Vinh-Ben Thuy (Provinzhauptstadt und Industriezentrum von Nghe An) fortgesetzt große Manifestationen organisiert. Bis zum 6. Oktober 1930 fanden 30 Kundgebungen und Demonstrationen statt, an denen 69.350 Bauern teilnahmen, wobei es einige mit 20.000 bis 30.000 Teilnehmern gab.

Gegenwärtig sind in einer Anzahl roter Dörfer Bauernsowjets gebildet worden.

Vom 1. Mai bis zum 1. Oktober 1930 sind über 50.000 Bauern in die Landarbeitervereinigung²⁸⁷ aufgenommen worden. ...

Der französische Imperialismus geht gegen die Bauernbewegung mit beispielloser Gewalt vor. Allein in Nghe An sind bei einer einzigen Demonstration im Kreis Hung Nguyen durch den Abwurf von Bomben aus Flugzeugen 171 Bauern getötet worden. In Thang Chuong (einem anderen Kreis in Nghe An) sind zur selben Zeit 103 Personen erschossen worden. Bei 7 Demonstrationen gab es allein in Nghe An 393 Tote. Zahlreiche rote Dörfer wurden angezündet und dem Erdboden gleich gemacht.

Doch trotz der barbarischen Unterdrückung breitet sich die Bewegung weiter aus. ...

Quelle: Die Sowjets, S. 51.

²⁸⁷ Es handelte sich um Beitritte zu den Bauernvereinigungen, da es zu der von der Partei angestrebten Bildung reiner Landarbeitervereinigungen nicht kam (siehe neuntes Kapitel).

IV. Quellen und Literatur

Brocheux, Pierre: Ho chi Minh- A Biographie, New York, 2007.

Chesneaux, Jean: Geschichte Vietnams, Berlin* 1963.

Devillers, Philipp.: Histoire du Vietnam, Paris 1952.

Doang Trong Truyen/Pham Than Vinh: L'Édification d'une Économie nationale indépendante au Vietnam (1945-1965), Hanoi 1966.

Dupont, G.: Nach dem Tonkinger Aufstand. In: *Kommunistische Internationale*, 11/1930.

Feldbauer, Gerhard:

- Die Sowjets 1930/31 in Vietnam. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Heft II, 1974, Berlin*, Sonderdruck.

- Die bewaffneten Kämpfe um die Sowjets 1930/31 in Vietnam. *Militärgeschichte*, H. 6/1974, Berlin*, Sonderdruck.

- Zus. mit Irene Feldbauer: Sieg in Saigon. Erinnerungen an Vietnam. Bonn 2005, 2. Aufl. 2006.

- Damals Vietnam, heute Irak. Wie sich die Bilder gleichen. Sonderheft *offensiv*, 6/2005.

- Vietnamkrieg. Papyrossa, Köln 2013.

Figueres, Leo: Ho Chi Minh. Notre Camarade. Paris 1970.

H. A. Frank, H. A.: East of Siam, London 1926.

Giesenfeld, Günter: Land der Reisfelder, Köln 1988.

Hoang Trung Thong: Die Sowjets von Nghe An, Vinh 1950 (Vietn).

Ho Chi Minh:

- 30 Jahre Kampf der Partei. In: *Hoc Tap*, Hanoi, 1/ 1960 (Vietn.).

- Ausgewählte Reden und Aufsätze. Berlin* 1961.

- Revolution und nationaler Befreiungskampf. Ausgewählte Reden und Schriften. Hg. Bernard B. Fall. München 1968.

- Der revolutionäre Weg. In: *Nhan Dan*, 3. Januar 1970.

Horlemann, Jürgen/Gäng, Peter: Vietnam, Genesis eines Konflikts, Frankfurt/Main 1966.

Huar, Ulrich: Marx und Engels über koloniale Befreiungskriege und den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse. Lenin über die sozialistische Revolution in Russland und die Völker des Ostens. Sonderheft *offensiv*, 2/2006.

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

Lacouture, Jean: Ho Tsch Minh. Frankfurt/Main 1968.

Le Duan: Ausgewählte Reden und Schriften, Berlin* 1977.

Lenin, Wladimir Iljitsch:

- Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution. Werke, Bd. 9.²⁸⁸

- Die Lehren des Moskauer Aufstandes. Bd. 11.

- Vorwort zur russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann. Bd. 12.

- Karl Marx. Kurzer biographischer Abriss mit einer Darlegung des Marxismus. Bd. 21.

- Das revolutionäre Proletariat und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Bd. 21.

- Referat auf dem II. Gesamtrussischen Kongress der Kommunistischen Organisationen der Völker des Ostens. Bd. 30.

- Der „linker Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, Bd. 31.

- Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage. Bd. 31.

- Über unsere Revolution. Bd. 33.

Le Thanh Khoi: Le Vietnam, Histoire et Civilisation, Paris 1955.

Lulei, Wilfried: Die nationalen Befreiungsorganisationen in Vietnam, Berlin* 1979.

Nehru, Jawaharlal: Anmerkungen zur Zeitgeschichte, 1927-1947, Leipzig/Weimar 1985.

Nguyen Dinh Chuyen: Die ersten Nächte der Sowjetbewegung von Nghe Tinh in Ha Tinh. In: Revolutionäre Erinnerungen über Ha Tinh, Bd. I. Hg. Provinzkomitee der PWV von Ha Tinh, 1965 (Vietn).

Nguyen Conh Binh: Die Antisteuerbewegung in Trung Ky (Zentralvietnam) während der Sowjetbewegung in Nghe Tinh. In: *Historisch-Geographische Briefe*, Hanoi, Heft 5/ 1955.

Nguyen Khac Vien

- Régions montagneuses et minorités nationales.

- Hanoi 1967.

- Histoire du Vietnam, Paris 1974.

- The long Resistance. Hanoi 1975.

Nguyen Kien Giang: Les grandes Dates du Parti de la Classe ouvrier du Vietnam, Hanoi 1960.

Niebel, Ingo: Venezuela not for Sale. Visionäre gegen neoliberale Putschisten. Berlin 2006.

²⁸⁸ Alle Angaben beziehen sich auf die DDR-Ausgabe

Die Augustrevolution 1945 in Vietnam

Reichel, Hubert: In Vietnam und Kampuchea. Essen 1979.

Roubaud, Louis.: Vietnam, La Tragédie indochinoise, Paris 1931.

Tran Huy Lieu, Van Tao, Nguyen Con Binh:

- Die moderne vietnamesische Revolution, Bd. IV,

- Die nationale Bewegung und die Gründung politischer Parteien nach dem Ersten Weltkrieg, Bd. V,

- Die Gründung der Revolutionären Partei des Neuen Vietnam und der Nationalistischen Partei Vietnams, Der Aufstand von Yen Bai. Hanoi 1958 (Vietn.).

Tran Huy Lieu, Nguyen Luong Bich, Van Tao, Hoang Tan: Die moderne vietnamesische Revolution. Bd. VI, Die Entstehung der Kommunistischen Partei Indochinas – Die revolutionäre Massenbewegung 1930/31 und die Sowjets von Nghe Tinh. Hanoi 1958 (Vietn.).

Tran Huy Lieu:

- Die historischen Lehren der Sowjets von Nghe Tinh. In: *Zeitschrift für Literatur, Geschichte und Geographie*, 32/1957 (Vietn.).

- Les Soviets du Nghe Tinh 1930-1931 au Vietnam, Hanoi 1960.

Tran Van Giau: Die vietnamesische Arbeiterklasse seit der Gründung der Kommunistischen Partei bis zur siegreichen Revolution, Bd. I, Hanoi 1962 (Vietn.).

Truong Chinh:

- Der Einfluss der Oktoberrevolution auf die Gründung der Kampfpartei der vietnamesischen Arbeiterklasse, Hanoi 1957 (Vietn).

- La Révolution d'Aout, Hanoi 1962.

- Le Président Ho Chi Minh, Leader vénéré du Peuple vietnamien, Hanoi 1966.

Vo Nguyen Giap:

- Souvenirs sur Ho Chi Minh, Hanoi 1962.

- Dien Bien Phu. Rendezvous avec L' Histoire. Hanoi 2005.

Vo Nhan Tri: Croissance économique de la République Démocratique du Vietnam, Hanoi 1967.

Wasiljewa, W.: An der Schwelle der Indochinesischen Revolution. In: *Kommunistische Internationale*, Berlin, 5-6/1931.

Weidemann, Diethelm: Die Entstehung unabhängiger Staaten in Süd- und Südostasien. Berlin* 1969.

Weidemann, Diethelm/Wünsche, Renate: Vietnam 1945-1970. Der nationale und soziale Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes, Berlin* 1971.

V. Dokumente

Aktionsprogramm der KPV. In: *Internationale Pressekorrespondenz*, Berlin, 72-74/1932.

Die Kommunistische Internationale. Kurzer historischer Abriss, Berlin* 1970 (in FN KI-Abriss).

Die nationalen Minderheiten in Vietnam, Hanoi 1970.

Die Sowjets von Nghe Tinh. Hg. Ständige Kommission zum Studium der Parteigeschichte beim ZK der PWV, Hanoi 1960 (Vietn). (in FN Die Sowjets).

Leninismus und internationale revolutionäre Arbeiterbewegung, Berlin* 1971.

Nos Traditions militaires, Hanoi 1978.

Thèse politique du Parti communiste indochinois (1930), Extraits, *Courrier du Vietnam*, Hanoi, Nr. 254, 1970.

Thesen und Resolutionen des XI. Plenums des EKKI, Hamburg/Berlin 1931.

Trente ans du Parti de la Classe ouvrière vietnamienne, Hanoi 1960.

Un Siecle des Luttes nationales. In: *Études vietnamiennes*, Hanoi, Heft 24/1970.

Vierzig Jahre Partei. Thesen des ZK der PWV zum 40. Jahrestag der Partei. In: *Nhan Dan*, Hanoi, 12. Januar 1970.

50 ans d'Activité du Parti Communiste du Vietnam, Hanoi 1980.

Weitere Veröffentlichungen des Genossen Gerhard Feldbauer:

Bücher

- Von Mussolini bis Fini. Die extreme Rechte in Italien. Elefantentpress, Berlin 1996.
- Agenten, Terror, Staatskomplott. Der Mord an Aldo Moro, Rote Brigaden und CIA. PapyRossa, Köln 2000.
- Marsch auf Rom. Faschismus und Antifaschismus in Italien. PapyRossa, Köln 2002
- Berlusconi ein neuer Mussolini? 2. Auflage. Neue Impulse, Essen 2003
- Aldo Moro und das Bündnis von Christdemokraten und Kommunisten im Italien der 70er Jahre. Aldo Moro gewidmet. Neue Impulse, Essen 2003.
- Mussolinis Überfall auf Äthiopien. Eine Aggression am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. Pahl Rugenstein Nachf., Bonn 2006.
- Zusammen mit Irene Feldbauer: Sieg in Saigon. Erinnerungen an Vietnam. Pahl Rugenstein Nachf., Bonn 2005, 2. Aufl. 2006.

- Der Heilige Vater. Benedikt XVI. – Ein Papst und seine Tradition. PapyRossa, Köln 2010.
- Wie Italien unter die Räuber fiel. Und wie die Linke nur schwer mit ihnen fertig wurde. PapyRossa, Köln 2012.
- Vietnamkrieg, Papyrossa, Köln 2013.
- Die Resistenza. Italien im II. Weltkrieg. Papyrossa, Köln 2014.
- Geschichte Italiens. Vom Risorgimento bis heute. PapyRossa, Köln 2008, 2. erweiterte Auflage 2015.

In Zeitschriften:

Bei offen-siv, Zeitschrift für Sozialismus und Frieden

- Zum Opportunismus in der kommunistischen und sozialistischen Bewegung Italiens. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.
Erfahrungen für deutsche Kommunisten und Sozialisten.
2 Hefte, 7 u. 8 / 2003.
- Damals Vietnam, heute Irak. Wie sich die Bilder gleichen.
Heft 6 / 2005.

- Benedikt XVI. und das Bündnis der Kurie mit Reaktion und Faschismus.
Heft 1 / 2008.
- Die Recherchen des Commissario Palotta.
Warum Aldo Moro sterben musste.
Eine Kriminalgeschichte nach Tatsachen.
Heft 4 /2008.
- 1945 fiel in Italien die Revolution aus.
Heft 6 / 2012.

Bei Konsequenz, Schriftenreihe der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP), Landesorganisation Berlin

- Krieg. Das deutsche Kapital führt ihn wieder. Weltweit. Die Bundeswehr wurde seit ihrer Geburtsstunde darauf vorbereitet.
Ausgabe 2 / 2010
- Compromesso storico. Der Historische Kompromiss der IKP und die heutige Krise der Linken.
Ausgabe 2 / 2013.
- Die Niederlagen der Linken in Italien und der Renegat Napolitano.
Ausgabe 1 / 2015.

ISBN: 978-3-00-050226-2

14,00 Euro